MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1913

438 (20.9.1913) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-161366

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 438. — Mannheim, Samstag, 20. September 1913. — (Abendblatt)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 24 Seiten.

Rußland und der ferne Osten.

Von Axel Schmidt-Riga

Die Wolken am Balkan beginnen sich kaum zu verziehen, so hat sich schon im fernen Osten eine schwere Wolkenbank gebildet. Das Problem „China" scheint gewillt, die Balkanfrage abzulösen. Mag es auch dieses Mal noch der Nachgiebigkeit Chinas gelingen, Japans Gelüste durch Verlängerung der Verpachtung des Kwantunggebietes mit Port Arthur zu stillen, so kann nur zu leicht bei nächster Gelegenheit das Problem wieder aufbrechen. In Rußland wenigstens, das ja an der Aufrollung dieser Frage sehr interessiert ist, hält man die Zeit nicht mehr für fern, wo an die Erörterung dieses Themas herantzutreten sein wird. Ja man geht wohl nicht fehl, wenn man Rußlands Nachgiebigkeit in der Adrianopeler Frage mit der Zuspitzung der Verhältnisse im Fernen Osten in Verbindung bringt.

Wer da geglaubt hat, daß Rußland durch den japanischen Krieg die Lust verloren hätte, im Fernen Osten wieder aktiv eine Rolle zu spielen, der kennt nicht die Zähigkeit seiner auswärtigen Politik. Einmal ins Auge gefaßte Ziele werden von Rußland nicht so leicht fallen gelassen. Wenn auch an eine Revanche gegen Japan nicht gedacht wird, allein schon weil dazu eine Flotte gehört, die Rußland so bald nicht besitzen wird, aber deswegen hat die diplomatische Arbeit in Asien keineswegs geruht. Zuerst wurde mit England das persische Abkommen getroffen, das den Norden dieses Staates Rußland auslieferte. Dort haben sich inzwischen seine Truppen ziemlich häußlich niedergelassen, um aus diesem Gebiet einen ähnlichen Vasallenstaat, wie Buchara, zu machen. Dann kam das Abkommen mit Japan, das für alle Fälle die nördliche Mandschurei als russische Interessensphäre erklärte, während sich Japan den südlichen Teil für seine kolonisatorischen Zwecke vorbehielt. Es läßt sich auch nicht leugnen, daß die Nordmandschurei für Rußland von großer Bedeutung ist. Erstens, weil sie die Korn- und Fleischkammer für Ostsibirien und das Amurgebiet bildet. Und zweitens, weil die sibirische Bahn von Tschita bis fast nach Wladiwostok durch dieses Gebiet läuft. Auf die Dauer ist es natürlich für einen Staat wenig wünschenswert, eine notwendige Verbindungsbahn auf Tausende von Kilometern auf fremdem Gebiet zu besitzen.

Die in letzter Zeit so häufig genannte äußere Mongolei, die Rußland bekanntlich veranlaßt hat, sich von China unabhängig zu erklären, ist im Verhältnis zur Nordmandschurei von geringerer Bedeutung. Der Besitz dieses armen Landes wäre an sich von nicht allzugroßem Wert, wenn es nicht die russischen Besitzungen in Asien nach einem Anheimfall der nördlichen Mandschurei sehr günstig abrunden würde. Die Wüste Gobi würde dann nämlich zwischen Rußland und China die Grenze bilden.

In der russischen Presse wird jetzt eifrig über das chinesische Problem diskutiert, wobei sich zwei Meinungen schroff gegenüber stehen. Die einen wollen Rußland dazu drängen, den chinesisch-japanischen Konflikt zum Anlaß zu nehmen, um so viel wie möglich von den genannten Gebieten an sich zu bringen. Die anderen sind der Ansicht, daß es nicht an der Zeit wäre, die chinesische Frage anzuschneiden, da dadurch Rußland leicht wieder in ähnliche Verwickelungen geraten könnte, wie den japanischen Krieg.

Das Parteiblatt der Oktobristen „Golos Moskvy", agitiert lebhaft für ein Zugreifen in der Mandschurei, weil es befürchtet, daß die Japaner sich trotz der Teilung der Interessensphären auch in dem nördlichen Teil immer mehr festsetzen werden. Es macht dabei darauf aufmerksam, daß der japanische Handel im russischen Interessengebiet in rapidem Wachstum begriffen ist, während der russische stagniert. Ist doch in den letzten Jahren die japanische Einfuhr über Charbin auf 4 Millionen Rubel gestiegen, während sich die russische seit Jahren unveränderlich auf 10 Millionen Rubel hält. Dieser Siegeslauf der japanischen Waren ist, nach Ansicht des Blattes, nur aufzuhalten durch Annektion der Nordmandschurei und Einführung eines Zolles auf japanische Waren.

Sehr anders schaut das Parteiblatt der Kadetten, „Retsch", auf diese Frage. Es schreibt voller Sorgen: „In all diesen Vorschlägen einer aktiven Politik in der Mandschurei und Mongolei hört man alte bekannte Töne, wie sie in den Jahren 1897—1901 angeschlagen wurden. Auch damals wurden dem russischen Handel goldene Berge in Aussicht gestellt, wenn die Bahn durch die Mandschurei im Betrieb sein würde, wie man es jetzt von der projektierten Bahn durch die Mongolei behauptet. Damals kam es aber ganz anders. Nicht die Russen ernteten den Vorteil, sondern die Ausländer, bis schließlich sogar der südliche Teil der Bahn in die Hände der Japaner geriet. Was man auch dafür anführen mag, die Tatsache steht doch fest, daß Rußland auf lange hinaus nicht in der Lage sein wird, sich fremde Märkte zu erobern. Dazu fehlt dem russischen Handel Privatinitiative, Energie und Kapital. Kann sich Rußland doch nur schwer trotz der hohen Zölle seinen inneren Markt erhalten." Nach Ansicht des Blattes sollte man daher froh sein, wenn die Mongolei ihre Unabhängigkeit bewahren könnte, aber russischerseits sollte alles vermieden werden, um durch private Unternehmungen nicht wieder in riskante Abenteuer verwickelt zu werden.

Aus dem eindringlichen Ton dieses Artikels, dessen Redaktion bekanntlich in der Balkanfrage mit dem russischen Minister des Aeußern in gleichem Schritt ging, klingt unverkennbar die Besorgnis heraus, daß wieder Kreise am Hofe am Werk sind, persönliche Interessen hoher Herrschaften wie bei der Jalukonzession in Korea zur Beeinflussung der russischen auswärtigen Politik zu benutzen.

Wenn auch Fürst Bülow, der sich in seiner Kanzlerzeit mehrfach mit der mandschurischen Frage beschäftigt hat, stets die Ansicht vertrat, daß Deutschland keine direkten Interessen an ihr hat, so darf doch nicht übersehen werden, daß beim Anschneiden dieser Materie nur zu leicht jetzt die ganze chinesische Frage aufgerollt werden könnte. In Deutschlands Interesse liegt es aber durchaus nicht, wenn dieser sehr aufnahmefähige Markt, der neben dem türkischen wohl für die deutsche Exportindustrie eine immer größere Bedeutung erlangen wird, in Interessensphären aufgeteilt würde, zumal in ihnen nicht überall das Prinzip der offenen Tür zur Geltung käme. Ganz, wie in der Türkei, ist Deutschland durchaus an der Erhaltung des chinesischen Staates interessiert. Es ist daher zu hoffen, daß da auch England und Frankreich bei den Anleiheverhandlungen ähnliche Wünsche hegten, es wenigstens fürs erste gelingen wird, den Appetit Japans und Rußlands auf die Mandschurei einzudämmen. Denn kommt es zu einem Eingreifen der beiden früheren Gegner — Rußland und Japan — in das Mandschureigebiet, so dürften sie, um die chinesische Regierung lahmzulegen, für ein Aufflackernder Revolution im Süden sorgen. Damit wäre aber das Riesenproblem China nicht zur Debatte gestellt, sondern könnte leicht zu Verwicklungen führen, die bei der Balkankrise nur mühsam vermieden worden sind. Auch hier gilt für Deutschland das Wort, daß Bereitsein alles bedeute. Aber jetzt, wo Deutschland einmal in die Weltpolitik so stark verflochten ist, gibt es kein Zurück mehr hinter den warmen Ofen europäischer Genügsamkeit.

Hertling in der Klemme.

s. **München**, 19. September.

In München fand gestern eine vom sogenannten katholischen Aktionskomitee einberufene Versammlung statt, die ein eigenartiges Licht auf die Verworrenheit der politischen Verhältnisse in Bayern warf. Seit einiger Zeit erteilt das bayerische Ministerium freireligiösen Gemeinden die Genehmigung zur Erteilung des konfessionslosen Moralunterrichtes, eine Tatsache, die natürlich in den Zentrumskreisen das allergrößte Mißfallen erregt, ohne daß man dem Mißmut darüber mit Rücksicht auf die politische Homogenität des Ministeriums mit der Partei einstweilen jenen Ausdruck geben kann, den man jedem anderen Ministerium gegenüber in flammenden Protesten und Entrüstungsresolutionen finden würde. Wegen der besagten Homogenität muß also mit Glacé-Handschuhen zugegriffen werden, und das hat man gestern in der erwähnten Versammlung mehr denn vorsichtig getan, wenn man auch nur schlecht verbergen konnte, daß es sich dabei um so etwas wie um ein Scherbengericht über das Ministerium Hertling handelte.

Die Versammlung mied in jeder Hinsicht den sonst bei derartigen Veranstaltungen des Zentrums gewohnten Ton und bewegte sich in den urbaneren Formen der Wissenschaftlichkeit, so weit davon die Rede sein kann. Man hatte sich den bekannten früheren Würzburger Theologieprofessor und jetzigen Regensburger Domdechanten Dr. Kiefl als Hauptredner verschrieben, der in geleherten Ausführungen, die wohl die meisten Anwesenden nicht verstanden, den freireligiösen Unterricht behandelte und verwarf. Die bayerische Regierung, an deren Spitze der ehemalige Lehrer des Redners steht, ließ er ungerupft. Die Aufgabe, mit ihr ein sanftes Wörtchen zu reden, hatte der zweite Redner, der Lehrer Weigl vom katholischen Lehrerverein. Er erklärte den Zustand, daß freireligiös unterrichtete Kinder mit den anderen Schülern im Profanunterricht beisammen sitzen, als schlimmer wie die Simultanschule, gegen die die bayerische Regierung, wo sie irgendwie kann, sich mit Händen und Füßen sträubt. Das war das erste Geschoß, das der Redner ins Lager der eigenen Regierung hinüberschickte. Und dann fragte er, nicht ohne einen Beiton von Bosheit, ob denn die Regierung zum Beispiel auch dazu die Hand bieten würde, daß die Forderungen jener Eltern erfüllt werden, die den vaterländischen Geschichts- und Lesestoff ablehnen und Befreiung von ihm verlangen. Wenn solche Eltern sich auf das Beispiel vom freireligiösen

Feuilleton.

Jacob Grimm.

Zu seinem fünfzigsten Todestage (20. Septr.).

Von Rudolf Pechel (Berlin).

„Ich habe die Rechte studiert, zu einer Zeit, wo das eintönige Grau der Schmach und Erniedrigung schwer über Deutschlands Himmel hing. Da ließ das römische Recht mit aller seiner anziehenden Fülle in meinem Sinnen und Trachten eine empfindliche Leere, und das einheimische wurde nicht so gelehrt, daß es mich hätte anziehen können. Ich suchte Trost und Labung in der Geschichte der deutschen Literatur und Sprache. Es war eine unsichtbare schirmende Waffe gegen den feindlichen Uebermut, daß in unscheinbaren, aber unentreißbaren Gegenständen Vorzüge und Eigenheiten verborgen lagen und wieder entdeckt werden konnten, an denen unser Bewußtsein mit gerechter Anerkennung haften durfte."

Mit diesen Worten, die er bei seiner Antrittsvorlesung an der Berliner Universität am 30. April 1841 sprach, kennzeichnet Jacob Grimm glücklich sein ganzes Leben, dem schon in frühen Jahren das Ziel sich zeigte, dem einzig er seine besten Kräfte widmen konnte.

Am 4. Januar 1785 zu Hanau im Hessenlande als Sohn des Stadtschreibers geboren, wuchs er in dem Frieden eines harmonischen Elternhauses, dem ein streng reformierter Geist das Gepräge gab, umhegt von der Liebe der Eltern und Geschwister in einer stillen, ruhevollen Kindheit heran. Schon im Jahre 1796 mußte er seinen inzwischen nach Steinau versetzten Vater begraben. Die Enge der häuslichen Verhältnisse, in denen die Witwe mit sechs unversorgten Kindern zurückgeblieben war, wies ihm, als er 1802 die Universität bezog, den Weg zum juristischen Studium, in dem er in der kürzesten Zeit selbständig und der Mutter und den jüngeren Geschwistern eine Stütze werden zu können hoffte. Der Lehrer, der entscheidenden Einfluß auf ihn gewann, war Savigny, der berühmte Rechtslehrer. Von ihm lernte er, was es heißt, wissenschaftlich zu arbeiten und zu denken. Savigny war es auch, der den jungen Studenten, für den er Interesse gewonnen hatte, 1805 zur Mitarbeit nach Paris rief. 1806 wurde Jacob Sekretariats-Accessist beim kurfürstlichen Kriegskollegium. Nach dem Zusammenbruch des Kurfürstentums wurde er durch Johannes von Müllers Vermittlung 1808 Privatbibliothekar des Königs Jerome und Auditeur am Conseil d'Etat. Als dann 1813 der unwürdige Kurfürst, den seine lieben Hessen trotzdem mit unbeschreiblichem Jubel begrüßten, zurückkehrte, wurde auch Jacob von der systematisch durchgeführten Rückwandlung der Dinge auf den Stand vor sieben Jahren mitbetroffen, und da ein Bibliothekar Grimm dem hohen Landesherrn nicht bekannt war, konnte es immerhin als eine besondere Gnade gelten, daß der ehemalige Kriegssekretariats-Accessist Grimm zum Legationssekretär befördert wurde. 1816 endlich erhielt er das Amt des zweiten Bibliothekars an der Kasseler Bibliothek. Hier wirkte er bis 1829, wo er sich infolge einer ungerechten Zurücksetzung entschloß, in hannöversche Dienste zu gehen und einem Ruf nach Göttingen Folge zu leisten. Den Brüdern Grimm wurde von dem Kurfürst die nachgesuchte Entlassung sofort bewilligt mit den Worten: „Die Herren Grimms gehen weg! Großer Verlust! Sie haben nie etwas für mich getan." Im Jahre 1837 wurden sie nach akademischer Wirksamkeit in Göttingen, wie bekannt, durch den Rechtsbruch des neuen Königs von Hannover ihrer Aemter entsetzt.

Daß die beiden Brüder Grimm zu dem Fähnlein der sieben Aufrechten gehörten, hat damals nicht zum wenigsten mitbeigetragen, das öffentliche Rechtsgefühl schärfen zu helfen, ja ein öffentliches Gewissen recht eigentlich zu schaffen.

Nach einigen Jahren der Ungewißheit kamen sie dann, von Friedrich Wilhelm IV. berufen, nicht ohne daß Bettina die geschickte Hand für die Freunde gerührt hatte, nach Berlin.

Es gibt kaum ein Menschenleben, für das die äußeren Umstände so blutwenig bedeutet haben, wie das Jacob Grimms. Er hatte eine selten glückliche Natur: in sich selbst fest verwurzelt und an sich selbst für Lebenszeit orientiert, ohne einen Trieb in die Ferne, ohne Bedürfnisse, ohne Unruhe, die sein Blut oder sein Charakter ihm geschaffen hätte, kannte er nur zwei Leidenschaften, die sein Leben bestimmten: die Liebe zum deutschen Altertum und die Liebe zu seinem Bruder Wilhelm!

Die war so stark in ihm, daß er schon 1805 aus Paris dem Bruder schrieb: „Denn, lieber Wilhelm, wir wollen uns einmal nie trennen, und gesetzt, man wollte einen anders wohin tun, so müßte der andere gleich aufsagen. Wir sind nun diese Gemeinschaft so gewohnt, daß mich schon das Vereinzeln zum Tode betrüben könnte." Und wie sie als Herausgeber der Märchen einfach zeichneten als die Brüder Grimm, so sind sie als solche untrennbar verbunden in das Volksbewußtsein übergegangen. In seiner Rede auf den verstorbenen Bruder sprach Jacob Grimm von sich, und es ist ein für alle Male unmöglich von Jacob zu reden, ohne Wilhelms zu gedenken.

So einzigartig war ihr Verhältnis, so einzigartig ergänzten sie sich. Wilhelm Scherer hat in unübertroffener Weise die Eigenart der Beiden gegen einander abgegrenzt: Jacob war hastig, kühn, ungeduldig und vordringend, von einer ausdauernden, unermüdlichen Arbeitskraft ohne Gleichen, in einsamer Tätigkeit am glücklichsten, der Geselligkeit abgeneigt. Er besaß den Mut des Fehlens, ohne den in den Geisteswissenschaften kein großer Wurf gelingt. Er besaß die Begierde des Entdeckers, der sich über alle Hindernisse hinwegsetzt und dem Ruf einer großen Bestimmung rücksichtslos folgt. Wilhelm dagegen wußte das Leben in heiterer Geselligkeit behaglich zu genießen und zu schmücken, seine wissenschaftlichen Arbeiten in ruhiger Vorsicht und geduldiger Sammlung auszubilden, die Gegenstände zu erschöpfen, das Gewonnene wohlgeordnet mitzuteilen. Jacob war ein Eroberer, der ein neues Reich gründete: Wilhelm half es befestigen und regieren. Jacob strebte unersättlich von vornherein ins Große, in Allgemeine: Wilhelm vertiefte sich enthaltsam ins Allgemeine: Wilhelm vertiefte sich enthaltsam zu einem Allgemeineren auf.

In ihrer Liebe zu unseres Volkes Vergangenheit waren sie beide untrennbar vereint. Nachdem Jacob aus Tiecks „Minnelieder" die erste noch nebelhafte Kenntnis gewann, drang die Einsicht, daß nur hier seine Sendung sei, siche-

MARCHIVUM

Unterricht berufen? Wenn die bayerische Regierung, so führte er weiter aus, die „Kraft finde", den Dingen, wie sie sich jetzt entwickelt haben, entgegenzutreten, dann stehe sie nicht allein da. Sachsen und sogar Bremen und Hamburg hätten einen solchen Religionsunterricht abgelehnt. Zum Schluß kam das Schmerzlichste für das System Hertling; der Redner rief nämlich dem Ministerpräsidenten jenen Satz aus seiner Programmrede in die Erinnerung, in der er sagte, die christliche Religion solle die Grundlage des gesamten Erziehungswesens bilden. Da schollen lebhafte „Hört!"-Rufe aus dem Saal, die deutlich zeigten, daß die Rede jetzt bei jenem Punkte angelangt war, auf den es wohl den meisten Versammlungsbesuchern ankam. Aber Schluß war; man hielt es für diesmal als genügend, dem Ministerium das Menetekel einstweilen angedeutet zu haben.

Ob nun das Ministerium seine Praxis, zu der es sicher nicht ohne zwingenden Grund gekommen ist, ändern wird? Wir glauben nicht, daß es das kann, und dann kann unter Umständen der Fall eintreten, daß das Kabinett Hertling gerade an der Partei scheitert, die ihm am allernächsten steht. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so wird die Frage des freireligiösen Unterrichtes in Bayern zu einem der schwersten Konfliktstoffe der in den nächsten Tagen beginnenden Landtagsverhandlungen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, den 20. September 1913

Die Gründe der Massenstreikdebatte

untersucht die Nationalliberale Correspondenz, sie kommt zu folgendem Ergebnis:

Welches sind die Motive, aus denen heraus die Unterentwegten das Thema vom Massenstreik überhaupt neu aufgeworfen haben. Nicht aus Uebermut und Machtverlangen, sondern aus der Sorge heraus, was werden soll! Viereinviertel Millionen Stimmen, hundertelf Abgeordnete, wachsende Vertreterzahl in den Einzellandtagen, in Stadt- und Landvertretungen. Dabei kein Schritt vorwärts in die verheißende Zukunft ewigen Glückes. Im Gegenteil: Zwei Militärvorlagen, darunter die größte seit Bestehen des Reichs, mit fast ein und einviertel Milliarde neuer Steuern sind die Früchte dieses Reichstags. Dazu Stillstand und stellenweise Rückgang in der Mitgliederbewegung! Da muß etwas geschehen: der Massenstreik sollte helfen! Statt seiner aber kommt das „farblose geandte Stück Prosa ohne Hand und Fuß", wie die Luxemburg die Weisheit des Parteivorstandes nennt. Die von diesem vorgeschlagene Resolution bedeutet auch in der Tat nichts, denn soviel kann sich jeder sagen: je weiter die Gewerkschaften in den Gegenwartsstaat hineinwachsen, desto größer wird auch für die Genossen das Risiko, alles zu verlieren und nichts zu gewinnen. Das ist die Krisis, in die die Sozialdemokratie einmal kommen mußte. Sie zeigt sich auch auf parlamentarischem Gebiet. Der Grundsatz: diesem System keinen Mann und keinen Groschen! ist in seinem zweiten Teil an die Wand gedrückt. Hier ist die Reichstagsfraktion in den Gegenwartsstaat hineingewachsen und gibt den radikalen Standpunkt, der den Parlamentarismus für überflüssig erklärt, als Unsinn aus. Mit allen Konsequenzen. Das Tummelbild des Zukunftsstaates entschwindet langsam aber sicher in nebelhafte Fernen.

Nicht als ob wir hierauf große Hoffnungen auf eine positive Mitarbeit der Sozialdemokratie im Staatsleben setzten. Der Haß gegen den Staat und alles, was mit diesem zusammenhängt, beseelt Radikale und Revisionisten in gleichem Maße und macht all ihr Tun unfruchtbar. Aber die Krisis ist für unser innerpolitisches Leben doch von Bedeutung. Aufgabe einer weisen Politik dürfte es sein, die sich vollziehende Entwicklung nicht zu hemmen durch Maßnahmen, die vielleicht niemand willkommener wären, als dem ohne sie um seine Lage nicht gerade zu beneidenden sozialdemokratischen Parteivorstand.

Die Balkanhalbinsel vor und nach den Kriegen.

Die Balkanhalbinsel vor dem ersten Kriege.

Die Balkanhalbinsel nach dem zweiten Kriege.

Nachdem durch die Verhandlungen in Konstantinopel nunmehr auch die bulgarisch-türkische Grenze endgültig festgesetzt wurde, ist es an der Zeit, sich die politische Umwälzung, welche die Kriege 1912/13 auf der Balkanhalbinsel hervorriefen, an der Hand kartographischen Materials vor Augen zu halten. Unsere beistehenden Karten zeigen die Grenzverhältnisse des Balkans im Jahre 1912 und die durch die Friedensschlüsse in Bukarest und Konstantinopel festgelegten neuen Grenzen.

Rumänien hatte vor dem Kriege einen Umfang von 131 000 Qkm. und zählte 6 Millionen Einwohner; es ist jetzt 138 000 Qkm. groß und hat 6 260 000 Einwohner.

Bulgarien zählt jetzt 134 000 Qkm. mit 4 600 000 Einwohnern (vor dem ersten Kriege: 96 000 Qkm. mit 3,8 Mill. Einwohnern.)

Serbien hatte vorher ein Gebiet von 48 000 Quadratkilometer mit 2 500 000 Einwohnern, es hat jetzt einen Umfang von 90 000 Qkm. mit 3 600 000 Einwohnern.

Griechenland war vor den Feldzügen 65 000 Quadratkilometer groß und hatte 2 500 000 Einwohnern; es hat jetzt ein Gebiet von 110 000 Quadratkilometern und mehr als 4 000 000 Einwohnern.

Montenegro, früher 9000 Qkm. groß mit 250 000 Einwohnern, zählt jetzt 16 000 Qkm. und 480 000 Einwohnern.

Der neuerstandene Staat Albanien wird ein Areal von 32 000 Qkm. erhalten und 800 000 bis 900 000 Einwohner zählen.

Die Türkei, welche vor dem Kriege ein europäisches Gebiet von 169 300 Qkm. mit 6 130 000 Einwohnern besaß, hat jetzt in Europa nur noch ein Landbesitz von ca. 19 000 Quadratkilometern mit 1 600 000 Einwohnern.

Zum Fall Schlieben

nimmt die „Köln. Ztg." in einem Aufsatz Stellung, der sicher auf amtlichen Informationen beruht und zum Teil wohl die Auffassung unserer amtlichen Kreise enthält. Sie tritt vor allem der Behauptung entgegen, man habe diesen erfolgreichen Konsul und mit ihm die von ihm wirksam vertretenen Interessen aus politischen Gründen den Oesterreichern geopfert, die damit doch auch nur die Vertretung ihrer eigenen wirtschaftlichen Zwecke beabsichtigen konnten. Eine so unverständige und unverständliche Haltung werde der Reichsregierung zu Unrecht vorgeworfen und das scheine auch ein Teil der deutschen Blätter einzusehen:

So erklärt Ad. Zimmermann jetzt im Deutschen Kurier, dem neuen in Berlin erscheinenden nationalliberalen Blatte, es sei bekannt geworden, daß Konsul Schlieben gegen den Willen des deutschen Gesandten in Belgrad bei der Rückkehr des Königs Peter das Konsulat beleuchtet und beflaggt habe. Nach unseren inzwischen eingezogenen Erkundigungen ist diese Angabe richtig. Die Tatsache mag an sich nicht gerade bedeutsam erscheinen; aber sie kennzeichnet sich im Zusammenhang mit der politischen Rolle, die Herr Schlieben in Ueberschreitung seiner Befugnisse in Belgrad und früher auch anderwärts zu spielen suchte, als eine Kundgebung nicht nur gegen Oesterreich-Ungarn, sondern auch gegen die amtliche Politik des Deutschen Reiches. Nicht einmal der russische Vertreter Hartwig, der durch seine österreichfeindliche Politik einen großen Ruf hat, hatte sich zu einer solchen Demonstration veranlaßt gefühlt. Daß sich die Leitung der österreichischen Politik durch die fortgesetzt österreichfeindliche und Serbien begünstigende Haltung eines deutschen Beamten beschwert fühlte, kann man ihr nicht verübeln, und es wäre kein Wunder, wenn sie darüber in Berlin Klage geführt hätte. Wir nehmen an, daß die Reichsregierung über die Gründe, die sie veranlaßt haben, einen auf seinem engeren Gebiete erfolgreichen Beamten zu maßregeln, dem Reichstag Rede und Antwort stehen wird; liegt die Angelegenheit aber so, wie wir annehmen, daß Herr Schlieben trotz aller Verwarnungen fortgefahren hat, der deutschen Politik Schwierigkeiten zu bereiten, so war seine Versetzung im Interesse der Disziplin notwendig, und niemand kann daran, außer vielleicht er selbst, berechtigten Anstoß nehmen. Dabei würde freilich noch zu entscheiden sein, ob die deutsche Regierung dabei auch die politischen und wirtschaftlichen Interessen des Reiches in der richtigen Weise gegeneinander abgewogen oder ob sie nicht etwa diese auf Kosten jener unterschätzt hat. In dem angeführten Aufsatz des Deutschen Kuriers wird z. B. behauptet, im Orient habe überhaupt, sei es zugunsten der Türkei, sei es zum Nutzen Oesterreich-Ungarns, das System einer „Dämpfung" des deutschen Konsulatsschutzes geherrscht, d. h. man habe sich aus politischen Rücksichten die Vertretung der deutschen Wirtschaftsinteressen nicht so angelegen sein lassen, wie deren Vertreter es wohl hätten beanspruchen können. Ob und inwiefern diese Behauptung zutrifft, entzieht sich im Augenblick unserem Urteil; aber man kann verlangen, daß die Regierung auch darüber die nötigen Aufklärungen gebe.

Es wird in der Tat sehr erwünscht sein, daß der Fall Schlieben im Reichstage die gründlichste Aufhellung erfährt, noch erwünschter aber, daß diese Aufhellung zu einer Besprechung der deutschen Orientpolitik unter Herrn von Bethmann-Hollweg überhaupt erweitert wird. Die Meldungen, die über diese in letzter Zeit zu uns kommen, lauten doch sehr wenig erfreulich und man kann sich der Sorge nicht entschlagen, daß all die Abmachungen, von denen so viele zuverlässige und un-

---

rer und immer fester in ihm und dem Bruder durch.

Dann haben sie in gemeinsamer Arbeit mit beispielloser Leistung die neue Wissenschaft geschaffen. Es genügt, die Titel ihrer Werke zu nennen, für Jacob: die deutsche Grammatik, die deutschen Rechtsaltertümer, die deutsche Mythologie, den Reinhart Fuchs, die Geschichte der deutschen Sprache; für Wilhelm die deutsche Heldensage, die Geschichte des Reims, die Ausgaben des Freidank, des Rolandliedes, der goldenen Schmiede, des Athis. Und wie sie mit dem gemeinsamen Werke begannen und dem Volke seine Märchen schenkten, so fanden sie sich, als ihr Leben sich neigte, wieder zusammen in dem gigantischen Plan des „deutschen Wörterbuches".

Sie versenkten sich in die graue Vorzeit unseres Volkes mit Inbrunst und bohrendem Forschergeist, sie gewannen aus ihrer Kenntnis der Vorzüge unserer Ahnen Kraft in einer schwachen Zeit, und aus den klar geschauten Fehlern quoll immer nur neue Liebe zum deutschen Volk.

Ihr Werk läßt sich nur dem Werk Luthers vergleichen: in einer Zeit grenzenloser Schmach boten sie Mittel, sich wieder aufzurichten, und in einer Zeit der gebrochenen Versprechen und kleindeutscher Stagnation trugen sie herrliche Bausteine zu dem größeren Deutschland, das über alle Grenzsteine hinweg, längst die Heimat der besten Geister war. Sie gaben dem deutschen Volk sein Bestes wieder: das Wissen um seine Vergangenheit, das Wissen vom Werden seiner Sprache, dem köstlichsten, unverlierbaren Besitz. Sie hatten die Andacht zum Kleinen: nichts erschien ihnen unrichtig, was sich auf das deutsche Altertum bezog. In ihnen war nichts von Enge: ihre einfache, fromme Vaterlandsliebe ruhte auf historischer Kenntnis, der einzigen Bildung, die diesen Namen verdient, die frei macht und den Blick für die Gegenwart schärft. Darum konnten sie auch der ganzen Geisteswissenschaft nachhaltigen und noch immer wirksamen neuen Antrieb geben.

Wenn wir ihr Leben überschauen, wie wunderbar einheitlich liegt es vor uns! Das ist der Lohn dafür, daß sie in freiwilliger Selbstbeschränkung, ohne für sich Ehre zu werben, ernst und pflichtbewußt, in inniger Liebe ihre ganze Kraft einer großen Sache widmeten. Das deutsche Volk, an das sie glaubten, schuldet ihnen unendlichen Dank, und es ziemt sich, grade in diesem Jahr der Erinnerung, auf Jacob Grimms Grab einen immergrünen Kranz niederzulegen. Auf das Grab des Mannes, der in seiner berühmten Rede bei Schillers Zentenarfeier von solchen Gedenkfesten sagte:

„Glocken brechen den Donner und verscheuchen das lange Unwetter: ach könnte doch auch, wie mit jenen Blumen das Unheil entfloß, an hehren Festen alles fortgeläutet werden, was der Einheit unseres Volkes sich entgegenstemmt, deren es bedarf und die es begehrt!"

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Von der Wanderausstellung der Schwarzwälder Volkskunst im Kasinosaale Mannheim.

Uns wird geschrieben: Nun sind sie bei uns eingekehrt, alle die lieben Gäste aus ihren stillen Tälern mit den tiefschattigen Tannenwäldern, freundlichen Matten, den glitzernden Bächen und wildrauschenden Wasserfällen. Gleich stillen, lieblichen Kindern sehen uns die Erzeugnisse dieser Volkskunst an und erzählen in schlichter Weise von ihrem Heimatlande, dem sie entstammen. Emsig regen die Uhren ihre Pendel und hier und dort erschallt der Ruf des Kuckucks durch den ihm so fremden, städtisch erleuchteten Saal. Aus dem geschnitzten Giebel seines Gehäuses springt er zur Verkündung der Stunden hervor und lauschend stehen die als Kafferwärmer zu benützenden trachtenechten Kostümpuppen auf ihrem Ständerchen. An den Hohlräumen der mit reizvoll ländlichem Ornament geschmückten Spanschächtelchen und Schachteln, Körbchen und Truhen findet er sein Echo und zittert weiter zu den ländlich derben Tongefäßen, Leuchtern, Schalen und sonstigem Hausrat. Die Sehnsucht wird in dem Beschauer erweckt, solche Gegenstände zu besitzen, und in manchem wird die Erinnerung wach nach jenen hohen Tälern des Schwarzwaldes, in welchen seine müde Seele von dem Hasten des Alltaglebens Erholung und Ruhe fand. Eine wahrhaft dankenswerte Arbeit hat hier der rührige Kunstgewerbe-Verein Pfalzgau vollbracht, in dieser schönen Einheit die Erzeugnisse auszustellen. Möge ihm das Bestreben gelingen, auch in der Bevölkerung der Hauptstadt des Landes die Herzen und Sympathien zu gewinnen für diese so liebliche und ansprechende „Volkskunst" im Schwarzwald. Wir zweifeln nicht, daß dieser von dem Verein beabsichtigte Appell für die Kinder unserer Berge einen vollen Erfolg zeitigt und so die Hoffnung auf den Bestand dieser bodenständigen Handfertigkeit gefestigt wird.

T. W.

Straßburger Theater.

Aus Straßburg wird uns geschrieben: Vor wenigen Tagen erst wurde der alte Intendant des Straßburger Stadttheaters Maximilian Wilhelmi zu Grabe getragen. Dankbar gedachte man seiner Verdienste, und jetzt wird die Erinnerung bereits überflutet von dem Strom neuer Eindrücke, die die diesjährige Spielzeit des Stadttheaters, die am letzten Dienstag begann, schon gebracht hat. In der Tat scheint mit dem neuen Intendanten Anton Otto auch frisches Leben in das Straßburger Theater eingezogen zu sein. Zwar die Eröffnungsvorstellung, wozu man Halevys Jüdin gewählt hatte, bewegte sich noch ganz im herkömmlichen Geleise. Wenn auch Regie und Inszenierung wenig zu wünschen übrig ließen und auch Spiel und Gesang Lob verdienen, so ist doch gerade das Halevysche Schauerstück mit seinem traditionellen Stil wenig geeignet, Ziel und Können der Spielleitung darzutun.

Der zweite Theaterabend brachte eine Aufführung des 1. Teiles von Faust, wie sie Straßburg bisher — es jährte sich am 16. September zum 40. Male die Eröffnung des neuen Theaters — noch nicht gesehen hat. Anton Otto hat mit dieser Aufführung, die endlich einmal mit der herkömmlichen Schablone brach, offenbar eine programmatische Leistung den Straßburgern vorführen wollen. Er ist den bühnen-technischen Schwierigkeiten des Faust nicht aus dem Wege gegangen, sondern hat bei der Textregie all das gelassen,

MARCHIVUM

zuverlässige Nachrichten durch die Welt gehen, im großen und ganzen auf eine Liquidierung unserer wirtschaftlichen und politischen Interessen im nahen Orient hinauslaufen. Wir glauben zuversichtlich, daß aus den nationalen Parteien des Reichstags heraus über diese Dinge, über die Richtlinien und Ziele der auswärtigen Politik des Reichskanzlers Bethmann-Hollweg ein sehr ernstes Wort gesprochen werden wird.

Reichsrecht und Landesrecht beim Jesuitengesetz.

Ueber das Verhältnis vom Reichsrecht zum Landesrecht in der Jesuitenfrage entstand gleich nach Annahme des Jesuitenantrages des Zentrums im Reichstag ein lebhafter Meinungsstreit. In einer Broschüre (Säemann-Verlag, Berlin) nimmt nun zu der Frage der bekannte Rechtshistoriker Dr. Burkhard von Bonin Stellung. Abweichend von der vielfach vertretenen Ansicht, nach einer Aufhebung des Reichsjesuitengesetzes vom 4. Juli 1872 müßten die Jesuiten auch in denjenigen deutschen Staaten zugelassen werden, die ihren Ausschluß 1872 bereits landesgesetzlich festgelegt hatten, erbringt er in gemeinverständlicher und doch streng rechtswissenschaftlicher Form den Nachweis, daß in jenem Falle die landesrechtlichen Ausschließungsgesetze wieder in Kraft treten. Damit ist der Standpunkt, zu dem sich die Staatsregierungen von Sachsen und Württemberg am 17. März 1904 bezw. 17. Januar 1913 ausdrücklich bekannt haben, glänzend gegenüber den Angriffen aus der Zentrumspartei gerechtfertigt. Aus dem trotz des geringen Umfanges reichen Inhalt der Broschüre ist zunächst hervorzuheben, wie auf S. 5 und 9 dargelegt ist, daß durch den Erlaß eines Reichsgesetzes die einschlägigen Landesgesetze nach Art. 2 der Reichsverfassung nicht aufgehoben, sondern nur bis auf weiteres außer Wirksamkeit gesetzt werden. Diese Ansicht hat sich schon bei manchen neueren Schriftstellern durchgesetzt, war aber bisher noch nirgends gegenüber der älteren Anschauung von der Aufhebung der Landesgesetze durch ein Reichsgesetz so eingehend und überzeugend begründet worden. Des weiteren wird an der Hand der Entstehungsgeschichte des Gesetzes von S. 11 bis 15 nachgewiesen, daß eine Erweiterung der Reichskompetenz durch den Erlaß dieses Gesetzes nicht vorgenommen ist: „Vielmehr hat das Reich das Notwehrrecht für sich in Anspruch genommen — ein Recht, das ihm auch ohne Niederlegung im Wortlaut der Verfassung notwendig zustand.“ In diesem Teile ist es interessant, wie wir durch die zahlreichen Zitate von Aeußerungen für und wider das Gesetz wieder in den Geist jener größeren Zeit unseres Volkes versetzt werden, und mancher Vorgang wird uns wieder in die Erinnerung zurückgerufen, um den es schade wäre, würde er vergessen. Alsdann geht das Schriftchen noch auf die Gesetzgebung der einzelnen Bundesstaaten ein und schließt mit dem bedeutsamen Satze: „Die Buntscheckigkeit des Jesuitenrechtes würde also in Zukunft wieder nichts mehr zu wünschen übrig lassen, und zum ersten Male seit dem Bestehen des Reiches wäre von der endlich erreichten Rechtseinheit ein Stein wieder abgebrochen.“ Den verbündeten Regierungen, bei denen jetzt die Entscheidung steht, sollte man auch diese Erwägung recht ans Herz legen und ihnen zurufen: principiis obsta! Die Einheit zu lösen ist leichter, als sie herzustellen!

Koloniales.

Sansibar als Handelsplatz.

Die Bedeutung dieses einst so wichtigen Umschlagplatzes ist heute in Abnahme. Sansibar hat viel an Daressalam, Mombasa und Mozambique verloren. Es beherrscht aber immer noch den Umschlagverkehr nach kleineren deutsch-ostafrikanischen Plätzen wie: Pangani, Sadani Bagamoyo, Mafia mit Tschole, Kilwa, Lindi und Mikindani, sowie nach anderen Häfen südlich und nördlich von Sansibar bis Mogadischu hinauf. Sansibar ist von Indien sehr stark wirtschaftlich abhängig. Hierbei handelt es sich um die Reiseinfuhr und den Handel mit Baumwollwaren. 1912 wurden aus Indien für 7¼ Millionen Mark Waren eingeführt und für über 5¼ Millionen Mark Waren dorthin ausgeführt. Hiervon machen Nelken die Hälfte aus. Kapitalkräftige indische Firmen sind, außer in der Nelkenspekulation, nicht mehr vorwiegend am Warenhandel beteiligt, da bei abnehmendem Umfang des Handels und gleichbleibender Firmenzahl die Gewinnmöglichkeiten viel geringer geworden sind. Große indische Firmen betätigen sich mehr in Landspekulation, dem Geldverleih- und Wuchergeschäft. Für indischen Verkehr hat Sansibar auch seine Bedeutung als Umschlagplatz in erheblich stärkerem Maße bewahrt, ganz besonders für Einfuhr von Baumwollmanufaktur- und Kurzwaren sowie Reis nach dem afrikanischen Festland. Von Exportartikeln des Festlandes gehen etwas Elfenbein, Rhinozeroshörner, Haifischflossen (für China), in geringeren Mengen Schildpatt, Flußpferdzähne über Sansibar nach Indien.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, den 20. September 1913.

* **Versetzt** wurden Justizsekretär Georg Ziegler beim Notariat Durlach zum Amtsgericht Sinsheim, Justizsekretär Julius Ziegler beim Amtsgericht Sinsheim zum Amtsgericht Philippsburg und Justizaktuar Gustav Herold beim Amtsgericht Philippsburg zum Amtsgericht Emmendingen.

* **In den Ruhestand versetzt** wurde Betriebsassistent Adam Gassert in Karlsruhe bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

* **Postscheckverkehr.** Zum „Verzeichnis der Kontoinhaber bei den Postscheckämtern im Reichs-Postgebiet“ erscheint in den nächsten Tagen der 2. Nachtrag (Stand vom 1. September), der für 40 Pfennig bei allen Postanstalten käuflich ist. Das Verzeichnis selbst (Stand 1. Januar 1913) kostet 1 Mk. 80 Pf., der 1. Nachtrag (St. vom 1. Mai) 40 Pf. Kontoinhaber erhalten Verzeichnis und Nachträge auf Verlangen von ihrem Postscheckamt unter Lastschrift des Preises; auch können sie sich den regelmäßigen Bezug des Verzeichnisses sowie der im Laufe des Jahres erscheinenden Nachträge durch einmalige Bestellung bei ihrem Postscheckamt sichern.

* **Damen- und Kinderturnen.** Das deutsche Frauen- und Mädchenturnen war jahrzehntelang ein heftig umstrittenes Gebiet. Die Zeiten sind vorüber. Die Frau selbst ist den Vorkämpfern für geregelte Leibesübungen des weiblichen Geschlechtes zu Hilfe gekommen und fordert selbst dringend ihr gutes Recht auf diesem Gebiete. Dank der aufklärenden Arbeit der Presse und der Unterstützung durch zahlreiche Aerzte sind nach und nach die Vorurteile geschwunden. Nach Gesundheit, Kraft und Schönheit wird der Ruf erhoben. Das geeignetste Mittel zur Erlangung dieser Attribute körperlicher Vollkommenheit ist das Turnen, das unter erfahrener und verständiger Leitung eine harmonische Ausbildung des ganzen Körpers und einen wohltätigen Einfluß auf Gemüt und Charakter garantiert. Die Mannheimer Turngesellschaft bietet dem weiblichen Geschlecht aller Altersstufen in gesonderten Abteilungen Gelegenheit zum Turnen unter Leitung eines theoretisch und praktisch wohlerfahrenen Lehrers. In der kurzen Zeit ihres Bestehens haben unsere weiblichen Abteilungen einen unerwarteten Aufschwung genommen und es ist erfreulich, daß sich aus dem Mitgliederbestand der Abteilungen deutlich konstatieren läßt, daß nicht nur der Mittelstand, sondern auch die besseren Gesellschaftskreise das Turnen schätzen gelernt haben und die Turngelegenheit benützen. Interessenten sei hier mitgeteilt, daß unsere Schülerinnenabteilung jeweils Montags von ½6 bis 7 Uhr, die Damenabteilung Montags und Donnerstags von 8½ bis 10 Uhr in der Turnhalle des Gr. Realgymnasiums, Eingang Tullastraße 4, turnt. Das Schülerinnenturnen beginnt wieder am Montag, den 22. September, das Damenturnen am Donnerstag, den 18. September. Neuanmeldungen nimmt der Vorstand schriftlich oder mündlich entgegen, ebenso unser Uebungsleiter, Herr Hauptlehrer Schlosser, während der Turnstunden. Die Turnzeit für die auf wiederholtes Verlangen mehrerer Damen eingerichtete Abteilung für verheiratete Damen kann erst später bekannt gegeben werden.

* **Die Deutsche Turnerschaft und die Einweihung des Völkerschlachtdenkmals.** Ueber die Beteiligung der Deutschen Turnerschaft an der Weihe des Völkerschlachtdenkmals gibt der Vorsitzende, Geheimrat Dr. F. Goeb, bekannt, daß zur Teilnahme an die einzelnen Vereinigungen keine besonderen, sondern nur die allgemeinen Einladungen ergangen seien. Amtlich werden vom Oberhofmarschallamt in Dresden der Vorsitzende, der Geschäftsführer und der Kassenwart eingeladen, die übrigen Ausschußmitglieder vom Patriotenbund. Alle übrigen Turner, die teilnehmen wollen, haben sich wie alle anderen Teilnehmer eine Eintrittskarte für 3 Mark zu lösen. Eine Vertretung auf Grund dieser Bestimmungen zu entsenden, ist Sache der Turnkreise. Bei dem Feste wird nur eine Rede gehalten. Der Weihe folgt ein Mahl, zu dem die Einladungen im Auftrag des Königs von Sachsen durch das Oberhofmarschallamt erfolgen. Die Eilbotenläufe sollen im Rathause einmünden. Die abgelieferten Urkunden werden dann an das Denkmal gebracht und dem Könige von Sachsen übergeben, der sie dem Kaiser überreicht. Unter allen Umständen ist es wünschenswert, daß am Abend des 18. Oktober überall, wo Deutsche wohnen, Feuer zum Himmel emporlodern. Mögen unsere Turnvereine mit anderen vaterländischen Verbänden diese allgemeine Feier in die Hand nehmen!

* **Die Preise für Fenster- und Balkon-Blumenschmuck** sollen, so schreibt man uns, morgen zur Austeilung kommen. Daß diese Prämien außerordentlich geeignet waren und sind, unsere an sich praktischen aber oft eintönigen und dadurch langweilig wirkenden Steinquadraten ein wohnlicheres Aussehen zu verleihen, und namentlich für Fremde einen günstigen Gesamteindruck zu schaffen, steht außer Zweifel für jeden, der die Straßen vor 20 Jahren kannte und sie mit ihrem heutigen Aussehen vergleicht. Die von der Stadt verteilten Preise haben also eine gute Wirkung gehabt. Diese letztere würde aber noch nachhaltiger sein, wenn bei der Auswahl der als Preise verteilten Blumen zweckmäßiger verfahren würde. Ein Bekannter sagte mir, er habe als 1. Preis eine schöne Wasserpflanze — ein vielleicht teures Exemplar — erhalten, die trotz sorgsamer Pflege noch wenig Wochen einging und nur Mühe und Aerger verursachte. Würden aber dauerhafte Zimmerpflanzen ausgegeben, so bildeten sie eine dauernde Freude und in jedem Jahr neue Anregung zu neuer Arbeit und Erreichung eines wirklich wertvollen Preises.

Vereinsnachrichten.

* **Verein Volksjugend.** Sonntag, den 21. Sept., früh um 5.46 Uhr Abfahrt vom Bahnhof Ludwigshafen nach Dürkheim zum Ausflug über Siegfriedsbrunn nach Lambrecht. Rückkunft 8.02 Uhr. Fahrpreis mit Ermäßigung etwa 1.10 Mk. Gäste willkommen. Die Abgabe der Zettel für die Vorstandswahl kann bis einschließlich 25. September abends 9 Uhr erfolgen.

* **Der Verein für neue Frauenkleidung und Frauenkultur in Heidelberg** veranstaltet am 29. und 30. September im Ballsaale der Stadthalle eine Modeschau der Wiener Werkstätte. Er möchte hierdurch in weiten Kreisen die neuesten Schöpfungen der Wiener Bekleidungskunst bekannt machen und vielen dadurch Anregung bieten. Die Wiener Werkstätten sind bekanntlich durch eine Vereinigung von Künstlern gegründet, die auf allen Gebieten von Architektur, Raumkunst und Kunstgewerbe hervorragendes geleistet haben. Ihre bedruckten Stoffe haben weit über die Grenzen Oesterreichs Bewunderung erregt. Aber erst seit 2 Jahren ist eine Abteilung für fertige Damenkleidung ins Leben gerufen, die dank der anregenden Kraft des Professor Wimmer sich im Sturme Freunde gewonnen hat. In Heidelberg hat die Firma L. Mayer, Leopoldstraße 16, die Vertretung von Kleidern aus Stoffen der Wiener Werkstätte übernommen. (Siehe Inserat).

Gerichtszeitung.

* Mannheim, 19. Sept. (Strafkammer 11.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Breitner.

Die in einer Fabrik als Telephonistin angestellte Elise K. hatte ein Verhältnis mit einem verheirateten Zahntechniker, der sie zu ehelichen versprach, wenn er von seiner Frau geschieden sein würde. Als aber der Zahntechniker sich mit seiner Frau wieder aussöhnte, entschloß sich die K., der Frau, von der ihr Galan ihr allerlei schlimme Dinge erzählt hatte, einen bösen Possen zu spielen. Sie ließ durch einen Bekannten, dem Kaufmann Karl S., einen Brief an die Staatsanwaltschaft und einen solchen an die Kriminalpolizei schreiben, in denen um Einschreitung gegen die Frau des Zahntechnikers ersucht wurde, die junge Leute sittlich verderbe und sich bei offenem Fenster skandalös aufführe. Unterschrieben waren die Briefe mit ziemlich unleserlichen Namen, die man Mantel oder Matinak lesen konnte. Die Erhebungen der Kriminalpolizei lieferten kein Material, um gegen die angeblich so sittenlose Frau vorgehen zu können. Das Verfahren wurde infolgedessen nach vier Wochen wieder eingestellt. Die Frau soll allerdings nach den in Gegenwart mehrerer Personen gemachten Angaben des Mannes in eindeutiger Situation mit einem Lehrling angetroffen worden sein, doch bot dieser Fall keinen Anhalt zum kriminellen Einschreiten. Durch die Umfragen wurde aber auch die K. als die Urheberin der Briefe ermittelt. Der Staatsanwalt (Kärcher) beantragte mit Rücksicht auf die Tragweite der Beschuldigungen eine empfindliche Gefängnisstrafe. Die Verteidiger der beiden Angeklagten (Rechtsanwalt Dr. Simon und Dr. Gerhard) betonten den guten Glauben ihrer Klienten und bestritten, daß der Tatbestand der Urkundenfälschung gegeben sei. Die Unterschriften seien nur hingekritzelt, damit irgend etwas dastehe. Es handle sich nicht um einen bestimmten Namen (hätten die Briefe gar keine Unterschrift getragen, so hätte eine Anklage wegen Urkundenfälschung überhaupt nicht erhoben werden können). Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts liege, wenn eine Unterschrift nicht ohne weiteres als solche erkennbar sei, eine Urkundenfälschung nicht vor. Der Staatsanwalt (Kärcher) erwiderte, ausschlagend sei, daß eine Täuschung bezweckt wurde. Das Gericht war der Ansicht, daß die Voraussetzungen des Paragr. 268 St.G.B. erfüllt seien und verurteilte die K. zu vier Wochen, den S. wegen Beihilfe zu 1 Woche Gefängnis.

Stimmen aus dem Publikum.

Die Klagen über den Betrieb der Rhein-Haardt-Bahn.

Jetzt nachdem man die Leute zufriedengestellt hat und eine elektrische Straßenbahn nach Dürkheim errichtete, fängt die Schimpferei noch schlimmer an als zuvor. Es ist ja bekannt, daß, wenn jemand den kleinen Finger gibt, sie die ganze Hand wollen. Es gibt halt immer unzufriedene Leute, denen mans nie recht machen kann. Was die Zustände auf dem Dürkheimer Wurstmarkt anbelangt, so lassen sich solche Zustände nicht vermeiden. Wer halt mit solchen nicht rechnen will, tut gut daran, zu Hause zu bleiben. Ich muß doch die Leute fragen: Warum fahrt Ihr denn nicht mit der Bahn, mit der es früher ebenso gut ging? Ich möchte die Behauptung aufstellen, daß, wenn zwei Geleise da wären, derselbe Andrang wäre, denn man kann nur auf einem Geleis hin- und herfahren. Es sind diese Zustände nur einmal im Jahr, denn an anderen Tagen oder im Winter ist der Verkehr nach Dürkheim sehr gering, besonders Sonntags, was ich, so oft ich in Dürkheim war, beobachten konnte. Kaum 30 Leute stiegen aus dem Zug (das wird wohl jetzt anders werden. D. R.) Ich fand sehr schön Platz und möchte nicht mit der Elektrischen fahren. Ich fühlte mich in der 4. Klasse bei der Bahn sehr wohl, denn da habe ich erstens Platz,

---

Verwandlungen nötig, die trotz der raschen Bewältigung durch den Bühnenbetriebsinspektor Thomaffow bisweilen etwas störend wirkten, aber dafür durch die prächtigen Bühnenbilder entschädigten, die vor allem dank der oft eigenartigen Dekorationen, die Prof. Daubner geschaffen hatte, dem Schauspiel einen selten stimmungsvollen Rahmen gaben. Der Prolog im Himmel mit seiner großzügigen Linienführung gab schon einen packenden Auftakt. Ob es allerdings angebracht war die Erzengel mit ihren ausgesprochenen männlichen Attributen weiblich aufzufassen, scheint fraglich. Sehr gut war auch die Szenerie des Studierzimmers, des Osterspazierganges und der Gretchenszenen. Die Gliederung und Bewegung der Massen war zwanglos und wirksam, abgesehen allerdings von der Tanzszene unter der Linde, die hölzern wirkte, und der Walpurgisnacht, in der das Spukhafte — gleichen doch die Schleierschwingenden Hexen bisweilen aufgeschreckten Elfen — nicht genügend was zur psychologischen Entwicklung von Faust zum Ausdruck kam.

Erwähnt sei noch, daß die für das in manchen Szenen unentbehrliche musikalische Beiwerk benutzte Schillingsche Komposition sich gut bewährte. Der starke Beifall, mit dem das zahlreiche Publikum das Werk aufnahm, galt in gleichen Teilen den Darstellern und dem Intendanten, dessen Erstlingsleistung zu den schönsten Hoffnungen für die Straßburger Bühne berechtigen.

Die Sängerin als Kritikerin.

Aus Chemnitz wird ein kleines Geschichtchen berichtet. Der dort ansässige junge Komponist Max R. Albrecht hatte ein Konzert veranstaltet und sich dazu die bekannte Dresdener Sängerin Eva v. d. Osten verschrieben. Es kam zur Aufführung Albrechts Komposition „Sakrarks“, symphonische Dichtung für Orchester, Orgel und Sopran. Das Publikum folgte der Aufführung der modernen Musik, die den „Vorzug“ hat, keine Musik zu sein, mit großer Unruhe, ließ sich auch durch den hingebenden Gesang der Sängerin nur teilweise zum Dableiben bewegen. Doch plötzlich faßte auch Frau v. d. Osten das Grauen, sie verschwand von dem Podium und war durch nichts zu bewegen, ihren Part zu Ende zu singen. Albrecht mußte als Dirigent seine Komposition ohne Gesang zu Ende bringen.

Deutsche Uraufführung „Das große Werk“ von Henry Bataille.

Aus Hamburg wird uns geschrieben: Die deutsche Uraufführung von Henry Bataille's Drama „Das große Werk“ fand in Hamburg-Altona im „Altonaer Stadttheater“ statt. Die deutsche Bühne gewinnt mit diesem französischen Drama nicht einmal ein effektvolles, zugkräftiges Theaterstück. Sentimentalität und Langeweile machen sich über Gebühr breit. Trotz des wissenschaftlichen Mäntelchens, das Bataille um seine Figuren zu drapieren beliebte, haben wir im Grunde nichts vor uns als den Ehebruch eines alternden Gelehrten mit seiner Assistentin.

Emmy Destinn im Löwenkäfig.

Auch Emmy Destinn soll jetzt, wie berichtet wird, im Kino auftreten. Wie der „Confectionär“ mitteilt, schweben Verhandlungen zwischen der Berliner Konzertagentur Leonard und der berühmten Opernsängerin, die die Mitwirkung der Destinn in Filmaufnahmen bezwecken. In einem von einem Berliner Schriftsteller verfaßten Filmsujet, das Hans Heinz Ewers bearbeitet, soll die Destinn eine Sängerin darstellen. Obwohl die Sängerin nur in zwei Szenen beschäftigt ist, wird diese Rolle wohl die denkwürdigste sein, die die gefeierte Operndiva je gesungen hat. Ihr Publikum besteht nämlich aus einem ausgewachsenen Löwen, der auer über den Konzertflügel liegt, auf dem sich die Sängerin selbst begleitet. Die zweite Szene spielt in einem Löwenkäfig. Die Destinn wird dem Löwen ihre berühmte Mignonarie vorsingen, die dann bei den Vorführungen des Films im Original reproduziert wird.

Hoffentlich wird der Filmlöwe, so berichtet dazu das B. T., so begeistert sein wie die sonstigen Zuhörer der Frau Destinn, wenn er nicht — was wir der Vorsicht halber dringend empfehlen — von einem Meister Zeitel gespielt wird. Sonst könnte Hans Heinz Ewers bei allen für den Film zugespitzten Geschmacksbegriffen doch wohl nicht gut die Verantwortung für seine literarischen „Produktionen“ übernehmen. Immerhin dürfte die Mitwirkung der Kunst garantieren, daß auch die Kunst dabei einen — Löwenkäfig hat.

Lehars Wunderkind.

Eine lustige kleine Geschichte aus Wien erzählt die Compedia. In der schönen Donaustadt herrscht nach den Angaben des Blattes eine eigenartige Epidemie, eine Ueberproduktion an musikalischen Wunderkindern, die mit ihren kleinen Patschhändchen die Tasten des Flügels und die Saiten der Violine vor bewundernden Zuschauern meistern. Vor kurzem nimmt Franz Lehar, der erfolgreiche Operettenkomponist, seinen kleinen noch nicht ganz dreijährigen Sohn mit auf einen kurzen Spaziergang. Auf der Straße begegnet dem Komponisten ein Freund, der ihn anspricht: „Ah! Grüß Gott, Herr von Lehar, wie schaut's, wie steht's, ich wußte gar nicht, daß sie ein so reizendes Buberl haben.“ „Ja,“ sagte stolz der Vater, „ist er nicht wirklich hübsch? Und klug ist er! Ich sage Ihnen: ein richtiges Wunderkind!“ „Ach, geh'n's, er auch?“ „Aber gewiß, er wird nun schon bald drei Jahre alt und kann noch nicht Klavier spielen . .“

Ein neues Werk von Sem Benelli.

Aus Rom wird uns berichtet: Sem Benelli, der italienische Dramatiker, der im kommenden Winter auch auf deutschen Bühnen zu Worte kommt, (u. a. auch in Mannheim. D. R.) arbeitet gegenwärtig an einem großen vieraktigen Renaissance-Drama, das im kommenden Februar zur Uraufführung gelangt. Es steht bereits fest, daß Ruggeri die Titelrolle kreieren wird.

„Tango-Farbe“ — die Modefarbe des kommenden Winters.

Es liegt im Wesen der Mode, immer Schritt zu halten mit der Zeitgeschichte. Was bliebe von der Mode übrig, wenn sie nicht „aktuell“ wäre? Mit Vorliebe entlehnt sie daher die Bezeichnungen für ihre Einfälle und ihre Launen

MARCHIVUM

um meinen Rucksack etc. aufzubewahren und zweitens mehr Raum zum Sitzen, was bei der Elektrischen nicht der Fall ist.

Was die Bemerkung betr. der Leute anbelangt, die die ganze Woche in der Großstadt sitzen und sich freuen, Sonntags in die freie Natur hinauszukommen, so stimme ich vollständig zu. Doch muß ich darauf nur erwidern, daß nicht nur Dürkheim als Erholungsort in Betracht kommt, sondern die Pfalz und der Odenwald, Schwarzwald, sogar unsere Umgebung bietet genug Raum und Luft, sich zu erholen. Ich stehe sogar auf dem Standpunkt, daß die Elektrische nicht für die Touristen da ist, sondern für die Bewohner der verschiedenen Ortschaften, denen ein schnelleres Hineinkommen zur Stadt ermöglicht wird, wie an Marktagen oder zum Theater. Denn wozu haben wir die Bahn? Man könnte darauf hinwirken oder man sollte es, daß die Bahnverwaltung entgegenkommt, damit mehr Sonderzüge eingeschaltet und die Fahrpreise ermäßigt werden, dann wäre auch dem Uebelstand auf der Elektrischen abgeholfen. Geben Sie mal acht, wenn die Neugierde der Leute vorbei ist, wieviele leere Straßenbahnwagen die Strecke durchlaufen. Es wäre direkt Geld zum Fenster hinausgeworfen, wenn man ein zweites Geleis anlegt, das Geld kann man nützlicher anwenden, wenn man die verschiedenen Wünsche der Einwohnerschaft in Betracht zieht, wie Zoologischen Garten, Straßenreinigung, Elektrische Bahn nach Sandhofen etc. K.

*

Die Rhein-Haardtbahn und die Kritik des Publikums.

In Ihrem Donnerstag-Mittagblatte bemüht sich eine Stimme aus dem Publikum, der Rhein-Haardtbahn-Gesellschaft die Notwendigkeit des schleunigen zweigleisigen Ausbaues der Bahn nach Dürkheim mit mehr oder weniger lebhaften Illustrationen vor Augen zu führen. Gewiß, der Zweck der Bahn soll erreicht werden, aber die Schuld an den wüsten Szenen, die sich am vergangenen Sonntag stellenweise ereigneten, lediglich der Bahnleitung zuschieben zu wollen, ist ebenso falsch wie ungerecht. Das Publikum selbst ist an solchen Vorgängen auch nicht unschuldig, und das jedenfalls nicht, weil es sich zu sehr mit frischer Gebirgs- und Waldluft vollgesogen hat.

Wer z. B. nach einer Schloßbeleuchtung schon von Heidelberg nach Mannheim fuhr, konnte ähnliche Dinge erleben wie in Dürkheim, und das auf einer Staatsbahn, die sicher gewaltigen Anstürmen gewachsen ist. Die Bahn nach Dürkheim wurde wohl nicht wegen des drei Tage im Jahre in Anspruch nehmenden Dürkheimer Wurstmarktes gebaut. Die Betriebsleitung der Rhein-Haardtbahn wird es vorerst am besten ermessen können, ob schon jetzt oder erst später die Anlage des zweiten Gleises sich als erforderlich erweist. Daß das zweite Gleis kommen muß, ist wohl sicher. Aber man kann zu den maßgebenden Stellen doch das Vertrauen haben, daß, wenn die Notwendigkeit des Ausbaues erkannt, solcher in Bälde und mit Energie durchgeführt wird.

Im zweiten Teil seiner Ausführungen wendet sich der Einsender an den Stadtrat und Bürgerausschuß der Stadt Mannheim, um die Frage des Vorortbahnhofes anzuschneiden und den jetzigen Marktplatz als das Ideal des zukünftigen Vorortbahnhofplatzes zu preisen. Dies ist unverkennbar auch der ganze Zweck der Ausführungen und nach Ansicht des Einsenders soll dies auch die Lehre sein, die Stadtrat und Bürgerausschuß aus der bisherigen Abwicklung des Rhein-Haardtbahn-Verkehrs gezogen haben sollen. Wenn der Einsender glaubt, daß sich der ganze Verkehr anders abgewickelt hätte, wenn die Bahn ihren Ausgangspunkt anstatt in der Collinistraße am Marktplatz genommen hätte, so befindet er sich ganz gewaltig im Irrtum. Es ist vollständig gleichgültig, ob die von Ludwigshafen etc. kommenden, mit Fahrgästen nach Dürkheim vollbesetzten Wagen nach der Collinistraße oder an den Marktplatz und von hier oder dort nach Dürkheim gefahren wurden, die Züge waren einfach besetzt und die Mannheimer, die glaubten, am Marktplatz, Paradeplatz oder Schloß etc. in den Dürkheimer Zug einsteigen zu können, waren ebenso enttäuscht, wie die Reiselustigen, die in Ludwigshafen, Oggersheim und noch weiterhin die Züge vollbesetzt an sich vorüberziehen lassen mußten. Es wäre vielleicht angebracht gewesen, auch von Oggersheim aus Züge abgehen zu lassen. Die Mannheimer, am Ausgangspunkte der Bahn, waren also so übel daran, wie alle anderen, die nicht mitkommen konnten.

Wenn man jetzt schon Lehren aus dem Betrieb der Vorortbahn ziehen kann, so ist es vor allem die eine, daß ein Bedürfnis oder gar eine Notwendigkeit, den Vorortbahnhof auf dem jetzigen Marktplatz zu erstellen, durchaus nicht vorhanden ist. Gerade das Gegenteil drängt sich einem unwillkürlich auf. Man stelle sich den Marktplatz mit den erforderlichen Anlagen einmal vor zur Zeit eines Massenverkehrs. Es würde doch auf diesem Platze nicht anders aussehen und nicht anders zugehen, als wie es heute vor und um das hiesige Straßenbahndepot zugeht. Der Einsender möge sich bitte einmal zu Zeiten starken Sonntagsverkehrs eine Stunde lang in der Nähe des Straßenbahndepots aufstellen und sich davon überzeugen, wie ein beständiges Hin- und Herrangieren der Wagen stattfindet. Und genau so würde es auf dem Marktplatz werden und nicht anders, ganz abgesehen von dem nicht gerade erhebenden Anblick, den allein schon eine dauernde Wagenreserve bietet, die gar nicht zu umgehen ist. Denn wenn man, wie der Einsender meint, die Wagen erforderlichenfalls erst telephonisch aus dem Depot beordern müßte, so ergäben sich gerade aus dem Umstande wieder dieselben Szenen, die der Einsender eben verhindert wissen möchte. Da könnte es alsdann passieren, daß die Leute zum Depot laufen und da oder auch unterwegs schon in die Reservewagen springen und diese alsdann schon gefüllt am Marktplatz ankommen.

Ich frage nun jeden unvoreingenommen und objektiv Urteilenden: ist es wünschenswert und notwendig, daß man solche Zustände überhaupt ins Stadtinnere und besonders auf den jetzigen Marktplatz verlegt? In keiner großen Stadt, die Vorortverkehr hat, sind mir solche Anlagen in der Stadt begegnet, obwohl die Vorortlinien in der Mehrzahl ihren Ausgangspunkt innerhalb der Stadt an einer Zentralstelle nehmen. Warum sollte man hier nicht zustande bringen, was sich anderwärts längst bewährte? Ob der heutige Materiallagerplatz vom Einsender als geeignet befunden wird oder nicht, an der Peripherie Mannheims liegt er keineswegs, und wenn man diese Stelle zum Ausgangspunkte sämtlicher Vorortslinien machen wollte, so könnte kein vernünftiger Mensch, Nörgler ausgenommen, behaupten, daß man mit der Vorortbahn nicht nach Mannheim gebracht, sondern vor Mannheim schon abgesetzt würde. Wer nicht gerade in der Nähe des Vorortbahnhofes wohnt (mag er liegen, wo er will) und einen kleinen Marsch dahin scheut, wird immer die Elektrische benützen müssen, um zum Vorortbahnhofe zu gelangen, und da ist es gleich, ob man zum Marktplatz oder an den Neckar fährt. Dies gilt auch für Auswärtige, die zum Ausgange einer Tour den Vorortbahnhof aufsuchen müssen, falls sie den betr. Vorortzug nicht an anderer Stelle erreichen können.

Ludwigshafen und Oggersheim haben Gelegenheit genug, um ins Mannheimer Stadtzentrum zu fahren. Jeden kann man aber nicht vor die Haustüre fahren. Meines Wissens besteht keine Vertragspflicht, den Vorortbahnhof auf dem jetzigen Marktplatze zu etablieren; es kann daher auch nicht davon gesprochen werden, daß man Versprochenes nicht gehalten oder Vertragspflichten verletze, wenn man dem Vorortbahnhof einen andern als den Marktplatz zuweist. Ganz abgesehen davon, daß man sich nicht ohne zwingende Gründe um den einzigen freien Platz in der Unterstadt bringen sollte, es wäre ein Fehler, der sich bitter rächen würde, wollte man die nicht glückliche Idee, den Marktplatz zum Vorortbahnhof zu machen, zur Verwirklichung bringen.

Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus bleibt das Projekt ebenfalls zu bekämpfen. Es sind nicht 20 Anwohner des Marktplatzes, die mit Recht gegen die Verwirklichung des Projekts auftreten, sondern es ist die ganze Unterstadt, die sich einmütig dagegen verwahrt, daß man einem ganzen Stadtteil ohne zwingenden Grund seinen Hauptlebensnerv abschneidet. Man schreibt und spricht auch immer sehr gerne und viel von den Fremden, die zu uns kommen, um zu kaufen, man sucht die Geschäftsleute der Unterstadt für den eventuellen Verlust des Marktplatzes zu trösten mit dem neuen Gewinn an kaufendem Fremdenpublikum. Man hat in der kurzen Zeit des Betriebes der Bahn in dieser Hinsicht schon etwas Erfahrung gemacht. Die Marktzeit ausgenommen, kann man an Wochentagen während der Zeit, daß die Geschäfte offen sind, die von Dürkheim kommenden Züge meist fast leer durch die Breitestraße fahren sehen. Zu den Zeiten, da die vorhandenen Geleise zur Bewältigung des Verkehrs nicht ausreichen, sind die Geschäfte in Mannheim geschlossen. Wenn das Allgemeininteresse dadurch nicht beeinträchtigt wird, so wünsche ich dem Herrn Verfasser den Vorortbahn in seine unmittelbare Nähe, damit er jederzeit ohne viel Zeitverlust in Feld und Wald gelangt. Von der Stadtverwaltung darf jedenfalls erwartet werden, daß sie bei Erledigung der Angelegenheit sich nur von Gründen der Zweckmäßigkeit leiten lassen wird und den Vorortbahnhof an eine Stelle legt, wo er für lange Zeit bleiben kann, wo auch die Möglichkeit der unausbleiblichen Vergrößerung und Ausdehnung gegeben ist, und daß sie ferner nicht viele Existenzen eines großen Stadtviertels preisgibt oder in Frage stellt, solange für die Lösung der Angelegenheit noch andere Auswege und Möglichkeiten offenstehen. B.

Anmerkung der Redaktion: Die Frage „Vorortbahn—Marktplatz" ist i. Zt. so gründlich in unserem Blatt behandelt worden, daß es wirklich Platzverschwendung ist, wenn wir Zuschriften Aufnahme gewähren, die diese Frage von neuem anschneidet. Wir bitten deshalb unsere verehrten Mitarbeiter für die Rubrik „Stimmen aus dem Publikum", die Marktplatzfrage bei der Kritisierung der Betriebsverhältnisse der Rhein-Haardtbahn auf sich beruhen zu lassen. Soviel steht wohl auch heute noch fest, daß der Marktplatz nicht Vorortbahnhof wird.

Landtagswahlbewegung.

Am Sonntag, den 21. September finden folgende öffentliche Wählerversammlungen statt: 86434

Ilvesheim: nachmittags 3½ Uhr im „Hirsch". Redner: Gd. Bohrmann-Feudenheim, Landtagskandidat für den 57. Wahlkreis, sowie Direktor Busch-Mannheim.

Schwetzingen: nachmittags 4 Uhr im „Grünen Haus", (Blaues Loch). Redner: der Landtagskandidat für den 56. Wahlkreis, Wagnermeister Brixner-Brühl und Rechtsanwalt König-Mannheim.

Wir laden zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.

Nationalliberale Partei.

Die verhängnisvolle nächtliche Automobilfahrt vor Gericht.

Vor der dritten Strafkammer des Mannheimer Landgerichts hatte sich heute der 24 Jahre alte Chauffeur Friedrich Nörr wegen

fahrlässiger Tötung

zu verantworten. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Wengler. Die Anklage vertrat Gerichtsassessor Bender, als Verteidiger stand dem Angeklagten Rechtsanwalt Dr. Katz zur Seite. Nörr, der Führer eines Taxameters war, hatte am 27. Juli ds. Js., abends, mit dem Hausburschen Theodor Mayer eine Bierreise unternommen. Man fuhr mit dem Auto von Wirtschaft zu Wirtschaft — etwa sechs Lokale wurden im ganzen besucht — und landete gegen 2 Uhr in der Wirtschaft „zur Stadt Osterburken" (F 6, 6), wo die beiden eine Gesellschaft beim Flaschenwein trafen, unter welcher sich ein Bekannter des Chauffeurs befand, der diesen und seinen Begleiter zum Mittrinken einlud. In alkoholgetränkter Stimmung machte gegen 3 Uhr einer den Vorschlag, noch eine Autotour zu machen. Zuerst sollte es nach Neckargemünd gehen, dann wurde die Parole Gutemannstraße ausgegeben. Neben dem Chauffeur nahm Mayer Platz. Im Auto selbst saßen der Schlosser Sebastian Glaser (rechts), der Wirt Ludwig Hofmann (links), auf dem Klappsitz rechts hatte sich der Schlosser Heinrich Finis niedergelassen. In scharfem Tempo wurde der Weg nach der Jungbuschbrücke eingeschlagen. „Nix wie druff!" rief einer der Betrunkenen. Mit einer Schnelligkeit von über 40 Kilometer auf die Stunde jagte das Auto die Rampe der Brücke hinauf, behielt diese Schnelligkeit bei und überfuhr infolgedessen die jenseitige Kurve. Es streifte einen Gittermast der elektrischen Straßenbahn und Finis und Glaser, die rechts saßen, stießen mit den Köpfen gegen den Mast und wurden herabgeschleudert, während Hofmann und Mayer links herausfielen. Das Automobil sauste noch weiter, bis zum nächsten Straßenbahnmast, rannte sich hier den Kühler ein und blieb stehen. Die Gewalt, mit welcher der Kraftwagen auffuhr, war immer noch so groß, daß der Mast verbogen wurde. Der Chauffeur, der mit heiler Haut davongekommen war, stieg ab und holte auf der nahen Polizeiwache Hilfe herbei. Finis, dem der Schädel völlig zerschmettert wurde, war bereits tot. Glaser, der gleichfalls schwere Schädelbrüche davongetragen hatte, starb während der Ueberführung ins Allg. Krankenhaus. Hofmann und Mayer waren mit belanglosen Verletzungen davongekommen. Nörr wurde verhaftet und legte ein volles Geständnis ab. Seit 1907 Chauffeur, ist er schon siebzehnmal wegen Uebertretungen der polizeilichen Vorschriften, auch zweimal wegen fahrlässiger Körperverletzung bestraft worden. Im vorigen Jahre überfuhr er nachts einen auf der Straße liegenden Betrunkenen, der dadurch getötet wurde. Vor Gericht erklärte Nörr, er habe den Verunglückten für einen Kehricht haufen gehalten. Das Gericht sprach ihn damals frei.

Die heutige Beweisaufnahme blieb für die Zuhörer fast gänzlich unverständlich, da der Vorsitzende die Zeugen dicht vor den Gerichtstisch treten ließ und die Leute nur leise sprachen. Der Zeuge Mayer mußte sich eine Zurechtweisung gefallen lassen, weil er den Aufbruch von der „Stadt Osterburken" mit lachender Miene schilderte. Wie der Zeuge bekundet, ist das Auto schon bei der Fahrt durch die Beilstraße an den Randstein angefahren. An der Kurve war das Auto zuerst ganz links und wurde dann über die Straße hinübergetragen. — Wirt Ludwig Hofmann erklärte, er sei in der Meinung eingestiegen, Nörr fahre nach dem Hauptbahnhof. Er verlor bei der Katastrophe zunächst das Bewußtsein und lag sieben Tage zu Bett. — Auf die übrigen Zeugen wurde verzichtet.

Bezirksarzt Dr. Nitka äußerte sich in seinem Gutachten über die Todesursache bei den beiden verunglückten jungen Arbeitern. Bei beiden wurden schwere Schädelzertrümmerungen festgestellt. Finis war noch schlimmer zugerichtet als Glaser. — Ingenieur Kah erstattete ein Gutachten über die Ursache der Katastrophe. Nach seiner Ansicht war diese nicht in der Beschaffenheit des Fahrzeuges zu suchen. Steuerung und Bremse befanden sich in gutem Zustande. Auch in der Beschaffenheit der Straße sei die Ursache nicht zu finden, also bleibe lediglich die übermäßige Geschwindigkeit übrig. Der Angeklagte sei mit vollem Gas, d. h. mit einer Geschwindigkeit von 40 bis 45 Kilometer, die Brücke hinaufgefahren. Auf dem Scheitelpunkt angekommen, habe erwahrscheinlich versäumt, den Fuß von dem Hebel zu nehmen, der die Gaszufuhr regelt, und sei mit der gleichen Geschwindigkeit abwärts gefahren. Infolgedessen schnitt er die Kurve und stieß an die Masten.

Der Staatsanwalt bezeichnete das Verhalten des Angeklagten in der kritischen Nacht

Man braucht jetzt

zur Durchführung einer Lebertrankur nicht mehr die kühlere Jahreszeit abzuwarten, denn

Scotts Lebertran-Emulsion

wird im Sommer ebenso leicht vertragen und gerne genommen, wie im Winter. Zudem ist sie durch den Zusatz von Kalk- und Natronsalzen dem gewöhnlichen Tran an Wirkungskraft bedeutend überlegen. 14040

Doch immer nur Scotts Emulsion. Niemals eine Nachahmung!

den Menschen und den Dingen, von denen man gerade am meisten spricht. In den letzten Jahren vor dem großen Kriege mit Deutschland war „Bismarck-Braun" in Paris die Modefarbe für Kleider, Shawls, Hüte, Handschuhe und noch viele andere Dinge, die zum Staat der Frau gehören. Unsere Generation spricht nicht mehr viel von Bismarck: es gibt federgewandte Jünglinge, die ihn für überwunden und abgetan erklären. Umsomehr aber spricht man gegenwärtig vom Tango, und es ist schade, daß es sich nicht statistisch feststellen läßt, wie oft der Name dieses aus den Verbrecherkneipen Argentiniens in die europäischen Salons verpflanzten Tanzes täglich ausgesprochen wird. Die „Tango-Farbe" wird also die Modefarbe des nächsten Winters sein, zu dem unsere Damen sich zur Stunde bereits rüsten. Es ist ein satteres, mattes Rot, dessen Schattierung ungefähr die Mitte hält zwischen dem Erdbeerrot, das man in der Schneidersprache „Fraisefarbe" nennt, und dem Kupferrot, und es ist nicht zu leugnen, daß es eine schöne, dem Auge wohlgefällige Farbe ist. Man wird in diesem Winter ganze Abendkleider und Abendmäntel in der Tango-Farbe sehen, man wird der Tango-Farbe aber auch sozusagen in kleinerem Format begegnen. Namentlich Gürtel in der Tango-Farbe werden sehr beliebt sein, hauptsächlich auf schwarzen Kleidern und weißen Spitzenblusen getragen und auf dem Rücken mit einer breiten „Gelbsa-Scheife" geschlossen werden. Weshalb gerade diese Farbe „Tango-Farbe" heißen muß, — dafür bleiben die Modeschöpfer uns die Erklärung leider schuldig . . .

Kleine Mitteilungen.

Frau Lilli Lehmann läßt ihre Memoiren unter dem Titel „Mein Weg" im Oktober im Verlag von S. Hirzel in Leipzig erscheinen. Man sieht dieser Publikation in musikalischen Kreisen mit großem Interesse entgegen.

Georg Hirschfeld, der Dramatiker und Romanschriftsteller, hat einen Roman beendet, der im Milieu der Theater- und Literatenkreise der Gegenwart spielt. Im Mittelpunkte des Romans steht Josef Kainz, dessen erschütterndes Ende einen Hauptteil der Handlung bildet, die sich teils in Berlin, teils in Wien abrollt. Das Werk führt den Namen „Nachwelt".

Auch das Ausland beginnt, sich den Arbeiten von Frau Erica Grupe-Lörcher immer mehr zu erschließen. Nachdem die früheren Romane der Verfasserin außer in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz auch in den Vereinigten Staaten von Amerika veröffentlicht worden sind, erscheint der von uns zur Zeit gebrachte neue Tropenroman „Eine Bernunftheirat" demnächst im Spanischen und Englischen. Die beiden Bühnenmärchen „Prinzessin Herzlieb" und „Prinzessin Flunkerlt", welche sich gemeinsam 62 Bühnen erobert haben, werden jetzt durch Vermittlung eines großen Berliner Bühnenverlages ins Schwedische, Englische und Französische übersetzt.

Ein Partisalkonzert unter der Leitung des Schwiegersohnes Richard Wagners, Hofkapellmeisters Franz Beidler, wird Ende Oktober in der Münchener Tonhalle Szenen aus dem zweiten und dritten Akte aufführen. Als Solisten wirken mit Berta Morena, Heinrich Knothe, Anton van Rooy und Dr. Felix von Kraus.

Roda Roda und Gustav Meyrink haben ein neues Stück „Hufa Filla Hufa", Lustspiel in einer Szene und drei Akten, vollendet, das in den Kreisen des österreichischen Hochadels spielt.

Um die Intendantenstelle des städtischen Schauspielhauses in Hanau, die zum 1. Juli 1914 neu besetzt werden soll, sind 62 Bewerbungen eingegangen.

Tagesspielplan deutscher Theater.

Sonntag, 21. September.

Berlin. Kgl. Opernhaus: Manon. — Kgl. Schauspielhaus: Schwanenweiß.

Dresden. Kgl. Opernhaus: Undine. — Kgl. Schauspielhaus: Ernste Schwänke.

Düsseldorf. Schauspielhaus: Der Richter von Zalamea.

Frankfurt a. M. Opernhaus: Die beiden Husaren. — Schauspielhaus: Nachmittags: Die Frau von 40 Jahren. Abends: Das Beschwerdebuch.

Freiburg i. Br. Stadttheater: Alt-Wien.

Karlsruhe. Großh. Hoftheater: Madame Butterfly.

Mainz. Stadttheater: Götterdämmerung.

Mannheim. Großh. Hoftheater: Die Hugenotten. — Neues Theater: Die spanische Fliege.

München. Kgl. Residenztheater: Der lebende Leichnam.

Straßburg i. E. Stadttheater: Die Jüdin.

Stuttgart. Gr. Haus: Oberst Chabert. — K. Haus: Maria Stuart.

Wiesbaden. Kgl. Theater: Die Zauberflöte.

*

Hans v. Bartels schwer erkrankt.

Wie uns aus München ein Telegramm meldet, ist der bekannte Maler, Professor Hans von Bartels, schwer erkrankt.

Akademische Nachrichten.

Aus Gießen wird uns gemeldet: Professor Dr. Albert Brackmann-Marburg ist zum Nachfolger des Professor Werminghoff als ordentlicher Professor für mittelalterliche und neuere Geschichte nach Königsberg i. Pr. berufen worden. — Professor Dr. Loeppe-Marburg hat eine Berufung in die neugegründete Professur für Nationalökonomie an der deutschen Technischen Hochschule in Graz abgelehnt.

Reinhardt in Dresden.

Aus Dresden meldet uns ein Telegramm: Das von Professor Reinhardt im Zirkus Sarrasani inszenierte „Mirabel" von Vollmöller hinterließ einen tiefen Eindruck. Die dekorative Umgestaltung und Ausgestaltung der Theaterarena war schon an sich eine Tat. Das Publikum verharrte ergriffen, dann jubelte es stürmisch die Darsteller, Reinhardt und Vollmöller ungezählte Male hervor.

MARCHIVUM

als bodenlosen Leichtsinn und beantragte eine Gefängnisstrafe von mindestens zwei Jahren (die Höchststrafe beträgt fünf Jahre). — Die Verteidigung begann ihre Ausführungen mit dem Satz, daß das Bild der Unglücksnacht den aus Leichtsinn geborenen modernen Todestanz in entsetzlicher Weise zeige. Das einzige, was zu erörtern sei, sei die Frage der Strafwürdigkeit. In erster Reihe sei der Fall lehrreich, indem er zeige, wie die Frage der Fahrscheinentziehung gehandhabt werde. „Ich weiß nicht," betonte der Verteidiger, „was einer anstellen muß, bis ihm der Fahrschein als Chauffeur entzogen wird. Der Angeklagte ist schon 17mal bestraft, auch schon, weil er betrunken war und weil er zu schnell gefahren ist." Der Fahrschein hätte ihm schon längst entzogen werden müssen. Zweitens ist es ein Jammer, wie solche Vorfälle entstehen. Der Chauffeur wurde zum Trinken animiert und dann wurde er zum Fahren ausgenützt. Wenn nun auch der Mann, der von Wirtschaft zu Wirtschaft fährt und Bier und Flaschenwein trinkt, ein leichtsinniger Mensch ist, so entfällt ein Teil der Schuld doch auf die anderen, auch auf die, die den Tod gefunden. In nüchternem Zustande hätten die Leute sicher kein solches Ziel gewählt, wie sie es taten. Wie die Teufel sind sie durch die Stadt gesaust und wie jeder Betrunkene noch instinktmäßig das Richtige tut, so war auch in dem Dämmerzustand des Angeklagten noch der Instinkt lebendig, bis die Kurve kam und das Unglück geschah. Der Angeklagte habe sich nachher als anständiger Mensch gezeigt. Er habe sich um die Verletzten bemüht, sei selbst zur Polizei gegangen und habe von Anfang an ein unumwundenes Geständnis abgelegt. Er war ein Mensch, der von Rechtswegen nicht mehr auf den Chauffeursitz gehörte. All das möge in subjektiver Richtung bei der Strafausmessung berücksichtigt werden. (Der Angeklagte weint.)

Das Urteil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis unter voller Anrechnung der Untersuchungshaft. Bei der Strafausmessung hatte, wie die Urteilsgründe betonten, das Gericht u. a. berücksichtigt, daß man dem Angeklagten trotz seiner Verfehlungen gegen das Gesetz über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen den Fahrschein nicht entzogen hatte.

Kongresse.

* **Jahresversammlung der Landeskirchlichen Vereinigung.** Am Montag, den 22. September, findet in Heidelberg die Jahresversammlung der Landeskirchlichen Vereinigung statt. Die Vereinigung verfolgt das Ziel einer persönlichen u. sachlichen Behandlung der kirchlichen Streitfragen. Sie will die Gegensätze nicht verschleiern, noch vertuschen, sondern sie ehrlich und klar zu Aussprache und Austrag bringen, doch ohne Gehässigkeit und unter voller Anerkennung der Gleichberechtigung der freieren Richtung innerhalb des Protestantismus. Die Verhandlungen haben den Entwurf des neuen Kirchenbuches zum Gegenstand, worüber Herr Dekan Horn, der künftige Ziegelhäuser Pfarrer, berichten wird. Am Abend 7½9 Uhr hält Herr Stadtpfarrer Klein-Mannheim im Hotel Tannhäuser einen öffentlichen Vortrag über: Pfarrer und Gemeinde in ihrer Stellung zur Bekenntnisfrage.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* **Der Nationalliberale Bezirksverein Käfertal** hält heute abend 9 Uhr im „Pflug" eine Mitgliederversammlung ab, die sich mit den kommenden Landtagswahlen beschäftigt. Die Herren Parteisekretär Wittig und Kandidat Rihm werden anwesend sein.

* **Die nationalliberalen Bezirksvereine der Unterstadt** hielten Freitag abend in dem schönen, neu eingerichteten Nebensaale der „Liedertafel" eine Mitglieder-Versammlung ab. Den Vorsitz führten die Herren G. Rudi und F. Lockowitz. Als erster Redner sprach in gewohnt fesselnder u. volkstümlicher Weise Herr Stadtv. Rudolf Kramer über die „Bedeutung der kommenden Landtagswahlen". Ziel und Richtschnur sei die Fortführung der bewährten liberalen Politik in Baden. Der Redner beleuchtete sodann die neue in Mannheim mit den Eingemeindungen geschaffene Sachlage und empfahl besonders die von der Partei aufgestellten Kandidaten. Mit einem Appell zur Kleinarbeit schloß Herr Kramer unter lebhaftem Beifall. Herr Parteisekretär Wittig behandelte die im Vordergrund des Wahlkampfes stehenden Fragen und ging dann auf die wirtschaftlichen Zukunftsaufgaben ein. Die Diskussion war recht lebhaft. Die Herren Rück, Lockowitz und Meyer besprachen organisatorische Maßnahmen, Herr Stadtv. Knodel wies auf die Schulfragen des Landtages hin, ein weiterer Redner brachte Wünsche der Arbeiterschaft zur Sprache. Mit herzlichen Worten des Dankes wurde die zahlreich besuchte und schön verlaufene Versammlung sodann geschlossen.

* **Rolf's Fahrten.** Auch für diesen Sonntag ist eine der beliebten Speyer-Fahrten vorgesehen. Die Abfahrt erfolgt 2 Uhr ab Rheinbrücke. Auch die Hafen- und Walkparkfahrten, die wie gewöhnlich stattfinden, sind sehr zu empfehlen.

* **Vortruppbund und Bodenreformer** bereiten eine bedeutsame Kundgebung vor. Am Mittwoch den 1. Oktober, abends halb 9 Uhr, wird der frühere Kommissar von Kiautschau, Herr Admiralitätsrat Dr. Schrameier, hier im alten Rathaussaale einen Vortrag halten, in welchem er die Lehren der Besiedelung unseres Schutzgebietes und die segensreichen Wirkungen der Ausschaltung der Bodenspekulation dort darlegen wird; Schrameier ist einer der besten Redner der Bodenreformbewegung. Der Vortruppbund beginnt mit seinen Abenden am Freitag, den 26. September im Restaurant „Ceres", C 1 dahier. Alles nähere wird noch bekannt gemacht werden.

* **Auf einer Studienreise** weilten heute hier englische und eingeborene Forstleute aus Ceylon, Vorder- und Hinter-Indien sowie Java und besuchten nach einer Hafenrundfahrt die großen Lager überseeischer Hölzer der Holzimportfirma Luschka u. Wagenmann unter Führung des Herrn Oberförsters Philipp.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiern Montag, den 23. ds. Mts. Herr Obermonteur Heinrich Beck mit seiner Ehefrau Marie geb. Schaaf und Herr Johann Metzger mit seiner Ehefrau geb. Debold, T 6, 35 wohnhaft.

Neues aus Ludwigshafen.

* **Der Lustmörder Siegel** kommt, wie aus dem Verzeichnis der Fälle, die das nächste Schwurgericht beschäftigen, hervorgeht, noch nicht vor die Geschworenen. Wie der „L. G.A." hört, ist die Untersuchung noch nicht vollständig abgeschlossen. Siegel soll noch in Beobachtung bezüglich seines Geisteszustandes stehen, andererseits verlautet, daß auch noch wegen des Todes seiner ersten Frau Untersuchung gepflogen wird.

Die Landtagswahlen in Mannheim.

Die Wählerlisten für Mannheim - Stadt sind aufgestellt und liegen vom 22. bis einschließlich 29. in der Zeit von 10 bis 1 Uhr und 4 bis 8 Uhr

auf dem Statistischen Amt
auf den Rathäusern der Vororte
(in Waldhof auf der Polizeistation)

zur Einsichtnahme aus. Für jeden der 5 Landtagswahlbezirke wird außerdem eine Auslagestelle bekannt gegeben werden (in der Regel Geschäftslokale, in denen die Einsichtnahme erfolgen kann.)

Den Anhängern der Nationalliberalen Partei ist ferner Gelegenheit geboten, die Wählerlisten auf dem Parteisekretariat, O 3, 21/22 (Fernspr. 7099) von 9 bis 11 Uhr und 1 bis 5 Uhr täglich einzusehen.

Die offiziellen Wahlausweiskarten sind in diesen Tagen verschickt worden. Dieselben sind für den Tag der Wahl aufzubewahren. Wer eine solche Wählerkarte erhalten hat, steht in der Liste und hat es nicht mehr nötig, sich von seiner Aufnahme noch besonders zu überzeugen.

Diejenigen Bürger, die eine Wahlausweiskarte noch nicht erhalten haben, aber wahlberechtigt sind, mögen unverzüglich dafür sorgen, daß sie ihres Rechtes nicht verlustig gehen. Zur Information führen wir hier nochmals die Bestimmungen an, die für das Wahlrecht maßgebend sind:

Wer ist wahlberechtigt?

Wahlberechtigt und in die Wählerliste einzutragen sind alle Männer, welche

1. in Baden wohnen;
2. am Wahltage das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben;
3. durch Abstammung Badener sind oder die badische Staatsangehörigkeit am Wahltage seit mindestens 2 Jahren besitzen, oder die badische Staatsangehörigkeit am Wahltage mindestens 1 Jahr besitzen und dazu das letzte Jahr vor der Wahl in Baden gewohnt haben;

der Wahltag ist überall in die Frist einzurechnen, es sind demnach auch alle die wahlberechtigt, welche am Wahltage das 25. Lebensjahr, oder die Staatsangehörigkeit oder Wohnsitzfrist vollenden.

Die Wahlberechtigung ist nicht an bestimmtes Vermögen, Einkommen oder Steuerveranlagung gebunden; jeder, der die vorstehenden Bedingungen erfüllt, darf wählen, ohne Rücksicht auf seine Vermögens-, Erwerbs- oder Steuerverhältnisse!

Dagegen dürfen alle anderen Landeseinwohner, auch die Angehörigen anderer deutscher Bundesstaaten, welche zur Reichstagswahl ohne weiteres berechtigt sind, zur Landtagswahl nicht wählen.

Wann ruht das Wahlrecht?

Von denjenigen Staatsbürgern, welche nach vorstehenden Bedingungen wahlberechtigt sind, darf trotzdem nicht wählen

1. wer zur Entrichtung von Staatseinkommensteuern, Grundsteuer, Häusersteuer, Gewerbesteuer, Kapitalrentensteuer und Beförsterungssteuer, sowie zur Entrichtung von Gemeindeumlagen verpflichtet ist und diese Steuern für das letzte, der Wahl vorhergegangene Steuerjahr trotz Mahnung nicht bezahlt hat; sind ihm die Steuern von der Steuerbehörde gestundet worden, so verliert er sein Wahlrecht nicht;
2. wer Armenunterstützung bezieht, oder im letzten Jahr vor der Wahl bezogen hat; das Wahlrecht geht aber nicht verloren, wenn die Armenunterstützung wegen eines vorübergehenden Unglücksfalles geleistet wurde. Als Armenunterstützung darf nicht angerechnet werden die Befreiung vom Schulgeld und die unentgeltliche Lieferung von Schulbüchern und Unterrichtsmitteln an die Kinder des Wahlberechtigten:
3. wer sich im Konkurs befindet, so lange das Konkursverfahren dauert und
4. wer unter Vormundschaft oder wegen geistiger Gebrechen unter Pflegschaft steht.

Wegen anderer als der hier vorgezeichneten Gründe darf einem sonst Wahlberechtigten die Aufnahme in die Wählerliste nicht verweigert werden!

Interessant sind die

Zahlen der Wahlberechtigten in Mannheim.

1909 hatten 25 397 Wähler das Recht fünf Abgeordnete zu entsenden, 1913 sind es 30 755 Wahlberechtigte! Und zwar umfaßt der 1. Wahlkreis 6004 Wähler (1909 waren es 5504), der 2. Wahlkreis 5613 (4025), 3. Wahlkreis 6137 (3681), 4. Wahlkreis 6634 (6149), 5. Wahlkreis 6367 (6038). Es ist also durch die notwendig gewordene Neueinteilung der Kreise eine bedeutend größere Gleichmäßigkeit in der Wählerzahl herbeigeführt worden. Die Differenz zwischen dem „volkreichsten" 5. Bezirk und dem kleinsten 1. beträgt wenig mehr als 300 Wähler, 1909 bestand zwischen dem 3. und 4. Wahlkreis in der Zahl der Wahlberechtigten ein Unterschied von rund 2500.

Zum Tode der Prinzessin Sofie von Sachsen-Weimar.

* Heidelberg, 20. Sept. Im Trauerhause häufen sich die Berge von Kränzen und Blumenspenden. Die Verwaltung der Stadt Heidelberg übersandte ein Palmen-Arrangement mit der Stadtschleife, das Offizierskorps des Heidelberger Grenadierbataillons einen grünen Kranz mit Schleife. Das Prinzenpaar Weimar ist unter der Last des Schmerzes völlig zusammengebrochen. Entgegen anderen Nachrichten lag die Tote bisher in ihrem blumengeschmückten Schlafzimmer. Erst heute nachmittag 2 Uhr erfolgte die feierliche Aufbahrung auf schwarzem Katafalk im Speisesaal des Schlosses, der zu diesem Zwecke in einen weihevollen Trauerhain verwandelt worden ist.

Heute nachmittag 6 Uhr fand in Gegenwart der hier eingetroffenen fürstlichen Anverwandten die Trauerfeier in engem Familienkreise statt. Stadtpfarrer Götz, der die Prinzessin Sofia konfirmiert hat, übte die kirchlichen Funktionen bei der Bestattung aus. Nach dem Trauerakt im Palais wurde die Leiche zum Einäscherungsakt nach dem Friedhof übergeführt. Der Friedhof war abgesperrt, um häßliche Neugierde fernzuhalten.

Der ältere Bruder der Prinzessin, Graf Hermann von Ostheim, soll, lt. „Heidelb. Tageblatt", bereits seit etwa 10 Tagen in Heidelberg weilen. Der jüngere Bruder, Prinz Albert, der bei den Pasewalker Kürassieren dient, traf gestern abend im Trauerhause ein. Als Vertreter des Großherzogs von Sachsen-Weimar ist heute vormittag der weimarische Oberhofmarschall Exzellenz Fritsch hier eingetroffen.

Sozialdemokratischer Parteitag.

(Eigener Bericht.)

Die Maifeier.

⊡ Jena, 20. Sept.

Die Debatte über die Maifeier wurde der Bedeutung dieses Weltfeiertages durchaus gerecht. Die Unterhaltung der Delegierten war so allgemein, daß die Redner selbst mit der größten Lungenkraft gegen den Lärm nicht mehr aufkommen konnten. Der Vorsitzende ermahnte den Parteitag wiederholt, „wenigstens etwas" Ruhe zu geben. Aber diese Mahnung verhallte ungehört. Es haben kaum sechs Redner gesprochen, als bereits ein Schlußantrag vorlag. Trotzdem noch einige 20 Redner gemeldet waren, wurde die Debatte geschlossen. Auch der Protest eines Redners, daß man sowohl in der Steuerfrage als auch bei der Maifeier das arbeitende Element überhaupt nicht zum Worte kommen ließ, nützte nichts. Man machte den unbequemen Genossen durch Wortentziehung mundtot. Die 20 Anträge wurden im Ramsch erledigt. Man erwartet also auch in Zukunft, daß die Genossen, die am 1. Mai nicht feiern, wenigstens zahlen.

Die Szene wird zum Tribunal. Der Parteitag konstituiert sich als oberster Gerichtshof gegen die Parteistänker und die Parteischädlinge. Eine ganze Reihe von Urteilen gegen Parteigenossen liegen dem Parteitag als oberste Instanz zur Entscheidung vor. Man hört, daß auch die sozialistische Weltanschauung die Genossen nicht vor Unterschlagungen, Spitzeleien, Stänkerei und ehrlosem Verhalten bewahrt. Die gemaßregelten Genossen appellieren an den Parteitag, wieder in die Partei aufgenommen zu werden. Aber in den meisten Fällen bestätigt dieser das Urteil der Vorinstanz. Ohne besondere Debatte, nur beim Falle Radek klappten die Ansichten heftig aufeinander. Radek, der, wie ein Redner sagt, wie ein ewiger Jude durch die ganze internationale Sozialdemokratie gewandert ist, war früher von der polnischen Organisation ausgeschlossen worden. Er versuchte später an verschiedenen Orten, in die Organisation der deutschen Sozialdemokratie aufgenommen zu werden, was ihm nach mehreren Versuchen erst in Bremen gelang. Gegen den Willen der Bremer Genossen und der Radikalen überhaupt soll nun Radek, der ja auch zu den Radikalen gehört, wieder aus der Organisation hinausfliegen, denn der Parteivorstand und die Beschwerdekommission vertreten den Standpunkt, daß der Ausschluß aus der polnischen Organisation ohne weiteres auch den Ausschluß aus der deutsch. Sozialdemokratie bedingt, während die radikalen Delegierten in erregten Ausführungen ein neues Schiedsgericht gegen Radek verlangen. Als es zur Abstimmung kommen sollte, gab es noch eine erregte Geschäftsordnungsdebatte, die schließlich bei dem ungeheueren Tumult und in stürmischen „Schlußrufen" unterging, da die Radikalen mit allen Mitteln versuchten, ihr Verlangen durchzusetzen. Mit übergroßer Mehrheit stimmte der Parteitag dem Antrag des Parteivorstandes zu, sodaß also der Genosse Radek ausgeschlossen bleibt.

Unter großer Unruhe debattierte man hierauf über die noch unerledigten Anträge, die durchweg von unerheblicher Natur sind. Während dieser Debatte rückte Militär unter den Klängen der Musikkapelle vorüber, was die klassenbewußten Genossen veranlaßte, in Scharen den Saal zu verlassen, um dem militärischen Schauspiel beizuwohnen. Und nicht lange später flog die „Sachsen" über Jena, der gleichfalls die Genossen mehr Interesse als der Debatte entgegenbrachten.

Die Wahl zum Parteivorstand ergab folgendes Resultat: Es waren abgegeben worden 480 gültige Stimmen. Davon entfielen auf Haase 468, auf Ebert 433 Stimmen, die beide als Vorsitzende gewählt sind. Zum Kassier wurde Braun mit 458 Stimmen gewählt. Zu Sekretären wurden bestimmt die Genossen Gerisch, Molkenbuhr, Müller, Pfannkuch, Scheidemann, Barthel-Altona und Luise Zietz.

Hierauf wurde der Parteitag mit einem kurzen Rückblick auf die „ersprießliche Tätigkeit" vom Vorsitzenden Ebert geschlossen. Unter Absingung der Arbeitermarseillaise verließen die Delegierten den Saal.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Die Vernehmung des Mordbrenners Wagner.

w. Stuttgart, 20. Sept. Die Vernehmung des Lehrers Wagner ergibt immer ein weiteres Bild davon, mit welch klarer Ueberlegung der Massenmörder zu Werk ging. Nach dem Mord in Degerloch entfernte er sich mit dem Mordwerkzeug in einem Handkoffer, das Fahrrad neben sich herschiebend vom Hause. Das Rad ließ er als Passagiergut nach Ludwigsburg befördern, während er den Koffer mit dem Werkzeug in dem Eisenbahnwagen mitnahm. Nach seinem Besuch in Eglosheim fuhr er mit der Bahn nach Bietigheim, wo er, ohne eine Spur von Aufregung zu zeigen, mit einem Kollegen zusammenkam. An dem Rad ließ er sich noch die Rücktrittbremse in Ordnung bringen. Alsdann fuhr er nach Großsachsenheim und von dort nach Untermberg und Bissingen, um den dortigen Bahnübergang zu besichtigen, denn so sagte er: „Ich hatte doch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß ich auf meiner Fahrt von Mühlhausen nach Eglosheim verfolgt werde, und mußte deshalb die Enzübergänge genau kennen."

Dann ging er den Weg wieder zurück nach Großsachsenheim über Berkheim, Vaihingen Staatsbahnhof, Kleinglattbach, Illingen bis auf den Uebergang von Mühlhausen. Dort ging er vom Rad, um sich für die Ausführung der Tat vorzubereiten. Währenddessen kam ein Mann vorbei, der ihn etwas fragte. Er gab ihm zur Antwort, das Rad gehöre ihm, er solle seiner Wege gehen. „Wenn er, so sagte er, mich länger belästigt hätte, hätte ich ihn erschießen müssen." Er ließ Rad und Rucksack liegen und machte sich an die Telephonleitung. „Aber", so sagte er wörtlich, „ich hatte meine Kräfte überschätzt, mit Klettern kam ich nicht hinauf und mit dem Bohren und mit dem Einschlagen der Kolben hatte ich zu viel Zeit verbracht. Da mir nun das Durchfeilen der Leitung mißlungen war, konnte Mühlhausen Vaihingen

Wie man Störungen des Haarwuchses abhilft.

Von einem Spezialisten.

Selbst die sorgfältigste Pflege, die man seinem Haar angedeihen läßt, erweist sich oft als gänzlich zwecklos; wie gewissenhaft man es auch wasche und bürste, das Haar kann in der Tat nie jene bei allen so gerne gesehene Fülle erreichen, solange die Bildung von Kopfschuppen an der Lebenskraft des Haarwuchses nagt. Häufiges Bürsten und etwa alle zwei bis drei Wochen eine Waschung sind allerdings eine wertvolle Hilfe zur Erlangung schönen Haares, der Schuppenbildung indessen sind auch sie nicht gewachsen.

Soweit bekannt, gibt es hierfür nur ein Mittel, nämlich die nach folgendem Rezept bereitete Mischung, welche man zweimal täglich in die Kopfhaut einreibt: 1 Gramm kristallisiertes Menthol wird in 85 Gramm Bay-Rum aufgelöst, dann werden noch 30 Gramm Livola de Composee zugefügt. Dieses Rezept beseitigt nicht nur die Schuppenbildung, es besitzt auch ganz bemerkenswerte, den Haarwuchs fördernde Eigenschaften. In jeder Apotheke oder Drogerie kann das Mittel nach obigen Angaben zusammengestellt werden. Man muß es aber auch regelmäßig anwenden; dabei bürste man das Haar öfters und nehme von Zeit zu Zeit eine Waschung vor. Heiße Lockenscheeren sollte man vermeiden, denn sie geben dem Haar ein glanzloses, lebloses Aussehen.

NB. Da dieses Rezept seiner hervorragenden haarwuchsfördernden Eigenschaften wegen viel gekauft wird, halten es jetzt viele Apotheken und Drogerien unter dem abgekürzten Namen „Livola-Haarwasser" fertig auf Lager. 44330

um Hilfe ersuchen und damit war mir auch der Rückweg über Illingen abgeschnitten, da von daher die Vaihinger Feuerwehr kommen mußte. Deshalb mußte ich so rasch als möglich hinein in den Ort und meinen Plan ausführen, wenn ich zur rechten Zeit nach Eglosheim kommen wollte."

In welch raffinierter Weise Wagner den ganzen Plan erdacht hatte, geht auch daraus hervor, daß er vor etwa einem Jahr auf dem Degerlocher Schießplatz seine Pistole erprobt hatte. Dabei hatte er gefunden, daß die Feder, die die Patronen von unten her in den Lauf einführt, dem Einschieben des Ladestreifens Widerstand entgegensetzte. Er kam daher auf den Gedanken, aus den einzelnen Ladestreifen die zehnte Patrone zu entfernen und nur neun darin zu lassen, weil das Laden schneller vor sich ginge.

Wagner sagte weiter, wenn ihm das Mißgeschick nicht passiert wäre, daß er in Mühlhausen in der Aufregung beide Pistolen abgeschossen hätte, so wäre ihm jedenfalls auch sein Plan gelungen und er hätte auch Eglosheim so betroffen, wie es nach seinem Plane festgelegt war. Er wollte auch in Eglosheim morden.

Die Spannung zwischen China und Japan.

m. Köln, 20. Sept. (Priv.-Tel.) Einer Depesche der „Köln. Ztg." aus Saloniki zufolge wird die Spannung zwischen den Griechen und Serben täglich drohender und ruft ständig Zwischenfälle hervor. Der griechische Bischof von Wodena, der sich zum Besuche der griechischen Schule nach Gewgeli begeben hatte, wurde aus dieser Stadt von den serbischen Behörden, welche sämtliche griechische Schulen sperren ließen, ausgewiesen und mußte nach Saloniki flüchten, wo er den Vorfall zur Anzeige brachte. Unter den Griechen herrscht große Entrüstung.

* Belgrad, 20. Sept. Die Regierung teilte laut „Frankf. Ztg." auf diplomatischem Wege den Großmächten mit, die serbischen Truppen würden angesichts der gefährlichen Lage an den Grenzen Albaniens die unlängst auf Wunsch der Großmächte aufgegebene strategische Position in Albanien wieder besetzen.

* Belgrad, 20. Sept. Die Regierung hat den Uebertritt aus Albanien in serbisches Gebiet für jedermann verboten.

*

⊡ Berlin, 20. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Vorliegende Depeschen über das Befinden des deutschen Militärattache von Winterfeld besagen, daß eine wesentliche Besserung einzutreten scheine. Die Aerzte sprechen sich allerdings noch sehr zurückhaltend aus.

Die angebliche Erhöhung der Zivilliste in Baden.

* Karlsruhe, 20. Sept. Die Nachricht des in Hechingen erscheinenden „Zoller", es solle dem Landtage eine Erhöhung der Zivilliste des Großherzogs angefordert werden, ist, wie die „Frkf. Ztg." von zuverlässiger Seite erfährt, nicht zutreffend.

Wieder ein Opfer der Fremdenlegion.

*** Frankfurt a. M., 20. Sept. (Priv.-Tel.) Seit Donnerstag wird der 19 Jahr. alte Sohn des Kammerherrn und Hofchefs der Landgräfin von Hessen, Freiherrn v. Bothmer, vermißt. Der junge Mann war auf der Durchreise von Hamburg nach Würzburg hier in einem Hotel abgestiegen, wo er sich als Herr v. Bathmer aus Wien eintrug. Am Donnerstag ist er, ohne überhaupt seine hier wohnenden Eltern besucht zu haben, vom Hauptbahnhof abgefahren, und man vermutet, daß er nach Frankreich gereist ist, um sich dort für die Fremdenlegion anwerben zu lassen, da er sich verschiedentlich in diesem Sinne geäußert hatte.**

Der neue Seeweg nach Sibirien.

w. Berlin, 20. Sept. **Wir empfangen aus Ingoe, Amt Hammerfest, durch Funkspruch folgendes Telegramm:**

„Der neue Seeweg nach Sibirien. Nach einer drahtlosen Meldung nähert sich der Dampfer „Correct", der einer norwegischen Gesellschaft gehört, mit einer wertvollen Ladung an Bord vom Fluß Jenissei-Sibirien. Fritjof Nansen hat das Schiff herausgesteuert. Er leitet das Unternehmen. Oelied begleitet es zurück nach Norwegen."

Der amerikanische Zolltarif.

w. Washington, 20. Sept. Die Tarifkonferenz genehmigte, daß Kunstwerke, verarbeitete und unverarbeitete Pelze, sowie Lederwaren auf die Freiliste gesetzt werden. Letztere jedoch mit Ausnahme von Glanzleder für Polstermöbel, auf welche ein Zoll von 10 Proz. gelegt werden soll.

Stimmen aus dem Publikum.

Mangel an Schutzleuten in hiesiger Stadt.

Es ist ein Verdienst des Einsenders des im Abendblatt vom 18. September veröffentlichten Artikels, die Oeffentlichkeit auf den seit langem bestehendenMangel an Schutzleuten in Mannheim hingewiesen zu haben. Für eine Stadt von bald ein Viertel Million Einwohner ist die Zahl der Schutzleute eine völlig unzureichende, was besonders akut in Erscheinung tritt, wenn durch irgend einen Streik, eine Festlichkeit etc. ein Teil der Schutzleute auf gewisse Teile des Mannheimer Stadtgebietes konzentriert wird. Es ist dann oft tagelang kaum ein Schutzmann in der Oststadt, dem Luisenpark etc. gesehen worden und daher die mannigfachen Belästigungen, denen z. B. besonders im vergangenen Jahre Passanten der Otto Beckstraße oder Spaziergänger im Luisenpark in den Morgenstunden ausgesetzt waren.

Warum setzt man nicht einfach 20 Schutzmannspatrouillen auf Fahrräder, besonders wenn ein derartiger Prozentsatz der Schutzleute fehlt? Ich bin fest überzeugt, daß sich die Ausrüstung der Schutzmannspatrouillen mit Fahrrädern in verschiedenster Hinsicht vorzüglich bewähren würde. Warum stellt man nicht mehr Amtsdiener an, wenn keine Schutzleute zu bekommen sind, und entlastet durch Einstellung weiterer Amtsdiener die Schutzmannschaft von Botengängen und unwichtigen Erkundigungen, die gewöhnliche Boten auch erledigen könnten? Im übrigen ist es begreiflich, daß oft geeignete Leute nicht beim Schutzmannskorps bleiben, wenn man die ab und zu verhältnismäßig milden Urteile unserer Gerichte hört, wenn es sich um Aburteilung von Delinquenten handelt, die sich im Alkoholdusel Ueberfälle auf Schutzleute zu schulden kommen ließen, und die geringe Unterstützung und Anerkennung in Betracht zieht, die unseren Schutzleuten so oft von einem Teil des Publikums zuteil wird. Es liegt doch sicher im Interesse der Allgemeinheit, wenn die Straßen auch nachts jeweils prompt von Betrunkenen gesäubert werden, und zwar bevor sie etwas angestellt haben. Es sollte in solchen Fällen das Publikum die Schutzleute unterstützen und ihnen nicht noch ihre an sich oft recht unangenehme Pflicht erschweren. Civis.

Aus dem Großherzogtum.

):(Walldorf, 19. Sept. Gestern Nachmittag brach in der Scheuer des Landwirts Philipp Schleich Feuer aus, dem das ganze Anwesen des genannten Mannes und das des Zigarrenmachers Sebastian Ronnenmacher zum Opfer fielen. Die Futter- und Erntevorräte wurden ein Raub der Flammen.

):(Oberried, 19. Sept. Gestern erlag der Knecht Tritschler seinen Verletzungen, der beim Böllerschießen anläßlich der Fahnenweihe des Gesangvereins Schwarzwald am 20. Juli d. Js. so unglücklich ausglitt, daß er sich einen Schädelbruch zuzog.

* Engen, 18. Sept. In Emmingen ab Egg wurde durch einen Gewittersturm das große Oekonomieanwesen des Gutsbesitzers Renner bis zu drei Viertel abgedeckt. Die mit Frucht und Futter angefüllte Feldscheune wurde vollständig weggerissen. Der Sturm knickte Obstbäume und führte auf dem Feld lagernde Garben weg. Im Gemeindewald Buchenloh wurden ungefähr 120 Festmeter Holz umgerissen.

):(Auggen (A. Müllheim), 19. Sept. Hier wurde ein Soldat festgenommen, der sich auf der Reise nach der Schweiz befand, um zu desertieren. In Neuenburg hatte der Soldat, der im Infanterieregiment Nr. 142 dient, ein Fahrrad gestohlen. Der Verhaftete ist schon zweimal von seinem Truppenteil desertiert. Er diente seit dem Jahre 1904. Seine neuerliche Flucht unternahm er von Ballrechten aus, wo er sich im Quartier befand.

):(Konstanz, 19. Sept. Am Kreuzlinger Tor wurden zwei Fräulein beim Süßstoffschmuggel ertappt. Das eine war eine Friseuse aus Zürich, das andere ein stellenloses Dienstmädchen aus Württemberg. Sie trugen Schmuggelröcke, in denen sie 17 Kilogramm Saccharin verborgen hatten.

Kongresse.

***Badischer Landesverein des Allgemeinen ev.-protestant. Missionsvereins.** Am 28. September findet in Kehl das diesjährige Jahresfest des badischen Landesvereins des Allgemeinen ev.-prot. Missionsvereins statt. Die Tagesordnung ist folgende: ½10 Uhr Jugendgottesdienst: Pfarrer Manz-Britzingen; 8 Uhr Gottesdienst. Predigt: Pfarrer Schneider-Hasel, Missionsreferent: Pfarrer D. Schiller von Kyoto; 5 Uhr Jahresversammlung in der „Post"; 8 Uhr Familienabend unter Mitwirkung des Kehler Kirchenchors in der Turnhalle. Vortrag von D. Schiller: „Japan und das Christentum".

* **Der dritte Delegiertentag des bad. Landesverbandes für neue Frauenkleidung und Frauenkultur** findet in Heidelberg am 30. Septbr. statt. Die Tagesordnung enthält u. a. Besprechungen über Jugendpropaganda und über Körperkulturfragen.

Kommunalpolitisches.

* Freiburg, 19. Sept. Das Stadtparlament hielt gestern die erste Sitzung nach der Sommerpause ab. Zur Beratung stand eine Reihe wichtiger Vorlagen. Vor Eintritt in die Tagesordnung stellte der Oberbürgermeister dem Kollegium den neuen zweiten Bürgermeister Dr. Hoffner vor. Die Vorlage über die Versorgung der Vor- und Nachbarorte mit elektrischer Energie fand mit einigen im Interesse der Stadt gelegenen, auch vom Stadtrat gutgeheißenen Abänderungsanträgen des geschäftsleitenden Vorstandes einstimmige Annahme. Fast einstimmig wurde dann dem Antrag des Stadtrats auf Vereinigung der Gemeinde Littenweiler mit der Stadt Freiburg zugestimmt, wenn auch von verschiedenen Seiten Bedenken finanzieller Natur geäußert wurden. Angenommen wurden ferner ohne erhebliche Debatte die Vorlagen über die Verstaatlichung der Handelsschule, über Erweiterung und Ausbau der Gewerbeschule, über die Aufnahme eines Anlehens von 2 160 000 Mk. Die Vorlage über die Organisation der Höheren Mädchenschule dagegen wurde als nicht spruchreif von der Tagesordnung abgesetzt.

* Dresden, 19. Sept. Die Stadtverordneten überwiesen einen sozialdemokratischen Antrag auf Einführung einer städtischen Arbeitslosenversicherung dem sozialen Ausschuß und nahmen gleichzeitig einen nationalliberalen Antrag an, der die Einberufung einer Konferenz der Gemeinden im Regierungsbezirke Dresden zur Erörterung der Einführung der Arbeitslosenversicherung bezweckt. Für den Ankauf von Radium bewilligten die Stadtverordneten 200 000 M.

* **Wie es in einer Kinderlesehalle zugeht.** Die Leiterin der Kreuznacher Kinderlesehalle erzählt in dem Jahresbericht der Anstalt: Schon am ersten Nachmittag kamen viel mehr Kinder, als man erwartet hatte, nämlich über 100. Die Kinder müssen sich vorher im Nebenraum sehr gründlich die Hände waschen. Dann treten sie an den Büchertisch, manche mit ganz bestimmten Wünschen, andere wollen nur „e Buch", wieder andere „e dickes", einer will ein Kriegsbuch oder Indianerbuch. Am begehrtesten sind Hans Huckebein, Max und Moritz, Robinson und Märchen. Mit ihren Büchern suchen sich die Kinder einen Platz. Sie bringen ihre kleinen Geschwister mit, die sie sonst beaufsichtigen müssen, während die Mutter auf Arbeit ist. Die Kleinen besehen in einem Winkel Bilderbücher. Wenn eine Helferin frei ist, erzählt sie ihnen Märchen, denen sie begeistert zuhören. 150—200 Kinder kommen jetzt im Laufe des Nachmittags; nur gegen Weihnachten war die Zahl etwas niedriger. Als die Lesehalle im Oktober wieder aufging, erklärten einige Kleinere der Leiterin stolz, dieses Jahr wollten sie keine Bilderbücher, sie könnten jetzt gut lesen. Einer, der voriges Jahr weggeschickt werden mußte, weil er nicht still sein konnte, hat geheimnisvoll gesagt: „Gell, Sie schicke mich nit fort, awwer Sie misse mer aach e Buch gewwe, wo mer gefällt." Die Leiterin ließ ihn eins aussuchen. Er hat Wort gehalten: er kommt fast alle Tage, holt seinem dreijährigen Schwesterchen ein Bilderbuch, liest 1 bis 2 Stunden in seinem Buch und geht dann. Solcher lesenden Stammgäste hat die Lesehalle etwa 80. kk.

KK. **Die Bautätigkeit in Deutschen Städten.** Wenn nicht alles trügt, so stehen die beiden größten Probleme der kommunalen Sozialpolitik für die allernächste Zeit wieder in besonders ausgeprägtem Maße hervor. Um der großen Arbeitslosigkeit im kommenden Winter zu steuern, sind schon gegenwärtig zahlreiche Städte dabei, Vorkehrungen zu treffen; und gleichzeitig beginnt — übrigens nicht zufällig, sondern im Grunde einem wirtschaftlichen Gesetze folgend — auch die Wohnungsfrage wieder in den Vordergrund zu treten. Während in den meisten Städten die allerletzten Jahre eine rege Bautätigkeit mit steigendem Wohnungsangebot gebracht hatten, angesichts dessen es wieder einmal stiller als vorher mit der kommunalen Wohnungspolitik wurde, zeigt sich gegenwärtig allerorts ein solches Nachlassen der Bautätigkeit, daß in absehbarer Zeit wieder mit einem zu Wenig an Wohnungen gerechnet werden muß. Dies ergibt sich auch aus der im August erschienenen Aufstellung des Statistischen Amts der Stadt Köln über die Bautätigkeit in deutschen Städten während des ersten Vierteljahres 1913.

Danach hat die Bautätigkeit gegenüber dem gleichen Viertel des Vorjahres ganz erheblich nachgelassen. In den beteiligten 44 Städten zusammen (mit Ausnahme von Mainz und München, deren Angaben zum Vergleich ungeeignet erscheinen) wurden 2581 Wohngebäude errichtet, gegen 3080 im ersten Quartal 1912, während der Reinzugang an Wohnungen 17 691 gegen 21 240 betrug. Nur in ganz wenigen Städten war eine erhöhte Bautätigkeit zu vermerken, wie in Elberfeld, Mannheim, Erfurt, Karlsruhe, Stettin, Gelsenkirchen, Dresden, Mülheim a. Ruhr und Crefeld; hier handelt es sich aber durchweg um Orte, deren Wohnungsangebot bislang ein unnormal niedriges war; in den meisten Fällen machte es bei nicht mehr als 1 Proz. des gesamten Wohnungsangebots aus. Eine vermehrte Bautätigkeit besagt also hier wenig.

Kr. **Grunderwerbungen der Stadt Nürnberg im Jahre 1912.** Die Stadt Nürnberg hat im Jahre 1912 für 5 173 768 Mk. Grunderwerbungen gemacht. Der Flächeninhalt der erworbenen Grundstücke beträgt im ganzen 1 184 561 Quadratmeter.

Tägliche Sport-Zeitung

Vorhersagungen für in- und ausländische Pferderennen.

(Von unserm Spezial-Mitarbeiter.)

Sonntag, 21. September.

Berlin-Grunewald.

Preis von Lichtenberg: (Rosenkavalier) — Contra — Giabar.
Preis von Waldfried: Animato — Donners Bruder.
Saphir-Rennen: Miramare — Terminus.
Handicap der Mark: Ritterschlag — Kosziuszko.
Preis von Buckstadt: Emperador — Austerlitz.
Preis von Wilhelmsruh: Santa Patrizia — Adamant.
Kisber-Handicap: (Kalchas) — Saint Cloud — Colleoni.

Wiesbaden.

Preis von Nassau: The Whip — Golconda.
Damen-Preis: Sarsfield — Elf.
Rosmeria: Halcyon Days — Vologese.
Taunus-Jagdrennen: Perdita — Adler.
Rauenthaler-Jagdrennen: Baker's Lad — (Mosel) — Polar Star.
Kellerskopf-Rennen: Black Swan — Ouwenissa.
Preis von Hattenheim: Scotsgap — Argile.

Breslau.

Graf Johannes Renard-Rennen: Schatzgräber — Klug Elie.
Henckel-Handicap: Dürkheim — Greifert.
Wratislawia-Preis: Orello — Illebill.
Kynast-Jagdrennen: Erzherzogin — Orfans.
Verlosungs-Rennen: Walzerträumer — Mildred.
Anker-Rennen: Whispering Captain — Moslem.
Namslauer Jagdrennen: (Flitbotter) — Jaspis — Pindar.

Leipzig.

September-Handicap: Gernot — Feltenburg.
Tribünen-Rennen: Annollet — Pracht.
Wettiner Jagdrennen: Carolina — The Gun.
Sächsischer Staats-Preis: Germanist — Orphens.
Schleußiger Jagdrennen: Caligula — Samum.
Leipziger Pferdezucht-Ausstellungs-Handicap: Rancho — Rex II.

Paris.

Prix de la Lorie: Duncan 2 — Médaille d'Or.
Prix de Madrid: Abel — Le Cerbère.
Prix de Satory: Philippe 2 — Orionville.
Prix de la Salamandre: Slougbi — Force que Et.
Prix du Prince d'Orange: Prédicateur — Dagor.
Prix de Chatillon: Crèvecœur — Soir de Pâques.

Montag, 22. September.

Breslau.

Preis von Kaclo: (Harmonia) — (Schatzgräber) — Feuerlilie.
Kriesener Flachrennen: Industrie — Haarbusch.
Herzog von Ratibor-Erinnerungs-Rennen: Miesmuschel — Pandour.
Südpark-Handicap: Olympus — Bürgermeister.
Schlesisches Jagdrennen: Tittle Tattle — Jale.
Herbst-Verkaufs-Rennen: Drakon — Marzipan.
Haxlieder Jagdrennen: Orissa — Polichinelle.

*

Aviatik.

* **Fernflug eines Wasserflugzeuges.** Heute Nachmittag gegen 3¼ Uhr passierte Ingenieur Dahm, der heute früh 4.30 Uhr mit seinem Wasserflugzeug in Friedrichshafen aufgestiegen ist, in flotter Fahrt den Rhein entlang Mannheim in etwa 200 Meter Höhe.

* **Eine Cody-Gedächtnisstiftung.** Im Londoner Hippodrom ist unter großer Beteiligung namhafter Künstler eine Matinee veranstaltet worden, deren Ertrags als Grundstock einer Cody-Gedächtnis-Stiftung verwendet wird, zur Erinnerung an den kürzlich abgestürzten bedeutenden Förderer des englischen Flugwesens. Ueber 2000 Besucher stellten sich ein, die bis zu 20 Pfund für einen Platz bezahlten. Beliebte Schauspielerinnen verkauften Zigaretten und Schokolade, und der Verkauf der Programme brachte allein schon 14 000 ℳ ein. Auf dem Wege der Versteigerung wurden Billetts angeboten, die zu einem Passagierflug auf einem selbstgewählten Flugzeug des Flugplatzes in Hendon berechtigten. Diese Billetts wurden bis zum Preise von 600 ℳ hinaufgetrieben. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete die Ueberreichung der Goldenen Medaille der Aerial League an den Sohn des Verstorbenen „für die verdienstvollsten Flugleistungen des Jahres". Die Matinee brachte rund 40 000 ℳ ein.

Wintersport.

* Der frühere deutsche **Skimeister Böhm-Hennes**, der gegenwärtig im 32. Infanterie-Regiment in Meiningen dient, ist im Manöver verunglückt. Er war in Neustadt a. d. Orla in einem Hotel einquartiert und stürzte, als er seine Montur zum Trocknen aufhängen wollte, aus einem Fenster und durchschlug ein über den Hof angebrachtes Glasdach. Böhm-Hennes, der erhebliche Schnittwunden und eine Verletzung der Schulter erlitt, wurde in das Garnisonlazarett Meiningen verbracht.

Rasenspiele.

* **Sportplatz bei der Eichbaumbrauerei.** Der 2. Ligasonntag bringt auf dem Platz des Vereins für Rasenspiele gleich ein wichtiges Treffen. Die beiden Vereine, die am letzten Sonntag siegreich blieben und an der Spitze der Tabelle marschieren, treffen aufeinander. Kaiserslautern, das noch stets ein gewichtiges Wort bei den Meisterschaften mitgesprochen hat und ein gefährlicher Gegner für jede Mannschaft der Westkreisliga ist, hat am letzten Sonntag durch seinen glatten Sieg über die gegen das Vorjahr verbesserte Borussia-Neunkirchen erneut seine Spielstärke und gute Form bestätigt. Der Verein für Rasenspiele wird diesem starken Gegner mit der gleichen Mannschaft gegenübertreten, die am letzten Sonntag in Ludwigshafen die ersten Punkte errang, nur daß Groß als rechter Läufer spielen wird. Da der Sieger in diesem Spiel mit 4 Punkten die klare Führung der Westkreistabelle erringt, so dürfte ein heißes, spannendes Treffen zu erwarten sein, dessen Ausgang ungewiß ist und jedenfalls so knapp werden dürfte, daß man erst beim Schlußpfiff über Sieg oder Niederlage mit Sicherheit entscheiden kann.

Telegr. Sport-Nachrichten.

Ueberführung des Marineluftschiffes „L. 2" nach Johannistal.

* Nürnberg, 20. Sept. „L. 2" passierte 8.55 Uhr in langsamer Fahrt die Stadt und fuhr in der Richtung nach Erlangen weiter. Das Marineluftschiff hatte auf seiner Fahrt bis Nürnberg nordwestlichen Wind in einer Stärke von etwa sieben Sekundenmeter.

* Jena, 20. Sept. Das Marineluftschiff „L. II." passierte um 11.20 Uhr Saalfeld, um 11.55 Uhr in mäßiger Höhe Jena und verschwand dann in nördlicher Richtung.

w. Leipzig, 20. Sept. Das Marineluftschiff „L. 2" hat um 1 Uhr Leipzig überflogen.

* Berlin, 20. Sept. „L. 2" ist um 3.45 Uhr nachmittags über Berlin erschienen.

Fernflug eines Wasserflugzeuges.

* Kehl a. Rh., 20. Sept. Ingenieur Dahm von der Flugzeugfabrik Friedrichshafen ist mit dem Wasserflugzeug „FF 9" hier heute mittag ½2 Uhr im Kehler Rheinhafen gelandet und um 3 Uhr weiter nach Mainz gefahren.

Stöfflers Rückflug.

* Mülhausen i. E., 20. Sept. Nach einem bei den hiesigen Aviatik-Werken eingelaufenen Telegramm ist der Flieger Stöffler, der am vergangenen Dienstag vom Flugplatz Habsheim nach Warschau geflogen war, heute morgen 2½ Uhr russischer Zeit in Warschau wieder aufgestiegen. Er hat die Absicht nach Paris zu fliegen.

* Mülhausen i. Els., 20. Sept. Nach einem heute mittag aus Warschau bei der Aviatikgesellschaft eingegangenen Telegramm ist der Flieger Stöffler, der heute vormittag zu einem Fernflug nach Paris aufgestiegen war, wieder nach Warschau zurückgekehrt. Weitere Einzelheiten fehlen.

MARCHIVUM

Landwirtschaft.

Hopfenbericht.

Stuttgart, 20. September. Zwischen den Bierbrauern und den Hopfenproduzenten scheint es zu ernsthaften Differenzen über die diesjährigen Hopfenpreise kommen zu sollen. Der deutsche Brauerbund hat seine Mitglieder unter Hinweis auf die auf dem Hopfenmarkt sich geltend machende „ganz ungerechtfertigte Preistreiberei" vor überstürzten Einkäufen gewarnt und betont, daß die diesjährige Ernte ausreichend sei und daß zudem die Brauereien noch über erhebliche Vorräte verfügen. Wenn die Brauereien bei ihren Einkäufen Besonnenheit walten lassen, so werden die in der letzten Zeit durch Spekulationskäufe geschaffenen hohen Hopfenpreise bald auf ein angemessenes Maß zurückgekehrt sein. Der Hopfenbauverein „Schwarzwaldkreis" warnt jetzt seinerseits die Produzenten, zu glauben, daß die diesjährige Ernte eine ausreichende sei. Auf dem Hopfenmarkt zeige sich nicht eine ungerechtfertigte Preistreiberei seitens der Produzenten, wohl aber ein Mangel an Verständnis seitens der Handels- und Brauerwelt für die diesjährige Mißernte, die hinter 1911 zurückbleibe.

Vom Tabakmarkt.

Das Unwetter am vergangenen Sonntag hat besonders das rheinbayerische Oberland betroffen, wo die meisten Ortschaften starken **Hagelschaden** haben; es war durchschnittlich noch die Hälfte der Tabake auf dem Felde, die teilweise sehr stark, teilweise weniger zerschlagen sind. Die Pflanzer bringen jetzt ihre Tabake rasch unter Dach, die Witterung ist dazu allerdings sehr wenig geeignet, weil derartig leichte Tabake, wie wir solche dieses Jahr haben, sehr leicht brandig und faul werden, wenn solche im nassen Zustande unter Dach kommen. Trotz dieser großen Gefahren haben einige Fabrikanten des bad. Oberlandes und auch Händler und Spekulanten im Ried und Breisgau schon Sandblätter zu 20—30 M. aufgekauft. Von den in Seckenheim noch lagernden Bauernpartien 1912er Ernte sind wieder mehrere hundert Zentner zu 35—36 M. per jetzt netto Kassa an Mannheimer Händler verkauft worden. In 1912er Einlagetabaken fanden größere Abschlüsse an auswärtige Fabrikanten zu seitherigen Preisen statt, eine größere Partie 1912er lose Blätter wurde 49 M. an eine süddeutsche Firma verkauft. Ein großer rheinischer Rauchtabakfabrikant weilt lt. „Südd. Tabakztg." zurzeit hier und soll diverse Partien Herbsttabak gekauft haben. Im Rippengeschäft finden zu seitherigen niedrigen Preisen fortgesetzt Umsätze statt.

Herbstaussichten.

Haardt, 19. Sept. Der Portugieserherbst geht seinem Ende entgegen. Die Ernte ist dieses Jahr nicht sehr groß, da viele Trauben vom Wurm befallen sind, andere dagegen durch die feuchte Witterung in Fäulnis übergingen. Der Preis pro Logel (40 Liter) schwankt zwischen 12.65 Mark und 12.68 Mark. Die Winzergenossenschaft verkaufte den Rotweinmost um den Preis von 12.65 Mark pro Logel an den Weinhändler Hermann Reiß in Gimmeldingen.

Mußbach, 19. Sept. Der Rotweinmost kostete 12 bis 14 Mark. Weinhändler Sauer-Diedesfeld kaufte die Kreszenz des Winzervereins um 13.25 Mark. Die allgemeine Weinlese wird Montag oder Mittwoch beginnen, da die jetzige Witterung keinen Einfluß mehr hat auf die Qualität der Trauben und so nur der Quantität schaden könnte.

Hambach, 19. Sept. In hiesiger Gemarkung wird der Herbst infolge der schlechten Witterung und infolge des Sauerwurms schlecht ausfallen. Der Beginn der allgemeinen Weinlese ist auf Montag, den 22. September festgesetzt. Auch in Diedesfeld sind die Herbstaussichten schlecht. Die Winzergenossenschaft hat die Portugiesertrauben ihrer Mitglieder gekeltert und den Most wieder verkauft.

Volkswirtschaft.

VI. Bayerischer Handelskammertag in Ludwigshafen a. Rh. am 20. Sept. 1913.

In dem großen Saale des neuen Casinos der Bad. Anilin- und Sodafabrik tagte heute der **Bayr. Handelskammertag**; zu dem Vertreter der inneren und äußeren Staatsministerien, der Kreisregierung, der Stadt Ludwigshafen, der Handelskammern Augsburg, Bayreuth, Ludwigshafen, München, Nürnberg, Passau, Regensburg und Würzburg erschienen waren.

Um ¾10 Uhr eröffnete der Präsident, Herr Kommerzienrat Jos. **Pachorr**-München die Tagung mit begrüßenden Worten.

Als Vertreter des Kgl. Staatsministeriums des Kgl. Hauses und des Aeußern und des Kgl. Staatsministeriums des Innern begrüßte Herr Kgl. Ministerialdirektor v. **Meinel** den Handelskammertag mit herzlichen Worten und wünscht den Verhandlungen den besten Verlauf.

Namens der Direktion der Bad. Anilin- und Sodafabrik begrüßt Geh. Kommerzienrat R. **Hüttenmüller** die Erschienenen, namens der Regierung der Pfalz Kgl. Regierungsrat **Nortz**-Speyer, namens der Stadt Ludwigshafen 1. Adjunkt **Binder**.

Es erfolgt auf Vorschlag des Präsidenten die Wahl. Als 1. Vizepräsident wird Herr Bankdirektor a. D. Frz. **Wagner**, Vorsitzender der Handelskammer Ludwigshafen, gewählt, als 2. Vizepräsident Geh. Kommerzienrat Carl **Schüller**, Vorsitzender der Handelskammer Bayreuth, als Schriftführer Herr Dr. **Hoffmann**, Syndikus der Kammer Bayreuth.

Der erste Vortrag behandelt

„Die Veranlagung zur Einkommensteuer."

Berichterstatter ist Herr Kommerzienrat **Fraenkel**-München, 2. Vizepräsident der Kammer München. Die Handelskammer München beantragt, der Handelskammertag möge beschließen:

1. bei der Ermittlung des gewerblichen Einkommens von physischen Personen in dem **ersten** Veranlagungsverfahren von der jetzt vielfach herrschenden Uebung, Bilanzabschriften einzufordern oder deren Vorlage nahezulegen, abzusehen sei;

2. an deren Stelle in ausgedehnterem Maße als bisher bei größeren Firmen, insbesondere bei offenen Handels- und einfachen Kommanditgesellschaften auf die Verwendung entsprechender Formulare für die Aufstellung des Betriebskapitals — ähnlich dem an den Münchener Rentämtern bereits aufliegenden Formular A — bei kleineren Gewerbetreibenden auf möglichst individualisierte Fragestellung;

3. allüberall dort, wo das gewerbliche Einkommen gemäß den Angaben des Pflichtigen durch starke Konjunkturrückgänge oder durch die Notwendigkeit besonders größere Rücklagen in außergewöhnlichem Maße beeinträchtigt wurde, in ausgedehnterem Maße als bisher Sachverständige einzuvernehmen sind.

Die Abstimmung ergibt die Ablehnung des Punktes 1 des Münchener Antrages, Punkt 2 und 3, sowie der Zusatzantrag der Kammer Nürnberg werden einstimmig angenommen.

Das zweite Referat liegt in Händen des Syndikus Dr. Jos. **Günz**-Nürnberg und behandelt das Thema:

Beseitigung der Doppelbesteuerung bei der Kommunalsteuer.

Namens der Handelskammer Nürnberg stellt er den Antrag: es wolle an die Kgl. Staatsregierung die Bitte gerichtet werden daß sie erneut mit der Kgl. Preußischen Staatsregierung und mit denjenigen der übrigen deutschen Bundesstaaten behufs Beseitigung der Fälle gemeindlicher Doppelbesteuerung im Wege des Staatsvertrages in Verhandlung trete.

Zu dem Antrag nehmen das Wort: Herr Bankdirektor Frz. **Wagner**-Ludwigshafen, Herr Ministerialrat **Merkel**, der bemerkt, daß es sich um wenige Fälle der Doppelbesteuerung gehandelt habe, wo eine Verständigung erzielt wurde, in allen anderen Fällen haben sich die Verhandlungen als erfolgreich erwiesen.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Über

die Vertretung von Handel und Industrie in den Distrikts- und Landräten

spricht Herr Syndikus Gerh. **Clarus**-Regensburg. Auf dem IV. Bayr. Handelskammertag in Würzburg stellte die Regensburger Kammer folgenden Antrag:

„Der Bayr. Handelskammertag wolle beschließen, an die Kgl. Staatsregierung die dringende Bitte zu richten, alsbald eine den berechtigten Wünschen von Industrie und Handel entgegenkommende Reform des Distrikts- und Landratsgesetzes in die Wege zu leiten und den gesetzgebenden Körperschaften baldmöglichst dementsprechende Gesetzentwürfe vorzulegen. Gleichzeitig wolle der Bayr. Handelskammertag der Kgl. Staatsregierung seine Bereitwilligkeit zum Ausdruck bringen, bei der Ausarbeitung dieser Gesetzentwürfe im einzelnen nach besten Kräften mitzuwirken." Die Abstimmung über den Antrag wurde jedoch vertagt, weil die Mehrzahl der Kammern eine eingehendere Aussprache über den Gegenstand wünschten. Der Antrag wird deshalb bei der heutigen Tagung nochmals zur Diskussion gestellt. Er findet einstimmig Annahme.

Über die

Bayerische Erzeugungs- und Außenhandels-Statistik

referiert Syndikus Dr. Walter **Böhm**-Augsburg. Die von der Augsburger Kammer aufgestellten Leitsätze, die neun Punkte umfassen, werden einstimmig angenommen. Herr Ministerialdirektor v. **Meinel** äußerte zu diesem Punkte, daß die Abfassung der Handelsverträge eine der verantwortungsvollsten Aufgaben der Regierung sei, und die Regierung brauche die Unterstützung der Handelskammern.

Herr Syndikus Dr. Max **Kehm**-Ludwigshafen behandelt in seinen Ausführungen die

Beiträge der bayerischen Handelskammern zum deutschen Handelstag.

Er empfiehlt, die Beiträge der bayerischen Handelskammern provisorisch zum mindesten auf Grundlage eines Beitrages der Handelskammer München von 1500 Mark und einer entsprechenden Abstufung der übrigen bayerischen Kammern geregelt werden und die definitive Regelung bis nach Erscheinen der amtlichen Steuerstatistik für die Veranlagung pro 1912 zurückgestellt wird.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Als Tagungsort für den nächsten Handelskammertag wird **Bayreuth** gewählt. Für den VIII. Handelskammertag ladet Passau ein.

Mit Dankesworten schließt der Vorsitzende die Tagung. Heute mittag findet eine Rheinfahrt statt, morgen ein Ausflug nach Neustadt.

Die Geldmarktlage.

Die Geldmarktverhältnisse haben sich in den letzten Monaten nicht gebessert. Das Reich und die Städte, wie auch die Industrie haben bedeutende Summen aufgenommen, sodaß bis jetzt eine wesentliche Geldflüssigkeit nicht eintreten konnte. Die Reichsbank wird, wie in ihrer jüngsten Sitzung hervorgehoben wurde, ihre Sätze wohl dieses Jahr überhaupt nicht ermäßigen können. Der offizielle Satz für Wechseldiskontierung beträgt bei derselben noch 6 Prozent und der Lombardzinssatz für Geldaufnahme gegen Hinterlegung von Wertpapieren 7 Prozent. Es ist seit Jahrzehnten wohl das erste Mal, daß dieses führende Bankinstitut einen so hohen Zinssatz von 6 Prozent auf so lange Zeit hinaus ununterbrochen aufrecht erhalten hat und es steht zu erwarten, daß diese Geldteuerung auch noch über den ganzen Herbst hinaus und in das nächste Jahr hinein andauernd wird. Es ist das, wie das „Landw. Genossenschaftsblatt" schreibt, in wirtschaftlicher Hinsicht für die mittleren Stände, sowie auch unsere Genossenschaften, die zeitenweise bedeutende Beträge aufnehmen müssen, sehr zu bedauern.

Die Zentralkasse der badischen landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaften bleibt zwar bemüht, für letztere die erforderlichen Anlehen zu den billigsten Zinssätzen zu liefern, doch kann sie sich den Verhältnissen auf dem offiziellen Geldmarkte nicht verschließen, wenigstens soweit nicht, als sie selbst Bankkredit in Anspruch zu nehmen genötigt ist. Die völlige Unabhängigkeit von den Einwirkungen des Geldmarktes ist nur bei den wenigen gegeben, welche ihr nötiges Betriebskapital ganz aus den eigenen Reihen ihrer Mitglieder erhalten können. Denn die Spareinlagen bilden die vorteilhaftesten Kapitalien, welche eine mäßige Zinsaufrechnung den Geld entnehmenden Genossenschaften gegenüber ermöglichen. Es liegt daher im Interesse unserer Verbandsvereine, soweit als möglich der Zentralkasse der badischen landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaften innerhalb ihrer Mitglieder, sowie ihres Bekanntenkreises Spareinlagen zuzuführen. Die Verzinsung ist eine den Verhältnissen entsprechend hohe und die Anlage selbst in jeder Hinsicht gut gesichert. Das eigene Vermögen der Zentralkasse der badischen landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaften und die Haftsumme beträgt zur Zeit rund 2 Millionen Mark.

Telegraphische Handelsberichte.

Waggonfabrik Akt.-Ges. in Nürtingen.

r. **Nürtingen**, 20. Sept. (Priv.-Tel.) Über das Ende September ablaufende Geschäftsjahr berichtet der Vorstand, daß der gute Geschäftsgang für die erste Jahreshälfte noch angehalten und eine weitere Steigerung des Absatzes und zwar auf über 7 Mill. Mark gegen 6 Mill. Mark im Vorjahre erbracht hat. Dementsprechend hat sich das Geschäftsergebnis gesteigert, sodaß mit einer Erhöhung der Dividende (im Vorjahre 7 %) um mehrere Prozent gerechnet werden darf.

Kabelwerk Rheydt.

r. **Rheydt**, 20. Sept. (Priv.-Tel.) Der Aufsichtsrat hat beschlossen, in der heutigen Aufsichtsratssitzung der auf den 20. Oktober einberufenen Generalversammlung eine Dividende von 12 % gegen 8 % im Vorjahre vorzuschlagen.

Stahlwerke Becker Akt.Ges. Krefeld.

r. **Krefeld**, 20. Sept. (Priv.-Tel.) Die Generalversammlung setzte die sofort zahlbare **Dividende auf 12 %** fest. Die Verwaltung erklärte, daß Aussichten vorhanden seien, um die Aktien und Obligationen der Gesellschaft an der Berliner Börse einführen zu können. Verschiedene Berliner Banken hätten ihr Interesse dafür bekundet und man hoffe, daß die Verhandlungen zu befriedigendem Abschluß kommen. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr seien befriedigend, der Auftragsbestand sei größer als bisher, sodaß auch für das laufende Jahr die Erwartungen der Aktionäre nicht enttäuscht würden.

Neueste Dividenden-Ausschüttungen.

Berlin, 20. Sept. Die Panzer-Aktiengesellschaft teilt mit, der Oberschuß werde dem vorjährigen voraussichtlich nur wenig nachstehen und zumindestens 5 % (i. V. 6 %) Dividende ausreichen. (Frkft. Ztg.)

Konkurse und Zahlungseinstellungen.

Kaiserslautern, 20. Sept. Die Südwestdeutschen Schuhwerke Mehnert u. Setrin in Ixheim (Pfalz), die sich schon seit einiger Zeit in **Zahlungsschwierigkeiten** befinden, gerieten lt. Frkft. Ztg. in Konkurs. Beteiligt sind hauptsächlich Pirmasenser Fabriken.

Berlin, 20. Sept. Die Konfektions- und Modewarenfirma Albert Duerselen u. Kirschegens Nachf. in Krefeld stellte lt. „Konfektionär" infolge plötzlicher Entziehung des Bankkredits die Zahlungen ein. Die Passiven betragen 300 000 M.

Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft.

Berlin, 20. Sept. Die Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft erklärt die anderwärts verzeichneten Gerüchte von seinen Unterbietungen der Marktpreise in Stabeisen als unzutreffend. Die Gesellschaft sei lt. Frkf. Ztg. so stark beschäftigt, daß sie ihr Stabeisen zu normalen Preisen verkaufen könne. Gegenwärtig 93—95.)

Berlin, 20. Sept. Der Austritt der Aufsichtsratsmitglieder der neuen Hansaviertel-Aktiengesellschaft ist allem Anschein nach nicht auf sachliche Differenzen mit der die Liquidation durchführenden neuen Bodenaktiengesellschaft zurückzuführen, sondern teils auf Indifferenzen gegenüber dem unfruchtbaren Amte. Die Situation der Masse sei eher in Besserung infolge des sich wieder einstellenden Käuferinteressens für Häuser am Berliner Markt. Die Schuld der Gesellschaft an die Neue Boden-Aktiengesellschaft sei lt. Frkf. Ztg. seit Ende 1912 nicht wesentlich gestiegen.

Von der Handelsschraubenvereinigung.

r. **Düsseldorf**, 20. Sept. (Priv.-Telgr.) In der heutigen Mitgliederversammlung wurde infolge der gesunkenen Rohstahlpreise und infolge wiederholter Preisermäßigungen, der Außenstände der größten rheinischen Schraubenfabrik in Neuß, auch von dieser Vereinigung die Preise für diverse Schraubensorten durch Erhöhung der Rabatte um einige Prozent herabgesetzt. Aus unverständlichem Grunde weigert sich aber diese Vereinigung, diesmal die genauen Rabattsätze bekannt zu geben.

Vereinigte Silberwarenfabrikanten Akt.-Ges. in Düsseldorf.

r. **Düsseldorf**, 20. Sept. Der Aufsichtsrat beantragt nach Abschreibungen von 80 005 gegen 86 439 Mark im Vorjahre eine Dividende von wieder 10 Prozent. (Priv.-Tel.)

Telegraphische Börsenberichte.

* **Frankfurt a. M.**, 20. Sept. Fondsbörse. Der Wochenschluß brachte nur geringe Belebung an den Markt. Die Tendenz ist vereinzelt etwas freundlicher geworden. Die Geldmarktverhältnisse wurden heute wieder ruhiger beurteilt. Der Bankaktienmarkt war für vereinzelte Papiere interessierter. Dresdener und Darmstädter Bank fester, österreichische Banken ruhig. Unter den Transportwerten blieben Lombarden gut behauptet. Amerikanische Bahnen schwächten sich im Anschluß an Newyork ab. In Schiffahrtsaktien sind die Umsätze etwas reger. Es verlautet erneut von einer Aussicht auf Einigung zwischen dem Lloyd und der Hapag über die schwebenden Differenzen. Norddeutscher Lloyd lebhafter gehandelt, Paketfahrt fest, elektrische Papiere vernachlässigt. Schuckert sind mäßig abgeschwächt. Southwestafrika neigten nach unten. Schantungbahn fester. Heimische Bahnen sind teilweise besser bezahlt. Am Markt der fremden Renten ist die Tendenz geteilt. Etwas Interesse zeigte sich für Mexikaner. Das Gebiet der Montanpapiere zeigte eine ungleichmäßige Tendenz. Von den führenden Papieren sind Phönix Bergbau schwächer, Bochumer fest. Am Kassamarkt der Dividendenwerte sind die Umsätze bescheiden. Die Aktien der neuen Bodengesellschaft waren schwach. Naphta Nobel fest. Chemische sowie Maschinenaktien größtenteils behauptet. Im weiteren Verlauf stockte der Geschäftsverkehr, da die Kaufaufträge gering waren. Das Geschäft wickelte sich unter der berufsmäßigen Spekulation ab. Es notierten von Kassapapieren Dürkopp 2 Prozent, Höchster Farbwerke 1 Prozent niedriger. Der Schluß der Börse zeigte nur geringe Veränderung. Etwas lebhafter wurden Lombarden gehandelt 27⅝—28⅛, Lloyd 126¾. Es notierten Kreditaktien 199¼, Disk. 185⅝, Dresdner Bank 149⅝, Staatsbahn 152¾, Lombarden 28, Baltimore 96⅞.

* **Berlin**, 20. Sept. Fondsbörse. Die gestern bekannt gewordene Preisermäßigung am deutschen und österreichischen Eisenmarkt hatte die Wirkung, daß die Kurse sich vorwiegend etwas schwächer stellten. Sie vermochten aber, da sie eine Ueberraschung nicht bot, einen empfindlichen Druck nicht auszuüben, noch weniger die allgemeine Tendenz maßgebend zu beeinflussen. Das Geschäft behauptete vielmehr seinen allgemeinen Charakter. Die Aufwärtsbewegung in einzelnen Werten erhöhte die Widerstandskraft der Börse. Lebhaftere Kauflust machte sich bei Beginn vor allem bei Paketfahrt und Lloyd geltend, die um ½ bezw. ¾ Prozent bei lebhaften Umsätzen höher einsetzten. Ferner wurden Baltimore zu steigenden Kursen lebhaft gekauft. In Lombarden entwickelte sich ein recht anregendes Geschäft zu steigenden Kursen, wozu die Hoffnung Anlaß gab, die man an die in nächster Woche bevorstehende Verhandlung wegen der Sanierungsaktien knüpfte. Kanada erlitten einen stärkeren Verlust im Anschluß an die gestrige Newyorker Börse, 3prozentige Reichsanleihe konnten die gestern an der Nachbörse erlangte Besserung wegen Gewinnrealisierungen nicht behaupten. Am Elektromarkte waren Siemens Halske sowie Schuckert um Bruchteile eines Prozents niedriger. Bei ruhigem Geschäft blieb im weiteren Verlauf unter leichten Schwankungen nach oben und unten der Kursstand im allgemeinen behauptet. Tägliches Geld 4½ Proz., bei der Seehandlung war Geld auf 5 Tage zu 4½ Prozent erhältlich. Die Tendenz erhielt im Verlauf einen festeren Anstrich. Schiffahrtsaktien wurden weiter lebhaft zu steigenden Kursen gehandelt. Auch Reichsanleihe besserten sich wieder. Naphta Nobel höher.

* **Berlin**, 20. Sept. Produktenbörse. Bei sehr ruhigem Geschäft und mangels Anregung aus dem Auslande verkehrte Brotgetreide zu leicht abgeschwächten Preisen. Hafer war schwächer und verlor ½ ℳ. Mais und Rüböl lagen träge. Wetter: bewölkt.

Amsterdamer Produktenbörse.

Amsterdam, 20. September. (Schlusskurse.)

	20.	19.		20.	19.
Rüböl loco	—.—	33½	Leinöl loco Sept.	25⅛	26⅛
Okt.	—.—	32¾	Okt.	—.—	25⅛
Okt.-Dez.	—.—	32¾	Okt.-Dez.	—.—	26⅛
Rüböl Tendenz		stetig	Jan.-April	— —	27⅛
Kaffee loco	40½	40½	Tendenz matt.		

Geschäftliches.

(Eingenommenheit des Kopfes, Schwindel, Kopfweh, Verstimmung und Verdrießlichkeit, selbst auch Melancholie, die zur Verzweiflung treibt, sind die bedenklichen und gefährlichen Folgen der Stuhlverstopfung. Die moderne Medizin sucht ihr daher in jeder möglichen Weise beizukommen und bedient sich unter den Bitterwässern am liebsten des „Hunyadi János", das die ersten Autoritäten auf dem Gebiete der Chemie, wie J. v. Liebig, Bunsen, Fresenius, Ludwig, usw. als hervorragendsten Repräsentanten der Bitterwässer bezeichnet haben. Vor dem Schlafengehen zu einem halben oder ganzen Weinglas voll genommen, ruft Saxlehners Hunyadi János Bitterwasser am anderen Morgen 1—2 breiige, zwanglose Entleerungen hervor, von Erwachsenen zu 1—2 Weingläsern nüchtern getrunken, wirkt es als souveränes, unvergleichlich sicheres und angenehmes Abführmittel, das mehrere Stühle mit sofortiger eklatanter Erleichterung und dauerndem Wohlbefinden bewirkt.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder.
für Volkswirtschaft und den übrigen redak. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Elektrisch betriebene
Entstaubungs-Anlagen
stationär u. transportabel
BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.
Installationen (vorm. Fritz ...)
O 4, 8/9 Telefon 662, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe
31854

Gebr. Graeff Güterbestätterei, Q 3, 15. Tel. 125 u. 4425. Wir verweisen hiermit auf unsere Bekanntmachung an den Plakatsäulen, wonach wir Stückgutsendungen, wie Kartoffel, Wein, Koffer rc. von der Bahn nach der Stadt zu 20 Pfg. pro 100 kg. transportieren.

Zahn-Crême
KALODONT
Mundwasser

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten".

Frankfurter Effekten-Börse.

Frankfurt a. M., 20. Sept. (Anfangskurse). Kreditaktien 193 1/4, Diskonto-Commandit 185 1/2, Darmstädter 118 1/2, Dresdner Bank 149 3/8, Handelsgesellschaft 161 1/4, Deutsche Bank 248 1/8, Staatsbahn 152 3/8, Lombarden 27 3/8, Bochumer 223 1/4, Gelsenkirchener 183 3/8, Harpener 191 1/2, Laurahütte —.—. Tendenz ruhig.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp.

Reichsbankdiskont 6 Prozent.

Schlusskurse.

Wechsel.

	20.	19.		20.	19.
Amsterdam kurz	169.52	169.52	Check Paris	80.975	80.95
Belgien „	80.320	80.325	Paris kurz	80.925	80.90
Italien „	79.875	79.825	Schweiz. Plätze „	80.55	80.65
Check London „	20.420	20.415	Wien „	84.60	84.55
London „	20.40	20.393	Napoleonsd'or	16.15	16.15
			Privatdiskont	5 11/16 %	5 11/16 %

Staatspapiere. A. Deutsche.

	20.	19.	B. Ausländische	20.	19.
4% deutsch. R.-A.	97.75	97.60	5% Bulgaren	98.10	97.20
3 1/2 „ „	84.91	84.75	3% Italien. Rente	—.—	—.—
3% „	76.10	76.75	4% Oest. Silberr.	—.—	84.85
4% pr. Kons. St.-A.	97.70	97.69	4% „ Papierr.	—.—	—.—
3 1/2 „	84.70	84.60	4% „ Goldr.	89.30	89.50
3% „	76.—	75.90	3 Portug. Serie	62.60	62.60
4 Bad. St.-Anl. 1901	—.—	—.—	3 „ „ III	64.60	64.60
4% „ 1908/09	—.—	98.10	4 1/2 neue Russ. 1905	98.70	98.70
4% Bad. St.-A. 1911	98.60	—.—	4 Russen von 1880	89.30	89.40
3 „ 1900	—.—	—.—	4 spanische Rente	—.—	—.—
3 1/2 bd. St.-O. (ab.) fl	87.—	87.—	4 Türk. kv. un. 1903	79.50	79.60
3 1/2 „ „ M.	92.—	92.—	4 „ unif.	—.—	—.—
3 1/2 „ „ 1900/05	86.10	86.40	4 Ung. Goldrente	85.40	85.15
3 1/2 „ „ 1904/12	86.60	—.—	4 „ Kronenrt.	81.30	81.20
3 1/2 „ „ 1907/15	—.—	—.—	5 Arg. f. Gold-A. 1887	—.—	—.—
4 bayr. Eb.-A. b. 1915	97.90	97.90	5% Chinesen 1895	97.90	98.10
4 „ „ 1918	97.90	97.90	4 1/2 „ 1898	90.80	90.80
3 1/2 do. u. Allg. Anl.	85.60	85.55	4 1/2 Japaner	—.—	90.85
3 do. E.-B.-Obl.	74.45	74.95	5% Mex. äuss. 88/99	—.—	—.—
4% Pfälz. E.-B.-Pr.	97.50	97.50	3 Mexikan. innere	50.—	50.—
3 1/2 Pfälz. E.-B.-Pr.	86.60	87.15	Verzinsliche Lose.		
3 1/2 Pf. Konv. 1886	82.70	82.50	4 Bad. Prämien	183.60	180.50
4 Hessen 1908/18	96.60	96.50	4 Oesterr. 1860	179.60	179.50
3 Hessen	73.75	73.20	Türkische	167.—	166.90
3 Sachsen	79.50	79.90	Unverzinsliche Lose.		
4 Württembg. 1921	97.20	97.30	Augsburger	34.40	—.—
3 Mannh. 1901/5/7/9	93.60	93.20	Freiburger	—.—	—.—
4 „ 1912-1917	93.75	94.—			
3 1/2 M. St.-A. 1904/9/10	83.40	83.60			

Aktien industrieller Unternehmungen

	20.	19.		20.	19.
Aluminium Neuh.	277.—	276.—	Siemens & Halske	217 1/4	217 1/4
Aschbg. Buntpapfb.	176.—	176.—	Voigt & Haeffner	181.20	180.25
„ Maschpapf.	120.—	120.—	Gummi Peter	80.—	80.—
B. Bad. A.-G. Berlin	84.—	85.—	Heddernh. Kupferw.	111.40	111.50
Südd. Immob.-Ges.	56.—	56.50	Silkirch. Mühlenw. Strassburg	119.—	119.—
Grün & Bilfinger	115.50	115.65	Konservenfabr. Frkf.	—.—	—.—
Wayss & Freytag	129.50	129.50	Lederw. St. Ingbert	47.—	47.—
Eichbaum Mannh.	104.60	104.50	Spicharz Lederw.	89.—	89.—
Frkf. (Henninger)	116.—	116.—	Ludwigsh. Walzm.	183.—	183.—
do. Pr.-Aktien	119.—	119.—	Adlerfahr. Kleyer	410.—	409.75
Herkules (Cassel)	148.50	148.50	Armatur Hilpert	97.40	97.40
Mannheim. Akt.-Br.	140.—	140.—	Badenia (Weinh.)	145.—	145.—
Parkakt. Zweibr.	85.—	85.—	Dürrkopp Bielefeld	361.—	363.—
Tucher Freih. v.	263.—	263.—	Daimler Motoren	347.50	348.—
Weltz, Sonne, Spey.	53.60	53.—	Els.-Fahr.-u. Astw.	101.—	101.—
Biel-u. Silb. Brauh.	89.—	89.—	Gritzner (Durlach)	274.—	273.50
Bad. Anilinfabrik	542.60	541.80	Karlsr. Maschfbr.	160.60	160.90
Cementw. Heidelb.	145.25	145.75	Mannesmannrwk.	205.25	205.25
Cementf. Karlstadt	118.60	118.50	Masch.-Armf. Klein	141.10	141.10
Chem. Werke Albert	440.—	440.—	Pf. Nähm. u. Fahrrfb. Gebr. Kayser	190.—	190.—
Ch. Ind. Goldschm.	212.—	211.90	Schnellpr. Frank.	232.50	232.50
Chem. Fabr. Griesh.	237.50	237.25	Schraubenf. Kraft	—.—	—.—
D. Gold- u. Silb. S.-A.	602.—	604.—	Ver. D. Oelfabriken	179.—	179.—
Farbwerke Höchst	616.—	618.—	Pf. Pulvf. St. Ingbert	133.50	133.50
V. chem. Fbr. Mannh.	330.75	331.—	Schlinck & Co. Hamb.	162.60	162.60
Holzverk.-Industr.	300.50	301.—	Ver. Fränk. Schuhf.	118.50	119.50
Rütgerswerke	189.60	190.70	Schuhf. Herz, Frkf.	128.50	128.50
Ultramarinfabr. V.	233.—	231.—	Seilindustr. (Wolff)	114.—	114.—
Waggonfabr. Rastatt	229.—	230.—	Z'woll. Lamperth.	—.—	—.—
Südd. Drahtind. Mh.	115.—	115.—	Ettlingen	104.50	104.90
Akkum.-Fbr. Berl.	361.—	364.60	Kammg. (Kaisersl.)	187.—	186.—
Elektr.-Ges. Allg.	244 1/4	244 1/4	Waggonfabr. Fuchs (Heidelberg)	140.—	140.—
Bergmann-Werke	127.70	128.—	Zellstoff. Waldhof	215.25	—.—
Brown, Boveri & Co.	141.—	141.—	Bad. Zuckerfabrik	206.50	206.50
Deutsch-Uebs. (El.)	166.60	166.10	Frankenth. Zuckfb.	387.00	387.00
Lahmeyer	119.60	119.25			
El.-Ges. Schuckert	153 1/2	154 1/4			
Rhein. Schuck.-G.	134.60	134.60			

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	20.	19.		20.	19.
Badische Bank	132.—	132.—	Nationalbank	117.75	117.75
Berg- u. Metallbk.	134.50	135.20	Oesterr.-Ungar. Bk.	149.60	149.25
Berl. Handels-Ges.	161 1/4	161 1/8	Oesterr. Länderbk.	133.50	134.20
Com.- u. Disk.-Bk.	—.—	—.—	„ Kred.-Anst.	193.50	193 1/4
Darmstädter Bank	118 1/4	118 3/8	Pfälzische Bank	122.50	122.60
Deutsche Bank	249 1/4	250 1/4	Pfälz. Hyp.-Bank	193.00	193.60
Deutsche Asiat. Bank	114.—	116.10	Preuss. Hyp.-Bank	109.30	109.75
Deutsche Eff.-Bank	111.60	111.70	Reichsbank	134.30	134.25
Diskonto-Comm.	185 1/4	185.60	Rhein. Kreditbank	126.50	126.60
Dresdener Bank	149 1/4	149.50	Rhein. Hypothek.-Bank Mannheim	189.—	189.—
Metallbank und Metall.-G.	134.50	135.50	Schaaffh. Bankv.	107 1/2	107 1/2
Eisenb.-Rentenbank	176.50	176.60	Wiener Bankver.	132.50	132 1/2
Frankf. Hypoth.-Bk.	209.25	207.—	Südd. Diskont	111.90	111.—
Frkf. Hyp.-Creditv.	143.25	148.25	Bank Ottomane	126.—	126.—

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	20.	19.		20.	19.
4 Frkf. Hyp.-B. S. 14	94.50	94.50	4 Pr. Centr.-Kom. von 1906	94.30	94.30
4 do. S. 16	94.50	94.50	4 1/2 Pr. Hyp. A.-B. abgest.	92.50	92.50
4 do. S. 16 u. 17	94.50	94.50	4 do. abgest.	91.20	91.20
4 do. S. 20	95.50	95.50	3 1/2 do. abgest.	85.10	85.50
4 do. S. 21	96.20	96.20	4 do. v. 1904	92.50	92.50
3 1/2 do. S. 12, 13 und 16	84.70	84.70	4 do. v. 1906	92.50	92.50
3 1/2 do. S. 18	86.—	86.—	4 do. v. 1907	92.60	92.60
3 1/2 do. Kommun.-Obl. S. 1	86.—	86.—	4 1/2 Pr. Pfdbr. 18, 19 und 22	92.60	92.70
4 do. Hyp.-Kr.-V. S. 18 19, 21-27, 31, 32-42	93.50	93.50	4 1/2 do. E. 25	92.50	92.50
4 do. S. 43	94.—	94.—	4 1/2 do. E. 27	93.30	93.30
4 do. S. 46	—.—	—.—	4 1/2 do. E. 28	93.50	97.50
4 do. S. 47	94.50	94.50	5 1/2 Pr. Pfdbr.-Bk.-E. 29	93.75	93.50
4 do. S. 48	94.50	94.50	4 1/2 do. E. 30 u. 31	94.—	93.90
4 do. S. 49	94.90	94.90	4 1/2 do. E. 32 u. 36	95.—	95.—
4 do. S. 50	94.50	94.50	3 1/2 do. E. 26	—.—	—.—
4 do. S. 51	95.—	95.—	3 1/2 do. E. 23	84.60	84.60
3 1/2 do. S. 44	88.50	88.50	3 1/2 do. Kleinb. 1905	—.—	—.—
3 1/2 do. S. 28-30 und 32 (Hyp.)	85.50	85.50	4 1/2 Rh. Hyp. Bank-Pfdb. unverl. 1902-07	93.40	93.40
3 1/2 do. S. 40 (Hyp.)	85.50	85.50	4 1/2 do. Sdb. ab 1912	93.40	93.40
3 1/2 Pfälz. Hyp.-Bk.	84.60	84.60	4 1/2 do. unk. b. 1917	93.00	93.80
4 do. do.	96.60	96.60	4 1/2 do. „ 1919	93.70	93.70
4 do. 1917	96.60	96.60	4 1/2 do. „ 1921	94.—	95.—
4 do. 1920	96.60	96.60	4 1/2 do. „ 1923	95.60	95.60
4 do. 1922	97.30	97.30	3 1/2 do.	83.30	83.30
4 Pr. Centr.-Boden-Credit-G. v. 1890	92.60	92.60	3 1/2 do. „ 1914	83.—	83.—
4 do. 1899, 1901 und 1908	92.90	92.90	3 1/2 do. Kommunal	83.40	83.40
4 do. v. 1903	93.—	93.—	4 1/2 do.	97.60	97.60
4 do. v. 1907	92.90	92.90	3 1/2 Rh. att. gen. E.B.	—.—	—.—
4 do. v. 1909	93.20	93.20	Oberrh. Vers.-Ges.	1090	1090
4 do. v. 1910	94.20	94.20	Mannh. Vers.-G.-A.	570.—	565.—
4 Pr. Centr.-Kom. von 1901	94.30	94.30	Oberrh. Elektr.-G.	83.00	80.30
			Mannh. Stadtanl.	—.—	—.—
			Bayer. Staatsanl.	93.70	93.60

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten

	20.	19.		20.	19.
Schantungb.-G.-Akt.	123 1/4	122 1/2	Oest. Südb. Lomb.	28.—	27 1/4
Südd. Eisenb.-Ges.	127.—	127.—	Oest. Meridionalb.	109 1/2	109 1/2
Hamburger Packet	145 1/2	145 1/2	Ital. Mittelmeerb.	—.—	—.—
Norddeutsch. Lloyd	126 1/4	125 1/4	Baltimore u. Ohio	96.—	96.—
Oest.-Ung. Staatsb.	152 1/4	152 1/4	Prince Henry	—.—	167.50

Bergwerksaktien.

	20.	19.		20.	19.
Aum.-Friede (Br.)	158.30	160.50	Harpener Bergbau	191 1/4	193 1/4
Bochumer Bergb.	223 1/2	223 1/4	Hassen. Bergbau	—.—	—.—
Buderus	107.—	106.90	Kaliw. Aschersleb.	141.—	141.—
Concord. Bergb.-G.	310.—	310.—	Kaliw. Westeregeln	188.—	188.—
Deutsch. Luxembg.	148 1/4	148 1/4	Oberschl. Eisenind.	75.—	75.—
Eschweiler Bergw.	215.—	214.30	Phönix Bergb.	255 1/2	256 1/4
Friedrichsh. Bergb.	160.60	161.50	Ver. Kön.- u. Laurah.	172.—	172.—
Gelsenkirchener	183 1/4	183 1/4	Gewerksch. Rossl.	—.—	—.—

Nachbörse. Kreditaktien 193 1/4, Diskonto-Commandit 185 1/4, Staatsbahn 152 1/4, Lombarden 28.—. ruhig.

Berliner Effekten-Börse.

Berlin, 20. September (Anfangs-Kurse.)

	20.	19.		20.	19.
Kreditaktien	193.50	193.50	Laurahütte	171 1/4	—.—
Diskonto-Komm.	185.25	185.25	Phönix	256 1/4	253.50
Staatsbahnen	152.—	—.—	Harpener	190.75	190.75
Lombarden	27 3/4	27 3/4	Tend.: geteilt.		
Bochumer	224.—	223 1/4			

Berlin, 20. September. (Schlusskurse.)

	20.	19.		20.	19.
Wechsel auf Amsterdam kurz	168.45	—.—	Bergmann Elektr.	127.—	127.10
Wechsel London	20.415	20.41	Bochumer	223 1/4	227 1/4
Wechsel Paris	80.925	80.925	Brown, Boveri & Co.	141.30	141.50
Wechs. a. Wien kurz	84.60	84.55	Bruchsal. Maschfb.	345.—	345.—
4% Reichsanleihe	97.80	97.80	Chem. Albert	439.63	439.—
3 1/2% Reichsanl.	84.60	84.70	Daimler	347.50	348.—
3% Reichsanleihe	75.90	75.60	Deutsch-Luxembg.	148 1/4	148 3/4
5% Consols	97.10	97.00	Dynamit-Trust	173 1/4	173.—
3 1/2% „	84.60	84.70	Deutsch-Ueberseé	155.50	155.40
3% „	75.93	75.75	D. Gasglühl. Auer	511.—	505.—
4% Bad. v. 1901	96.—	96.10	D. Waffen u. Mun.	619.50	614.50
4% „ „ 1908/09	96.—	96.10	D. Steinzeugwerke	227.—	223.25
3 1/2 „ convert.	—.—	92.30	Elberfeld. Farben	535.50	531.—
3 1/2 „ v. 1902/07	—.—	—.—	Enzinger Filter	103.—	107.—
3 1/2% Bayern	83.50	83.50	Essen. Kreditanst.	153.70	—.—
3 1/2% Hessen	82.50	82.70	Fahon Marnstädt	122.30	123.50
3% Hessen	73.60	73.60	Faber Glühstiftfbr.	213.—	213.—
3% Sachsen	76.50	76.75	Felten & Guilleaume	144.50	145.20
4% Argent. v. 1897	83.25	87.80	Gritzner Maschin.	275.60	273.70
5 Chinesen v. 1896	97.30	97.70	Gr. Berl. Strassenb.	153.43	153.70
4% Japaner	90.40	90.60	Gelsenkirchner	181 1/4	181 1/4
4% Italiener	—.—	—.—	Harpener	193 1/4	191 1/4
Mannh. Stadtanl.	94.—	94.—	Höchster Farbwk.	617.—	616.—
4 Oest. Goldrente	89.60	—.—	Hohenlohewerke	130.70	133.70
3 Portug. unif. S. 3	64.75	64.60	Kaliw. Aschersleb.	143.—	142.50
5 Rumänen v. 1903	93.40	93.20	Kölner Bergwerk	499.70	499.—
4% Russ. Anl. 1902	91.75	91.60	Cellulose Kosth.	137.50	137.50
4 Türken unif.	—.—	89.—	Lahmeyer	120.70	120.50
Türk. 400 Frc.-Lose	166.10	158.70	Laurahütte	172 1/4	171 1/4
4% Bagdadbahn	77.80	77.60	Licht und Kraft	127.70	127.70
Oest. Kreditaktien	193 1/4	193 1/4	Lothringer Cement	114.50	115.—
4% Ung. Goldrente	85.10	—.—	Ludw. Loewe & Co.	330.—	329.70
4% „ Kronenr.	81.10	81.40	Mannesmannröhr.	205.—	205.30
Berl. Handels-Ges.	—.—	161 1/4	Oberschl. Eisb.-Bd.	92.10	92.10
Darmstädter Bank	118 1/4	118 1/4	Orenstein & Koppel	175.70	176.30
Deutsch-Asiat. Bk.	116.50	117.—	Phönix	257 1/4	258 1/4
Deutsche Bank	248 1/4	248 1/4	Rhein. Stahlwerke	161.60	161.50
Diskonto-Komm.	185 1/4	185 1/4	Rombacher Hütte	155.20	155.20
Dresdner Bank	149 1/4	149 1/4	Rütgerswerken	192.70	190.50
Mitteld. Kreditbank	114.30	114.20	Schuckert	153.—	152.90
Reichsbank	134.—	133.80	Siemens & Halske	218.50	218.50
Rhein. Kreditbank	126.20	126.20	Sinner-Brauerei	250.—	250.20
Russenbank	137.20	137.—	Stettiner Vulkan	136.30	136.—
Schaaffh. Bankv.	107.70	107.80	Tonwar. Wiesloch	117.70	118.—
Südd. Disc.-G. A.-G.	111.—	111.—	Ver. Glanzst. Elberf.	534.—	540.—
Staatsbahn	152.—	—.—	Ver. Köln-Rottweil	331.—	331.50
Lombarden	28.—	27 3/4	Wanderer Fahrrw.	413.—	413.—
Baltimore u. Ohio	96 1/4	96 1/4	Westeregeln	188.50	188.50
Canada Pacific	234 1/4	235 1/4	Westf. Dr. Langendr.	88.—	88.70
Hamburger Packet	146.20	146.50	Witten. Stahlröhr.	128.—	128.—
Hansa	312.60	312.60	Zellstoff Waldhof	216.—	216.20
Norddeutsch. Lloyd	126.—	125.—	Otavi	111.60	112.—
Adlerwerk Kleyer	410.—	409.90	South West-Afrika	118.—	120.60
Allgem. Elektr.-G.	244 1/4	244 1/4	Vogtl. Maschinfbk.	413.—	410.—
Aluminium	273.20	276.70	Naphta Petrol.-Ros.	496.—	490.—
Anilin	542.60	542.50	Ver. Fränk. Schuhf.	118.—	118.—
Anilin Treptow	430.50	433.50	Bielef. Maschinenf.	357.—	353.20
Aranbg. Bergwksg.	401.—	401.50	Südd. Hamb. Dpfschl.	188.50	189.50
			Masch. Breuer	28.—	28.20

Privatdiskont 5 1/8—5 1/4 %.

W. Berlin, 20. September. (Telegr.) Nachbörse.

	20.	19.		20.	19.
Kredit-Aktien	193 1/4	193 1/4	Staatsbahn	152.—	—.—
Diskonto-Komm.	185 1/4	185 1/4	Lombarden	28 1/4	27 1/4

Ausländische Effekten-Börsen.

Pariser Effekten-Börse.

Paris, 20 September. Anfangskurse.

	20.	19.		20.	19.
3% Rente	87.25	88.25	Debeers	512.—	522.—
Spanier	92.50	93.45	Eastrand	59.—	58.—
Türkische Lose	—.—	—.—	Goldfield	55.—	55.—
Banque Ottomane	640.—	650.—	Randmines	155.—	155.—
Rio Tinto	2000	2015	Tendenz: unregelm.		
Chartered	29.—	30.—			

Wiener Effekten-Börse.

Wien, 20. September. Vorm. 10 Uhr.

	20.	19.		20.	19.
Kreditaktien	628.—	627.50	Oest. Papierrente	85.—	85.10
Länderbank	521.—	521.50	„ Silberrente	85.—	85.10
Wien. Bankverein	—.—	—.—	Ungar. Goldrente	101.85	101.85
Staatsbahnen	701.—	702.20	„ Kronenrt.	81.30	81.35
Lombarden	130.—	130.—	Alpine Montan	881.—	887.—
Marknoten	118.10	118.07	Skoda	821.50	817.50
Wechsel Paris	95.51	95.51	Tendenz: schwach.		
Oest. Kronenrente	82.13	82.10			

Wien, 20. September. Nachm. 1.30 Uhr.

	20.	19.		20.	19.
Kreditaktien	629.—	629.20	Oest. Papierrente	86.—	85.10
Oesterreich-Ung.	2080	2070	„ Silberrente	85.—	85.10
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	„ Goldrente	105.80	103.—
Unionbank	596.—	595.—	Ungar. Goldrente	101.40	101.75
Ungar. Kredit	827.—	824.—	„ Kronenrt.	81.30	81.25
Wien. Bankverein	518.—	518.—	Wch. Frankf. visto	118.05	118.10
Länderbank	521.—	522.—	„ London	24.10	24.10
Türkische Lose	235.—	238.—	„ Paris	95.46	95.51
Alpine	886.—	889.—	„ Amsterd.	199.10	199.—
Tabakaktien	—.—	—.—	Napoleon	19.13	19.13
Nordwestbahn	—.—	—.—	Marknoten	118.08	118.10
Oester. Waffenfbr.	1030	1033	Ultimo-Noten	118.07	118.09
Staatsbahn	701.50	701.50	Skoda	823.—	820.—
Lombarden	131.70	129.50	Tendenz: fest.		
Buschtherad B.	—.—	—.—			

Produkten-Börsen.

Liverpooler Produktenbörse.

Liverpool, 20. September. (Anfangskurse.)

Weiz. Rt. Wint. st.	20.	19.	Diff.	Mais La Plat. rh.	20.	19.	Diff.
per Okt.	7/2	7/2	—	per Oktbr.	5/3	5/2 3/4	+ 1/4
per Dez.	7/1 1/4	7/1 1/4	—	per Dezbr.	5/0 1/4	5/0	+ 1/4

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 20. September. (Telegramm.) (Produktenbörse.)
Preise in Mark per 100 kg frei Berlin netto Kasse.

	20.	19.		20.	19.
Weizen September	197.50	197.75	Mais Septbr.	—.—	—.—
Oktober	—.—	197.50	Dezember	—.—	—.—
Dezember	193.—	193.50			
	—.—	—.—	Rüböl Septbr.	—.—	—.—
Roggen September	—.—	—.—	Oktober	65.20	65.20
Oktober	161.25	162.—	Dezbr.	—.—	—.—
Dezember	164.75	165.—			
	—.—	—.—	Spiritus 70er loco	—.—	—.—
Hafer Septbr.	—.—	168.25	Weizenmehl	28.—	28.—
Dezember	160.25	163.—	Roggenmehl	22.10	22.10

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 20. September. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	20. per 50 kg.	19. per 50 kg.		20. per 50 kg.	19. per 50 kg.
Weiz. Okt.	10.86 ruh.	10.85 matt	Hafer Okt.	7.62 fest.	7.48 willig
„ April	11.56	11.56	„ Apr.	7.74	7.75
„ Mai	—	—	Mais Spt.	6.95 ruh.	—.— matt
Rogg. Okt.	8.66 ruh.	8.60 matt	„ Mai	6.96	6.86
„ Apr.	8.76	8.73	Kohlraps	—.—	—.—

Wetter: bewölkt.

Antwerpener Produktenbörse.

Antwerpen, 20. September. (Anfang)

Weizen a e lj.	20.	19.	Gerste	20.	19.
per Sept.	—.—	—.—	per September	—.—	14.57
per Dez.	18.57	18.55	per Dezember	14.55	14.52
per März	18.93	18.92	per Mai	14.82	14.05

Pariser Produktenbörse.

Paris, 20. September. (Schluss.)

	20.	19.		20.	19.
Hafer September	20.75	20.80	Rüböl Sept.	74.—	74.—
Oktbr.	20.85	20.80	Rüböl Oktbr.	73.—	73.—
Nov.-Feb.	21.10	21.15	Nov.-Feb.	72 1/4	71.75
Jan.-April	21.30	21.30	Jan.-April	72.—	70.50
Roggen Sept.	19.—	18.75	Spiritus Sept.	42 1/4	42 1/4
Oktbr.	19.25	19.25	Oktbr.	43.—	42 1/4
Nov.-Feb.	19.50	19.50	Jan.-April	44.—	43 3/4
Jan.-April	19.50	19.50	Mai-Aug.	45 1/4	44 3/4
Weizen Sept.	27.75	28.20	Leinöl Sept.	62 1/4	61 1/4
Oktbr.	27.45	27.50	Oktbr.	60 1/4	61 1/4
Nov.-Feb.	27.56	27.55	Nov.-Feb.	61 1/4	61 1/4
Jan.-April	27.75	27.75	Jan.-April	62 3/4	62 1/4
Mehl Sept.	37.65	37.00	Rohzucker 88° loco	27 1/4	27 1/4
Oktbr.	36.65	36.50	Zucker Sept.	30 1/4	30 3/4
Nov.-Feb.	36.50	36.40	Oktbr.	30 3/4	30 1/4
Jan.-April	33.65	36.60	Okt.-Jan.	30 1/4	30 1/4
Talg:	83.—	83.—	Jan.-April	31 1/4	31 1/4

Anfangskurse.

Frankfurt a. M., 20. Sept. Phönix Bergb. 256 1/4, Deutsch-Luxemburger 148 1/4, Elekt. Edison 264 1/4, Elekt. Schuckert 153 1/2, Baltimore Ohio 96 1/4, Paketfahrt 146 1/4, Nordd. Lloyd 125 1/4, 1902er Russen —.—, Türkenlose —.—, Schantungbahn 123 1/4.
Tendenz: ruhig.

Zucker.

Magdeburg, 20. Sept. Zuckerbericht. Kornzucker 88% o. S. 0.00——0.00.—, Nachprodukte 75% o. S. 0.00—0.00—, stetig. — Brodraffinade I. ohne Fass 00.00——00.00—, Krystallzucker I. mit S. 00.00—.00, gemahlene Raffinade mit Sack 00.00——00.00—, gemahlene Melis mit Sack 00.00——00.00—, still.

Magdeburg, 20. Sept. (Telegr.) Rohzucker I. Produkt transito frei an Bord Hamburg p. Sept. 9.70— G., 9.75— B., p. Okt. 9.42 1/2 G., 9.47 1/2 B., p. Okt.-Dez. 9.45— G., 9.47 1/2 B., p. Jan.-März 9.60— G., 9.65— B., per Mai 9.80 G., 9.82 1/2 B., per August 10.00— G., 10.02 1/2 B.
Tendenz: ruhig. Kühl, trübe.

Hamburg, 20. Sept. (Telegr.) Zucker per Sept. 9.75—, p. Okt. 9.42 1/2, Dez. 9.45 1/2, Jan.-März 9.60.—, Mai 9.77 1/2, Aug. 10.00.—, ruhiger.

Kaffee.

Hamburg, 20. Sept. (Telegr.) Kaffee good average Santos p. Sept. 47 1/4, Dez. 49 1/4, März 49 3/4, Mai 49.—, stetig.

Antwerpen, 20. Sept. (Telegr.) Kaffee Santos good average per Sept. 57 1/4, Dez. 58 1/4, März 58 1/4, Mai 59 1/4.

Schmalz.

Antwerpen, 20. Sept. (Telegr.) Amerikanisches Schweineschmalz 143—.

Salpeter.

Antwerpen, 20. Sept. (Telegr.) Salpeter disp. 25.50, Febr.-März 26.40.

Wolle.

Antwerpen, 20. Sept. (Telegr.) Deutsche La Plata-Kammzugwolle per Sept. 6.12, Dez. 6.02, März 5.90, Mai 5.85.

Häute.

Antwerpen, 20. Sept. (Telegr.) Häute 1278 Stück verkauft.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 20. Sept. (Telegr.) Baumwolle 70 1/4 fest.

Antwerpen, 20. Sept. (Telegr.) Petroleum Raff. disponibel per August 24 1/4, Sept. 25.—, Okt.-Dez. 25 1/4.

Frachtfreie Zurücksendung von Kälte- und Wärmeschutzmitteln bei Weinsendungen. Der Ausschuß IV der Landwirtschaftskammer für Wein-, Obst- und Gartenbau hat in seiner Sitzung am 1. September 1913 die Frage der frachtfreien Rückbeförderung von Kälte- oder Wärmeschutzmitteln beim Weinversand behandelt und als erstrebenswert bezeichnet, diese Vergünstigung, die Bier- und Mineralwassersendungen bereits eingeräumt ist, auch für den Weinversand herbeizuführen. Vorteilhafter für den Weinverkehr auf der Eisenbahn erachtet der Ausschuß jedoch die Beförderung der Weinsendungen als Eilgut zum gewöhnlichen Frachtsatz wärend der Monate Dezember und Januar. Ein entsprechender Antrag wurde der Großh. Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen übergeben.

Gebrüder Goedhart, A.-G. in Düsseldorf. Die Verwaltung dieser Gesellschaft teilt mit, der Geschäftsgang könne als befriedigend bezeichnet werden. Der in diesen Tagen dem Aufsichtsrat unterbreitete Halbjahrsabschluß vom 30. Juni 1913 weise einen Gewinn auf, der, sofern keine unvorhergesehenen Umstände eintreten, die Ausschüttung einer gleichen Dividende wie bisher (11 Prozent) auch für das laufende Jahr erwarten lasse, um so mehr, als bezüglich der „brasilischen Forderung" mit der Regierung von Brasilien eine Einigung erfolgt sei, welche die Annahme im letzten Geschäftsbericht, daß ein Verlust gegenüber der bilanzmäßigen Bewertung nicht zu besorgen sei, voll bestätige.

Deutsche Aktiengesellschaften u. ausländische Papiere.

Wochenkurszettel.

Mannheim, 20. September 1913.

Aktien.	19.	12.	Aktien.	19.	12.
Aluminium-Industr.	276.—	275.50	Holzverk. Konstanz	301.—	303 1/4
Bergmanns Elektr.	128.—	129.75	Mainzer Aktienbr.	182.—	182.—
Berl.-Anh. Maschf.	139.50	139.50	Mannesm.-Röhrwk.	206.30	206.25
Bruchsal. Maschf.	348.—	348.50	Md. Gummif. Peter	80.—	83.00
Delmenh. Linoleum	323.—	325.—	Moenus Maschfbk.	185.00	201.—
D. Gd.- u. Silbsch.-A.	602.—	599.—	Orenstein & Koppel	176.10	178.—
D.-Uebersee-Elek.	166.10	166.00	Patzenhof. Brauer.	247.—	241.—
D. Waffen- u. Mun.	618.50	616.20	Pfefferberg	179.50	179.—
Dynamite Trust	130.—	—.—	Rombacher Hütten	155.20	154.20
Eschweiler Bergw.	214.30	214.90	Schubert & Salzer	332.75	332.50
Felt. & Guilleaume	145.—	143.70	Schultheiss	258.75	259.50
Ges. f. el. Untern.	155.90	153.40	Stöhr Kammg.-Sp.	154.—	151.20
Hartmann Maschf.	139.10	139.90	Tucher-Brauerei	264.—	263.—
Hedwigshütte	138.75	134.—	Berl. Kindlbrauer.	240.—	230.75
Hohenlohe Bergw.	180.70	192.—	Schlinck & Co., Hbg.	162 1/4	157.—

Proz.	Kurs vom	19.	12.	Proz.	Kurs vom	19.	12.
4 1/2	Oest. Silb.-Rt.	84.65	85.15	4	Krp. Rudolfsb. (Salzkgb.) Prt.	—.—	88.10
3%	Ung. Gold-Anl. Eisernes Tor	71.30	—.—	4	Ug. Lok.-Eisb.-Prt. rz. à 105%	86.80	86.80
3 1/2	Ung. Kronenrt. von 1897	—.—	71.70	4 1/2	Ug. Lok.-Eisb.-Prt. rz. à 100%	89.60	89.30
4 1/2	Hessen v. 1905	89.70	90.00	4	Kursk-Kiew-Eisb.-P. (gar.)	87.—	88.80
4	R. Goldanl. 1902	91.00	91.20	4	Moskau-Kas.-Eisb.-P. (gar.)	88.60	88.60
4 1/2	Poln. Pfandbr.	89.40	89.30	4 1/2	Moskau-Kas.-Eisb.-P. v. 1911	94.—	93.75
5	Argent. v. 1909 in Gold	99.70	99.90	4	Moskau-Kiew-Woron.-Eisb.-Prt. (gar.)	88.10	88.20
3 1/2	Buenos-Aires Prov.-Anleihe	67.65	68.—	4 1/2	Moskau-Kiew-Woron.-Eisb.-Prt. von 1909	94.70	95.10
5	Buen.-Air. Pr.-Anl. von 1909	97.20	96.10	4	Russ. Südostb. (gar.) v. 1897	—.—	86.—
4 1/2	Chil. Anl. von 1906 in Gold	92.40	91.60	4	Russ. Südwb.-Prt. (gar.)	—.—	—.—
6	Chinesen v. 1895	—.—	—.—	3	Transk. Eisb.-Prt. (gar.)	74.80	74.80
5	Chile St.-Eisb.-Anl. (Tientsin-Puk.) von 1908	—.—	91.50	4	Warsch.-Wien. Eisb.-P. (gar.)	—.—	—.—
5	Griech. v. 1881 (1,60%)	60.—	—.—	4	Wladik.-Eisb.-Prt. (gar.)	87.—	88.—
4	Griech. M.-Anl. (1,75%)	57.50	—.—	4 1/2	Wladik.-Eisb.-Prt. von 1912	94.—	94.85
5	Rumän. v. 1903	99.75	99.—	4 1/2	Anatol. (gar.)	92.—	92.25
4	Rumän. v. 1908	88.—	88.—	4 1/2	Anat. Erg.-Netz	92.—	92.85
5	Sao Paulo Gd.-Anl. von 1908	97.20	97.25	4	Ital. Mittelm.-Gold-Prt.	—.—	—.—
4	amort. Serben von 1895	81.—	81.60	3	Macedonier	64.—	63.30
4 1/2	Siam. Anleihe	95.10	95.10	3	Portug. Eisb.-Prt. von 1886	72.40	73.30
4	Türken v. 1909	—.—	74.80	4	Centr. Pacific I. Ref. Mtg. Bds.	93.—	93.—
4 1/2	Bukar. St.-Anl. v. 1888 kl. St.	—.—	—.—	5	Denver u. Rio Grande Ref. rückz. 1955	82.75	82.—
6	Buen.-Air. St.-Anl. von 1892	102.—	101.80	4	Illinois Centr. Bonds rz. 1953	—.—	91.90
5	Buen.-Air. St.-Anl. von 1909	—.—	—.—	4	Miss. Pac. Bds. v. 1905 rückz. à 102 1/2	67.70	67.90
4 1/2	Buen.-Air. St.-Anl. von 1888	—.—	—.—	4 1/2	Nat. Railroad of Mexiko Bd. rückzahl. 1926	—.—	—.—
4	Lissab. Stadt-Anl. von 1886	—.—	75.—	4	Northern Pac. Pr.-Lien Bds.	94.25	94.70
4 1/2	Mosk. Stadt-Anleihe	94.—	93.50	3 1/2	Pennsylv. Bds. (I. Akt. konv.)	96.60	96.30
5	Rio de Janeiro Gold-A. v. 1909	99.25	99.—	6	St. Louis und S. Franz. Bds. rückz. 1919	—.—	—.—
4	Böhm. Nordb. Gold-Prt.	84.60	84.40	5	St. Louis und S. Franz. Bds.	—.—	—.—
4	Dux-Bodenb. Gold-Prt.	—.—	—.—	4	Union Pacific I. Mtg. Bonds	—.—	95.50
4	stfr. Elisabeth-Bahn-Prt.	89.15	89.40				
4	Ferd. Nordb.-P.	—.—	—.—				
4	Fr. Josefsb.-P.	84.70	—.—				
4	Kasch.-Oderb. Gold-Prt.	—.—	—.—				
4	Oest. Lokalb. Prt. von 1887	—.—	—.—				
3	Oest. Staatsb. Prt. von 1885	—.—	72.—				
5	Oest. Südb.-G. Prt. von 1885	99.80	99.80				
4	Oest. Südbahn-Gold-Prt.	73.40	74.10				

Shares.	19.	12.	Shares.	19.	12.
Brakpan Mine	3—	2 1/2	Cons. Mines Sel.	10sh0d	10sh3d
Modderfontein	11 1/2	11 1/4	Mozambique	17sh0d	17sh6d
Westrand cons.	11sh0d	11sh0d	Transv. Coal Trust	1 1/16	1 1/4
Wolhuter Gold Mine	11/16	11/16	Transv. Cons. Land	1 1/4	1 3/8
Crown Mine	6 9/16	6 11/16	Abosso Gold Mining	5/8	11/16
Eldorado Banket	—	5—	Ashanti Goldfields	1—	15/16
Giant Mine	11/16	1 1/16	Fanti Consol	5sh9d	5sh6d
Globe & Phönix	1 1/4	1 1/4	Amalg. Gold Coast	1/8	11/16
Tanganyika	2 1/4	2 5/16	Taquay Mine & Expl.	11/16	5/8
Zambesia Expl.	14sh0d	15sh0d			
Jagersfontein	6 1/8	6 1/8			

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adr.: Bargold. Fernspr.: Nr. 56, 1537, 6433

20. September 1913. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
Atlas-Lebensversich.-Gesellsch., Ludwigshafen	M. 410	390
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 230	M. 210
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	32	—
„ „ Vorzugs-Aktien	80	75
Benz & Co., Mannheim	215	213
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	265
Deutsche Celluloidfabrik, Leipzig	250	235
Deutsche Erdöl junge Aktien	—	243
„ „ jüngste Aktien	—	233
Deutsche Südseephosphat A.-G.	188	183
Europa, Rückvers., Berlin	M. 570	M. 540
Erste Deutsche Ramiegesellsch., Emmendingen	—	372
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	245	240
Fahr Gebr., A.-G., Pirmasens	—	63
Fink, Eisen- u. Bronzegiesserei, Mannheim	90	—
Forsyth G. m. b. H.	—	170
Hamburg-Mannheimer Vers.-Akt.-Ges.	M. —	M. 540
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	72	—
Kinematografie u. Filmverleih, Straßburg	13	—
Kühnle, Kopp u. Kausch A.-G., Frankenthal	—	130
London u. Provincial Electric Theatres Ltd.	15/0 sh	13/6 sh
Maschinenfabrik Worry	—	—
Neckarsulmer Fahrzeugwerke Stamm-Aktien	—	66
Oesterr. Petroleum-Ind. „Opiag"	K. 2475	K. 2425
„Ostgalizia"-Petroleumges.	—	224
Pacific Phosphate Shares alte shares	L. 4 1/4	L. 4 1/4
„ „ „ junge „	L. 2 1/4	L. 2 1/4
Pomona D. K. G.	730	715
Preussische Rückversicherung	M. 370	M. 340
Rheinau Terrain-Gesellschaft	—	124
Rheinische Autom.-Gesellsch. A.-G., Mannheim	—	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußsch.	M. 270	M. 250
Schlosshotel Heidelberg	30	—
Siemens Salpeter, Hamburg	342	338
Stahlwerk Mannheim	120	118
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	116	114
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußsch.	M. 150	M. 140
Unionbrauerei Karlsruhe	84	80
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	—	108
Waggonfabrik Rastatt	88	80
Westdeutsche Eisenwerke Kray	150	—
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	—	80

Konkurs-Eröffnungen.

Berlin-Pankow (8). Wilhelm Singer, Kaufmann. A. 10. 10. P. 17. 10.
Kirchheim a. N. (Besigheim). Jak. Eisenmann, Schuhfabrikant. A. 4. 10. P. 11. 10.
Halensee (Charlottenburg 40). Salmann Haßer, Kfm., Inh. d. Fa. Ed. Steinbrecher u. Co. A. 4. 10. P. 24. 10.
Darmstadt (1). Heinrich Kircher, Inh. d. Fa. Franz Kircher. A. 25. 10. P. 14. 11.
Dresden (11.) Gg. Emil Willy Zschillig, Kfm., Inh. e. Düngemitt.- u. Hornhdl. A. 7. 10. P. 17. 10.
Frankfurt a. M. (17). Fa. J. Schmidt, off. Hg., Inh. Josef und Jean Schmitt. A. 18. 10. P. 24. 10.
Gebweiler. Ballenberger Kalkwerk, M. Fuchs u. Cie., off. Hg. A. 31. 10. P. 11. 11.
Grüningen. Albert Müller, Kfm. A. 7. 10. P. 15. 10.
Hamburg. „Imperator", Zigarrenfabrik, off. Hg. i. Fa. L. Hinz u. Co. A. 5. 11. P. 8. 12.
Nürnberg. Heinrich Seeger, Kfm. A. 26. 10. P. 5. 11.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

vom 19. September.

Angekommen die Dampfer: „Wildbad" am 18. Sept. 8 Uhr vorm. in Rotterdam, „Eisenach" am 17., 10 Uhr nachm. in Rotterdam, „Goeben" am 18., 4 Uhr nachm. in Sydney, „Derfflinger" am 18., 4 Uhr nachm. in Bremen, „Lützow" am 17., 6 Uhr nachm. in Hongkong. — Abgefahren die Dampfer: „Schlesien" am 17., 11 Uhr nachm. von Bremerhaven, „Prinz Eitel Friedrich" am 18. von Hamburg, „Kleist" am 18., 12 Uhr vorm. von Genua, „Seydlitz" am 18., 4 Uhr vorm. von Algier, „Chemnitz" am 18., 2 Uhr nachm. von Bremerhaven, „Coblenz" am 17., 6 Uhr vorm. von Hongkong, „Prinzeß Alice" am 18., 5 Uhr nachm. von Genua, „Sierra Ventana" am 18., 1 Uhr nachm. von Boulogne, „Coburg" am 18., 10 Uhr nachm. von Villa-Lou, „Goßler" am 18., 7 Uhr nachm. von Funchal, „Königin Luise" am 18., 12 Uhr nachm. von Newyork.

Passiert der Dampfer „Kronprinzessin Cecilie" am 19., 7 Uhr vorm. Dover.

Mitgeteilt von: Baus u. Diesfeld, Generalvertreter in Mannheim, Hansahaus, D 1, 7/8. Telephon Nr. 160.

Aus dem Großherzogtum.

)(Eberfingen, 18. Sept. Dieser Tage wurde der Viehbestand des Landwirts Schreckenfuchs, bei dem die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen war, abgeschlachtet. Es wurden getötet, zwei Kühe, ein Stier, zwei Rinder, drei Schweine, eine Ziege und sämtliches Geflügel. Das Fleisch kommt nach Freiburg. Gestern wurde das Haus und Stallungen desinfiziert. Der Wert der Tiere beträgt etwa 2200 Mark. Der Schaden wird durch die Gr. Staatskasse entschädigt.

)(Emmendingen, 18. Sept. Heute Nacht stellte sich auf der Polizeiwache ein Deserteur der Fremdenlegion, der sich vor zwei Monaten in Marseille hatte anwerben lassen, aber nach einigen Wochen wieder die Flucht ergriff.

)(Altenschwand, 18. Sept. Auf dem Manövergelände der Gemarkung Altenschwand ereignete sich in der 22. Division ein schwerer Unglücksfall. Das Pferd des Regimentsadjutanten vom Feldartillerie-Regiment Nr. 50 in Karlsruhe stürzte und der Adjutant erlitt einen Achsel- und Armbruch.

MARCHIVUM

Bekanntmachung.

Die Landtagswahlen betr.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Wählerlisten für die am 21. Oktober ds. Js. stattfindende Landtagswahl von

Montag, den 22. September bis einschließlich Montag, den 29. September 1913

an Werktagen vormittags von 10—1 Uhr und nachmittags von 4—8 Uhr und am Sonntag den 28. September, vormittags von 9—12 Uhr für die Altstadt auf dem Statistischen Amt (Rathaus N 1 II. Stock, Zimmer 20 — Eingang von der Breitenstraße —), für die Stadtteile Feudenheim, Käfertal, Neckarau, Rheinau und Sandhofen auf den dortigen Gemeindesekretariaten und für den Stadtteil Waldhof auf der Polizeistation daselbst zu Jedermanns Einsicht offenliegen.

Ueberdies gelangt innerhalb der gleichen Frist für die einzelnen Wahlbezirke ein Abdruck der Wählerliste an folgenden Stellen zur Offenlage

Wahl-bezirk Nr.	Bezeichnung des Wahlbezirks	Offenlagestelle
	I. Wahlkreis.	
1.	Jean Beckerstr., Laurentiusstr. links 9—Schluß, rechts 12—Schluß, Lortzingstraße links 5—Schluß, rechts 12—Schluß, Meßplatz 5—8, Pflügersgrundstraße rechts	Friseur **Martin Köhl**, Laurentiusstraße 13 I.
2.	Pflügersgrundstraße links, Alphornstraße links 13—Schluß, rechts 11—Schluß, Humboldtstraße, Pestalozzistraße	Zigarrenhandlung **Leopold Meßmer**, Alphornstraße 15
3.	Elfenstraße, Langstraße links 67—Schluß, Langstraße rechts, Lutherstraße links, Zehntstraße	Friseur **Peter Boreni**, Langstraße 72
4.	Ackerstraße, Mittelstraße, Industriehafen und Schiffe, Friesenheimer Insel	Zigarrenhandlung **Adolf Kochenburger**, Mittelstraße 123
5.	Bürgermeister Fuchsstraße, Draisstr., Gärtnerstraße	Friseur **Karl Gunst**, Bürgermstr. Fuchsstr. 40
6.	Dammstraße 44—Schluß, Riedfeldstraße	Friseur **Fritz Engesser**, Riedfeldstraße 41 und Pestalozzistraße 22a
7.	Fröhlichstraße, Gutemannstraße, Pumpwerkstraße, Stockhornstraße	Zigarrenhandlung **Ernst Wolf**, Mittelstr. 111
8.	Gartenfeldstraße, Herzogenriedstraße, Huthorstweg, Kleine Riedstraße, Liebigstraße, Speltenstraße, Waldhofstraße	Zigarrenhandlung **Babette Vorrenkirchner**, Gartenfeldstraße 3 I.
9.	Tannabichstraße, Chamissostraße, Clignetstraße obere und untere, Egellstraße, Fraitstraße, Hohwiesenstraße, Holzbauerstraße, Kleiststraße, Max Josefstraße, Pozzistraße, Schimperstraße, Stamitzstraße	Friseur **Albert Dörwang**, Max Josefstraße 1 I.
10.	Eichendorffstraße, Hohwiesenweg, Kobellstraße, Lange Rötterstraße, Lenaustraße, Uhlandstraße, Werschaffeltstraße	Friseur **Josef Zenger**, Eichendorffstraße 19
11.	Bäckerweg, Brückenstraße, Exerzierplatz, Feudenheimerstraße, Friedhof, Garnisonstraße, Hochuferstraße, Käfertalerstraße, Kronprinzenstraße, Landwehrstraße, Neckarvorland rechts, Sammelbahnhof, Soironstraße, alte Weinheimerstraße, Wohlgelegen	Schreibwarenhandlung **Hermann Auerbach**, Käfertalerstraße 55
12.	(Waldhof) Bahnhof, Eisenstraße, Gerwigstraße, Glasstraße, Hafenbahnstraße, Hubenstr., Luzenbergstraße, Mauerstr., Rangierbahnhof, Untere Riedstraße, Sandstraße, Spiegelmanufaktur, Spiegelstraße, Stationsstraße, Steinstr., Stollbergstraße	**Portierhaus Spiegelfabrik**
13.	(Waldhof) Altrheinstraße, Oppauerstr., Roggenstraße, Sandhoferstraße, Wachtstraße, Zellstoffkolonie	Schreibwarenhandlung **Adam Heim**, Waldhof, Oppauerstraße 28
	II. Wahlkreis.	
1.	G 2—7	**E. Sandritter**, G 7, 17, Zigarrenhandlung
2.	H 1—5 J 1—2	**H. Henecka**, H 2, 15, Schuhgeschäft
3.	H 6, J 3—6, K 4—7	**Josef Sauer**, K 4, 24, Kolonialwarenhandlung
4.	K 1—3, Luisenring 40—62, U 1	**Ed. Möhler**, Dresbach Nachf., Zigarrenhandlung K 1, 6
5.	H 7, J 7, Jungbuschstraße	**Wilhelm Feix**, Friseur, J 7, 1
6.	Beilstraße, Böckstraße, Hafenstraße 42—Schluß, Neckarvorlandstraße 32—36, Werftstraße, Schiffe im Neckarhafen	**Adam Berg**, Beilstr. 9, Zigarrenhandlung
7.	Dalbergstraße, Grabenstraße, Holzstr., Kirchenstraße rechts, Luisenring 20—47, Neckarvorlandstraße 1—29, Schanzenstraße, Seilerstraße	**Chr. Konrad**, Papierhandlung, Luisenring 25
8.	S 1—5, T 1—3	**A. Burger**, S 1, 5 Zigarrenhandlung
9.	T 3—5, U 2—3	**Fritz Riebel**, T 4a, 6, Zigarrenhandlung
10.	S 6, T 6	Zigarrenhandlung **Kappes**, T 6, 15
11.	U 4—6	Kolonialwarenhandlung **Müller**, U 5, 26
12.	Alphornstraße 1—5 und 2a, Dammstraße 1—43, Diesterwegstraße 2—8, Langstraße links 1—65, Laurentiusstraße 1—7 und 4—6, Lortzingstraße 1a—3 und 2—6, Lutherstr. rechts, Meßplatz 1—4	Zigarrenhandlung **Heinrich Geiger**, Langstraße 21a
	III. Wahlkreis.	
1.	A 1—4, B 1—7, C 1, Leopoldstraße, Parkring, Rheinstraße, Rheinvorlandstraße, Schleusenweg	**P. A. Keil**, Zigarrenhandlung, C 1, 5
2.	C 2—8, D 1—7,	Zigarrenhandlung **Kremer**, D 1, 5
3.	E 1—7, F 1—6, Akademiestraße	Zigarrenhandlung **A. Strauß**, E 1, 18
4.	F 7, Hafenstraße links bis 21, rechts bis 40, Kirchenstraße links, Luisenring 1—19, Mühlaugebiet, Schiffe im Rhein, Mühlauhafen, Binnenhafen, Verbindungskanal und Neckar unterhalb des letzteren	Zigarrenhandlung **Andreas Mergler**, Jungbuschstraße 8
5.	L 1—15, Schloß mit Ballhaus und Schloßgarten	Zigarrenhandlung **Friedrich Metzger**, L 8, 3
6.	M 1—7, N 1—7, O 2—6	**Gottfried Mayer**, O 3, 4, Zigarrenhandlung
7.	O 7, P 1—7, Q 1—3, R 1—3	**Gg. Hochschwender**, Zigarrenhandlung P 7, 14a
8.	Q 4—7, R 4—6	Kolonialwarenhandlung **Kern**, R 4, 1
9.	R 7, Friedrichsring, Goethestraße, Lameystraße, Prinz Wilhelmstraße, Rosengartenstraße, Schubaltstraße, Tullastraße	Kolonialwarenhandlung **Fiedler**, R 7, 5
10.	Carolastraße, Charlottenstraße, Collinistraße, Elisabethstraße, Friedrichsplatz, Gutenbergstr., Hebelstraße, Hildastraße, Lachnerstraße, Lessingstraße, Neckarvorlandstraße links, Nuitsstraße, Renzstraße, Rupprechtstraße, Schöpflinstraße, Sofienstraße, Suckowstr., Viktoriastr., Werderplatz, Werderstraße	Zigarrenhandlung **Bonn**, Friedrichsplatz 5
11.	Augusta-Anlage, Bachstraße, Beethovenstraße, Brahmsstraße, Friedrich Karlstraße, Haydnstr., Karl Ludwigstraße, Maximilianstraße, Mollstraße, Otto Beckstraße, Rennwiesen, Richard Wagnerstraße, Schumannstraße, Seckenheimerstraße links, rechts bis 26, Weberstraße, Weylstraße	Zigarrenhandlung **Hoog**, Seckenheimerstraße 9
12.	Bahnhofplatz, Bismarckplatz, Friedrichsfelderstraße 1—7, Hauptbahnhof, Kaiserring, Kepplerstraße links, Heinrich Lanzstraße, Große Merzelstraße 1—17, 2—26, Kleine Merzelstraße, Moltkestraße, Rheinhäuserstraße 3—5 und 4—6, Roonstraße, Schwetzingerstr. 3—39 und 4—44, Tattersallstraße, Thoraderstraße	Zigarrenhandlung **Schroth**, Schwetzingerstraße 7
	IV. Wahlkreis.	
1.	Gabelsbergerstraße, Kepplerstraße rechts, Große Merzelstraße rechts bis 28, Seckenheimerstraße rechts ab 30, Stolzestraße	Zigarrenhandlung **Alex. Faller**, Seckenheimerstraße 30
2.	Augartenstraße, Kleinfeld 3—6, Windmühlstraße	Zigarrenhandlung **Jakob Gräff**, Augartenstraße 78
3.	Rheinhäuserplatz, Rheinhäuserstraße 9a—Schluß, 12 bis Schluß	Zigarrenhandlung **August Stoll**, Rheinhäuserstraße 44a
4.	Schwetzingerstraße links 43—Schluß, rechts 50 bis Schluß	Friseur **Math. Merz**, Schwetzingerstraße 89
5.	Amerikanerstraße, Fahrlachstr., Große Merzelstraße 21—Schluß, Große Wallstadtstraße links, Kleine Wallstadtstraße	Kolonialwarenhandlung **Joh. Schuhmacher**, Wallstadtstraße 54
6.	Friedrichsfelderstraße 8—Schluß, Schlachthofstr., Traitteurstraße, Unterhessung, Große Wallstadtstraße rechts, Weidenstraße, Welschengärten	Kolonialwarenhandlung **Josef Eckert**, Weidenstraße 7
7.	Burgstraße, Kleinfeldstraße, Krappmühlstraße, Metzgerstraße, Viehhofstraße, Vordere Au	Kolonialwarenhandlung **Joh. Bechtler**, Kleinfeldstraße 28
8.	Gontardplatz, Gontardstraße, Josef Kellerstraße, Lindenhofplatz, Rennershofstraße, Rheindammstraße, Tunnelstraße	Zigarrenhandlung **August Krämer**, Gontardplatz 4
9.	Meerfeldstraße, Windeckstraße	Zigarrenhandlung **Th. Bartolomä**, Windeckstraße 26
10.	Bellenstraße, Meerlachstraße, Rheinaustraße	Kolonialwarenhandlung **Gebr. Zipperer**, Rheindammstraße 26
11.	Eichelsheimerstraße, Rheinparkstraße, Rheinvillenstraße, Stefanienpromenade	Buchbinder **M. Altenburger**, Eichelsheimerstraße 45
12.	Emil Heckelstraße links, Fabrikstationsstraße links, Grenzweg, Landteilstraße, Neckarauerstraße links 235—Schluß, rechts 206—Schluß; Rampenweg, Waldparkstraße, Weidstückeweg	Zigarrenhandlung **Willibald Honig**, Waldparkstraße 24
	V. Wahlkreis.	
1.	Emil Heckelstraße rechts, Haardtstraße, alter Rangierbahnhof, Rheinpromenade, Speyererstraße, Waldparkdamm, sowie von Neckarau: Adlerstraße, Kleine Adlerstraße, Fabrikstationsstraße rechts, Mönchwörthstraße, Neckarauerstraße links bis 251, rechts bis 162	Zigarrenhandlung **A. Flattau**, Neckarauerstraße 40
2.	(Neckarau) Friedhofstraße, Gießenstraße, Herrlacherweg, Herrlachstraße, Katharinenstraße, Schulstraße, Traubenstraße, Wingertstraße	Kaufhaus **Adolf Bolch**, Neckarau, Schulstraße 45
3.	(Neckarau) Dorfgärtenstraße, Fischerstraße, Germaniastr., Hangstr., Kais. Wilhelmstr., Luisenstr., Marktplatz, Neugasse, Pfarrgasse, Rathausstraße	Kolonialwarenhandlung **Wilh. Weidner**, Neckarau, Luisenstraße 30
4.	(Neckarau) Aufeldstraße, Blumenstraße, Friedrichstraße, Katschreibergasse, Rosenstr., Schmiedgasse, Wörthstraße	Kolonialwarenhandlung **Karl Schuhmacher**, Neckarau, Friedrichstr. 98
5.	(Neckarau) Altripperstraße und Fähre, Angelstraße, Belfortstraße, Eisenbahnstraße, Feudenheimer Brücke, Friedensstraße, Großfeldstraße, Gummistraße, Karpfenstraße, Kleine Straße, Kuhunterhorst, Malauweg, Maxstraße, Morchfeldstraße, Neudammstraße, Rhenaniastraße, Schwetzingerlandstraße, Schwingstraße, Waldhornstraße, Wundtstraße	Kolonialwarenhandlung **Barb. Schmitt Witwe**, Waldhornstr. 33, Neckarau
6.	(Feudenheim) Blücherstraße, Hauptstr., Körnerstraße, Liebfrauenstraße, Radlerstraße, Scharnhorststraße, Scheffelstraße, Schillerstr., Schützenstraße, Schwanenstraße, Talstraße, Weiherstraße, Wilhelmstraße, Ziethenstraße	Papierhandlung **Heinrich Geiger**, Feudenheim, Hauptstraße 68
7.	(Feudenheim) Brunnenstraße, Diakonissenstraße, Eichbaumstraße, Eintrachtstraße, Feldstraße, Feudenheimer Fähre, Heddesheimerstr., Höhenstraße, Ilvesheimerstr., Kastanienstr., Kronenstraße, Löwenstraße, Neckarstraße, Paulusbergstraße, Pfalzstraße, Pflugstraße, Querstraße, Ringstraße, Schweizerstraße, Seckenheimerlandstraße, Wallstadterstraße, Wartburgstraße, Weinbergstraße, sowie Neuostheim	Kolonialwarenhandlung **Michael Kramm**, Feudenheim, Kronenstraße 6
8.	(Käfertal) Baumstraße, Fasanenstraße, Gartenstraße, Gewerbstraße, Grauer Weg, Großbergstraße, Jägerstraße, Mannheimerstraße, Kurze Mannheimerstraße, Nelkenstr., Aeußere Querstraße, Rollbühlstraße, Sandgewann, Scheibenstraße, Siemensstraße, Unionstr., Weinheimerstraße	Kolonialwarenhandlung **Leop. Heitzmann**, Käfertal, Kurze Mannheimerstraße 43a
9.	(Käfertal) Auerhahnstraße, Bahnhofstraße, Braustraße, Käfertalerwald, Kirchplatz, Ladenburgerstraße, Lampertheimerstraße, Obere Riedstraße, Poststraße, Rebenstraße, Wasserwerkstr., Aeußere Wingertstraße, Innere Wingertstraße, Wormserstraße	Schreibwarenhandlung **Friedr. Heckmann**, Käfertal, Obere Riedstraße 9
10.	(Waldhof) Akelhofstraße, Alte Frankfurterstraße, Franziskusstraße, Gartenstadt, Sandtorferstr., Schußplatzstraße, Speckweg, Tannenstr., Waldstraße	Kolonialwarenhandlung **Wilhelm Sigrist**, Waldhof, Alte Frankfurterstraße 64
11.	(Sandhofen) Dorfstraße, Gaswerkstraße, Hanfstraße, Hessische Straße, Kalthorststraße, Leinpfad, 1.—8. Rebenstraße, Niederbronnerstraße, Nördliche und Südliche Koloniestraße, Papyrusstraße, Petersauerstraße, Riedlach, Sandhoferstraße, Spinnereistr., Süddeutsche Juteindustrie, Zellstoffkolonie, Ziegelgasse, Industriehafen und Schiffe	Zigarrenhandlung **Kaspar Neubecker**, Sandhoferstraße 56
12.	(Sandhofen) Birnbaumstraße, Deutsche Gasse, Domstiftstraße, Fahrgasse, Garnstraße, Hintergasse, Pariser Pfad, Sackgasse, Schönaustraße, Weinheimerweg	Spezereihandlung **Andreas Schmitt II**, Pariser Pfad Nr. 24, Sandhofen
13.	(Sandhofen) Alter Friedhofweg, Ausgasse, Bartholomäusstraße, Falkenstraße, Hoher Weg, Kirchgäßchen, Kriegerstraße, Obergasse, Ober- und Unterneugasse, Scharhof, Scharhoferlandstraße, Scharhofstraße, Sonnenstraße, Untergasse, Viernheimerweg, Wilhelmswörthstraße, Zwerchgasse	Buchhandlung **Anton Sommer**, Sandhofen, Kriegerstraße 21
14.	(Rheinau) Casterfeldstraße, Graßmannstraße, Im Herrenfand, Karlsruherstraße, Langer Riemen, Mutterstadterstraße, Neuhoferstraße, Otterstadterstraße, Plankstadterstraße, Rhenaniastraße, Rotterdamerstraße, Ruhrorterstraße, Schifferstadterstraße, Stengelhoferstraße, Wasserwerk, Wilhelmstraße und Dänischer Tisch, Zechenstraße, Rheinauhafengebiet und Schiffe	Kolonialwarenhandlung **Philipp Eiser**, Rheinau, Karlsruherstraße 6
15.	(Rheinau) An den 40 Morgen, Distelsand, Düsseldorferstraße, Edinger Riedweg und Ziegelei; Essenerstraße, Hallenstraße und Hallenbuckel, Harpenerstraße, Heuweg, Marktplatz, Mülheimerstraße, Poststraße, Rohrhoferstraße, Schwetzingerlandstraße und Relaisstraße, Waldseestraße, Zündholzfabrik, Zwischenstraße, Friedrichsfelderweg	Kolonialwarenhandlung **Johann Heß**, Rheinau, Relaisstraße 172

Etwaige Einsprachen gegen die Listen sind innerhalb der obengenannten Frist von 8 Tagen gemäß § 34 des Landtagswahlgesetzes vom 24. August 1904 bei dem Stadtrat (Offenlagestelle im Statistischen Amte Rathaus II. Stock) oder bei den Gemeindesekretariaten in Feudenheim, Käfertal, Neckarau, Rheinau und Sandhofen bezw. der Polizeistation X, Waldhof, schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben; innerhalb der gleichen Frist sind die Beweismittel für die Behauptungen der Einsprache (insbesondere Staatssteuer- und Umlagezettel für 1912) beizubringen.

In den Offenlagestellen der einzelnen Wahlbezirken werden Einsprachen nicht entgegengenommen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß bei der Wahl nach § 44 des Wahlgesetzes nur diejenigen zur Stimmabgabe zugelassen werden dürfen, welche in die Wählerliste aufgenommen worden sind.

Schließlich sei noch bemerkt, daß sämtliche in die Wählerliste aufgenommenen Personen mittelst Druckkarte benachrichtigt werden.

Mannheim, den 16. September 1913.

Der Stadtrat:
v. Hollander. Bender.

Steigerungs-Ankündigung.

Auf Antrag der Stadtgemeinde Mannheim werden am

Montag, 22. Septbr. 1913, nachmittags 3 Uhr

im großen Saal des alten Rathauses Litera F 1 Nr. 5 hier die nachgenannten Bauplatzgruppen je im Klumpen öffentlich versteigert:

Gruppe I.

1. **Richard Wagnerstraße Nr. 13 Lgb.-Nr. 9324 b** mit 571 qm Bauplatz und 80 qm Vorgartengelände.
2. Richard Wagnerstraße Nr. 15 Lgb.-Nr. 9324 c mit 634 qm Bauplatz und 80 qm Vorgartengelände.

Gruppe II.

1. Bauplatz Richard Wagnerstraße Nr. 16, Lgb.-Nr. 4884 b mit 614 qm.
2. Bauplatz Richard Wagnerstraße Nr. 18, Lgb.-Nr. 4884 g mit 616 qm.

Sämtliche Bauplätze werden unter Zugrundelegung eines Mindestpreises von 110 Mk. für jeden Quadratmeter der tatsächlich zu überbauenden Flächen mit der Maßgabe ausgeboten, daß der Gesamterlös hinsichtlich der Gruppe I wenigstens einem Durchschnittspreis von 45 Mk. pro qm des gesamten Bauplatzgeländes und hinsichtlich der Gruppe II einem Durchschnittspreis von 50 Mk. pro qm des gesamten Bauplatzgeländes entsprechen muß. Der Käufer darf mit Genehmigung des Stadtrats eine Verschiebung der Grenzen zwischen den einzelnen Bauplätzen vornehmen, der Zuschlag erfolgt erst auf Grund der vorzulegenden Baupläne. Für das Vorgartengelände ist ein fester Preis von 15 Mk. pro qm zu bezahlen.

Die weiteren Steigerungsbedingungen können im Geschäftszimmer des unterzeichneten Notariats B 4 Nr. 1 oder im Rathause hier eingesehen werden.

Mannheim, den 30. Juli 1913. 2227

Großh. Notariat IV.
Mayer.

Consumverein Mannheim

eingetr. Gen. m. beschr. Haftpflicht.

Dienstag, 23. September 1913, abends ½9 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses F 4, 8.

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Richtigsprechung des Geschäfts- und Kassenberichts.
3. Bericht des Aufsichtsrates und Neuwahl von drei Mitgliedern zum Aufsichtsrat. (Es scheiden aus die Herren A. Riemann, W. Walter, und Frz. Weber.)
4. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinns.
5. Aenderung der Statuten.
6. Einsetzung eines Mitgliederausschusses.
7. Weitere genossenschaftliche Unternehmungen.

Mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen laden wir unsere Mitglieder zu dieser Versammlung freundlichst ein. 32353

Zutritt haben nur Mitglieder gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches oder der Quittungskarte.

Der Aufsichtsrat: Emil Dörr.

Kaufmännischer Verein

Mannheim, E. V.

Donnerstag, 25. September 1913 abends 9 Uhr

im Saale des Café Germania, C 1, 10/11

Erweiterte Mitgliederversammlung der, der sozialen Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen Verbände zwecks Stellungnahme gegen das kriegsministerielle Rundschreiben verabschiedete Offiziere in Handels- und Industriestellungen unterzubringen.

Es liegt im Interesse unserer Mitglieder, an dieser wichtigen Aussprache teilzunehmen und rechnen wir sicher auf vollzähliges Erscheinen. 50

Der Vorstand.

H. Reichardt, E 2, 10

Spezialgeschäft in Kinderwagen, Korbwaren

Reichhaltige Auswahl in Kinderwagen, Sitz-Liegewagen, Klappfahrstühle, Kinderstühle, Leiterwagen, Transportwagen, sowie Rohrmöbel und Korbwaren in allen Ausführungen. Billigste Preise. Reparaturen prompt und billig! Eigene Werkstätte.

Union

F. Grohe

K 2, 12 G. m. b. H. Tel. 436

Alle Sorten

Ruhrkohlen — Koks —

Fettschrot und :: Nüsse :: für Füllöfen und Zentralheizung

Eiformbriketts Anthrazitnusskohlen

Briketts — Brennholz

nur Ia. Syndikatsmarken. Billigste Preise.

Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM
Sonntag, den 21. Sept. 1913

5. Vorstellung im Abonnement A

Die Hugenotten

Große Oper in 4 Abteilungen von Scribe
Musik von G. Meyerbeer — Regie Eugen Gebrath
Dirigent Arthur Bodanzky.

Personen:

Margarete von Valois, Königin von Navarra, Schwester des Königs von Frankreich . Karen Oderwald-Lander
Graf von St. Bris, katholischer Edelmann, Gouverneur des Louvre . . . . Mathieu Frank
Valentine seine Tochter . . . Hermine Rabl
Graf von Nevers, Tavannes, Cossé, De Retz, Meru, Thoré, Meaurevert — katholische Edelleute — Ernst Fischer, Max Felmy, Fritz Müller, Franz Bartenstein, Hugo Voisin, Walter Pieau, Karl Marx
Raoul de Nangis, ein protestantischer Edelmann . . . . . Max Lipmann
Marcel, sein Diener . . . . Wilhelm Fenten
Urbain, Page der Königin . . Else Tuschkau
Ehrendamen der Königin — Therese Weidmann, Wally Brünn
Mönche — Fritz von der Heydt, Walter Pieau, Karl Mang
Ein Nachtwächter . . . . . . Karl Zöller

Katholische und protestantische Edelleute, Hofherren, Hofdamen, Pagen und Diener der Königin und des Grafen von Nevers, Zigeuner u. Zigeunerinnen, Studenten, katholische und protestantische Soldaten, Leibwache der Königin, Musikanten, Schiffer, Bürger und Volk.

Ort der Handlung: In den beiden ersten Abteilungen in der Touraine, in den zwei letzten in Paris.

Zeit: Der 24. August 1572 und die ihm vorausgehenden Tage.

Im 3. Akt: Zigeunertanz, getanzt von Aennie Häns und den Damen des Balletts.

Kasseneröff. ½6 Uhr Anf. 6 Uhr Ende 9½ Uhr

Nach dem 2. und 3. Aufzuge größere Pausen.

Hohe Preise

Neues Theater im Rosengarten
Sonntag, den 21. Sept. 1913

Die spanische Fliege

Schwank in drei Akten von Franz Arnold und Ernst Bach
Regie: Emil Reiter.

Personen:

Ludwig Klinke, Mostrichfabrikant Emil Hecht
Emma, seine Frau Julie Sanden
Paula, deren Tochter Poldi Dorina
Eduard Burwig, Reichstagsabgeordneter, Emmas Bruder Karl Schreiner
Wally, seine Tochter Margarete Köderitz
Alois Wimmer, Emmas Schwager Alexander Kökert
Dr. Fritz Gerlach, Rechtsanwalt Harry Liedtke
Anton Tiedemeier Paul Tietsch
Gottlieb Meisel Karl Neumann-Hoditz
Mathilde, seine Frau Elise de Lank
Heinrich, deren Sohn Alfred Landory
Marie, Wirtschafterin bei Klinke Aennie Leonie

Das Stück spielt in einer größeren deutschen Provinzstadt in der Gegenwart.

Kasseneröff. 7½ Uhr Anf. 8½ Uhr Ende 10 Uhr

Nach dem 2. Akte größere Pause.

Neues Theater-Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater.
Montag, 22. Septbr. (1. Volksvorstellung)

Colberg.

Anfang 8 Uhr.

Gesang-Unterricht, Methode Marchesi.

Wiederaufnahme des Unterrichtes. Vollständige Ausbildung für **Oper, Konzert** und **Lehrfach.** Neuanmeldungen schriftl. oder mündl. in meiner Sprechstunde **Dienstag und Freitag,** von 2—3 Uhr, **L 12, 14.** 22104

A. Inghoff, gewes. Großh. S. Hofopernsängerin (Langjähr. Schülerin v. Mathild-Marchesi, Paris).

Hotel Hessischer Hof, L 13, 21

Spezialität: Selbstgek. Weine per ¼ Liter von **25** Pfg. an. nur
Gut bürgerl. Küche (Gartenwirtschaft)
Neuer Bes. **Ph. Keller** früher Austria.

Verein für neue Frauenkleidung und Frauenkultur, Heidelberg.

Am 29. Sept. um 7 Uhr abends und den 30. Sept. um 3 Uhr nachmittags im Ballsaal der Stadthalle

Modeschau der Wiener Werkstätte

mit einführenden Worten von Frau E. Cadenbach.

Eintrittskarten zu M. 2.00, 2.10, 1.10 und 80 Pfg. bei E. Pfeiffer, Grabengasse 19 und an der Kasse. Mitglieder des Vereins die Hälfte.

Eine Ausstellung von Erzeugnissen der Wiener Werkstätte ist am Dienstag, den 30. Sept. von 3—7 Uhr im Bibliothekszimmer der Stadthalle unentgeltlich zu besichtigen.

Die Firma L. Mayer, Leopoldstr. 16 hat die Vertretung von Kleidern und Stoffen der Wiener Werkstätte übernommen. 85496

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Von **Paris** zurück

Arthur Schwarz

Anfertigung von allen erstkl. Pariser Modellen von Costumen (engl. und französisch. Genre), Spez.: Pariser Atelier Blusen, Gesellschafts-Kleider etc. etc.

N 2, 8 MANNHEIM N 2, 8

Telephon 5275. 32637

Privat-Tanz-Institut Ritscher

B 5, 19 Schönster u. elegantester Tanz-Salon **B 5, 19**

Vornehmes, von Kaufleuten, Beamten, Lehrern, Schülern höh. Schulen 2c. bevorzugtes Institut. 32640

Zu meinen **Ende September** und **Anfang Oktober** beginnenden Kursen nehme noch Anmeldungen von **Damen u. Herren** in meiner Wohnung **U 4, 3, part.** entgegen.

Auf Wunsch beginnt **Anfang Oktober** ein separat. Privatkursus für Israeliten. Prospekte gratis. Referenzen zu Diensten. Privatstunden das ganze Jahr hindurch.

Schöne Reklamemarken meines Instituts sind von heute ab in meiner Wohnung gratis erhältlich.

Von Paris zurück

Geschw. Susmann
Modes

C 1, 2 · Tel. 6466 *Mannheim*

Friedrichspark

Sonntag, den 21. Septbr., nachmittags ½4—½7 Uhr

Militär-Konzert
der Grenadier-Kapelle

Eintrittspreis 50 Pfg. Kinder 20 Pfg. Abonnenten frei.

Kirchweihfest Altrip am Rhein.
Gasthaus zum „Pfälzer Hof".

Sonntag, den 21. und Montag, den 22. cr. findet das Kirchweihfest in herkömmlicher Weise statt. An beiden Tagen

Tanzmusik

bei gutbesetzt. Orchester.

Größte und schönste Lokalitäten am Platze.

Zum ersten Male elektrische Beleuchtung in meinen sämtlich. Wirtschaftslokalitäten.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. 32737

Es ladet freundlichst ein
J. Schweikert V., Besitzer.

Großh. Hof- u. Nationaltheater.

Als 1. Volksvorstellung zum Einheitspreis von 40 Pfennig für den Platz im Neuen Theater im Rosengarten kommt am Dienstag, den 23. Septbr. 1913 2414

„Maria Magdalene"

bürgerliches Trauerspiel in 3 Akten von Friedrich Hebbel zur Aufführung.

Die auf Vorausbestellung durch Arbeitgeber und Arbeiterverbände reservierten Karten sind Montag, den 22. September, vormittags 11—1 und nachmittags 3—5 Uhr an der Hoftheaterkasse zu erheben. Ein kleinerer Teil der Karten kommt Dienstag, den 23. September, mittags 12—1 Uhr an der IV. Rangkasse (gegenüber A 3) zum Verkauf.

Besteller, die ihnen zugeteilte Karten nicht abholen, werden für die Folge nicht mehr berücksichtigt.

Zum Besuche dieser Vorstellung sind nur hiesige Arbeiter, Arbeiterinnen und niedere Angestellte berechtigt, deren Jahresverdienst 2000 Mark nicht übersteigt.

Mannheim, den 20 September 1913.

Hoftheater-Intendanz.

Helene Mootz

Schülerin von Herrn Prof. Emil Liebling, Chicago, erteilt nach langjähriger Erfahrung gründlichen Klavier- und englischen Sprachunterricht.

Wohnung: Rheindammstr. 15. 32739

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)
in Verbindung mit dem modernen Bleichmittel

Seifix

liefert selbsttätig blendend weiße Wäsche mit dem frischen Duft der Rasenbleiche.
Ein Versuch überzeugt!

„Seifix" bleicht fix!

Erstkl. Privat-Tanzlehr-Institut Ochsen Nachf.
Otto Hetzel Teleph. 1388 **A 2, 3**

Hocheleganter und grösster Unterrichtssalon am Platze. Vornehme Gesellschaften. Gute Zusammenstellung. Mit sämtl. Comfort der Neuzeit eingerichtet. Beginn der weiteren Kurse Mitte September und Anfang Oktober. Man verlange Prospekt. Mittags- u. Abendkurse. Einzelunterricht zu jeder Tageszeit.

Frühstückskarten, Weinkarten Wein- und Likör-Etiketten etc.
in moderner und geschmackvollster Ausführung liefert
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

Geldverkehr

Ich beleihe als Bankvertreter Waren, Fabrikate, Juwelen, streng diskret nicht unter Mk. 1000.—
Ich beleihe Renten, Erbschaften, Fideikomisse nicht unter Mk. 5000.—
Ich gebe Beamten, mittleren und höheren, Darlehen nicht unter Mark 1000.— auf 10 Jahre à 6½%. Rückporto u. Prospekte 30 Pfg. 32415

D. Aberle sen., Frankfurt a. M.

Roll's Fahrten:
Hafenfahrten: ab Rheinbrücke 10 und 3 Uhr, ab Friedrichsbrücke 11 und 4 Uhr.
Waldparkfahrten: ab Rheinbrücke v. ½3 Uhr
Nach Speyer: ab Rheinbrücke 2 Uhr. 32740

Damenschneiderin empfiehlt sich. 22131
A 3, 8, 3. Stod.

Ingenieurschule zu Mannheim

Städt. subv. höhere technische Lehranstalt für

Maschinenbau, Elektrotechnik, Giesserei und Hüttenkunde.

Der Unterricht im Wintersemester 1913/14 beginnt am

Mittwoch, den 15. Oktober.

Die Anmeldungen für das Wintersemester haben **bis zum 11. Oktober** im Sekretariat der Ingenieurschule zu erfolgen, woselbst auch das ausführliche Programm der Anstalt kostenlos abgegeben wird. 32724

Die Direktion.

Ingenieurschule zu Mannheim

Repetitorien u. Fortbildungskurse für Ingenieure und Techniker.

Im Wintersemester 1913/14 werden die folgenden Vortragskurse stattfinden:

Ingenieur Geier: Repetitorium der Mechanik, einschl. der Festigkeitslehre und Graphostatik; jeweils am Montag, abends von 8¼ bis 9¾ Uhr. **Beginn:** Montag, 20. Oktober.

Dipl.-Ing. Seifert: Repetitorium der Kolbendampfmaschinen, jeweils am Donnerstag, abends von 8¼ bis 9¾ Uhr. **Beginn:** Donnerstag, den 23. Oktober.

Beide Vortragskurse werden je 15 Vortragsabende umfassen.

Das Honorar für jeden der beiden Vortragskurse beträgt **20 Mark.**

Anmeldungen werden im Sekretariat der Ingenieurschule entgegengenommen. 32725

Die Direktion.

Vermeidung des Konkurses.

Beistand bei Zahlungsschwierigkeit, Akkorde, Moratorien 2c. durch tücht. angesl. Kaufmann. Offert. unt. F. S. W. 660 an Rudolf Mosse Frankfurt a. M. 14466

Goldenes Lamm, E 2, 14
Heute Schlachtfest

wozu freundlichst einladet Max Kannegießer.
NB. Anstich von neuem Wein, ½ Liter 25 Pfg.

PERZINA

Flügel ▫▫ **Pianos**

Ausführung jeder gewünschten Stilart
Prachtvoller, gesangreicher Ton
Elegante Ausstattung

Anerkannt von den größten Autoritäten — Ueber 20000 Instrumente im Gebrauch.

Gebr. Perzina, Schwerin i. M.
Hof-Pianofortefabrik 26761

Zweigfabrik Mannheim
P 7, 1 Ausstellung u. Lager Heidelbergerstr. P 7, 1

Avis für Damen!

Alle Neuheiten in 22781

Herbst- u. Winterstoffen

für **Jackenkleider u. Mäntel** sind eingetroffen und empfehle mich bei Bedarf.

A. Göpel, Damenschneider, Augartenstr. 22
10 Jahre Zuschneider bei Firma Geschwister Alsberg.

Kochschule.

Titl. Damen mache ich die ergebene Mitteilung, dass ich am **1. Oktober** mit meinen

Koch-Kursen

für Damen besserer Stände wieder beginne.

Gründliche und praktische Ausbildung in der feinen Küche, unter meiner persönlichen Leitung.

Anmeldung und Eintritt kann jederzeit erfolgen. 32795

Albert Bossert
Stadtküche — Kochschule
M 7, 8 Telephon 2082. M 7, 8

Gesellschaftsräume u. Nebenzimmer

noch für einige Tage in der Woche frei, geeignet für Vereine sowie zur Abhaltung von Hochzeiten und Festlichkeiten.

Restaurant zur Oper, C 3, 21|22!

MARCHIVUM

Unterricht

Privatkurse in Stenographie
Gabelsberger
(Preis M. 2.— pro Woche)
empfiehlt Bismarckpl. 5
Oberreallehrer Schmid.
88264

Gesangsunterricht per Stunde 2 M., Klavierunterricht p. St. 1 M. ert. kinderlos. gebild. Lehrerin. Offert. unt. Nr. 84323 a. die Expedition dss. Bl.

Lehrerin
staatlich gepr., ert. Nachh. auch Klavierst. Vor- und Nachm. Off. u. Nr. 22624 an die Exp. ds. Bl. erb.

Sprachen-Institut Mackay
D 1, 3, am Paradeplatz
Tel. 4483.
Englisch
Französisch
Italienisch
Spanisch
Holländisch
Russisch etc.
Grammatik, Konversation
Handels-Korrespondenz
Uebersetzungs-Bureau.
Lehrer betr. Nation.
78053

Zugelaufen

Gelber deutscher Boxer zugelaufen. 85446
P 6, 2.

Vermischtes

Gesucht.
Gewerbeschule Mannheim
sucht männliches Aktmodell mit muskulösem Körperbau. (18—25 Jahre alt). 2406

Herrenhemden
Klinik Expreß
P 5, 4. 85396

Tücht. Frau sucht Büro oder Laden zu reinigen. 2 Querstr. Nr. 30, 2. St. l.

Freundl. anständiges
jung. Mädchen
findet zur Erlernung des gesamten Haushalts frdl. Aufnahme in klein. Fam. Anfrag. u. Nr. 85448 a. d. Expedition dss. Blattes.

30051

13880

Kostüm-Röcke
Mäntel etc., werden angefertigt. Garantie für guten Sitz. 85442
Käfertalerstr. 81, 2. St.

Geldverkehr

Kapitalisten
welche sich in hies. Gegd. ankaufs. od. a. rentabl. Objekt. trg. welch. Art beteil. wollen, erh. sol. kostenfr. Ang. Conrad Otto (fr. E. Nommen Nchf.) Stuttgart, Hospitalstraße 22. 10274

1. Hypotheken
auf Ia. Wohn- u. Geschäftshäuser in Mannheim, sowie auf landwirtschaftl. Objekte im Großh. Baden zu günstig. Bedingungen abzugeben. 84360
Auch sind stets tadellos in Stand gehaltene, verkäufl. Güter, bei niedriger Anzahlung, nachzuweisen.
B. Gdel, Bankgeschäft.

Hypotheken
vermittelt
Egon Schwartz
Mannheim T 6, 21 Telephon Rhein 7314
Bitte genau auf meine Firma zu achten.
8812

Heirat

Heirat.
Suche f. m. Tochter eleg., gebild. evangl. Dame von 23 Jahr., vorläufig M. 6000 Einkommen frdl. mehr ein. Herrn: Offizier, Akadem., Fabrikant, in ausskicher. Posit., u. üb. 35 J. a. kenn. zu lern. Streng reell u. diskr. Verm. zwecks. Gefl. Zuschr. m. ein. Details besorgt unt. R. C. Nr. 23476 a. d. Expedition dss. Bl.

Ich heirate hübsch. gef. Herrn, bin Deutschamerikanerin, Waise, habe 50 000 Dollar frei verfügb. Vermögen. Nicht anonyme Zuschr. „Hymen" Annoncenbüro, Berlin, Leipzigerstr. 81/82 10011

Geb. jung. Herr (Violinspieler) s. d. Bekanntschaft von musikal. Herrn oder Dame (Klavier) zwecks gemeinsam. Musizierens, evtl. auch geg. Stundenvergüt. Offert. sub E 3452 an D. Frenz, Annoncen Expedit. Mannheim. 538

Solid. Herr, 30 J. alt, evgl., eigenes, gutgehd. Geschäft auf d. Lande, sucht sich mit anständ. Mädchen zu verh. Off. u. Nr. 22309 a. d. Exp.

Ankauf

Bücher
einzelne u. ganze Bibliotheken, Lexikas kauft
Herter's Antiquariat, O 5, 15
gegenüb. d. Ingenieursch.

Damen und Herren
überzeugt euch, ich bezahle die höchsten Preise für abgelegte Garderoben sowie Möbel. Frau Körner, F 5, 20. Tel. 2229. 22273

Verkauf

Zu billigen Ausnahmepreisen zu verkaufen:
1 schwarzes und 1 nußbaum. Kaps 84859
Piano
vorzüglich im Ton.
Scharf & Hauk
Pianofabrik, C 4, 4.

Grauer Militär-Extr.-Mantel, mittl. Figur, geg. guten Zivilanzug oder Fahrrad umzutauschen. S 6, 12, 2. St. b. Gieske. 22065

Günst. Gelegenheit
wenig gebr. Mahag.
Schlafzimmer
2 m breit Spiegelschrank erstklassiges Fabrikat preisw. abzugeben. Eine Sendung pol. Bettstellen eingetroffen à 23 Mk.
Weissberger P 3, 11.
84503

Tägl. frisch gekelterter,
süßer Apfelwein
Preis pro Liter 24 Pfg.
Wirte u. Wiederverkäufer Rabatt.
Gebrüder Weil,
Telephon 2253.

Belenchtungs-Anlage
mit 13 Lampen billig zu verkaufen. 22717
Kaisers Kaffee-Geschäft Filiale Mittelstr. 55.

2 Fahrräder, mit u. ohne Freilauf, f. schön, spottbillig abzugeben. 22726
Seckenheimerstr. 58, part.

Kompl. Badeeinrichtung mit Gasheizung, gut erhalten, wegzugshalber billig zu verkaufen.
P 7, 17, 4. Trep. 22242

Wo?
kaufen wir am vorteilhaftesten zum bevorstehend. Wohnungswechsel
unsere Möbel
Nur Rosengartenstr. 32
denn da wissen wir, daß wir durch die Güte und Billigkeit der Möbel reell bedient werden!
Staunend billig
compl. Schlafzimmer in Nußbaum, Spiegelschrank mit Messingstange, Waschkommode mit echt. Marmor u. Spiegelaufsatz
nur Mk. 265.
Compl. Speisezimmer, bestehend: 1 Büfett, eichen gebeizt, m. sch. Verglasung, 1 Credenz, 1 mod. Diwan, 1 Ausziehtisch, 4 echte Lederstühle, 1 Säule
nur Mk. 560.
Compl. Kücheneinrichtung echt Pitsch-pine mit Linoleum u. schöner Verglasung bestehend: 1 Büfett, 1 Anrichte, 1 Tisch, 2 Stühle, 2 Hocker
nur Mk. 148,
solange Vorrat reicht.
Ausziehtische
nur Mk. 25.
Nußbaumstühle mit Perlmutteinlage u. Rohrsitz
nur Mk. 4.80.
Beste Qualität
10 Jahre Garantie.
Nur Rosengartenstr. 32
Bad. Holz-Industrie.
Recha Posener.

Zweiarm. Gaslüst. Auerlt. zu verk. Kaiserring 32, bei Uebler, 3. St. 22645

Auto
gebraucht, 16 P. S., Benz Mannheim, abnehmbare Limusine, billig zu verkaufen. Näh. Chauffeur Kreischer, Mannheim, Werderstraße 52.

Heirats-Gelegenheit
für Herren u. Damen, m. gut. Ruf u. Vermögen ist geboten d. Frau Niessler, Ludwigshafen, Hartmannstraße 30, 2. Stock. 22728

Zehn vorrätige
komplette
Herrenzimmer
aparte Stilarten, solid gearbeitet, m. langjähr. Garantie, auch einzelne Stücke davon preiswert zu verkaufen. 84359
H. Schwalbach Söhne
N 7, 4 Magazin.

Neue, äußerst klangvolle und sehr solid gebaute
Pianos
in elegant. Ausstattungen verkauft sehr billig mit Garantie 83310
Carl Hauk
Klavierbauer
C 2, 19. Tel. 4503
Stimmungen u. Reparaturen sehr sorgfältig bei mäßigen Preisen.

Liegenschaften

In feiner Lage, rentabl. vierstöckiges **Wohnhaus** mit modernen 3-Zimmer-Wohnungen, Küche, Bad, Speisekammer etc. verhältnißhalber zu verkaufen. Off. u. Nr. 22128 a. d. Exp.

Für Schreiner.
Ein kleines Haus, in dem schon ca. 20 Jahre eine gutgehende Schreinerei betrieben wird, ist mit dem dazu gehörigen Werkzeug wegen Geschäftsaufgabe um den billig. Preis von Mk. 25 000 bei M. 4—5000 Anzahl. zu verkaufen. Näh. Rheinvillenstr. 12, pt. rechts. 84031

Heidelberg.
2 neuerbaute, elegante Dreifamilienhäuser i. vornehmster Lage, Wohnungen von 6 u. 5 Zimmern mit Nebenräumen, Bad, Centralheizung, Warmwasserbereitung, Balkon, Loggia, Garten, umständehalber einzeln od. zusammen unt. der amtlichen Taxe zu verkaufen. Anfr. erbeten unt. Nr. 81747 a. die Exp. d. Bl.

Stellen finden

Wir suchen
tüchtige Reisebeamte
gegen Fixum, Provision und Spesen. Erprobte Fachleute kommen bei Besetzung des Postens in erster Linie in Betracht. Aber auch Nichtfachleute können nach vorheriger Einarbeitung Berücksichtigung finden. 14401
Das Einkommen des Reisebeamten wird sich bei Erreichung guter Leistungen auf
ca. Mk. 4000.— p. a.
stellen. Bei höheren Leistungen kann sich das Einkommen bedeutend erhöhen.
Offerten mit Lebenslauf, möglichst unter Beifügung einer Photographie, erbeten an die Nürnberger Lebensversicherungs-Bank A.-G. in Nürnberg.

Für den Alleinverkauf eines patentamtlich gesch. Artikels suchen wir für Mannheim und Umgebung
einen Herrn
zum Besuch von Büros, Geschäften und Fabriken. Spielend leichter Verkauf, großer Verdienst.
Nur Herren, welche über einige Barmittel verfügen, wollen sich Montag, den 22. September im Hotel „Kronprinz" zwischen 4—7 Uhr bei Herrn Striebel melden. 14390

Altrenommierte Versicherungs-Aktien-Gesellschaft (Lebens-, Unfall-, Haftpflichtversicherung) sucht zur Unterstützung ihres Generalagenten für das Großherzogtum Baden einen
Organisationsbeamten,
der bereits in Organisation und Akquisition den Nachweis seiner Befähigung für den Außendienst erbracht hat. Neben
hohem Gehalt
werden Provisionen und Produktions-Remuneration vergütet. 14364
Energischem Fachmann mit guten Beziehungen in Baden bietet sich hier eine
seltene Gelegenheit
zur Erlangung einer wirklich aussichtsreichen, gut dotierten Stellung.
Ausführliche Offerten erbeten unter F. R. K. 435 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Sofort nach außerhalb gesucht kautionsfähig., jüngerer, gutempfohlener
energischer Mann,
möglichst aus der Speditionsbranche, der befähigt ist einem mittleren Fuhrbetrieb vorzustehen. Offerten mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unt. Nr. 32658 an die Expedition.

Renommiertes Papier-Verarbeitungs-Werk
sucht an allen Hauptplätzen mit den Großkonsumenten arbeitende, best empfohlene Vertreter für ihre 10629
Packungs- u. Reklame-Artikel-Abteilung.
Gefl. Offerten von nur best eingeführten durchaus branchekundigen Herren, die gute Erfolge aufweisen können, unt. Angabe von Referenzen erb. sub F. T. 6451 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8.

Tüchtige branchekund. Erste Verkäuferin
für meine Filiale Heidelberg per sof. gesucht.
Schuh-Haus Georg Hartmann
82788

Maschinentechniker
auf ein Ingenieurbüro sofort gesucht. Offert. mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unt. Nr. 85385 an die Expedition ds. Bl.

Viehversichg.-Agentur. Redegew. Herren, gleichv. welch. Std., d. Landbev. kenn. als Vertrauensperl. ges. Anfr. mit. 150 Mk. hohe Prov. Off. „Existenz 150" Halle/S. II 117. 14398

Jüng. Kontorist z. Führung der Lagerbücher und Kartei per 1. Okt. gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften unter Nr. 22716 an die Expedition dieses Blattes.

Tüchtige Selbstständige
Elektro-monteure
für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Rheinische Siemens-Schuckert-Werke G. m. b. H. Mannheim,
P 7, 10

Proper. Laufmädchen
nicht unter 15 Jahren sofort gesucht. 22721
R. Altschüler
Marktplatz.

Gewandte
Stenotypistin
für das Büro einer Eisengroßhandlung zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften unter Nr. 85434 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Junges fleißiges
Mädchen
sucht per sofort bei guter Familie Stellung i. Haushalt. — Off. m. Kondition u. Nr. 85429 an die Exped.

Ich suche z. 1. Okt. ein Mädchen, das bürg. kochen kann und Hausarbeit verrichtet. Zimmermädchen vorhanden. Vorzuspr. mit Zeugn. Frau C. Benecke, L 11, 25 IV. 85440

Jüng. Mädchen p. sof. oder 1. Okt. für Haushaltung gesucht. 85432
Schimperstraße 17 3. St.

Gesucht für Nachmittags ein in Kindererziehung erfahrenes Fräulein zu 2 Kindern von 7 u. 9 Jahren. 22724
Näheres C 1, 12, 2. Stock.

Lehrlings-Gesuche

Lehrling.
Großhandlg. i. geg. Bezahlg. bras. Jung. p. sof. od. spät. Off. u. Nr. 22566 a. d. Expedition d. Bl.

Für ein Speditions- und Schiffahrts-Geschäft wird per sofort
Lehrling
gesucht. Off. u. Nr. 84424 a. d. Expedition dss. Bl.

Stellen suchen

Suche für mein. Sohn eine
Lehrlingsstelle
möglichst kaufm. Bureau. Off. u. Nr. 22624 a. d. Exp.

Gebild. Fräulein, Süddeutsche, 25 J. a., spricht perf. französ., erfahr. im Nähen, Schneidern, Küche, sucht Stellg. als Stütze in Mannheim od. Umgebung. Gefl. Offerten unter Nr. 22560 an die Exped. ds. Bl.

Fräulein
von ausw., 22 J. alt, sucht p. 1. Okt. cr. Stellung in Bäckerei od. Conditorei wo sie sich im Verkauf ausbilden kann. Off. u. Nr. 22729 an die Expedit.

Mädchen sucht Stelle für Küche u. Hausarbeit. 22740
Näh. Bismarckpl. 5, 5. St.

Mietgesuche

Per April od. Juli n. J.
werden zu
Bureau-Zwecken
mehrere Räume
(5—6) darunter ein großer Raum, in der Nähe der Bahn, Wasserturm etc. zu mieten gesucht. Dampfheizung, elektr. Licht, zwei Eingänge erforderlich. Am liebsten in einem Hinterbau, der eventl. zu diesem Zwecke umgebaut werden könnte. Offerten mit Angabe der Lage, Preis etc. unter Nr. 85275 an die Expedition ds. Bl.

Möbl. Zimmer
Nähe Karl-Ludwigstr. zum 1. Okt. von jung. Kaufm. gesucht. Ausführl. Angab. m. Preis erbet. u. Nr. 85441 a. d. Expedition dss. Bl.

Bureau

Rosengartenstr. 1a
(vis-à-vis Rosengarten)
3 Zimmer u. Zubehör (bisher Bureau Armbruster & Frankel) per sofort preiswert anderweitig zu vermieten. Näheres F. Hatro, Telephon Nr. 912. 41939

Wohnungen

Kirchenstr. 3, F 8, 7, 3 Tr., sch. 6 Zim.-Wohn., Bad u. Zub. sof. od. spät. zu v. Näh. im Hause 2. St. u. Baugesch. Koopmann, G 7, 33. Tel. 1345 41769

Stamitzstr. 19,
Neubau
neben Max Josefstr., Eckhaus, fr. Lage, mehr. schön ausgest. große 3-Zimmer-Wohnungen, Küche, Speisekamm., Bad, Mansard., Erker, Balkon u. Zubehör per 1. Okt. zu vermiet. 22684

Windeckstr. 53
2. St., 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 43118
R. Dank, S 1, 16, Tel. 4490

Waldparkstraße 23 II
sch. gr. 4 Zimmerwohnung mit Bad per 1. Okt. z. v.

Waldhofstraße 13a
schöne 3-Zimmerwohn. m. Erker und Küchenbalkon, 2. Stock bis 1. Oktober zu vermieten. 43024

Schöne 5 Zim.-Wohn.
Bad, Mädchenzim. u. Zubeh. Nähe d. Bahnhofs sof. zu v. Näheres im Verlag. 43187

Neubau
Ecke Derfflingerstraße-Eichendorffstraße sch. 3 Zimmer-Wohnung mit Bad und Mansarde und 2 Zimmerwohnung auf 1. Oktober z. verm. Näh. b. Kessler, Lortzingstr. 5-7, IV. 42928

Zu ruhigem Hause
der Oberstadt 1 großes Zimmer und Küche, 1 Tr. z. vm. Näh. D 2, 13, Laden. 22727

Nicht im Tapetenring!
Tapeten Tapeten Tapeten
Rest-Tapeten zur Hälfte der bisherigen Preise.
Echt Linoleum von 95 Pfg. an der Mehr.
Wachs- u. Ledertuche, China- und Japan-Matten, Türvorleger, Wachstuchdecken Spannstoffe.
E 2, 4-5 **A. Wihler** Telefon 676

10047

Feuerversicherung.
Jüngerer Beamter von mittlerer General-Agentur per sofort gesucht. Off. mit Angabe des Alters und der Gehaltsansprüche unter R 955 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim. 14391

Größ. Speiseöl-Fabrik sucht per bald durchaus zuverlässigen 14394
Schichtmeister
der gute Kenntnisse der Reinigung, Zerkleinerung und Behandlung von Speiseöl-Saat- wie Erdnüsse, Sesam, Raps etc., besitzt und befähigt ist, sich bei den Arbeitern die nötige Achtung und Respekt zu verschaffen, jedoch in anständigem Tone mit denselben umzugehen weiß. Stellung angenehm u. dauernd. Off. unt. P. R. v. 627 an die Annoncen-Exped. Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Junger Spanier
der auch französisch korrespondiert, von Fabrik bei Mannheim 14408
gesucht.
Off. unt. W. 960 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Alte Deutsche Versicherungs-Aktien-Gesellschaft mit anerkannt vorzügl. Einrichtungen d. Lebens-, Unfall- und Haftpflichtbranche hat eine 14365
Hauptagentur
für den hiesigen Platz u. Umgebung zu vergeben. Bewerbern, die befähigt sind den Ausbau des Geschäftes in den besseren Kreisen zu fördern, wird nebst hoher Provision auch ein angemessenes Fixum gewährt. Unterstützung durch tüchtigen Fachmann u. Organisationsbureau zugesichert.
Offerten unter B. 984 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Tücht. Platzvertreter
von groß. Versch.-Ges. bei hoh. Eink. (100 M. Monatsgehalt u. Prov.) gesucht. Gefl. Off. u. F. 966 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim. 14402

Schlafstellen

E 7, 1 5. St., Schlafstelle zu verm. 22267
Zu erfr. b. Hausmeister.

N 2, 11 3 Tr. l., Schlafst. geg. etw. Hilfe im Haush. zu verm. 22522

Mittag- u. Abendtisch

Lindenhof.
Guten Privat-Mittag- und Abendtisch. Pension Schmidt, Rheindammstr. 43 22496

Schüler finden 22305
vorzügliche Pension
in gutem Hause in der Nähe der Mittelschulen.
Näh. in der Expedition.

Haasenstein & Vogler A.-G.
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
Mannheim P. 2. 1. Tel. 429.

In einer der schönsten Straßen u. Lage d. Oberstadt ist ein 7-Zimmer-Etagen-Haus mit Gas, Wasser, elektr. Anlage u. Garten etc. unt. sehr günst. Bedingungen zu verkauf. Eine gute Hypothek oder kleines Landhaus wird evtl. in Zahlung genommen. — Gefl. Anfr. u. B. 1013 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim. 10006

Möbl. Zimmer

L 2, 8, 1 Tr. möbl. Zim. zu vermieten. 22718

M 5, 10, 1 Tr. sch. möbl. Zim. zu vermiet. 22719

Q 5, 1 3 Tr., schön möbl. Zim., 1—2 Betten per 1. Okt. zuverm. 43126

R 7, 11 2. St., l. gut möbl. Zimm., monatl. 18 Mk., p. 1. Okt. z. v. 22709

U 5, 4, 2. St. möbl. Zimmer zu vermieten. 22713

U 5, 19 2. St. r. einf. mbl. Zim. sof. z. v.

Gontardstraße 41
zwei g. möbl. Schlafzim. per 1. Okt. eventl. früher zu vermieten. 43026
Näheres 1 Treppe hoch

Kaiserring 26 2. Trep. r. An solide Dame gut m. Zim. z. v.

Luisenring 5 1 sehr groß, schön möbl. Zim. f. 1 od. 2 Herren zu v. 22202

Lange Rötterstr. 62 1 Tr. hübsch möbl. Zim. mit Schreibt. z. verm. 43128

Meerlachstr. 41
möbl. Zimmer m. Schreibtisch etc. zu verm. 22685
Zu erfrag. im Laden.

Rosengartenstr. 32 1 Tr. l. gut möbl. Zimmer mit voll. Pens. z. verm.

Stuppreckstr. 6, 4. St. l. frdl. möbl. Zim. zu verm. 22391

Rupprechtstr. 14, 1 Tr. l., eleg. mbl. Wohn- u. Schlafz. m. 1 od. 2 Bett. z. 1. Okt. z. v.

Lange Rötterstr. 5, 1 Tr. in der Nähe d. neuen Schulhauses möbl. Zim. evtl. Wohn- u. Schlafzim. zu vermieten. 22372

Seckenheimerstr. 28, 2 Tr. lks., gut möbl. Zimmer p. 15. Sept. zu vm. 22094

Beim Tennisspl. u. Luisenpark. Freigeleg., helles, groß. Parterrezim. sch. m. an seriös. Herrn zu vm. Charlottenstr. 2, p. 22279

Uhlandstr. 20, 2 Tr. lks. schön mbl. frdl. Zim. m. Schreibt. p. sof. o. sp. z. v.

Waldparkstr. 23, pt. l.
gr. gut möbl. Z. ev. m. Pens. p. sof. od. 1. Okt. zu v. 43101

Schön möbl. Zimmer zu vermieten mit Aussicht auf den Schloßgarten und Rhein. Näh. 43616
Rechner, Rheinlust.

Möbl. Zimmer
mit sep. Eing., part., Nähe Wasserturm z. vm. Näh. Q 7, 20, Bäckerei G. Sommer. 22519

Neuostheim Marktpl.
ein eleg. möbl. Zimmer neueing. sofort z. verm. 22695 2. Etage, K.

Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Sonntag, den 21. September 1913.

Trinitatiskirche. Morg. ½9 Uhr Predigt, Stadtvikar Ebert. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Ebert. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Maier. Nachmitt. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Maier.

Konkordienkirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Waag. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Waag. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Emlein.

Christuskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein. Morg. 11¼ Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Klein und Stadtpfarrer Dr. Hoff.

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Müller. Morgens 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Höhler.

Johanniskirche — Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Sauerbrunn. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Sauerbrunn.

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Lehmann. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Wienhold. Morg. 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Dr. Lehmann.

Heinrich Lanz-Krankenhaus, Lindenhof. Morg. ½11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weißheimer.

Wohlgelegen. Morg. 9 Uhr Predigt, Stadtvikar Wienhold.

Neckarspitze. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Achtnich. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Achtnich.

Diakonissenhauskapelle. Morg. ½11 Uhr Predigt, Pfarrer Haag.

Pauluskirche Waldhof. Vorm. ½10 Uhr Predigtgottesdienst. Vormitt. ½11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. ½2 Uhr Christenlehre. Stadtpfarrer Bujard.

Stadtteil Neckarau. Morgens ½10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Lamb. Morg. ½11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Lamb. Mittags 1 Uhr Christenlehre für die Pflichtigen der Südpfarrei, Stadtpfarrer Lamb.

Stadtteil Rheinau. Vorm. ½10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Bath. Vorm. ½11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. ½2 Uhr Christenlehre.

Evangelische Stadtmission

Vereinshaus K 2, 10.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 3 Uhr: Erbauungsstunde, Stadtmissionar Moses. 5 Uhr: Jungfrauenverein.
Montag 8 Uhr: Frauenverein.
Mittwoch ½9 Uhr: Bibelstunde, Inspektor Lehmann
Donnerstag 8 Uhr: Jungfrauenverein.
Freitag ½9 Uhr: Gesangverein „Zion".
Samstag 4 Uhr: Sparkasse der Sonntagsschule. ½9 Uhr: Vorbereitung für die Sonntagsschule.
Täglich Kinderschule.

Schwetzingerstadt, Traitteurstraße 19.
Sonntag 1 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Bibelstunde, Stadtmissionar Moses.
Montag ½9 Uhr: Jungfrauenverein.
Täglich Kinderschule.

Neckarstadt, Gärtnerstraße 17.
Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.
Dienstag ½9 Uhr: Bibelstunde, Stadtmissionar Moses.
Täglich Kinderschule.

Lindenhof, Bellenstraße 52.
Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.
Dienstag ½9 Uhr: Frauenverein.
Freitag ½9 Uhr: Bibelstunde, Inspektor Lehmann.
Täglich Kinderschule.

Evangelische Diakonenstation U 3, 23 „Männliche Krankenpflege".

Zu den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmission ist jedermann herzlich eingeladen.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23, E. V.

Wochenprogramm vom 21. bis 27. September 1913.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Bezirkskonferenz in der Kirche zu Feudenheim. Morg. 4 Uhr: Sängerausflug nach dem Schwarzwald.
Montag, abends ½9 Uhr: Bibelstunde von Herrn Pfarrer Haag über Apostelgeschichte 26, 24—32.
Dienstag, abends 8 Uhr: Turnen im Großh. Gymnasium. Abends ½9 Uhr: Probe des Posaunenchors. Abends ½9 Uhr: Probe des Mandolinenchors.
Mittwoch, abends 9 Uhr: Probe des Männerchors.
Donnerstag, abends ½9 Uhr: Spiel- u. Leseabend.
Freitag, abends ½9 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung.
Samstag, abends 8 Uhr: Probe des Trommler- u. Pfeiferchors. Abends ½10 Uhr: Gebetsvereinigung.
Jeder christlich gesinnte Mann und Jüngling ist zum Besuch der Veranstaltungen des Vereins herzlich eingeladen.
Nähere Auskunft erteilen: Der 1. Vorsitzende: Herr Bauführer Klos, Meerfeldstr. 61. Der 2. Vorsitzende: Herr Joh. G. Graml, Traitteurstr. 21.

Evang. Verein für innere Mission.

Augsb. Bek. in Baden.

Stadtmission Mannheim.

Vereinslokal: Schwetzingerstraße 90.
(Herr Stadtmissionar Fritz).

Sonntag, vorm. ½9 Uhr: Weißkreuzstunde. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Versammlung. Nachm. 4 Uhr: Jugendabteilung des Christl. Vereins jg. Männer e. V. Nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8¼ Uhr: Versammlung.
Montag, abends 8¼ Uhr: Missionsarbeitsstunde. Abends 8¼ Uhr: Turnen des Chr. Ver. jg. Männer.
Dienstag, abends 8¼ Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.
Mittwoch, nachmitt. 5 Uhr: Hoffnungsbund. (Für Kinder unter 14 Jahren). Abends 8¼ Uhr: Bibelstunde des Christl. Ver. jg. Männer e. V. Abends 9¼ Uhr: Männerchor.
Donnerstag, nachm. ½5 Uhr: Bibelstunde. Abends 8¼ Uhr: Bibelstunde des Blau-Kreuz-Vereins.
Freitag, abends 8¼ Uhr: Gemischter Gesangchor.
Samstag, abends 8¼ Uhr: Sonntagsschulvorbereitung. Abends 9¼ Uhr: Gebetsstunde des Chr. Ver. jung. Männer e. V.
— Täglich Kleinkinderschule. —

Vereinslokal: Neckarstadt, Lorzingstr. 20.
(Herr Stadtmissionar Eisenkopf).

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Versammlung. Nachm. 4 Uhr: Soldatenvereinigung — Jugendabteilung. Nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8¼ Uhr: Versammlung.
Dienstag, abends 8¼ Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.
Mittwoch, nachm. 3 Uhr: Missionsarbeitsstunde. Nachm. 5 Uhr: Hoffnungsbund. (Für Kinder unter 14 Jahren.) Abends 8¼ Uhr: Bibelstunde des Christl. Ver. jg. Männer e. V. Abends 9¼ Uhr: Männerchor.
Donnerstag, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde des Blau-Kreuz-Vereins.
Freitag, abends 8¼ Uhr: Gemischter Gesangchor.
Samstag, abends 8¼ Uhr: Sonntagsschulvorbereitung. Abends 9¼ Uhr: Gebetsstunde.
Jedermann herzlich willkommen.

Evangelische Gemeinschaft

U 5, 9, Seitenbau.

Sonntag, vorm. ½10 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachmitt. ¼4 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Nachm. 5 Uhr Jugendverein.
Montag, abends ½9 Uhr, Singstunde d. Gem. Chors.
Donnerstag, abends ½9 Uhr, Bibel- u. Betstunde, Prediger Maurer.

Waldhof, Hubenstraße No. 10, Hinterhaus.
Sonntag, nachm. ½2 Uhr, Kindergottesdienst.
Dienstag, abends ½9 Uhr Predigt, Prediger Maurer.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Jungmänner-Verein

für freies Christentum und deutsche Kultur
Mannheim — Lokal: S 6, 40.

Mittwoch, 24. Septbr., abends 9 Uhr: Diskussionsabend über „Frauenberufe". Referent: Herr Hch. Roesinger.
Nähere Auskunft erteilen der 1. Vorsitzende Hch. Roesinger, Dammstraße 17, der 2. Vorsitzende Alfred Baum, Rheindammstraße 30.

Christliche Versammlung B 2, 10a

Sonntag, morgens 11 Uhr, Sonntagsschule, alle Kinder sind freundlichst eingeladen. Nachmitt. 3 Uhr Wortbetrachtung.
Dienstag, abends 8½ Uhr, Wortbetrachtung.
Jedermann freundlichst eingeladen.

Missions-Saal T 6, 11

— Hof links —

Die Versammlungen der Christlichen Gemeinschaft finden wie folgt statt:
Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gebets- u. Wartestunde. Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Versammlung für junge Mädchen. Abends 8 Uhr: Evangelisations-Versammlung.
Montag, abends 8½ Uhr: Gesangstunde.
Donnerstag, abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.
Jedermann herzlich eingeladen.

Gemeinde gläubig getaufter Christen

C 4, 18

Sonntag, vorm. 9½ Uhr, Bibelbetrachtung. Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 8¼ Uhr Evangelisation, Prediger Fink.
Montag, abends 8½ Uhr, Gesangstunde.
Donnerstag, abends 8½ Uhr, Gebetsstunde, Prediger Fink.
Jedermann freundlichst eingeladen.

Methodisten-Gemeinde

Kapelle: Augartenstraße 26.

Sonntag, vorm. ½10 Uhr Gottesdienst. Vormitt. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. ¼4 Uhr Predigt.
Dienstag, abends ½9 Uhr, Bibelstunde.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Neuapostolische Gemeinde Mannheim

Aula des Realgymnasiums, Eingang Tullastr. 4, 2. St.

Sonntag, nachm. 4 Uhr, Gottesdienst.
Mittwoch, abends 8½ Uhr, Gottesdienst.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, 21. Sept., vormittags 10 Uhr in der Aula des Realgymnasiums: Sonntagsfeier. Prediger Dr. Max Maurenbrecher: „Die Religion in der Ausstellung des deutschen Künstlerbundes".
Nach der Predigt Bibliotheksstunde L 14, 8.
Sonntag nachmittag 3 Uhr im Hotel National: Konferenz der Prediger u. Lehrer des südwestdeutschen Verbandes. Besprechung über den Religionsunterricht auf der Elementarstufe (erstes bis viertes Schuljahr). Teilnahme für Gemeindemitglieder gestattet.
Donnerstag, 25. Sept., abends pünktlich 8½ Uhr: Wiederbeginn der Jugendkurse in der Aula des Realgymnasiums.

Die Heilsarmee, Q 7, 6,

im Hofgebäude (neben dem Elisabeth-Bad.)

Vom 21. bis 28. September: Erntedankfestwoche.
Sonntag, 21. Sept., nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule für Kinder. Abends 6 Uhr: Festversammlung für Kinder. Abends 8 Uhr: Eröffnungsfeier.
Dienstag, 23. Septbr., abends 8¼ Uhr: Kinderdemonstration. Ansprache von Major Dürr aus Berlin. Abends 6 Uhr: Kinderversammlung, geleitet von Major Dürr.
Mittwoch, 24. Sept., abends 8¼ Uhr: Soldaten- und Rekruten-Vereidigung, geleitet von E. Lomberg aus Mainz.
Donnerstag, 25. Sept., abends 8¼ Uhr: Wiederholung des Erntefestspiels.
Freitag, 26. Sept., abends 8 Uhr: Oeffentlicher Familienabend.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 21. September 1913.
19. Sonntag nach Pfingsten.

Jesuiten-Kirche. 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt und Generalkommunion der Jungfrauenkongregation. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre. — ½2 Uhr Christenlehre für den 3. und 4. Jahrgang der Knaben im Saal. — ½3 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaftsandacht mit Segen. — 4 Uhr Versammlung des kathol. Dienstbotenvereins in A 4, 4.

Untere kathol. Pfarrkirche. Von 6 Uhr an Beicht. 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — ½2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge. — ½3 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft mit Segen. — 6 Uhr Versammlung der Jungfrauen-Kongregation.

Katholisches Bürgerhospital. Fest des hl. Apostel Mathäus, Patrozinium. ½9 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. — 10 Uhr feierlicher Eröffnungsgottesdienst für die Schüler des Gymnasiums. — 4 Uhr Andacht zur göttlichen Vorsehung.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt. 6 Uhr Frühmesse und Beicht. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Predigt u. Hochamt. — 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre für Jünglinge — ½3 Uhr Andacht zu den 7 Schmerzen Mariä.

Hl. Geist-Kirche. 6 Uhr Frühmesse; Beicht. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt; Generalkommunion des Müttervereins. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachm. 2 Uhr Christenlehre. — ½3 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen. — ¼4 Uhr Titularfeier des Müttervereins mit Festpredigt, Gelöbniserneuerung.

Liebfrauen-Kirche. 6 Uhr Beicht. — ½7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt; gemeins. Kommunion des Müttervereins. — ½10 Uhr Predigt und Amt — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre. — ½3 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen. — ¼4 Uhr Versammlung der Jungfrauenkongregation.

St. Josefs-Kirche, Lindenhof. 6 Uhr Beicht. — ½7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit gemeins. Kommunion des Müttervereins. — ½10 Uhr Predigt (Herr Pastor Göttelmann) und Hochamt. — 11 Uhr hl. Messe. — ½2 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr Herz-Mariä-Andacht. — 3 Uhr Titularfeier des Müttervereins mit Festpredigt durch den Hochw. Herrn Redemptoristenpater.

St. Bonifatiuskuratie. Wohlgelegen - Schule, Eingang: Kronprinzenstr. 4 und Käfertalerstraße 105. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr hl. Messe, mit Predigt, gemeins. hl. Kommunion des Müttervereins und der Jungfrauenkongregation. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre. — ½3 Uhr Herz-Mariä-Andacht.

Heute ist **Wallfahrt** der Frauen u. Jungfrauen der Kuratie auf den Letzenberg bei Malsch. Abfahrt 12.05 Uhr am Hauptbahnhof.

Franziskus-Kirche in Waldhof. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 7 Uhr Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion. — ½9 Uhr hl. Messe in der Kapelle der Spiegelfabrik. — ½10 Uhr Predigt und Hochamt. — Nachm. ½2 Uhr Christenlehre und Vesper. — Abends 7 Uhr Rosenkranz.

Kath. Kirche in Sandhofen. 7 Uhr Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion. — 8 Uhr Schülergottesdienst: Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt und Hochamt. Kollekte für arme Theologen. — ½2 Uhr Christenlehre und Herz-Jesu-Andacht. — 3 Uhr Versammlung des 3. Ordens.

Kathol. Kirche in Käfertal. 6 Uhr Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe. — ½9 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Predigt und Amt. — 2 Uhr Christenlehre, nachher Andacht zur hl. Familie; hierauf Versammlung der Jungfrauenkongregation mit Vortrag.

Kath. Kirche in Feudenheim. ½8 Uhr Frühmesse. ½10 Uhr Predigt und Amt. — 1 Uhr Christenlehre u. Vesper; hierauf Versammlung des Müttervereins.

Kath. Kirche in Neckarau. 6 Uhr Beicht. — 7 Uhr hl. Messe mit Austeilung der hl. Kommunion. — ½9 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Hochamt mit Predigt. — ½2 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Herzens Mariä mit Segen.

St. Antoniuskirche, Rheinau. 6 Uhr Beicht. — ½8 Uhr heil. Kommunion; Frühmesse. — ½10 Uhr Singmesse, Predigt. — ½2 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

Alt-Katholische Gemeinde.

Schloßkirche.

Sonntag, 21. Sept., vormittags 10 Uhr, deutsches Amt mit Predigt. (Stadtpfarrer Dr. Steinwachs).

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Heute morgen verschied meine liebe **Frau**, unsere gute unvergessliche Mutter, Schwester und Schwägerin

Frau **Lina Lang**

Mannheim G 4, 6, 20. September 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Kaspar Lang Klara Lang
Emma Lang Hugo Lang.

Die Beerdigung findet **Montag, 22. September 1913** 3½ **Uhr** von der Leichenhalle aus statt. 22735

Sehr geehrter Herr X..er!

Wenn Sie am 1. Oktober umziehen und es fehlen Ihnen einzelne **Möbelstücke,** oder Sie heiraten und benötigen eine **Wohnungseinrichtung,** so wenden Sie sich bitte vertrauensvoll an die unterzeichnete altbekannte Firma.

Die Geschäftsleitung unterstützt Sie in Bezug auf Geschmacksrichtung und Raumkunst in weitgehendem Maße, denn die Wohnungseinrichtung ist es, welche hauptsächlich dazu beiträgt, die richtige Behaglichkeit in eine Behausung hereinzubringen.

Meine Auswahl ist enorm!
Meine Preise
sind aufs äußerste kalkuliert.

Es soll mich sehr freuen, Sie bald begrüssen zu dürfen!

Hochachtungsvoll!

Möbelhaus **Wilh. Frey**

H 2, 6—7 **H 2, 6—7**

1 Minute vom Marktplatz.

Malschule Oertel, L 8, 5.
Beginn des Wintersemesters 1. Oktober.
Schüler-Aufnahme jederzeit.
Prospekt auf Wunsch zur Verfügung. 22757

Wünschen Sie eine wirklich lukrative
Versandfiliale
zu übernehmen? Streng reelle Sache, paßt f. jedermann. Keinerlei Kenntnisse noch Kapital erforderl. Geschäft wird kompl. eingerichtet. Gr. Reklame auf uns. Kosten. Anstellung kann als Haupt- od. Nebenberuf erfolgen. Risiko ausgeschl. 100% Reinverdienst. Auskunft kostenlos. Offerten unter „Versandstelle" bei Daube & Co., Köln a. Rhein.

Vor der Zwangsversteigerung 1 **Piano** in Schriesheim bill. abzg. Näh. **Demmer, L'hafen.** 22734

Drucksachen
in modernsten Ausführungen liefert billigst die
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
E 6, 2. G. m. b. H. E 6, 2.

Zwangsversteigerung.
Montag, 22. Sept. 1913, nachmittags 2 Uhr
werde ich in Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 85447
Möbel u. Sonstiges.
Mannheim, 19. Sept. 1913.
Dingler, Gerichtsvollzieh.

Zwangs-Versteigerung
Montag, 22. Sept. 1913, nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 dahier gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Möbel u. Sonstigns.
Binderi,
Gerichtsvollzieher.

Heirat

Heiraten Sie nicht
bevor über zukünft. Person u. Fam., üb. Mitgift, Verm. Ruf, Vorleben genau informiert sind. Diskr. Spezial-Auskünfte überall. 27823
Welt-Auskunftei **Globus**
Berlin W 35
Potsdamerstr. 114.

Heirat.
Herr, 24 Jahre a., möchte mit einem besser. Fräul. mit Vermögen, wenn auch Waise, in Verbind. treten zwecks späterer Heirat. — Off. u. Nr. 22750 a. d. Exp.

Vermischtes

Kind besserer Herkunft nicht unt. 2 Jahren, außerhalb der Stadt i. gute Pflege zu nehmen. 22736
Wo? sagt die Exped.

Herrenhemden Klinik
B 2, 15, p. 60673

Blaues Kostüm
fast neu — für junges Mädchen, schlanke, mittelgroße Figur — preiswert abzugeben. 22701
Näheres Tullastr. 11, 3. St.

Klavier- u. Violinspieler
empfehlen sich zur Abhaltung von Tanzkursen, Abendunterhaltung, Ausflüge, Hochzeiten, sowie Konzerten etc. **Karl Koch,** Rheinhäuserstr. 84.

Verkauf

Gelegenheitskauf wegen Platzmang. hochfein. kompl. Schlafzim. mit Stell. Spiegelschrank, 160 breit, Eiche, 1 Bücherschr., 1 Spiegelschrank, 1 Vertiko, pol. u. lack. Betten, komplett, bill. abzugeb. U 4, 7, part.

Seltene Gelegenheit für Wiederverkäufer!
1 Partie Ausschuß-Emailwaren, ca. 2000 kg spottbillig gegen sofortige Kasse abzugeben. Offert. bis spätestens Montag Abend unter Nr. W. B.

Eleg. Gehrock, compl., sowie Frackanzug, Winteranzug u. Sportüberzieher, für starken Herrn, billig abzugeben. 22755
Rennershofstr. 17, 2. St.

Wegen Umzug billig abzugeben: Vertiko, Pfeilerspieg., Schaukelst., Schemel, 6 ll. elktr. Lüster, Speisekammergestell, Wein- und Obstgest., 12 Horden pat. Kartoffelkiste. 22754
Rennershofstr. 17, II.

Zu verkaufen:
2 Bordwagen, 1 Brenk, 2 Kegelmaschinen. 64860
15. Querstraße 20.

Tapeten!
Spottbillig!
bundfarbig, 12 Pfg. per R. an, Liner. Jmit. 30 Pfg. p. R. an, Goldleisten 15 Pfg. per Meter an
R. Wolf
früher: **Darmstädter Tapetenhaus**
nur **P 5, 4**
(Kein Laden). 537

Stellen finden

Redegewandte Leute finden Anstellung. Angenehme Tätigkeit. Hohen Verdienst. Gefl. Off. erb. an die Bezirksverwaltung Adolf Schäfer der Württ. Priv.-Kranken-Kasse, Ludwigshafen a. Rh. 22769

Tüchtige, selbständige, ältere
Elektro-monteure
für dauernde Stellung per sofort gesucht.
Elektrizitätsgesellschaft Greiling & Co.
Ingenieurbüro für elektr. Anlagen
Ludwigshafen a. Rh.

Vertreter
gesucht gegen hohe Provis. von einer Hamburger Im- und Export-Firma für **Schwämme u. Cham.-Leder** für Mannheim u. Umgegd. Off. unt. **H. R. 4183** an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Junger
Buchhalter
(Christ) Stenotypist sofort gesucht. Off. m. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unt. Nr. 80414 an die Exp. ds. Bl.

Erst. Warengesch. (n. Getr.) f. Lehrling, mögl. mit einj.-freiw. Bercht. z. sof. Eintr. Off. u. Nr. 86466 a. d. Exped.

Stellen suchen

Tücht. Schneiderin
die an selbst. Arbeiten gewöhnt ist, sucht per sofort Stellung als
Direktrice
in besser. Damen-Konfektionsgeschäft. Gefl. Off. u. Nr. 22762 a. d. Exp. erb.

Stenotypistin durchaus perf., langjähr. Büropraxis, la. Referenzen, sucht Stellg. per 1. Nov. d. J. Offert. unt. 22700 an die Expedition.

Wohnungen

Neubau, H 6, 4.
Eleg. 2 Zim., Küche u. Bad im 2. St. p. 1. Okt. z. vm. Näh. bei Jäckel, Lange Rötterstraße 8, 3. St. 43136

T 2, 1 1. St., gut möbl. Zim. per 1. Okt. zu vermieten. 22758

U 5, 7 2 schöne Zimm. und Küche auf 1. Okt. z. vm. Näh. 3. St. l. 22747

Jungbuschstraße 32/34 2. St. Balkonwohnung 3 Zim. u. Küche p. 1. Nov. zu vermieten. 22727

Möbl. Zimmer

N 3, 13b part., r., möbl. Zim. bill. z. v. 22715

U 5, 18 4. St., gutmöbl. Zimmer per sof. zu vermieten. 22703

Bismarckplatz 13, pt., l. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer per 1. Okt. zu vermieten. 22656

Rosengartenstr. 32
2 Tr., rechts, nett möbl. Zimmer mit Schreibtisch in freier Lage mit Badezimmerbenützung sofort zu vermieten. 22538

Schön möbliertes Parterre-Zimmer mit sep. Eingang a. 1. Okt. zu verm. Zu erfr. b. Frau A. Wiegand, F 6, 3 pt.

Kost u. Logis

Junger Mann find. Kost u. Logis. K 3, 12, 3. St. 22792

Ein junger Mann aus gut. Famil. wünscht Mittags- u. Abendtisch in fein. Pension od. Familie. Off. unt. Pension Nr. 22760 a an die Expedition d. Bl.

Stimmen aus dem Publikum.

Der schienengleiche Uebergang am Bahnhof Waldhof über die Gleise der Preuß.-Hess. Bahn, auf welchem sich der ganze Verkehr Mannheim-Hauptbahnhof-Frankfurt und Mannheim-Neckarstadt-Worms bezw. Sandhofen abwickelt, bildet seit Jahren eine Quelle fortgesetzter Unzuträglichkeiten für das Waldhofer Publikum und insbesondere für den östlich der Bahn liegenden Stadtteil, welcher durch die rege Bautätigkeit in den letzten Jahren und neuerdings durch Errichtung der Gartenstadt einen Bevölkerungszuwachs erfahren hat, wie kaum ein anderer Stadtteil Mannheims. Es gehört zu den Ausnahmen, daß man diesen Uebergang einmal glatt passieren kann und namentlich in den verkehrsreichsten Zeiten, bei Beginn und Schluß der östlich des Bahnhofes liegenden Fabriken, sind die Schranken des Ueberganges fast regelmäßig geschlossen. Erschwert wird dieser Zustand noch dadurch, daß einmal Barrieren für die Hauptgeleise und dann weitere für die Rangier-Gleise vorhanden sind. Ob nun die eine oder andere Barriere geschlossen ist, in jedem Fall ist dadurch der ganze Uebergang gesperrt. Wohl ist ein kleiner Personensteg vorhanden, der aber seinen Zweck deshalb nicht erfüllt, weil er zu eng ist und von den Massen des Publikums nicht benutzt werden kann, zum andern aber auch nur die Hälfte der Gleise überspannt. Gerade aus letzterem Grunde wird er vom Publikum nicht gerne benutzt, denn hat man diesen Steg glücklich überwunden, so riskiert man, wieder vor der nächsten geschlossenen Barriere zu stehen.

Bei jedem nach Mannheim-Hauptbahnhof oder Mannheim-Neckarstadt fahrenden Zug wird die Barriere bei Einfahrt des Zuges in den Bahnhof Waldhof geschlossen und bleibt so lange zu, bis der Zug abgefertigt und wieder abgefahren ist; das dauert oft viele Minuten und wenn man „Glück" hat, kommt von Mannheim eine langer Güterzug, der nicht durchfahren kann und dann den Uebergang auf 10 und 15 Minuten sperrt. Neuerdings nun legt die Bahn zu den vorhandenen 6 Gleisen ein weiteres 7. Gleis und wird in absehbarer Zeit dieses unhaltbare Verkehrshindernis weiter belastet werden. Wenn man sieht, wie auf den Badischen Bahnen, insbesondere auf der Strecke nach Heidelberg und nach Karlsruhe, bei kleinen Gemeinden und ganz schwachem Verkehr, überall die schienengleichen Uebergänge abgeschafft und an manchen Stellen, wie Graben-Neudorf und anderen, durch doppelte Ueberführungen ersetzt werden, so kann man nicht verstehen, daß die Verwaltung der Preuß.-Hess. Staatsbahn nicht gezwungen werden kann, gegen diese Zustände Abhilfe zu schaffen. — Passiert an dieser Stelle eines Tages ein Unglück — und jeder, der die Verhältnisse kennt, ist überzeugt, daß dies eintreten muß — so kann die Bahnverwaltung die Verantwortung nicht übernehmen.

Aber selbst im eigensten Interesse der Bahn wäre es gelegen, die endliche Erstellung der seit Jahren erforderlichen Ueberführung mit allen Mitteln zu betreiben, denn die Unterhaltung und Bedienung des schienengleichen Ueberganges fordert fortgesetzt bedeutende Unterhaltungskosten, welche durch die Ueberführung erspart würden. Des weiteren werden die Kosten, wenn erst die Bebauung des Waldhofes weiter vorgeschritten sein wird — und dies ist in wenigen Jahren bestimmt der Fall — in Bezug auf Geländeerwerbung und eventl. Freilegung des Terrains, ein Mehrfaches von der Summe betragen, welche heute zur Errichtung der Ueberführung erforderlich ist. Hoffentlich bedarf es nur dieser Anregung, um die maßgebenden Instanzen zu veranlassen, die Errichtung einer Ueberführung aufs Energischste zu betreiben. So wie die Verhältnisse heute liegen, muß die Beseitigung der Mißstände aufs Rascheste herbeigeführt werden. X.

Vergnügungen.

* **Zur Parade** spielt morgen die hiesige Grenadierkapelle: 1) Ouverture z. Op.: „Mignon" Thomas, 2) Fantasie a. d. Op.: „Hugenotten" Meyerbeer, 3) Versuch's doch mal!, Walzer a. d. Opt.: „Autolieschen", Gilbert, 4) „Junge Kameraden", Marsch, Teike.

* **Apollotheater.** Morgen Sonntag finden zwei Vorstellungen statt. Nachmittags 4 Uhr zu ermäßigten Preisen. In beiden Vorstellungen wird „Puppchen" durch das Berliner Thalia-Ensemble zur Aufführung gelangen. Nach Schluß der Vorstellung amüsiert man sich im Trocadero bei Gesang und Tanz.

* **Palast-Lichtspiele.** Wie ja allgemein bekannt, findet der übliche Programmwechsel in den Palast-Lichtspielen Dienstag und Samstag statt. Die Direktion bringt diesmal zwei ganz neue Schlager für Mannheim bei alleinigem Aufführungsrecht. Der erstere, betitelt „Bis der Tod uns trennt", ist ein ergreifendes Drama aus dem Familienleben in 2 Akten. Die zweite Novität „Seine Kammerjunker", ist eine äußerst hübsche und lustige Komödie in 3 Akten, gespielt von den ersten Bühnenkünstlern des Königl. Schauspielhauses in Berlin, woselbst dies entzückende Lustspiel im dortigen Residenztheater mehrere hundert Male aufgeführt wurde. Frl. Mizzi Parla, ein hübscher neuer Kino-Stern, ist die Hauptdarstellerin. Wir weisen auf diese beiden Sensationsschlager besonders hin, die wirklich unbedingt sehenswert sind und nur in den Palast-Lichtspielen 1 1 6 bis endgültig Freitag vorgeführt werden. 6 weitere Novitäten ergänzen unser gut gewähltes Programm.

* **Saalbautheater** N 7. Der neue Spielplan bietet eine Fülle der besten Neuheiten erlesenster Lichtspielkunst in seltener Reichhaltigkeit und Abwechslung. Obenan steht ein aufsehenerregendes Sensations-Drama in 3 Akten mit dem außergewöhnlichen Titel: „Der Mann mit den sieben Gesichtern", das uns in das Leben eines türkischen Würdenträgers führt und die Entführung einer Haremsdame behandelt. Des weiteren folgt der nordische Kunstfilm „Das Taubstummenelend", ein entzückendes Lustspiel in 2 Akten, dargestellt von nordischen Bühnenkünstlern. Das Drama „Die indische Halskette", die Humoreske „Moritz und die Krawattennadel", sowie die neueste illustrierte Pathé-Wochenübersicht dienen zur Vervollständigung des Spielplans.

Gerichtszeitung.

* Frankfurt a. M., 20. Septbr. Die Strafkammer machte jetzt einen D-Zug-Dieb unschädlich, der Ende April und Anfang Mai dieses Jahres im hiesigen Hauptbahnhof sein Unwesen trieb. Es ist der 1878 in Neu-Isenburg geborene Kaufmann Karl Cahn, der am 21. Mai verhaftet wurde, nachdem er etwa ein Dutzend D-Zug-Diebstähle mit Erfolg ausgeführt hatte. Der Nachweis gelang dadurch, daß aus den Diebstählen herrührende Gegenstände bei einer Haussuchung in der Wohnung Cahns gefunden wurden. Eine Menge dieser Sachen hat die Berliner Polizeibehörde zur Ermittlung der Eigentümer in Verwahrung. Wie erinnerlich, entwendete Cahn eine Aktenmappe, die einen Wechsel über 200 000 Mk. und Scheckbücher enthielt. In der Verhandlung leugnete Cahn. Er behauptet, die bei der Haussuchung vorgefundenen Sachen von zwei Herren erhalten zu haben. Für die Tatsache, daß Cahn Mittäter hatte, spricht der Umstand, daß dem Gericht von unbekannter Seite ein Brief zugegangen ist, in dem dieses ersucht wird, Cahn nicht so schwer zu bestrafen, da er nicht so schuldig sei, wie es den Anschein habe. „Er tut uns sehr leid; helfen können wir ihm jetzt nicht. Wenn wir in Sicherheit sind, lassen wir noch mehr von uns hören. Wir begeben uns nach einem anderen Erdteil." So schreibt der unbekannte Absender. Das Gericht verurteilte Cahn zu vier Jahren Zuchthaus.

* Köln, 19. Sept. Die Meldung von einer Verurteilung der Gebrüder Schwartz aus Köln in Bern wegen Alkoholschmuggels wird dementiert. Die Gebrüder Schwartz melden der „Köln. Ztg.", der wir die Mitteilung entnommen haben, daß sie weder in der Schweiz verurteilt worden seien, noch daß ein Verfahren der schweizerischen Behörde wegen Zollhinterziehung oder ähnlicher Vergehen gegen sie angängig sei. Es handelt sich offenbar um eine Namensverwechslung.

Aus dem Großherzogtum.

):(Nordhalden (A. Engen), 19. Sept. Hier ist in drei Stallungen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Der Markt in Tengen am 22. September wird nicht abgehalten. Die Seuche ist jedenfalls von Schleitheim aus eingeschleppt worden. Die Seuche grassiert auch in dem Dorfe Füßen (A. Bonndorf).

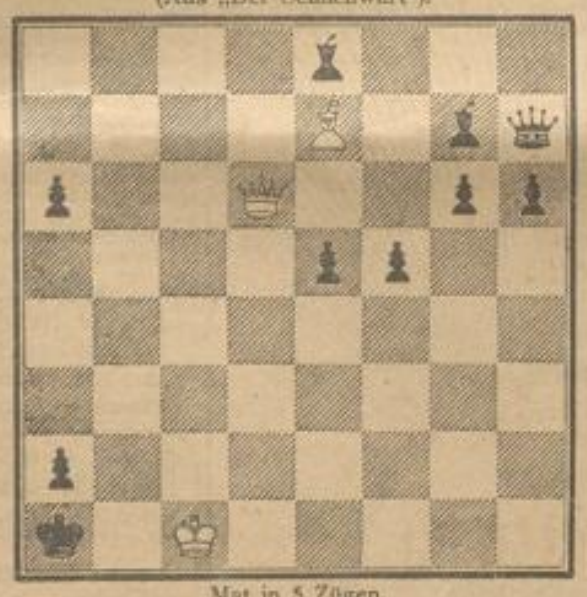
Mannheimer Schachzeitung

Erscheint in regelmässigen Zeiträumen von 14 Tagen. Für die Redaktion verantwortlich: W. Gudehus, Mannheim.

Nr. 26 | Mannheim, den 20. September 1913 | 3. Jahrg.

Problem No. 150

von D. Przepiorka, München.
(Aus „Der Schachwart").



Mat in 5 Zügen.

Problem No. 151

von P. A. Orlimont.
(Deutsches Wochenschach).

Mat in 4 Zügen.

Problem No. 152

von A. Ringier.
(Basler Nachr. 1912).

Mat in 2 Zügen.

Lösungen

zu Problem No. 145

1. Dg8—f8 Sf1—g3 od. d2 bel.
2. Df8—f2
3. Lc8—b7††

1. . . . . Sb1 bel.
2. Sd6—c4† Kc6—b5
3. Sc4—a3††

1. . . . . h1 D
2. Df8—f5 etc.

1. . . . . Sf1—e3
2. Lc8—a6 etc.

1. . . . . Kc6×b6
2. Sd6—b5† Kb6×b5
3. Lc8—a6††

1. . . . . Kc6—c5
2. Lc8—a6 etc.

zu Problem No. 146

mit weissem Bauern b4

1. Sg6—e7 Kd4×e5
2. Da8—d5† Td6×d5
3. Se7—c6††

1. . . . . Se4×f6
2. Da8—f3 etc.

1. . . . . Sh7×f6
2. Da8—d5† Td6 od. Sf6×d5
3. Se7—c6 od. f5††

1. . . . . Se4×f2
2. Tf6×d6† etc.

1. . . . . Td6—d7 od. d8
2. Tf6—d6† etc.

1. . . . . c3—c2
2. Da1—a1† etc.

zu Problem No. 147

1. La3—f8

Richtige Lösungen empfangen von W. Mühlhausser, Rheingönheim, Fr. Kersebaum, hier, Rob. Heynen, Ludwigshafen.

Partie No. 105.

Gespielt im Hauptturnier des Heidelberger Kongresses am 17. Mai 1913.

Weiss: **Hellmann.** Schwarz: **Eisleger.**

Königsgambit.

1. e2—e4 e7—e5
2. f2—f4 e5×f4
3. Sg1—f3 Sg8—f6

Eine neuerdings sehr beliebte und starke Fortsetzung. Schwarz will f4 durch Sh5 verteidigen.

4. Sb1—c3 d7—d5
5. e4—e5 Sf6—h5
6. d2—d4 g7—g5
7. Lf1—c2 mit der Drohung Sf3×g5.
7. . . . . g5—g4
8. Sf3—g1

Ein kläglicher Rückzug. In solchen Stellungen ist 0—0 mit Figurenopfer auf f3 am Platze.

8. . . . . Th8—g8
9. Dd1—f3 Tg8—g7
10. Sc3—d1

Weiss zeigt eine sonderbare Vorliebe für die Rückwärtsbewegung seiner Springer.

10. . . . . c7—c5
11. d4×c5 Sb8—c6
12. Dd3—c3? d5—d4
13. Dc3—d3

Ein Tempoverlust nach dem andern.

13. . . . . Dd8—d5

Schwarz nutzt seinen Vorteil in kräftigster Weise aus.

14. Le2—f1

Rückwärts, rückwärts Don Rodrigo!

14. . . . . Lf8×c5
15. c2—c3 Sc6×e5
16. Dd3—d2 d4—d3
17. Sd1—f2 Lc8—f5
18. h2—h3 0—0—0
19. Lc1—b2 Lc5—e3
20. Dd2—d1

Immer wieder rückwärts!

20. . . . . d3—d2†
21. Ke1—e2 Lf5—d3†
22. Sf2×d3 Dd5×d3††

Eine drollige Partie.

Partie No. 106.

Weiss: **Gudehus.** Schwarz: **?.**

Allgaier Gambit.

1. e2—e4 e7—e5
2. f2—f4 e5×f4
3. Sg1—f3 g7—g5
4. h2—h4 g5—g4
5. Sf3—g5 h7—h6
6. Sg5×f7 Ke8×f7
7. d2—d4 d7—d5
8. e4—e5

Eine Abweichung vom Eröffnungsprinzip des Allgaier Gambits durch schleunigste Figurenentwicklung das Angriffsnetz um den schwarzen König zu verdichten. Der Führer der Weissen gibt hier auch sonst dem sofortigen L×f4 den Vorzug, wollte es aber mal mit der eigentlich recht plausiblen Textfortsetzung versuchen.

8. . . . . Sg8—e7

Ein guter Gegenzug, da auf Le7, 9. L×f4 / L×h4† 10. g2—g3 / Lg5 11. Le2 / L×f4 12. 0—0 Weiss ein starkes Angriffsspiel behauptet.

9. Lc1×f4 Lf8—g7
10. Lf1—d3 Th8—f8
11. Dd1—d2 Se7—f5
12. Ld3×f5 Lc8×f5
13. Lf4×b6 Lg7×b6
14. Dd2×b6 Tf8—b8
15. Db6—f4 Kf7—e6
16. 0—0 Th8—h5
17. g2—g3 Sb8—c6
18. Sb1—c3 Dd8—e7

Wie sich später zeigt, wäre Dd7 hier stärker gewesen.

19. Ta1—d1 Ta8—f8

Es scheint, als wäre dem Schwarzen jetzt nichts mehr anzuhaben, aber Weiss hat noch einige Ueberraschungen in petto.

20. Sc3×d5 Ke6×d5
21. c2—c4† Kd5—e6

K×c4, d5† hätte noch bedenklicher ausgesehen.

22. d4—d5† Ke6—d7!

Am Besten, da Kf7 wegen D×g4 verliert.

23. d5×c6† Kd7—c8
24. Td1—d7 De7—c5†
25. Kg1—h2 b7×c6

Auf D×c6 wäre ebenfalls e6 mit der Drohung Tf7 gefolgt.

26. e5—e6 Dc5—a5
27. b2—b4 Da5—b6

D×a2† verliert wegen Tf2.

28. c4—c5 Db6—b7
29. Df4×g4! Lf5×e6
30. Tf1×f8† Kc8×d7
31. Dg4—g7† aufgegeben.

Auch diese Partie liefert eine hübsche Illustration zu den Tücken des Allgaier Gambits.

Briefkasten.

E. W. hier. 1. Das Schlagen en-passant ist nur erlaubt, wenn ein Bauer von seinem Anfangsfelde aus durch Doppelschritt an einen feindlichen, welcher auf der 5. Linie steht, heranzieht. Mit anderen Worten: Durch die Gewährung des Doppelschrittes wird die Schlagmöglichkeit nicht beeinträchtigt.

In Ihrem Beispiel darf daher e5×d4 nicht geschehen.

2. Der Bauer darf sowohl durch Schlagen als durch einfaches Vorrücken das achte Feld betreten.

3. Durch Bauernumwandlung kann die Anzahl der Offiziere beliebig vergrössert werden.

4. Die erwähnte Regel ist veraltet und heute nicht mehr anwendbar.

MARCHIVUM

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Mannheim.

Sept. Geborene:
4. Tagl. Andreas Bazcantowsky e. S. Julius.
6. Chemik. Walter Lüders e. S. Friedrich.
4. Schuhm. Wilh. Breitling e. S. Helmut.
8. Küfer Peter Megger e. T. Maria Anna.
6. Kfm. Emil Krauß e. S. Walter Erich.
5. Verladmstr. Hch. Geiger e. T. Frida.
5. Bläser Gg. Bauer e. S. Georg.
6. Hafenarbeiter Wilh. Walter e. S. Wilhelm.
5. Hafenarb. Adolf Armbruster e. S. Wilhelm.
2. Schlosser Maximil. Zuber e. S. Kurt Hugo.
7. Hotelportier Gg. Müller e. T. Katharina.
8. Maschinenform. Val. Zipprich e. T. Paula.
4. Magazinarb. Jak. Halter e. S. Karl.
8. Zigarrenmach. Fror. Dreiling e. S. Friedrich.
2. Tgl. Daniel Ormersbach e. T. Elise.
8. Kesselschmied Gg. Schäfer e. T. Barbara.
7. Straßenbahnschaff. Val. Stieber e. T. Elsa.
8. Arzt Dr. Walter Daniel Mirauer e. S. Hans.
8. Kfm. Karl Bigge e. T. Thea Ida.
7. Maschinenfabrikant Phil. Kanzer e. T. Luise.
5. Schmied Gg. Schöll e. T. Karoline.
8. Betriebsleiter Herm. Hameier e. T. Hildegard.
4. Tgl. Samuel Heck e. T. Dora Elisab.
4. Wagenführer Gg. Anton Dörbaid e. S. Hermann
5. Dipl.-Ing. Karl Julius Laerner e. T. Charlotte.
5. Eisenbahnsekretär Bernhard Jahn e. S. Ernst.
6. Wagner Gg. Lang e. S. Friedrich Leonh.
5. Obering. Oswald Richter e. T. Karola Luise.
6. Heizer Gg. Schäfer e. S. Johann Georg.
6. Fabrikarb. Otto Schneidenberger e. S. Josef.
7. Heizer Gg. Mich. Bergmeier e. S. Heinrich.
8. Portier Jak. Ziegler e. T. Martha.
8. Kfm. Ant. Bernard Kindemann e. T. Edith.
8. Architekt Frz. Mayer e. S. Joh. Baptist.
8. Schreiner Eüsche Kohl e. T. Ruth.
6. Kfm. Frz. Klauke e. T. Johanna.
6. Maschinist Gustav Adolf Müller e. T. Emma.
6. Schlosser Phil. Hch. Emmert e. S. Wilhelm.
6. Heizer Joh. Eichbeck e. S. Willi Georg.
8. Tgl. Karl Kremer e. T. Elsa Flora.
9. Kfm. Wilh. Mößinger e. T. Emilie Wilhelmine.
8. Arbeit. Israel Mosiek Sichewizky e. S. Abraham.
11. Schmied Richard Dietzsch e. T. Klara Hedwig.
8. Schlosser Frz. Bock e. S. Franz Heinrich.
3. Fabrikarb. Karl Ostermaier e. T. Frida Ernest.
6. Färbereibesitz. Fror. Brehm e. S. Joh. Hch.
10. Fuhrm. Jak. Bühler e. T. Helena.
8. Mechanik. Jak. Spieß e. T. Erna Barb.
10. Kfm. Andreas Reinig e. T. Melitta Wilhelmine.
10. Friseur Herm. Luithle e. T. Emma Leonie.
9. Fensterputzer Joh. Gg. Loser e. S. Hans.
8. Kfm. Gg. Hintermeyer e. T. Ruth Luise.
9. Hafenarb. Jak. Straßner e. T. Luise Kath.
10. Handlungsgehilfe Johs. Krüßfeld e. T. Irma.
9. Werkmeister Johs. Hick e. S. Hans.
11. Buchhalter Gottl. Faubemr e. S. Karl.
8. Dreher Joh. Bernhardt e. S. Johann.
7. Mühlenarb. Ludwig Hoos e. T. Johanna Irma.
11. Bahnarb. Lud. Bayer e. S. Alfred u. e. T. Luise.
11. Schiffer Johs. Leemans e. S. Jakobus.
8. Heizer August Barth e. S. August Willi.
9. Hilfsschaffner Karl Armbrüster e. T. Anna.
12. Schlosser Lud. Ribacker e. S. Artur.
11. Vorarb. Joh. Kaufmann e. T. Elsa Maria.
8. Konditor Bernhard Silberling e. S. Kurt.
13. Betriebsassist. Karl Weudeberg e. S. Karl Theod.
13. Fuhrm. Georg Wipfler e. S. Karl.
13. Oberlt. a. D. Fror. Dippe Bettmar e. T. Ursula.
15. Tgl. August Oberkugler e. T. Lina.
10. Fuhrm. Fritz Dieter e. T. Franziska.

Aug. Gestorbene:
30. Anna geb. Kohl, Ehefr. d. Zimmermanns Isaak Ludwig, 70 J. 9 M.

Sept.
9. Christiana, T. d. Spgl. Wilh. Ludwig, 7 M. 14 T.
2. led. Tagl. Rudolf Frei, 29 J. 1 M.
8. Heinrich, S. d. Kesselschm. Ludw. Fuß, 4 J. 2 M.
9. Marg. geb. Manischka, Wwe. d. Maurers Joh. Müller, 69 J. 5 M.
9. Maria, T. d. Tagl. Herm. Lerch, 3 M. 21 T.
9. d. verh. Invalidenrentn. Gg. Bender, 58 J. 10 T.
9. Hans, S. d. Frauenarztes Dr. Walter Mirauer, 8 Stunden.
9. Elisab. geb. Bastian, Ehefrau d. Monteurs Karl Reichert, 39 J. 11 M.
8. verh. Tagl. Gg. Völkert, 47 J.
10. Wilhelmine geb. Rühle, Ehefr. d. Maurers Ernst Baumann, 41 J.
10. Magdalena geb. Häfner, Wwe. d. Schäfers Frz. Hauck, 70 J.
10. verh. Tagl. Karl Weick, 55 J.
10. Paula, T. d. Sattlers Jak. Bauer, 1 J.
10. verh. Zollbeamter Fror. Milde, 62 J.
6. led. Hausbursche u. Kellner Ernst Ecker, 26 J.
10. Friedr. Wilh., S. d. Schmieds Joh. Wohlfarth-Strecker, 4 M.
10. Herm., S. d. Metzgm. Ph. Willmann, 2 J. 10 M.
10. Marie geb. Jesberger, Wwe. d. Rapporteurs Jak. Mollitor, 47 J.
11. d. led. Privatin Elise Gaertner, 85 J.
11. Gust., S. d. Schlossers Wilh. Abe, 4 M.
10. Eva geb. Sebastian, Ehefr. d. Kranenführers Damian Kreichgauer, 38 J.
11. Lydia, T. d. Tagl. Fridolin Heil, 1 M.
12. Ludwig, S. d. Jakob Sauer, 4 M. 20 T.
4. d. led. Hausbursche Gg. Schöner, 18 J. 8 M.
13. d. verh. Wirt Karl Fror. Hausch, 62 J. 7 M.
13. Anna geb. Spahn, Ehefr. d. Privatm. August Schwickert, 57 J. 25 T.
12. d. verh. Heizer Joh. Herdel, 39 J. 5 M.
13. Maria, T. d. Sattlers Jakob Bauer, 1 J. 1 M.
13. Friedrich, S. d. Install. Fror. Kuhn, 2 J. 8 M.
14. Emma geb. Holzer, Wwe. d. Landwirts Johann Gärtner, 62 J. 14 T.
14. August Georg, S. d. Kraftwagenführers August Schmitt, 4 M. 7 T.
13. Ida, T. d. Kupferschm. Jul. Seith, 6 J. 6 M.
14. Anna geb. Sollger, Ehefrau d. Tagl. Wilhelm Stephan, 59 J. 11 M.
15. Hilda, T. d. Maschinist. Gg. Reinhard, 5 J. 4 M.
15. Lina, T. d. Tagl. Aug. Oberkugler, 2 Std.

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Mannheim.

Sept. Verkündete:
9. Kaufmann Wilh. Brenneis u. Anna Ott.
8. Mechaniker Frz. Jöllinger u. Josefa Degenter.
9. Fabrikarb. Adam Drach u. Marg. Schmenger.
9. Schlosser Karl Baumann u. Sylva Schneider.
10. Schlosser Josef Köpfer u. Adele Castnelli.
10. Schneider Gustav Braun und Anna Rein.
10. Musiker Konrad Hahler u. Kath. Kirchner.
10. Gärtner Urban Böhl u. Kath. Weigel.
10. Mechaniker Fror. Schrang u. Friederike Sauer.
10. Schlosser Ernst Walter u. Barbara Bürklin.
10. Eisendreher Eduard Eckert u. Anna König.
10. Schirrmann Hch. Mündörfer u. Maria Fett geb. Müller.
10. Oberkellner Fror. Unger u. Marg. Janfen.
10. Kaufm. Wilh. Hahn u. Maria Peyold.
10. Kaufm. Philipp Krebs u. Johanna Knobel.
10. Tagl. Gg. Weber u. Mathilde Rollmann.
11. Schmied Adolf Herrmann u. Marie Holzer.
11. Friseur Adam Schuhmacher u. Maria Scharf.
11. Schlosser Wendel Waldmann u. Luzie Keller.
11. Bahnbeamter Karl Galura u. Barbara Becht.
11. Kaufm. Leo Winterhoff u. Anna Mader.
11. Kaufm. Karl Gaiatt u. Marie Otto.
12. Schlosser Wilh. Günther u. Emma Brückner.
12. Lokomotivführ. Karl Weingerth u. Maria Braun
12. Kernmacher Herm. Enblich u. Anna Lemmerich.
13. Magazinarb. Hch. Schmitt u. Barb. Stumpf.
13. Arbeiter Otto Frank u. Wilhelmine Kling.

12. Kaufm. Hubert Münch u. Maria Hohl.
12. Schreinermeister Wilh. Hopf u. Franziska Reinfort geb. Reinhard.
12. Kanzleivorstand Ludw. Maier u. Juliane Mittel.
12. Buchhalter Hch. Senz u. Friederike Wallersbacher
13. Kaufm. Friedr. Ziegler u. Anna Heck.
13. Eisenbohrer Joh. Oestreich u. Klara Kuhn.
15. Kernmacher Nikol. Hoffmann u. Karol. Leithner.
15. Kaufm. Otto Sarius u. Frida Guthörle.
15. Hafenarb. Fror. Eichinger u. Luise Krüger.

Sept. Getraute:
9. Hafenarbeiter Eduard Gehringer u. Luise Heyel geb. Heck.
9. Städt. Arb. Josef Rudolf u. Maria Bender.
9. Kaufm. Hch. Schmitt u. Helena Bumgart.
9. Hilfsarb. Anton Beile u. Christine Kohler geb. Beith.
9. Kaufm. Frz. Würth u. Maria Gruber.
9. Ohrenarzt Dr. med. Leopold Schütz u. Marie Freiin von Dorth.
11. Otto Arnheiter u. Emma Bauer.
11. Lokomotivheizer Fror. Bechold u. Anna Walter.
11. Kaufm. Bernhard Kahn u. Florentina Joseph.
11. Schlosser Grg. Krämer u. Elisab. Golz.
11. Buchdrucker Artur Nix u. Alice Eberle.
11. Schloss. Fror. Tzschichholz u. Wilhelmine Schmidt.
13. Schlosser Albert Aiblinger u. Theresia Weiland.
13. Magazinarb. Jakob Baumann u. Elisab. Glock.
13. Schlosser Adam Bucher u. Marg. Mitschel.
13. Wagner Otto Krüger u. Barbara Mack.
13. Maurer Wilhelm Nikolaus u. Amalie Freund.
13. Fabrikarb. Karl Rappold u. Luise Schuster.
13. Bettfedernreinig. Baruch Rothschild und Sofie Bißinger.
13. Tüncher Joh. Senger u. Amalia Baumann.
13. Schmied Fridolin Steck u. Anna Schneider.
13. Oberkellner Fror. Wagner u. Elisab. Boser.
13. Schreiner August Weckesser u. Anna Kolb.
13. Heizer Josef Kremer u. Maria Berghauer.

Der Kinder bester Schutz gegen Krankheit ist außer Sauberkeit und Abhärtung eine einfache, regelmäßige Ernährung. Zu letzterer wählt eine kluge Mutter das Nestle'sche Kindermehl, eine naturgemäße, leicht verdauliche und gern genommene Nahrung, welche die Kleinen vor Magen- und Darmkatarrhen schützt und das Entwöhnen der Säuglinge bedeutend erleichtert. Probedose gratis durch Nestle-Gesellschaft, Berlin W. 57. 13411

Kinderwagen
Klappfahrstühle
Kinderstühle
finden Sie in größter Auswahl zu billigsten Preisen bei
Q1,16 Kühne & Aulbach Q1,16
vis-à-vis Mannheim vis-à-vis
Q 2 Größtes Kinderwagen-Lager am Platze. Q 2
Reparaturen in eigener Werkstätte prompt und billig.

Trauringe
patentiert fugenlose, nach Gewicht am besten und billigsten
im Trauring-Haus
Franz Arnold Nachf.
H 1, 3 Mannheim, H 1, 3
Namengravieren gratis. Jeder Käufer erhält ein Geschenk.

Den Fortbildungsunterricht betr.

Nach § 1 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind Knaben noch 2 Jahre und Mädchen noch 1 Jahr nach ihrer Entlassung aus der Volksschule zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichtet. Demgemäß haben in Mannheim im laufenden Schuljahr zu besuchen:
a) Alle in der Zeit vom 1. Juli 1897 bis 30. Juni 1899 geborenen **Knaben** die Knabenfortbildungsschule,
b) alle in der Zeit vom 1. Juli 1898 **bis 30. Juni** 1899 geborenen **Mädchen** die hauswirtschaftliche Mädchenfortbildungsschule in **den** Schulküchen verschiedener Schulhäuser.

Nach § 2 desselben Gesetzes sind Eltern oder deren Stellvertreter, Arbeits- oder Lehrherren **verpflichtet, die fortbildungsschulpflichtigen** Kinder, Lehrlinge, Dienstmädchen u. s. w. zur Teilnahme am Fortbildungsunterrichte **anzumelden** und ihnen die zum Besuch desselben erforderliche **Zeit zu gewähren.**

Die Anmeldung hat zu erfolgen:
a) für die in der Altstadt und in den Stadtteilen Käfertal, Waldhof, Neckarau, Feudenheim und Rheinau wohnenden Knaben beim Volksschulrektorat — Friedrichschule U 2 — täglich von 8—12 und 2—4 Uhr,
b) für die im Stadtteil Sandhofen wohnenden Knaben bei dem Oberlehrer der Schulabteilung daselbst,
c) für die in der **Altstadt wohnenden Mädchen beim Volksschulrektorat** täglich von 8—10 und 2—4 Uhr,
d) für die in den Stadtteilen **Käfertal, Waldhof, Neckarau, Feudenheim, Rheinau und Sandhofen wohnenden Mädchen** bei dem betreffenden **Oberlehrer** der dortigen Mädchenabteilung. Zuwiderhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 50 ℳ bestraft (Abs. 2 desselben §).

Fortbildungsschulpflichtige **Dienstmädchen**, Lehrlinge u. s. w., die von auswärts kommen, sind **sofort** anzumelden, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein festes Lehr- oder Dienstverhältnis getreten oder nur **versuchsweise** oder **probeweise** aufgenommen sind, oder **sich nur vorübergehend** (auf Besuch) hier aufhalten.

Auch diejenigen fortbildungsschulpflichtigen Knaben, welche die Gewerbeschule oder **Handelsfortbildungsschule** besuchen wollen, haben sich ausnahmslos beim **Volksschulrektorat** anzumelden, von dort aus werden sie dann den betreffenden Fachschulen überwiesen werden. Weiterhin bemerken wir, daß auch die in der Zeit vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1899 geborenen Handelsfortbildungsschülerinnen zum Besuch der Haushaltungsschule verpflichtet **sind.**

Mannheim, den 9. September 1913. 2384

Volksschulrektorat:
Dr. Sickinger.

Handels-Hochschule Mannheim.

Das **Vorlesungs-Verzeichnis für das Winter-Semester 1913/14** ist erschienen und kann vom Sekretariat **unentgeltlich** bezogen werden; es ist auch an nachgenannten Stellen kostenlos erhältlich: bei der Handelskammer B 1, 7, beim Verkehrsbureau (Rathaus), bei den kaufmännischen Vereinen, beim Zeitungskiosk, bei der Annoncen-Expedition D. Frenz, bei den Buchhandlungen Aletter O 3, 6, Bender, O 4, 16, Hermann B 1, 2 Breitestraße, Nemnich, N 3, 7/8. Auf **Verlangen werden mit dem** Vorlesungsverzeichnis auch Anmeldebogen für Hospitanten abgegeben. 2380

Mannheim, den 24. Juli 1913.
Der Rektor.

Inhalierapparate bewährte Modelle
Wärmeflaschen in Gummi u. Metall für alle Körperteile
„Thermophore" u. „Thermosflaschen"
Bettwärmer oval in Mattkupfer.
Augenwärmer und Glühstoffpatronen
Milchwärmer in Holzbüchsen u. „Practicus"
Soxhletapparat in Emaille und Blech.
Fussbadewannen in Papmache, unzerbrechlich und haltbar.
Bettschüsseln in allen erdenklichen Formen
Damenbedienung.
Separate Anprobezimmer.
Friedrich Dröll
Q 2, 1 Mannheim Tel. 460

Brautleute bevor Sie Ihre **Möbel**
kaufen, überzeugen Sie sich von unsern staunend billigen Preisen, in nur solider und gediegener Ausführung. — Wir offerieren als
besonders vorteilhaftes Angebot:

Schlafzimmer	komplett in eiche oder nußbaum mit 140 cm großem Spiegelschrank . . . . Mk.	335.—
Schlafzimmer	komplett in eiche oder nußbaum mit 180 cm groß. Spiegelschrank m. Wäscheeinrichtung Mk.	395.—
Schlafzimmer	komplett in mahagoni mit 140 cm großem Spiegelschrank . . . . Mk.	385.—
Schlafzimmer	komplett in mahagoni mit 180 cm großem Spiegelschrank mit Wäscheeinrichtung . Mk.	475.—
Speisezimmer	komplett in beliebiger Farbe gebeizt . Mk.	475.—
Herrenzimmer	komplett in dunkel eiche gebeizt . . . Mk.	395.—
Küche	in pitsch pine, mit Linoleum belegt, bestehend aus: 1 Schrank, 1 Anrichte, 1 Tisch und 2 Stühlen . . Mk.	125.—

Komplette Wohnungs-Einrichtungen in allen Preislagen bis zu den feinsten Ausführungen.
Einzelmöbel für Ergänzungen zum Umzug besonders billig. 82589
A. STRAUS & Co. Mannheim J1, 12.

Wöchentlich 7 Ausgaben
Straßburger
Neue Zeitung
Größte und verbreitetste Morgenzeitung Elsaß-Lothringens.
Wöchentlich 6 Gratis-Beilagen:
Literarische Rundschau; Elsässische Frauenzeitung; Das Reich der Frau; Der Sport; Der Landwirt; G'spaß un Ernscht üs'm Elsaß.
Anerkannt wirksamstes Insertionsorgan.
Probenummern u. Voranschläge kostenlos.
Monatlich nur 70 Pfennig.
24644

Qualität schafft Erfolg!
R. Fürst S 1, 16-17
leistungsfähigstes Spezial-Geschäft für komplette Wohnungseinrichtungen, Einzelmöbel und Betten
verdankt seinen guten Ruf der hervorragenden Güte seiner Möbel und seiner reellen Bedienung. 80291
Vorzüglicher Einkauf für Brautleute jeden Standes.

Hochbauarbeiten zu einem zweistöckigen Dienstwohngebäude im Industriehafen zu Mannheim nach der Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben.

Gebäudefläche 10,0/19,0 m Höhe 7,60 m. Grab- und Maurerarbeiten, Steinhauer-, Zimmer-, Blechner-, Dachdeckerarbeiten, (Biberschwanzziegel-Eindeckung) Gipser-, Glaser-, Schreiner-, Schlosser- und Tüncherarbeiten u. Walzeisenlieferung. — Zeichnungen, Bedingnisheft u. Arbeitsauszüge im Dienstzimmer der Gr. Hochbaubahnmeisterei 2 Aufnahmsgebäude 3. Stock hier zur Einsicht, wo auch die Angebotsvordrucke zu haben sind. Kein Versand nach Auswärts. Angebote verschlossen, portofrei mit der Aufschrift „Dienstwohngebäude" bis längstens 8. Oktober, vormittags 10 Uhr an die Hochbau-Bahnmeisterei 2. 32799

Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Mannheim, 19. Sept. 1913
Gr. Bahnbauinspektion I.

Die Erd-, Maurer-, Asphalt- sowie Steinhauerarbeiten für das Mannschaftshaus der Luftschifferkaserne in Mannheim sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. 32714

Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis zum Freitag, 26. ds. Mts. vormittags 11 Uhr portofrei einzusenden.

Die Verdingungsunterlagen liegen im Militär-Bauamt Karlsruhe, Karlstraße Nr. 21 auf und können soweit Vorrat reicht, gegen portofreie Einsendung von 3.60 M. für Maurerarbeiten und 0.50 M. für Steinhauerarbeiten bezogen werden. (Nicht in Briefmarken!) Zuschlagsfrist zwei Wochen.

Militär-Bauamt,
Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Wir suchen zum 1. November 1913 einen möglichst im Krankenkassenwesen vorgebildeten

Beamten.

Probedienstzeit 3 Monate.

Während dieser gegenseitige vierwöchentliche, nach Ablauf der Probezeit vierteljährliche Kündigung. Kaution muß bei der definitiven Anstellung geleistet werden. Bewerber, welche militärfrei sind, wollen Gesuche unter Angabe ihres Lebenslaufes, über bisherige Tätigkeit sowie d. Gehaltsansprüche, bis zum 1. Oktober 1913 an den Vorstand der diesseit. Kasse einreichen.

Ortskrankenkasse Ladenburg. 32451
Der Vorstand:
Köhler. Lösch.

Marianne Sachs
Schneidermeisterin
Lange Rötterstr. 1
(a. Weinheimer Bahnh.)
Anfertigung aller Arten
Kostüme
Schick u. elegant
76230

Vermischtes

Perf. Schneiderin sucht noch einige gute Kunden in und außer d. Hause. Näh. Chamissostraße 6, 4. Stock. 22733

Zwei perfekte weiß Stickerinnen
für mein Arbeitszimmer gesucht. Keine ausgelernte Lehrmädchen. 22741
Kunststickerei u. Zeichenatelier
Frau Charl. Lurk,
Eichelsheimerstr. 19, Laden.

Verkauf

Haus-Verkauf.
Näh. Luisenring 20a. 22742

Theke Regale, Glasschränke, meff. Schaufenstergestell mit 2 Glaspl. z. v. F 5, 18, Hof. 22423

Gutgeh. Kolonialwaren- und Landesproduktengeschäft ist sofort krankheitshalber zu verk. Offert. u. Nr. 22736 an die Exped.

Eisen-Fassade für Schaufenster, 15 Paar Läden bill. z. verk. U 4, 4. 22429

Brown, Boveri & Cie.

O 4, 8|9 Telephon 662, 2032, 980. **A.-G., Mannheim** Telephon 662, 2032, 980. O 4, 8|9

Abt. Installationen (vorm. Stotz & Cie., Elektr.-Ges. m. b. H.)

O 4, 8|9

Elektr. Licht- u. Kraftanlagen

Haus-Installationen in jeder Größe

Reparaturen und Erweiterungen schnell und sachgemäß

Automatische Treppenhausbeleuchtungen Unterhaltung im Abonnem. billigst

Elektr. betriebene Entstaubungs-Anlagen stationär u. transportabel.

Elektro-Motoren kauf- und mietweise

Reparatur-Werkstätte für Dynamos und Elektro-Motoren, Anlaß- u. Regulier-Apparate, Bogenlampen, Apparate etc. all. Systeme

Großes Lager in **elektr. Bedarfsartikeln, Beleuchtungskörpern,** Heiz-Apparaten, Ventilatoren, Bügeleisen, Haartrockenapparaten etc.

Hauptniederlage der Osramlampe.

Vorschläge und Ingenieurbesuche kostenlos.

Kommunalpolitisches.

Kr. **Arbeiterstudien - Reisen zur Leipziger Ausstellung.** Die Mainzer Stadtverwaltung hat beschlossen, zum Besuch der Internationalen Bausfachausstellung in Leipzig fünf Angehörige des Maurer-, Zimmermann- und Tünchergewerbes auf Kosten der Stadt zu entsenden, damit sie dort neue Anregung und Eindrücke gewinnen. Die Kosten stellen sich auf rund 500 Mark. Die Stadt hatte im Jahre 1900 auch nach der Pariser Weltausstellung eine Abteilung von Arbeiter entsandt, die manches Befruchtende mitbrachten. Die damaligen guten Erfahrungen sind jetzt die Ursache zu dem obigen Beschluß.

Landerholungsstellen für die schulentlassene Großstadtjugend.

KK. Es gibt in unseren Großstädten alljährlich unter den jungen Leuten, die aus der Schule entlassen werden, eine große Zahl, die körperlich durchaus nicht so widerstandsfähig sind, daß sie den gesundheitlichen Nachteilen eines größere körperliche Anstrengungen erfordernden Berufes in der Stadt ohne weiteres gewachsen erscheinen. Und gerade das Alter von 15—16 Jahren bringt häufig einen in der Jugend gelegten Keim für Lungenkrankheiten zum Ausbruch und macht die jungen Leute für die Dauer zu einem solchen Berufe untauglich. Man hat daher mancherorts, wie Stadtschulrat Dr. Thiele-Chemnitz in einem Vortrage im dortigen „Verein zur Bekämpfung der Schwindsucht" mitteilte, z. B. in Riesa, in dessen Umgebung viel Schwerindustrie ihren Sitz hat und wo viele Leute zu den anstrengenden Hafenarbeiten gebraucht werden, den Versuch gemacht, die jungen Leute, ehe sie in die Fabrik usw. gehen, erst längere Zeit auf das Land zu schicken. Dieser Brauch ist so eingeführt, daß die betreffenden Anstalten gar niemand anders nehmen, als daß er selbst auf dem Lande gewesen ist und sich dort sozusagen „herausgefuttert" hat.

Auch in Chemnitz soll ein ähnlicher Versuch gemacht werden. Die geplanten Landerholungsstellen sind eben nicht etwa eine neue Art von Genesungsheimen, sondern es handelt sich dabei direkt um Stellen auf dem Lande für die verhältnismäßig schwachen, körperlich widerstandslosen, blutarmen usw. jungen Leute, die, wenn sie etwa gleich nach der Schulentlassung in eine Fabrik gingen, bald dahinsiechen würden. Sie sollen bei Landwirten in Stellung gebracht werden und dort mithelfen. In der ersten Zeit werden zwar dem Stadtjungen die unbekannte ländliche Beschäftigung, das frühe Aufstehen usw. wohl nicht behagen; doch er wird sich daran gewöhnen und auch ländliche Arbeiten bald erlernen. Denn es kommt hinzu, daß diese Stellen Erholungsstellen sein sollen. Den Landwirten werde von vornherein gesagt: Wir verlangen von Euch, daß die jungen Leute kräftige, angemessene Kost bekommen und daß Ihr sie in ihrem gesamten Leben entsprechend beaufsichtigt!" Unsere schwächlichen, blassen, wenig widerstandsfähigen Großstadtjungen, die hier in engen Wohnräumen und im Staube der Straßen aufwachsen, würden dort bei leichter Beschäftigung, den ganzen Tag in frischer, freier Luft und bei kräftiger Landkost bald zu ganz anderen Menschen heranwachsen.

Den Bemühungen des Vereins ist es gelungen, in der näheren und weiteren Umgebung von Chemnitz mehrere Hundert Landwirte ausfindig zu machen, die sich bereit erklärten, solche Kinder aufzunehmen, und die sich verpflichteten, regelrecht zu beaufsichtigen, freie Station, gute Behandlung und bei besonders guter Leistung und Anstelligkeit später auch eine gewisse Vergütung zu gewähren. Es liegt dabei nicht in der Absicht des Vereins, die jungen Leute alle dauernd auf dem Lande zu halten, sondern nur ihnen einen vorübergehenden Landaufenthalt zur Kräftigung ihrer Gesundheit, Vorbeugung gegen die gesundheitlichen Gefahren des Berufes zu ermöglichen, zu dessen Erlernung sie dann wieder in die Stadt zurückkehren. Es liegt ferner nicht etwa in der Absicht des Vereins, dem Lande billige Arbeitskräfte zu schaffen, sondern die Eltern sollen die Ueberzeugung haben, daß ihre Kinder dort wohl aufgehoben sind. Der Verein übernimmt nur die Vermittlung der Stellen, wird aber stets das Wohl der jungen im Auge behalten.

Kr. **Beihilfe für Schwangere in Charlottenburg.** Minderbemittelten Schwangeren, welche in Charlottenburg wohnen, werden von dem Charlottenburger Hauspflegeverein 4 Wochen vor der Entbindung und für die Zeit des Wochenbettes Beihilfen, meist in Gestalt eines kräftigen Mittagessens, gewährt.

Mannemer Bilderboge.

Birger! Bauere un Soldate!

Dank scheen! kenne jetzat die Lait sage, wo bei dere Balkonbrämierung en „Erschde" krischt hawe. Daß's nadierlich aach do Unzufriedene gibt, leit uff d'r Hand. Do kenn ich e Frau, die 'r en denne Preißrichter ke ganzes Hoor mehr gelosst, deßwege hott aach eener vun'n sein hilbenglische Schnorrbart vollends abmache losse — oder hott'n ewe die Madam vun Bildung un Besitz e biss'l dran gezow'lt. Die gut Birgersfrau hott nämlich aach'n Bulkan — awer hinne naus. Un do druff hott se folgendes gebianzt. Morchens am halwer elfe leckt se die Krischter raus, dann schieht unne en Dreckeemer, en Butzkiw'l, s'Bichbrett und d'r Wäschhaffe un ame verroschde Drohtseel henke Windle un Schrimb mit gelochte Verse un so e Art Hemm. Un trotz dere scheene Balkonverzierung is se ohne erschde Preiß ausgange. Ja no! wär kann's dere Fraa vor Iw'l nemme, daß se sich so uffgeregt hott? Wo bleibt dann do die Fraile Flora, die wo bei unsere Ausschdellung so viel Ufsehwes gemacht hott? Hätt' d'r Gaadebauverein dere Fraa fuszeh Palme un e Paar Evageranium uff ihr'n Kichebalkon g'schdellt, so hätt' se aach 'n Preiß kricht. Vorne hott se ken Balkon, do is alles glatt am Haus, un do kann se nix blanze. Deßwege sag' ich eich vor wie noch: die hinnere Balkon g'heere aach brämiert un zwar vun d'r Sammelschdell vum Brockeverein un vun d'r Lumbesammlerinnung. Der wo die mehrschde Brocke uff'm Balkon hott, dem g'heert als Verschönerung vun de Höf en Beitrag vun fünf Mark — zu bezahle am Schalter „drei" im Schloß drowe. Newesach! Seit unsere Gaadebauausschdellung is in Mannem doch was g'schehe un Mannem gibt noch die scheenscht Schtadt vun de Welt — wann die Welt nit unnergeht, heeßt deß.

Seid e paar Woche is in Mannem ziemlich ruhig — mit Ausnahm vun de Hausierer un Bimbelsimbim. Unser Schtadtparlament fangt aach widder zu tage an un im Theater is Groß-bedrieb. Hoffentlich kriche mar recht bald jetzat widder en O.B. Meis'lschtill is alles, un deßwege, mecht ich mit eme Vorschlag diene. Mir Mannemer kenne en Birgermeeschder brauche, der wo newerm Talent mehr uff die Arweit als uff's Geld guckt. Un do hab ich nailich eener kenne gelernt. Der Mann wär vor uns grad recht. Sein Wohnsitz hott'r aach am Neckar — ergo verschteht'r aach schun e biss'l was vun d'r Schiffahrt. Dann kummt awer die Hauptsach. Sein jetziger Gehalt is Zweehunnertverzig Mark — im Johr un de Bollizeidiener hott dreihunnertunzwanzig. Rechnet mar dann die Pension mit zweedritt'l ab, do kann'r wann'r nit uffbaßt noch Geld mitbringe und so kenne mar Jemand brauche. Was brauche dann „Mir" en Jurischt wo uns die Schteier vorrechn't! Mir kenne unser Schteier selwer einschätze. „Mir" brauche do awer aach gar niemand dezu.

Oder wie wär's dann mit eme Subbmissionsbirgermeeschder? Ich glaab als daß's Lait gibt, die dhäte noch Geld mitbringe — grad wie die Handwerksschitze. Mar kennt sich schebb lache, wann mar iwerlegt, daß die Schtadt am Theater 20 000 Mark an d'r Bausumm iwrig g'hatt hott, blos weil die Handwerker in ihrer Gutart so billig g'schafft hawe. Ergo: die Drehbühn, die Vergreeßerung vun's Bosanski's heilige Halle un die Inszenierung vum Summernachtsdraam is also e Schtiftung vun de Handwerker un G'schäftslait un deßwege kenne se sich aach uff die Gallerie setze un bei dem naie Schtick, d'r Reinfall vun Schaffhause, die Händ wund klatsche. Wammer do vun Haus aus ke Vermeege hott, kann's eem ganz Angscht werre.

Birger! Bauere un Soldate! Mir gehne eener beßre Zeit entgege un deßwege werd's g'schde sein mar fahre entgege. Unser Dürkemer „Kaglästschi", wie die Zwerrheiner sage, is aach enere beßre Zeid entgegeg'fahre un d'r Dürkemer Worschtmark werd ere gedenke. So eme scheene naie Wage hawe se die sechs Brillegläßer neing'schlage un em Direkder hott eeni vun Ludwigshafe, vor Lieb jedefalls, in de Daume gebitze. Ja was frogt dann die Mass' noch eme Direkder. Deßwege sin die Zwedd-g'scheitschde daheem gebliewe un hawe ihr Wein in Mannemgedrunke. So is ewe. Samsdags do geht's halt los un wann de Bett'lsack an d'r Wand verzweif'lt. Schtatt daß die Lait in die Schweiz oder an die Riwiära fahre dhäte, ner uff de Worschtmark misse se un do werd g'schwind e Worscht gesse un dann gschwind gedrunke un deß gibt ewe die Verwechslunge. Wann se dann e biss'l hawe, do beisse se schtatt in die Worscht de Lait in die Daume un wann mar ken Daume mehr hott, bringt mar nit emool mehr zehn Finger z'amme', mar kann zähle wie mar will. Uff'm Worschtmark g'heere Gänsgesse un Geröschde mit Salat un dann kann mar aach drinke — wann mar noch Geld hott un nit so wenig. Wie deß Bähnl eingeweiht worre is, do ware die Lait doch aach fidel, do is nix vorkumme — mar hott wenigschdens nix gelese un so. Immer die breet Mass', die misse immer die Bisidekaate abgewe. So viel mar heert, ware deß nadierlich ke Mannemer; lauter vun Ludwigshafe un Lait wo hier wohne, so vorwergehend nadierlich — so vun 1886—1925. Dann 'n echde Mannemer, der macht so was brinzipiell nit. Ganz selde sieht mar emool 'n echde Mannemer in eme geistische Zuschdand. D'r echde Mannemer is iwerhaupt die nichternscht Persönlichkeit. Mar derf norre wann hier en Feschtzug is sei Bedrachtunge mache. Do schtehne se un hawe die Zung im Mund. Deß sin nadierlich ke ganz echde Mannemer — deß sin die wo so vorwergehend hier sin. Die ganz echde Mannemer sin allewell selde. Die trifft mar zum Amisiment in Frankfort oder in Minche. Deß sin dann die ganz echte Mannemer mit ihre auswärtige Verwandte, mit denne Kusine un Dante. Newesach! D'r Dürkemer Worschtmark is rumgange un deß Gewitter is rumgange un e Uffregung schiebt die anner. S'is awer alles nit so schlimm wie's aussieht. Im Balkan war's noch viel schlimmer un do ware viel bessere Lait debei. Also brauche mar uns wege dem biss'l Krach noch lang nit zu schäme un wann's widder vorkummt — kummt's nimmer vor.

J.B.

Modeschau Herbst 1913

Wir zeigen unsere Modelle und Kopien
Donnerstag, 25. Sept.
Freitag, den 26. Sept.
jeweils in der Zeit
von 11-1, von 3-5, u. 5½-7 Uhr.

Unser HAUPT-KATALOG für Herbst- u. Winter ist erschienen u. wird auf Wunsch franko zugesandt.

Unsere Herbst-Neuheiten sind ab heute abend 5 Uhr in unseren Schaufenstern ausgestellt!

L. Fischer-Riegel

Mannheim — Südwestdeutschlands größtes Spezialhaus für bessere Damen- u. Kinder-Konfection

Für Militärpflichtige:

Militär-Hemden, Unterhosen, Reithosen
Socken, Hosenträger, Taschentücher

Ein großer Posten **Trikot-Wäsche** mit ganz bedeutendem Preis-Nachlaß!

Hermann Fuchs, N 2, 6 Kunststrasse am Paradeplatz beim Kaufhaus.

Bürg-schaft

für erstklassige Qualität — ihrer natur-reinen, aromaweichen

80525

Geldverkehr

73000 Mk.
an erster Stelle, pr. Stadtl. u. Haus mit pünktl. Zinszahler per 1. Febr. 1914 ges. Off. u. Nr. 85450 a. d. Exp.

Mk. 100,000.—
auf I. Hypothek (nur feine Anlage) sof. auszuleihen. Off. u. Nr. 85446 a. d. Exp.

Verkauf

Umzugshalber wegzu sofort Räumung eleg. Salonmöbel (Sofa, 4 Sessel), Glanter, Bett, großem Schrank für Wäsche und Kleider, Tisch, Godberd 2c. Näheres 85445 D 1, 1, 3. St.

Sehr gut erh. schwarzes Klavier zu verkaufen. Frank, Hch. Lanzstr. 13 II. 22710

Ankauf

Ca. 880 qm alte blaue **Pflastersteine** von hiesiger Maschinenfabrik zu kaufen gesucht. Adresse zu erfahren in der Annoncen-Expedition D. Frenz, Mannheim.

Gebrauchter, noch gut erhaltener, grober Leder-Handkoffer zu kaufen gesucht. Gefl. Offert. unter Nr. 22578 an die Expedit.

Ankauf
getr. Kleider, Schuhe zu höchsten Preisen. 85219 S. Kompf, J 5, 4.

Stellen finden

Existenzgründung.
Zur Entlastung des Hauptgeschäftes wird von angesehener Firma
Alleinvertretung
an kredsamen u. fleißigen Herrn vergeben. Branchekenntnisse nicht erforderlich. Vertretung auch für einen Nichtkaufmann geeignet. Artikel ist sehr leicht verkäuflich. Großzügige Reklame auf Kosten des Stammhauses. Tüchtige Herren von gut. Ruf, die zur Uebernahme des Lagers u. Betrieb über ein Kapital von ca. Mk. 2000 verfügen, werden ersucht, ihre Offerten unt. J. 1045 an Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim einzureichen. 10580

Redegew. Herren
unter 30 Jahr. könn. durch den Vertrieb einer neuen Sache 21 Mk. tägl. verdien. Großer Schlager! Amerik. System. Herren, welche noch nicht gereist haben, werden angelernt. Meld. v. 10—12 Uhr vormitt. L9. Heinze, Luisenring 51, 3. Stock, r. 22750

Kaufmann gesucht zum Beitr. d. Büch. u. Erled. der schriftl. Arb. auch als Teilh. an rent. Unternehm. m. einig. Mill. Offert. u. Nr. 22758 a. d. Expedition.

Strebs. Kaufmann als **Stadtreisender** sofort gesucht. Kaut.-Geh. Mk. 150.—. Ausl. Off. erb. u. Nr. 22738 a. d. Exp. d. Bl.

Deutschen **Acquisiteur** tüchtig und solide, in Handels- und Industrie-Kreisen gut eingeführt für dauernd gegen hohe Provision gesucht, zur Einführung des konkurrenzlosen best existierenden Durchschreibeverfahrens. Nur von bestempfohlenen Herren ausführliche Bewerbung mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf erbeten unter F. M. 4766 an Rudolf Mosse, Karlsruhe. 13604

Werkzeugstahl
Tüchtiger jung. Beamter für deutsche Niederlassung erstklassigen Qualitäts-Stahlwerks gesucht. — Bewerber müssen branchekundig und zur Vertretung des Chefs fähig sein. Offert. unt. 22730 an die Expedition d. Bl.

Friseurgehilfe
I. Kraft auf 1. Oktober gesucht. 22690 E 5, 18, Laden.

Friseur-Gehilfe
wird sofort gesucht. 85408
O 4, 8|9, im Laden.

Stellen suchen

Verh. jung. Mann sucht von nachmitt. 4 Uhr an Nebenbeschäftigung gleich welcher Art. Offert. unt. Nr. 22714 an die Expedit.

Fleiß. Mann, 25 J. a. led., geb. Artill., g. Zeugn. u. selbs. Beruf., s. Stelle a. Büro., Pack., Magazinark. Off. u. 22732 an d. Expedit.

Eine Frau welche in bess. Häusern gedient hat u. in all. Zim meararbeiten bewand ist, sucht Monatsstelle für vorm. 22712 Feudenheim, Fliedenstraße 61, 2. Stock rechts.

Mietgesuche

Modern. Laden m. Lagerr. od. Zimmer, für gutes Spezialgeschäft, per sofort od. später gesucht. Beworb. J-Quad., Jungbusch, L'hof. Gefl. Off. u. Nr. 22761 a. d. E.

Beamter
s. möbl. Zimmer in bess. Hause mit Pens. Off. mit Preisangabe unt. M. L. bahnpostlagernd. 2276

Jüngerer Beamter sucht **möbl. Zimmer** p. sofort. Offerten mit Preisangabe u. L. L. 1122 an die Exped. d. Bl. 1440

Ein solides Fräulein sucht in bess. Hause ein gutes, einfaches **möbl. Zimmer** per sofort. — Offert. unt. Nr. 85451 a. d. Exped. d. Bl.

Jungbuschstraße 20
5 Zimmerwohnung mit Bad u. all. Zub. s. s. 2

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion 377
Druckerei-Bureau . . . . . 341 | Expedition 218
(Annahme von Druckarbeiten)

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement für den „General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten" inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 30 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage zum General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Inserate
Die Kolonelzeile . . 30 Pf.
Die Reklamezeile . . 120 „
Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger"

Nachdruck der Originalartikel des „General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten" wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 20. September 1913.

Gilt die Verwirkungsklausel in den Versicherungsverträgen?

Unter „Verwirkungsklausel" hat man jene Klausel auf den bei allen Versicherungsarten üblichen Fragebogen zu verstehen, die aussagt, daß — hat der Versicherungsnehmer nicht alle Fragen nach bestem Wissen und Gewissen, also nicht streng wahrheitsgetreu beantwortet — sich die Versicherungsgesellschaft als nicht mehr an den Versicherungsvertrag gebunden betrachtet, dieser vielmehr infolge Verschuldung des Versicherten verwirkt ist. Allerdings ist richtig, daß von der wahrheitsgemäßen Beantwortung des Fragebogens oft und seien für den Versicherten die Fragen gleichsam nebensächlich) vieles abhängt und die Versicherungsgesellschaft sich durch die ausdrückliche Bedingung des Wahrheitsprinzips vor Schaden nach Möglichkeit schützen will.

Es kommen nun in der Praxis wohl absichtlich falsche und ungewollt falsche, also nicht beabsichtigt falsche Beantwortungen vor. Oft ist der selbst abschließende Agent der Versicherung derjenige, welcher die Antwort hinter Fragen setzt und durch die kurze flüchtige Art und Weise der Behandlung und Erledigung einzelner Fragen gar nicht auf die Wichtigkeit derselben, deren zeitliche Begrenzung usw. hinweist, oder die Wichtigkeit nicht betont. Ist nun — in welcher Person dem Agenten oder Versicherten selbst die Schuld liegt, ist nebensächlich, wie wir bald sehen werden! — die Versicherungsklausel in solchen Verträgen, stellt sich später eine nicht ganz einwandfreie, oder noch richtiger gutgläubig falsche Antwort heraus, rechtswirksam oder nicht? Das heißt, fällt der Vertrag zugunsten der Versicherungsgesellschaft, oder bleiben dem Versicherten seine Rechte?

Es wird, wenigstens die Spruchpraxis der Gerichte weist dies aus, stets der unabsichtlich oder irregeführte Versicherte den Nachteil haben, d. h. im Fall der Versicherungspflicht, der Zahlung der Gesellschaft, braucht die Gesellschaft nicht zu zahlen und auch die bis dahin geleisteten Prämiengelder sind unwiderruflich verloren.

Das Reichsgericht urteilt hierzu: Es ist grundsätzlich davon auszugehen, daß der Versicherungsnehmer (auch ohne den Nachweis eines besonderen Verschuldens) für die unrichtige Beantwortung der von der Versicherungsgesellschaft gestellten Fragen haftet. Dennoch können den Versicherungsnehmer besondere Verhältnisse und Tatsachen von der Haftung für unrichtige Angaben beim Antworten befreien, insbesondere kann ein entschuldbarer Irrtum über den Sinn und die Tragweite einzelner Versicherungsbedingungen bei unrichtiger Beantwortung zur Entlastung dienen. Und es ist dies der Fall, wenn der Versicherungsnehmer infolge des Verhaltens des Agenten zu der Auffassung gelangt, oder in derselben bestärkt worden ist, daß die Verneinung einer Frage nach der Bedeutung, die derselben von der Gesellschaft beigemessen würde, als eine richtige Beantwortung nicht anzusehen sei.

In einer anderen Entscheidung sagt derselbe höchste Gerichtshof: daß eine objektiv unrichtige Beantwortung von Fragen im Versicherungsantrag seitens des Versicherungsnehmers trotz der angedrohten Nichtigkeit (durch die Versicherungsklausel) den Vertrag nicht ohne weiteres nichtig mache, wenn die Unrichtigkeit nach den besonderen Umständen des Falles entschuldbar ist. Wesentlich sei bei Beurteilung die Auffassung des Versicherungsnehmers, nicht die Stellung der Versicherungsgesellschaft.

Das Karlsruher Oberlandesgericht urteilte höchst (Mai 1908), der Fall lag so: Der Kläger war wegen Krankheit und Unfall versichert. Im Fragebogen war gefragt, ob er schon einmal einen Schlaganfall erlitten habe. Der Agent setzte bei dieser Frage aus freien Stücken, ohne erst zu fragen, ein „Nein". Der als Zeuge im Prozeß erscheinende Agent gibt dies zu und sagt, daß er Fragen und Antworten erst vorgelesen habe. Der Kläger hat nun tatsächlich vor Jahren einen Schlaganfall erlebt, dessen Folgen er als völlig gehoben betrachtete. Durch ein Unglück trat der Versicherungsfall ein. Jetzt lehnt — da die Gesellschaft Kenntnis von der falschen Angabe bezüglich des Schlaganfalles erhielt — diese den Vertrag als unwirksam ab, da durch falsche Beantwortung der Kläger seinen Anspruch verwirkt habe. Das Gericht stellte sich auf Seite der Gesellschaft und hat den Kläger abgewiesen. Zwar hat der Kläger keine absichtlich falschen Angaben gemacht, doch ist er von großer Fahrlässigkeit nicht freizusprechen, denn er durfte niemals dem Agenten die freie Beantwortung überlassen. In der Fahrlässigkeit liegt das Verschulden des Klägers und er muß die Folgen derselben tragen.

Ein anderes Urteil gleicht diesem; es wurde gesprochen vom Oberlandesgericht Posen. Zugrunde liegt ein Feuerversicherungsvertrag, aus dem der Kläger (Versicherter) die Versicherungssumme fordert. Früher war ihm die Frage vorgelegt worden: „Ist der Antragende oder das Versicherungslokal schon von Brandschaden betroffen oder von einem Brandstiftungsversuche betroffen worden?" Auch hier schrieb der Agent „Nein", obwohl dem Kläger wiederholt Brände im selben Lokal bekannt waren. Auch hier hatte der Kläger den Nachteil, da die nicht persönliche und falsche Beantwortung des Fragebogens einer groben Fahrlässigkeit gleichsteht. Er brauchte nicht selbst zu schreiben, mindestens aber mußte er dem Agenten die Antworten in die Feder diktieren.

Nach einem anderen Reichsgerichtsurteil ist auch dann der Versicherungsnehmer der Haftung für die Richtigkeit der Antworten nicht enthoben, wenn die Antworten durch den Arzt niedergeschrieben werden, der sie anders auffaßt und verfaßt als sie ihm gegeben waren, besonders dann, wenn der Versicherungsnehmer die Fragen ohne Beihilfe mit Sicherheit hätte selbst beantworten können.

B. Vogler.

Anspruch des Schuldners auf Quittungsleistung in öffentlich beglaubigter Form.

RM. Im praktischen Leben kommt es häufig vor, daß der Gläubiger, der einen vollstreckbaren Titel gegen seinen zahlungssäumigen Schuldner erwirkt hat, vor Vornahme der Zwangsvollstreckung für seine Forderung befriedigt wird. Da somit der Schuldtitel bedeutungslos geworden ist, legt der Schuldner oft auf dessen Aushändigung keinen weiteren Wert und meint, durch die in seinen Händen befindliche Quittung, sei es des Gläubigers selbst oder z. B. der Post, gegen eine nochmalige Geltendmachung des Anspruchs hinreichend geschützt zu sein. Ein solches Verfahren ist aber bedenklich, wenn nicht in der Person des Gläubigers die bestimmte Garantie geboten ist, daß nicht später trotz Erlöschens des Anspruchs seine Verwirklichung auf Grund des Schuldtitels versucht werden wird. Denn letzterer wirkt wie ein verbrieftes Recht formell und die Zwangsvollstreckung aus ihm kann jederzeit ohne Rücksicht auf das zu Grunde liegende Rechtsverhältnis vorgenommen werden. Der Schuldner wird zwar die Einstellung der Zwangsvollstreckung herbeiführen können, falls er die Quittung des Gläubigers oder den Postschein dem Gerichtsvollzieher vorlegen kann. Ist ihm dies aber nicht möglich, so bleibt nichts anderes übrig, als gegen den Gläubiger im Wege der Vollstreckungsgegenklage die Unzulässigkeit der Zwangsvollstreckung aussprechen zu lassen. Zur Vermeidung derartiger Gefahren und zur eigenen Sicherstellung soll deshalb der Schuldner von dem befriedigten Gläubiger stets Herausgabe des Schuldtitels und Erteilung einer Quittung verlangen, worauf er gesetzlich ein Recht hat. Behauptet der Gläubiger, zur Rückgabe des Schuldtitels außerstande zu sein, so kann der Schuldner das öffentlich beglaubigte Anerkenntnis verlangen, daß seine Schuld erloschen sei. Der Gläubiger hat dies Anerkenntnis auf eigene Kosten auszustellen und er kann hierzu vom Schuldner durch Klage gezwungen werden. Mit einer derartigen Klage hatte sich kürzlich das Amtsgericht und Landgericht I in Berlin zu befassen. Der Tatbestand war folgender: Der Beklagte hatte wegen einer größeren Warenforderung gegen den Kläger einen vollstreckbaren Zahlungsbefehl erwirkt und war daraufhin wegen seiner Forderung nebst Kosten befriedigt worden. Der Schuldtitel war in Händen des Beklagten verblieben. Als einige Jahre später der Kläger die Herausgabe des Vollstreckungstitels verlangte, behauptete der Beklagte, hierzu außerstande zu sein, da er denselben bereits vernichtet habe. Er erteilte zwar dem Kläger Quittung über seine frühere Schuld, weigerte sich aber, dessen Verlangen auf Ausstellung des öffentlich beglaubigten Anerkenntnisses, daß die Schuld erloschen sei, nachzukommen.

Der Kläger erhob daraufhin Klage und erzielte beim Amtsgericht die auf § 371 BGB. gestützte Verurteilung des Beklagten, dahingehend, in öffentlich beglaubigter Form anzuerkennen, daß die in den Jahren 1906 und 1907 kontrahierte Schuld des Klägers erloschen ist. Die Berufung des Beklagten wurde von der 2. Zivilkammer des Landgerichts I Berlin am 18. Oktober 1912 in der Hauptsache zurückgewiesen. Aus den Gründen: „Der § 371 BGB. bestimmt: Ist über die Forderung ein Schuldschein ausgestellt worden, so kann der Schuldner neben der Quittung Rückgabe des Schuldscheines verlangen. Behauptet der Gläubiger, zur Rückgabe außerstande zu sein, so kann der Schuldner das öffentlich beglaubigte Anerkenntnis verlangen, daß die Schuld erloschen sei. Dieselben Grundsätze sind aber auch auf die vollstreckbaren Ausfertigungen der Zivilprozeßordnung anzuwenden, da das berechtigte Interesse des Schuldners nach Bezahlung der Schuld den Titel zurückerhalten oder durch ein beglaubigtes Anerkenntnis sichergestellt zu werden, hier ein noch viel größeres ist. Dasselbe hat auch wegen der gleichbleibenden Wirkung von den übrigen vollstreckbaren Titeln der Zivilprozeßordnung zu gelten, zu denen auch ein vollstreckbarer Zahlungsbefehl gehört.

§ 757 der Zivilprozeßordnung bestimmt zudem, daß der Gerichtsvollzieher nach Empfang der Leistung dem Schuldner die vollstreckbare Ausfertigung nebst einer Quittung auszuliefern hat. Auch hierin ist die Anerkennung des Rechts des zahlenden Schuldners dem Gläubiger gegenüber auf Herausgabe der vollstreckbaren Ausfertigung ausgesprochen. Es unterliegt deshalb keinem Bedenken, auf diese Verpflichtung zur Herausgabe des vollstreckbaren Titels die Vorschrift des § 371 Satz 2 BGB. anzuwenden, nach welcher der Schuldner von einem Gläubiger, welcher zur Rückgabe außerstande zu sein behauptet, das öffentlich beglaubigte Anerkenntnis verlangen kann, daß die Schuld erloschen sei. Die Frage, ob dem Schuldner noch andere Rechtsmittel zur Verfügung stehen, um eine Zwangsvollstreckung aus einem vollstreckbaren Titel wegen einer Forderung, die schon beglichen ist, von sich abzuwenden, ist für die Auslegung des § 371 BGB. ohne Bedeutung." Das Berufungsgericht führt noch aus, daß die Verurteilung des Beklagten zur Abgabe des Anerkenntnisses in öffentlich beglaubigter Form nicht erfolgen konnte, weil dieser Form schon durch die Verurteilung zu dem Anerkenntnis, das mit der Rechtskraft des Urteils als abgegeben gelte, genügt werde. Wie diese Gründe ergeben, liegt die Rückgabe des Schuldtitels auch im Interesse des Gläubigers; denn das bei einer derartigen Sachlage zwischen Gläubiger und Schuldner bestehende Verhältnis wird leicht einen Rechtstreit der geschilderten Art zur Folge haben können.

P. G.

Falsche Auskünfte über frühere Angestellten.

RM. Daß eine wissentlich falsche Auskunft eine unerlaubte Handlung darstellt, bedarf keines weiteren Beweises, und ebenso ist es selbstverständlich, daß der Urheber solcher beabsichtigt falschen Auskunft für die Folgen seiner Handlungsweise einzustehen hat. Aber selbst dann, wenn die erteilte Auskunft über einen früheren Angestellten eine unwissentlich falsche, also lediglich fahrlässige ist, kann der durch solche Auskunft benachteiligte Angestellte (Handlungsgehilfe oder Lehrling) den Urheber oder Verbreiter gesetzlich in Anspruch nehmen. Es sind die Paragraphen 826 und 824 des Bürgerlichen Gesetzbuches, die hier anzuziehen sind; diese lauten: „Wer in einer gegen die guten Sitten verstoßenden Weise einem Anderen vorsätzlich Schaden zufügt, ist dem Andern zum Ersatze des Schadens verpflichtet." Ist dieser Schaden im Zustande der Bewußtlosigkeit des Schädigers oder infolge krankhafter Geistesstörung des letzteren entstanden, so schließt dies die Ersatzpflicht aus. Nicht aber wird die Ersatzpflicht des Schädigers ausgeschlossen, wenn die wissentlich oder selbst unwissentlich falsche, schadende Auskunft durch den vorübergehend (durch starken Genuß geistiger Getränke) gestörten Zustand des Schädigers entstand und wenn der Schädiger sich diesen Zustand selbst zuzuschreiben hat. Grundlegend für die Anwendung des § 826 ist gewollte Entschädigung; die Absicht zur Schadenzufügung muß erweisbar — sie braucht nicht zugegeben zu sein.

Der § 824 lautet: „Wer der Wahrheit entgegen eine Tatsache behauptet oder verbreitet, die geeignet ist, den Kredit eines andern zu gefährden oder sonstige Nachteile für dessen Erwerb oder Fortkommen herbeizuführen, hat dem andern den daraus entstehenden Schaden auch dann zu ersetzen, wenn er die Unwahrheit zwar nicht kennt, aber kennen muß.

Durch eine Mitteilung, deren Unwahrheit dem Mitteilenden unbekannt ist, wird dieser nicht zum Schadenersatze verpflichtet, wenn er oder der Empfänger der Mitteilung an ihr ein berechtigtes Interesse hat."

Der erste Absatz dieses Gesetzesparagraphen stellt also die Haftpflicht des Prinzipals fest, der einem anderen eine Auskunft gibt, die dem Schaden kann, über den sie lautet. Die Auskunft muß eine tatsächliche Behauptung enthalten und in der Lage sein, den Kredit oder das Fortkommen der Person, über welche die Auskunft lautet, zu beeinträchtigen. Dabei sagt das Gesetz ausdrücklich, daß selbst dann Haftpflicht besteht, wenn der Auskunftgeber die Unwahrheit (seiner Aussage) zwar nicht kennt (also nicht absolut vorsätzlich und böswillig handelt!), aber sie (die Unwahrheit seiner Aussage) kennen mußte, wenn er weniger nach- und fahrlässig handelte. Wer über einen anderen eine Auskunft gibt, die für diesen andern finanzielle oder erwerbsberufliche Folgen haben kann, hat die unbedingte Pflicht, seine Aussage auf ihre Richtigkeit und Zuverlässigkeit zu prüfen, d. h. dieselbe muß sich auf beweiskräftige Tatsachen stützen können. Lediglich auf freien Kombinationen oder Ahnungen oder Wahrscheinlichkeiten beruhende Auskünfte sind Pflichtverletzungen oder Fahrlässigkeiten, die mit aller Nachdrücklichkeit vom Gesetze getroffen werden müssen.

Betrachten wir uns den zweiten Absatz des § 824 genauer. Dort heißt es: „Durch eine Mitteilung (eine solche stellt die schriftliche und die mündliche Auskunft vor), deren Unwahrheit dem Mitteilenden unbekannt ist, wird dieser Mitteilende) nicht zum Schadenersatz verpflichtet, wenn er oder der Empfänger der Mitteilung an

ihr (der Mitteilung) ein berechtigtes Interesse hat." Dieses berechtigte Interesse ist aber in jedem Falle vorhanden und überhaupt als selbstverständlich vorausgesetzt, wo es sich um eine Auskunft eines Prinzipals über den gewesenen Gehilfen an dessen neuen Prinzipal handelt. Nach diesem zweiten Absatz des § 824 würde also der Prinzipal durch eine unwahre Auskunft, deren Unwahrheit er selbst nicht kennt, die aber doch dem Gehilfen nachteilig werden kann und zumeist auch ist, nicht schadenersatzpflichtig werden, wenn er selbst oder aber der, dem er die Auskunft gibt ein berechtigtes Interesse an dieser Auskunft hat. Macht z. B. ein Chef die Anstellung von der Auskunft des früheren Prinzipals des Gehilfen abhängig, so ist dieses ein „berechtigtes Interesse". Ebenso ist es ein „berechtigtes Interesse", wenn der Vorprinzipal dem Nachprinzipal über einen Mangel der Leistungsfähigkeit oder der persönlichen Eigenschaften des Gehilfen Auskunft geben würde. In beiden Möglichkeiten ist aber der Handlungsgehilfe der Geschädigte und er hat dieser Schädigung gegenüber keinen Gegenanspruch.

Unter Berücksichtigung dieses Nachsatzes des § 824 ist also die Schadenersatzpflicht des Prinzipals für solche, also unwahre Auskünfte über frühere Angestellte sehr herabgemindert. Sicherheit auf Erfolg des Schadenersatzanspruches eines Handlungsgehilfen besteht nur dann, wenn der frühere Prinzipal wider seine Ueberzeugung, also vorsätzlich unwahr handelt. Der Beweis, daß so gehandelt wurde, würde im gegebenen Falle vom Gehilfen zu führen sein. Wider besseres Wissen würde z. B. die Auskunft sein, die in bezug auf die Leistungen eines Gehilfen das Gegenteil von dem ausspricht, was im Zeugnis als vorhanden und bewiesen testiert wurde. Dabei ist aber wieder eine Hintertür: Kann der später schriftlich oder mündlich so entgegengesetzt urteilende Prinzipal nachweisen, daß er das Zeugnis irrtümlich erteilte; daß ihm nachträglich z. B. bei Prüfung der Bücher, Durchsicht von Korrespondenzen etc. gewiß geworden sei, daß er sich in der Beurteilung der Fähigkeiten des früheren Gehilfen geirrt habe. Im allgemeinen liegt die Frage demnach so: Ehe man Schadenersatzanspruch wegen solcher Auskunftssache erhebt, prüfe man an der Hand des Absatzes 2 zu § 824 die früheren Verhältnisse genau. Eine sichere Begrenzung dieses Paragraphen wäre, besonders im Interesse des Handlungsgehilfenstandes, recht nötig.

Rechtspflege.

rd. **Wann haftet der Hausbesitzer nicht für den Sturz eines Passanten in die auf dem Hausflur befindliche Kellerluke?** Ein Hauseigentümer hatte den Flur seines Hauses zu gewerblichen Zwecken vermietet. Der Mieter betrieb darin ein kleineres Manufakturwarengeschäft, das in der üblichen Weise mit Regalen, Ladentischen usw. ausgestattet war. Eines Tages beabsichtigte nun ein Bekannter des Hauseigentümers, letzterem einen Besuch abzustatten, er benutzte aber nicht den zu dessen Wohnung führenden Seiteneingang, sondern nahm den Weg durch den erwähnten Hausflur. Dort stand gerade die hinter dem Ladentische befindliche Kellerluke offen, und der Besucher stürzte in den Keller, wobei er sich erheblich verletzte. Der zu Schaden Gekommene klagte nun gegen den Hausbesitzer auf Ersatz des ihm entstandenen Schadens, indem er behauptete, jener hätte als Hausbesitzer die Kellerluke mit einer Schutzvorrichtung versehen müssen.

Während das Landgericht den Anspruch des Verletzten für gerechtfertigt erklärte, hat das Oberlandesgericht Kiel auf Berufung des Hauseigentümers die Klage abgewiesen.

Mit Unrecht, so meinte das Oberlandesgericht, macht der Kläger dem Hauseigentümer den Vorwurf der Fahrlässigkeit. Nach § 276 BGB. handelt fahrlässig, wer die im Verkehr erforderliche Sorgfalt außer Acht läßt. Eine Außerachtlassung dieser Sorgfalt würde vielleicht vorgelegen haben, wenn der Beklagte den Hausflur dem öffentlichen Verkehr übergeben hätte; denn er hätte dann mit der Möglichkeit rechnen müssen, daß die Kellerluke gelegentlich unverschlossen gelassen würde und ein Passant in die Luke hineinstürzen könne. Der Hausflur ist aber nicht dem allgemeinen Verkehr eröffnet worden; denn er dient nicht wie sonst üblich dem Zweck, den Verkehr zwischen dem äußeren Hauseingang und den einzelnen Wohnungen zu vermitteln, sondern er wurde als Laden benutzt. Die ganze Einrichtung der Oertlichkeit des Raumes hat auch in dem Kläger zweifellos die Vorstellung hervorgerufen, daß er einen Verkaufsladen betrat, als er durch die an der Straße gelegene Tür in das Haus des Beklagten eintrat. Der Raum hinter dem Ladentisch, wo die Waren lagern, ist aber allgemein für den Verkehr gesperrt; denn der Verkäufer hat das Interesse, das Publikum vom unmittelbaren Zutritt zu den Waren abzuhalten, um rechtswidriges Zueignen und Beschädigen der Waren zu vermeiden. Indem der Beklagte einem anderen den Flur zur Benutzung als Laden überließ, hörte für ihn auch die Pflicht zur Beaufsichtigung dieses Raumes auf. Er brauchte nicht damit zu rechnen, daß jemand, der die Oertlichkeit nicht kannte, den Weg durch den Laden nehmen werde, zumal nicht nur der Zugang zur Wohnung des Ladeninhabers durch einen Seiteneingang zu erfolgen hatte. Hinzukommt, daß der Kläger von früheren Besuchen her wußte, daß zu der Eingangstür der Wohnung des Beklagten von der Straße her ein gepflasterter Gang führte, und er diesen Zugang selbst wiederholt benutzt hatte. — Nach alledem ist der Schadenersatzanspruch des Klägers nicht begründet. (Oberlandesger. Kiel U. II. 386/12.)

*

rd. **Erschleichung einer Unfallrente.** Einem Unfallverletzten war wegen des fast völligen Verlustes der Sehkraft auf einem Auge eine Rente zugebilligt worden. Diese Rente erhob der Versicherte noch viele Jahre weiter, wiewohl er längst die Sehkraft auf dem verletzten Auge wiedererlangt hatte. Als die Berufsgenossenschaft endlich merkte, daß der Versicherte durch seine nicht einwandfreie Handlungsweise ständig sich einen ihm nicht zukommenden Vorteil verschaffte, erstattete sie gegen ihn Strafanzeige wegen Betruges, und die Strafkammer war auch zur Verurteilung des Angeklagten gelangt. In dem fortgesetzten Bezuge der für die mangelnde Sehkraft zugebilligten Rente sei deshalb ein Betrug im Sinne des § 263 des Strafges.-B. zu erblicken, so hatte das Gericht gemeint, weil der Angeklagte einmal trotz bestehender Rechtspflicht zur Offenbarung die eingetretene Besserung den Vorstandsmitgliedern der Berufsgenossenschaft verschwiegen, überdies auch durch die fortgesetzte Erhebung der Rente ihnen gegenüber ein auf Täuschung berechnetes Verhalten entwickelte.

Das Reichsgericht hat diese Argumentation nicht gebilligt. Die Unterdrückung einer wahren Tatsache im Sinne des § 263 des Strafgesetzbuches liegt nicht schon dann vor, so heißt es in den Gründen, wenn Anstand und Sittlichkeit ihre Offenbarung erfordern würden, sondern lediglich, wenn eine im Rechte begründete Verpflichtung hierzu besteht. Eine solche ist aber aus dem Unfallversicherungsgesetze nicht zu entnehmen. Das Gesetz gibt der Berufsgenossenschaft die Befugnis, durch einen förmlichen Bescheid die Rente in Wegfall zu bringen. Da dies aber im vorliegenden Falle nicht geschehen war, so bestand für den Angeklagten ein Recht auf Rente. Das Gesetz gibt ihm zwar die Befugnis, einen Antrag auf Erlaß eines neuen Bescheides zum Zwecke der Erhöhung der Rente bei eingetretener Verschlimmerung seines Zustandes zu stellen, die Verpflichtung, einen Antrag auf Erlaß eines Bescheides zum Zwecke der Herabsetzung oder Beseitigung der Rente bei eingetretener Besserung zu stellen, legt es ihm aber nicht auf. Für diesen Fall überläßt es der Berufsgenossenschaft ihre Interessen zu wahren, indem es ihr einmal gestattet, namentlich durch ihre Vertrauensmänner, den Rentenempfänger zu überwachen, sodann weiter, indem es der Berufsgenossenschaft von Amtswegen eine andere Festsetzung durch Bescheid zu treffen erlaubt. — In dem bloßen Verschweigen der wiedererlangten Sehkraft ist sonach eine Irrtumserregung oder -Unterhaltung im Sinne von § 263 des Strafgesetzbuches noch nicht zu finden.

Ebensowenig ist auch in dem fortgesetzten Erheben der Rente ein auf Täuschung berechnetes Verhalten zu erblicken. Die Auszahlung der Rente erfolgt ohne weiteres Zutun des Rentenempfängers auf die im allgemeinen erteilte Anweisung des Genossenschaftsvorstandes durch die Postanstalt, in deren Bezirk der Empfangsberechtigte seinen Wohnsitz hat. In der bloßen Empfangnahme des Rentenbetrages und der hierbei erfolgten Quittungserteilung kann aber keinesfalls eine Täuschung erblickt werden.

Sonach mußte das Urteil der Vorinstanz aufgehoben werden. Bei der erneuten Feststellung des Tatbestandes wird allerdings zu prüfen sein, ob nicht nach anderer Richtung hin ein Betrug seitens des Angeklagten verübt worden ist. Denn nach den Ausführungen der Vorinstanz scheint der Versicherte schon die ihn untersuchenden Aerzte absichtlich getäuscht zu haben. Falls dies zutrifft, so würde schon die Erlangung der Rente durch Vorspiegelung falscher Tatsachen erschlichen sein. (Reichsger. IV. 1328/12.)

*

(Sz.) **Vom Recht einer schwarzen Liste der Inkassobureaus.** Die schwarze Liste ist das bekannte Mittel der Inkassobureaus, mit welchem von säumigen Schuldnern Forderungen eingetrieben werden. In eine recht unangenehme Lage kann aber der Leiter eines Inkassobureaus kommen, wenn ihm das Einziehen einer streitigen Forderung übertragen wird und wenn er, ohne nähere Prüfung auf die Rechtmäßigkeit, dem Schuldner mit Publikation in der schwarzen Liste droht. Solch ein Fall beschäftigte das Schöffengericht zu Hamburg. Ein Kaufmann glaubte an D. eine Forderung von 100 Mk. zu haben und übertrug das Einziehen dieses Betrages einem Inkassobureau, bei welchem er abonniert war. Dieses Bureau schrieb, ohne das rechtmäßige Bestehen der angegebenen Forderung näher zu prüfen, an D. einen Brief, in dem kurz mitgeteilt wurde, daß eine Veröffentlichung in der Liste der säumigen Schuldner geschehen werde, wenn er nicht bis zu einem festgesetzten Termin eine Entscheidung getroffen haben werde. D. überlieferte den Brief der Staatsanwaltschaft und diese erhob Klage gegen den Leiter des Inkassobureaus wegen versuchter Nötigung. Der angeklagte Leiter bestreitet in der Hauptverhandlung, daß er sich durch seinen Brief an D. strafbar gemacht hat, denn er hat nur im Auftrage seines Abonnenten gehandelt, ohne die Rechtmäßigkeit der Forderung nachzuprüfen. Er führt ferner an, daß es Sache des D. gewesen wäre, ihm Mitteilung zu machen, daß die Forderung nicht zu Recht besteht, dann wäre auch die Veröffentlichung unterblieben. Allerdings führt er, der Angeklagte, eine Liste der säumigen Schuldner, die bei ihm zur Einsicht ausliegt. Jedoch liegt hierbei die Absicht der Beleidigung oder gar der Nötigung fern, es wird vielmehr nur das Interesse der Abonnenten wahrgenommen. Der Angeklagte weist endlich noch darauf hin, daß er den D. garnicht gekannt habe und daß er sich nachträglich, als er von der Unrechtmäßigkeit der Forderung erfahren, bei D. sogar noch entschuldigt habe. Obgleich der Verteidiger des Angeklagten geltend machte, daß die geschilderte Praxis der Inkassobureaus nach einem Urteil des Reichsgerichts die Wahrnehmung berechtigter Interessen enthalte, sowohl seitens der Gläubiger, die die Aufnahme in die Listen veranlassen, als auch seitens der Bureauinhaber, die die säumigen Schuldner in die Listen aufnehmen, und infolgedessen der § 193 des Strafgesetzbuches eine Beleidigung ausschließt, auch wenn der säumige Schuldner in Wirklichkeit nichts schuldet, hielt der Vertreter der Anklage eine strafbare Handlung für vorliegend und beantragte für den Leiter des Inkassobureaus eine Geldstrafe von 50 Mk. oder eine Gefängnisstrafe von 10 Tagen. — Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen versuchter Nötigung zu einer Geldstrafe von 300 Mk. oder 30 Tagen Gefängnis. Das Urteil hebt hervor, daß es sich hier um eine so rücksichtslose und skrupellose Handlung handle, daß eigentlich eine Gefängnisstrafe am Platze gewesen wäre, denn der Angeklagte habe D. durch die Drohung mit der schwarzen Liste zum Zahlen zwingen wollen.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Auf dem Weltmarkte für Getreide war in der diesmaligen Berichtswoche, umfassend die Zeit vom 11. bis 18. ds. Mts., die Tendenz im allgemeinen etwas ruhiger. Namentlich an den amerikanischen Märkten war das Kursniveau eine Kleinigkeit nachgiebiger, da die Bestände in der Union und in Kanada eine Zunahme aufwiesen. Nach dem Fachblatt Bradstreet schätzt man die Bestände auf 60 250 000 Bushels gegenüber 55 818 000 Bushels in der vorhergegangenen Woche. Der Bericht des Cincinnati Price Current, der besagt, daß die Ernteaussichten für Mais in den letzten 14 Tagen eine weitere Verschlechterung erfahren habe, und daß man die Gesamternte auf nur 2 250 Mill. Bushels schätzte, übte auf die Preislage keinen besonderen Einfluß, weil man den Ernteausfall als bereits eskomptiert betrachtet. Aus Argentinien, Indien und Australien liegen keine neueren Nachrichten vor. In Frankreich und England ließ der Verkehr auf den Getreidemärkten zu wünschen übrig, da die Händler sich zurückhaltend zeigten.

An unseren süddeutschen Märkten erfuhr das Geschäft auch in dieser Woche keine Belebung, da sowohl die Händler, als auch die Mühlen, in Anbetracht der statistischen Lage und der Ungewißheit über die weitere Entwicklung des Marktes, sich Zurückhaltung auferlegten. Auch das reichlichere Angebot, das von den Exportländern vorlag und willigere Forderungen zeigte, wirkte auf die Unternehmungslust lähmend ein. Die Umsätze blieben daher wieder auf Deckungen des notwendigsten Bedarfs beschränkt. Die Forderungen im Cifgeschäft sind durchweg ermäßigt. Sie stellen sich, wenn nichts anderes bemerkt, bei sofortiger Abladung, in Mark, gegen Netto Kassa, per Tonne, Cif Rotterdam: Weizen La Plata 77 Kg. 163.—, Kansas II Golf 156.50, desgl. Chicago 159.50, Redwinter II 152.50, Northern Manitoba Nr. 2 per Sept.-Okt. 159.50, desgl. Nr. 3 156.50, Rumän 78—79 Kg. 160.—, desgl. 79—80 Kg. 162.—, Azima 10 Pud 5—10 160.—, desgl. 10 Pud 10—15 162.—, norddeutscher 77—78 Kg. 144.50. Auch im Waggongeschäft hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Russischer Weizen wurde gestern offiziell, je nach Beschaffenheit, mit 225.— bis 232.50, amerikanischer mit 222.50 bis 227.50, Plata mit 235.— bis 237.50 und pfälzer Weizen mit 205.— bis 207.50 Mk. per 100 Kg., bahnfrei Mannheim, im Mannheimer Kursblatte notiert. Roggen hatte in Uebereinstimmung mit Weizen ruhigen Markt, zumal die Mühlen wegen des schleppenden Mehlabsatzes, nur unbedeutende Neuerwerbungen machen. Südrussischer Roggen im Gewicht von 9 Pud 15—20 war heute zu 117.50 und norddeutscher, 73—74 Kg. wiegend, zu 121.50 Mk. per Tonne, Cif Rotterdam, angeboten. In inländischem Roggen war das Angebot seitens der Eigner bedeutender, wodurch die Preise für Inlandroggen nachgaben. Für badischen forderte man 167.50 bis 172.50 und für pfälzischen 167.50 bis 170.—, per Tonne, je nach Beschaffenheit, frei Waggon Mannheim. Der Braugerstenmarkt verlief wieder ruhig. Nur prima Qualitäten, die aber nur spärlich vorkommen, fanden Aufnahme, während für mittlere und geringe Beschaffenheiten am Markte keine Aufnahme sich bemerkbar machte. Futtergerste gab im Preise bei stärkerem Angebot nach. Die Umsätze bewegten sich in mäßigen Grenzen. Russische 59—60 Kg. schwere Ware war heute zu 113.— Mk. bei sofortiger Abladung, per Tonne, Cif Rotterdam, am Markte. Für hier lagernde russische Futtergerste wurde der Preis von 142.50 per Tonne, bahnfrei Mannheim, festgesetzt. Hafer hatte stark unter dem reichlicheren Angebot in Inlandsware zu leiden. Die Forderungen von den Ausfuhrländern waren williger. Namentlich von Rußland kamen reichlichere Offerten heraus. Für Petersburger Hafer, 47—48 Kg. schwer, forderte man heute 116.50 per Tonne, Cif Rotterdam, bei sofortiger Abladung. In Mannheim disponibler badischer Hafer kostete, je nach Beschaffenheit, 165.— bis 175.— Mk., dieser Preis versteht sich für kaufmannsgute Ware; denn geringer, verregneter Hafer ist noch billiger am Markte; russischer Hafer wurde, je nach Beschaffenheit, zu 177.50 bis 190.— Mk. per Tonne, bahnfrei Mannheim, angeboten. Mais lag auch in dieser Woche fest, doch nahm das Geschäft einen kleineren Umfang als in den Vorwochen an. Gelber Platamais blieb per sofortige Abladung oder seeschwimmend zu 115.— Mk. per Tonne, Cif Rotterdam, käuflich. Hier greifbarer Platamais wurde zu 152.50 Mk. per Tonne, bahnfrei Mannheim, ausgeboten.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

				18.9.	11.9.	Differ.
Weizen:	New-York	loco	cts.	97½	98½	—1.—
	"	Dez.	"	98.—	98½	—½
	Chicago	Dez.	"	90¼	90½	—¼
	Buenos-Aires	prompt	pes.	8.70	8.70	—.—
	Liverpool	Okt.	sh	7/2¾	7/1⅞	+⅞
	Budapest	Okt.	Kr.	11.01	11.04	—0.03
	Paris	Nov.-Febr.	Fr.	275.50	275.—	+0.50
	Berlin	Dez.	M.	199.25	199.75	—0.50
	Mannheim	Pfälzer loco	"	205.—	205.—	—.—
Roggen:	Chicago	loco	cts	67.—	68½	—1½
	"	Dezember	"	—.—	—.—	—.—
	Paris	Nov.-Febr.	Fr.	195.—	195.—	—.—
	Berlin	Dez.	M.	165.50	166.75	—1.25
	Mannheim	Pfälzer loco	"	165.50	166.25	—0.75
Hafer:	Chicago	Dez.	cts	43¾	44¼	—½
	Paris	Nov.-Febr.	Fr.	210.50	211.50	—1.—
	Berlin	Dez.	M.	163.50	164.—	—0.50
	Mannheim	badisch. loc.	"	170.—	172.50	—2.50
Mais:	New-York	Dezember	cts	—.—	—.—	—.—
	Chicago	Dez.	"	72.—	72½	—½
	Berlin	Dez.	M.	—.—	—.—	—.—
	Mannheim	Plata loco	"	152.50	155.—	—2.50

Handelsberichte.

Börsen-Wochenbericht.

Frankfurt a. M., 29. September.

Die Börse zeigte zu Beginn der Woche ein freundliches Aussehen. Bisher hat der Monat September sich für die Haussepartei nicht allzu günstig gezeigt. Man bemerkte aber, daß sich Käufer einfanden, die sich am Spekulationsmarkte beteiligten. Als das wichtigste Moment sieht man nicht mehr die Konjunkturveränderung in der Montanindustrie an, die Aufmerksamkeit richtete sich vielmehr fast ausschließlich auf die im erfreulichen Sinne veränderte Lage des Geldmarktes, deren Wirkung vorläufig besonders auf dem Markte der einheimischen Fonds in die Erscheinung tritt und den Kurs der 3proz. Reichsanleihe gehoben hat. Wenn es sich bewahrheiten sollte, daß die Reichsbank im Laufe des Oktober tatsächlich im Stande sein wird, mit dem Diskontsatze herabzugehen, so wäre damit allerdings der wirksamste Impuls zu einer nachhaltigen Belebung der Börse und einer Wiedererholung der Kurse gegeben, denn die Verbilligung des Geldes würde, nachdem die Politik den beunruhigenden Charakter verloren hat, in mannigfacher Beziehung die Unternehmungslust anregen. Man spricht schon jetzt davon, daß das Interesse für Reichsanleihe und Konsols auch bald auf andere Anleihetitres und Pfandbriefe übergreifen würde und daß damit endlich auch wieder die Möglichkeit für eine Belebung des Baumarktes geschaffen werden würde, die dann ihrerseits naturgemäß der Industrie neue Beschäftigung sichern würde. Es mag dahingestellt bleiben, ob diese Schlußfolgerungen heute schon am Platze sind, aber es läßt sich nicht leugnen, daß der Optimismus Wurzeln zu schlagen begonnen hat und zwar nicht nur in engeren Kreisen der Spekulation, sondern auch bei Privatkapitalisten, deren Ordres bekanntlich lange Zeit vermißt worden waren.

Die Beurteilung des Geldmarktes war eine geteilte. Die Frage einer Herabsetzung der Rate läßt sich jetzt weder bejahend, noch verneinend beantworten; denn die Gestaltung des Ultimo September und der Umfang der Rückflüsse im Laufe dieses Monats wird dafür maßgebend sein. Es können sich zum Quartalswechsel schließlich noch unerwartete Verschiebungen nach der ungünstigen Seite einstellen. Der Privatdiskontsatz erhöhte sich im Laufe der Woche und tägliches Geld ist gefragt. Die schwächere Tendenz, welche im Laufe der Woche eintrat, lag schließlich in der veränderten Beurteilung des Geldmarktes und in Erwägungen, daß die Reichsbank sich doch nicht so schnell zu einer Ermäßigung des Diskontsatzes entschließen werde, wie in Bank- und Börsenkreisen angenommen war.

Der internationale Geldmarkt zeigt befriedigende Ziffern. Während in London der Satz für tägliches Geld relativ leicht blieb, haben die Diskontraten sich weiter fortgesetzt. Die Abrechnungen des Clearing umfaßten in der Berichtswoche 287 Mill. Lstrl. oder 26 Millionen Lstrl. weniger als im Vorjahre. Die Hoffnung auf eine Diskontermäßigung der Bank von England muß aufgegeben werden. Die Steigerung der Devisenkurse gibt den besten Beweis dafür. Nach dem Ausweis der Bank von Frankreich hat sich der Wechselbestand um 48,50 Mill. Frs. erhöht, während der Lombard um 7,85 Millionen abnahm. Verfolgt man die einzelnen Märkte, so ersieht man eine unregelmäßige Haltung.

Auf dem Gebiete der Montanpapiere war das Kursniveau ein schwankendes. Die Berichte über die Lage des heimischen Eisenmarktes lauten so verschieden. Nach den aus den westlichen und östlichen Industrierevieren vorliegenden Berichten ist in der allgemeinen Marktlage keine wesentliche Veränderung eingetreten. Die Händlerkreise rechnen mit der zunehmenden Produktion der großen Werke, und deshalb mit sinkenden Preisen und halten darum mit ihren Bestellungen zurück, obwohl der Bedarf bei ihnen stellenweise schon recht dringend geworden ist. Dieselbe Erscheinung wird auch im Auslande wahrgenommen. Indessen beruht gerade darauf die Hoffnung, daß der Tiefstand der Preise bald erreicht ist und eine Besserung der Marktlage eintritt. Insbesondere wird erwartet, daß bei einer weiter zunehmenden Erleichterung des Geldmarktes die Bautätigkeit sich neu beleben wird und die Verbraucher auch allmählich ihre Zurückhaltung aufgeben werden. Am empfindlichsten hat zurzeit immer noch der Blechmarkt zu leiden; hier dürfte es wohl noch zu weiteren Preisnachlässen kommen. Der Montanaktienmarkt machte durch die Haltung der Phönix-Aktien und die Kursbesserung bei Rumey-Friede, Deutsch-Luxemburger, Bochumer und Gelsenkirchener einen guten Eindruck; im Verlauf der Woche wurden die Auslassungen des veröffentlichten Geschäftsberichtes der Phönix-Gesellschaft in mancher Beziehung bemängelt und auch in dem Berichte über die Breslauer Hauptversammlung des Stahlwerks-Verbandes konnte wegen der Preisermäßigungen keine rechte Ermutigung gefunden werden, obwohl andererseits auch keine besonders ungünstige Schilderung der Verhältnisse gegeben wird.

Deutschlands Außenhandel im Monat August zeigt wieder ein erfreuliches Bild, gegenüber dem gleichen Vorjahrsmonat. Der Wert der Einfuhr ist zurückgegangen, derjenige der Ausfuhr dagegen ist gestiegen. Die Güterverkehrseinnahmen der deutschen Eisenbahnen zeigen zum ersten Male, daß die Einnahmen sich auf nahezu der Höhe des gleichen Vorjahrsmonats halten, während bisher gewöhnlich recht stattliche Mehreinnahmen zu verzeichnen waren.

Auf die Börse machten diese Nachrichten keinen Eindruck, umsomehr sich gegen Ende der Woche wieder größere Geschäftsunlust bemerkbar machte. Etwas verstimmend wirkte die Reaktion, welche in 3proz. deutschen Anleihen eintrat. Der Kurs der Reichsanleihe ging um ½ Proz. zurück. Die schwächere Haltung ist begreiflich, da die vorübergehende Hausse in dieser Rente in der Hauptsache auf spekulative Käufe zurückzuführen war. Die Umsätze, welche am hiesigen Platze gemacht wurden, waren groß.

Die Gerüchte von einer neuen zu erwartenden Emission wurden als unbegründet bezeichnet. Die Kurse der 3proz. Reichsanleihen und Preußen zeigen aber ein überraschendes Plus der letzten Zeit. Die deutschen Bundesanleihen waren vereinzelt ebenfalls lebhafter beachtet und setzten überwiegend Kursbesserungen durch. Oesterreichische und ungarische Renten ruhig. Russen behauptet. Balkanwerte lassen bei dem belanglosen Geschäft nur geringe Veränderungen zu. Bulgaren, auch Serben fester. Ueberseeische Anlagewerte ruhig, aber teil-

Was die Frauen wissen sollen.

Ein Vertrag, durch den der Ehemann das Mehr als 1500 ℳ seines Arbeitslohnes der Ehefrau auszahlen läßt, um es vor Gläubigern zu hüten, ist nicht immer richtig oder anfechtbar. Diebstahl unter Ehegatten ist straflos. Banknoten sind gesetzliches Zahlungsmittel. Gesetze im Reich macht der Reichstag und Bundesrat. In Preußen die beiden Häuser des Landtags und der König. Dr. jur. L.

Weinbeeren und ihre Verwertung.

Nur wenige Hausfrauen verwenden die Weinbeeren auch zum Bereiten von köstlichen Gelees, Marmeladen, Säften, Kompotts und Gebäcken, da sie nicht wissen, daß sie zu erbeeren sich ganz vortrefflich verwenden lassen und Konserven von großer Haltbarkeit liefern. Jeder kleinste Versuch, nach den folgenden, jahrelang erprobten Rezepten ausgeführt, wird es bestätigen.

Unreife Weinbeeren in Zucker. Große, feste Beeren entfernt man, wirft sie, bis alle vorbereitet sind, in kaltes Wasser, läßt sie dann in wenig leicht gesalzenem Wasser aufkochen und 10 Minuten leise wallen, in dem Wasser erkalten, dann auf einem Sieb abtropfen. Das gleiche Gewicht Zucker wie die Beeren läßt man nun mit etwas Traubensaft langsam zergehen, dann mit den Beeren kochen, bis der Saft dick geworden. Ausgekühlt in geschwefelte Gläser gefüllt und nach einigen Tagen der Saft abgegossen und nochmals aufgekocht, um wieder über die Beeren gegossen zu werden.

Weinbeermarmelade. Reife blaue Beeren kocht man im eigenen Saft unter Umrühren bis sie platzen, treibt sie durch ein feines Sieb, bringt sie wieder zum Kochen, gibt den vierten Teil des Gewichtes Zucker dazu und kocht das Ganze dick ein, bis ein Tropfen davon auf einem Teller als dicke Perle stehen bleibt.

Weinbeersaft. Noch nicht ausgereifte große Beeren entfernt man, preßt sie durch ein Tuch, gibt auf jedes Liter des Saftes 2 Pfund Zucker, kocht beides unter Abschäumen ein, füllt ihn ausgekühlt in Flaschen und füllt auf diese vorsichtig etwas Provenceröl.

Weinessig aus unreifen Beeren. Unreife Beeren werden zerdrückt, ausgepreßt, der Saft ½ Stunde unter Abschäumen gekocht, kalt in Flaschen gefüllt, der Sonne ausgesetzt, um zu gären, nach der Gärung in reine Flaschen gefüllt, fest verkorkt und im Keller aufbewahrt.

Weinbeercreme. Zerdrückte reife Beeren preßt man aus, gibt auf ½ Liter Saft ½ Tasse Zucker, kocht beides zur Hälfte ein, gibt in eine Tasse Wein 2 Eigelb, quirlt beides scharf, fügt den Weinsaft bei, schlägt alles auf dem Feuer zu Schaum, füllt diesen in zierliche Portionsschalen, läßt ihn auf Eis erstarren und serviert ihn, mit blauen Beeren und Schlagsahne verziert.

Für die Küche.

Für die Verwendung der Möhren bringt der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. folgende drei Rezepte:

Preiselbeeren mit Möhren. 5 Pfund Beeren, 1½ Pfund Möhren, 3 Pfund Zucker, ½ Liter Wasser. — Zubereitung: Die Möhren werden gewaschen, in Würfel geschnitten und in Wasser weich gekocht. Der Zucker wird geläutert, die Beeren darin gekocht, bis sie sich verändern. Dann gibt man die abgetropften Möhren dazu, kocht es noch einmal auf und füllt es ein.

Charlottentorte. 5 Eier, ½ Pfund rohe geriebene Möhren, 200 Gramm Zucker, ½ Pfund Mandeln, Saft und Schale einer halben Zitrone, 1 Schnapsglas Arrak, 1 Teelöffel Zimt, 40 Gramm Kartoffelmehl (2 gehäufte Eßlöffel). — Zubereitung: Das Eigelb wird mit dem Zucker schaumig gerührt, Zimt, Zitrone darangegeben, die Möhren (gereinigt) mit den unabgezogenen Mandeln durch die Fleischhackmaschine gegeben, mit dem steifen Eierschnee, Kartoffelmehl und Rum unter die Masse gezogen. 1 Stunde bei Mittelhitze backen. Zur Verfeinerung kann man Marmelade zwischenstreichen und die Torte mit Zitronen- oder Schokoladenguß überziehen.

Rindfleisch mit Möhren. (Holländisch: Hömgott.) 1½ Pfund dickes Rindfleisch (Schnück) wird in große Würfel geschnitten, mit Salz und Pfeffer in Wasser angesetzt. Nach 1 Stunde kommt ein kleines Tellerchen voll in Würfel geschnittener Zwiebeln dazu, nach ½ Stunde ein großer tiefer Teller voll in Streifen geschnittener Möhren, und danach ein Teller voll in Scheiben geschnittener Kartoffeln. Alles 1 Stunde zusammen tüchtig eingekocht. Topf fest verschlossen.

❀ Rätsel-Ecke. ❀

Bilderrätsel.

Vexier-Bild.

Wo ist der zweite Herr?

Homonym.

Der Kranke der nimmer genesen mag,
Der wünscht es sehnlich von Tag zu Tag.
Doch der, der dies liest, so gesund er auch sei,
Ich wette, auch er, er wünscht es herbei.

Rösselsprung.

	gessen	ver	gessen	Menschen	
Zeit	Ver	werden	Ver	gessen	geisen
gessen	Rot	sein	müssen	lernen	gunst
Tod	der	gessen	keit	Ver	können
haben	der	bittre	lebend	der	schwere
	ger	Werk	Kunst	Selig	

Rätsel-Auflösungen der vorhergehenden Nummer.
Sachrätsel: Zähne. — **Bilderrätsel:** Wer da hat, dem wird gegeben.
Homonym: Stern.

❀ Für Kinder. ❀

Nachdruck verboten.

Hansel, unser Fragekasten.

Hansel, unser Fragekasten,
Plagt uns früh und plagt uns spät:
Einfach Alles möcht' er wissen,
Was ihm durch sein Köpfchen geht:
„Mutter, ist der Mond lebendig? —
Hat der Weihnachtsmann 'ne Frau? —
Kommt der Klapperstorch bald wieder?" —
„Hans, ich weiß es nicht genau!" — —
„Vater, sag' mal, schreibt der Herrgott
Auf, wenn ich geschwindelt hab'? —
Gibt's den auch kurzsicht'ge Hunde? —
Was ist denn ein Massengrab? — —
Großmutter, wenn nun ein Luftschiff
Aus Verseh'n den Mond anrennt,
Kann der da nicht 's Licht verlieren,
Oder ob er weiter brennt? — —
Onkel, in dem Weihnachtsliede,
Wo ein Roß entsprungen ist,
Kannst Du mir denn gar nicht sagen,
Wo das hingelaufen ist? — —
Aber Mutter, wenn ich groß bin,
Werd' ich König, ist das schwer?
Muß ich da Lateinisch können,
Oder auch noch etwas mehr?" — —
„Böser, schlechter, lieber Hansel,
Fragst uns krank und fragst uns toll!
Wenn du erst marschierst zur Schule,
Teilt der Lehrer uns're Not!"

Helene Wagner.

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Kircher in Mannheim.
Druck der Dr. H. Haas'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.

Nr. 38. Mannheim, den 21. September. 1913.

Schauspieler des Lebens.

Roman von Luise Westkirch.

Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Die mutigen Pferde griffen aus, und vorüber flogen die Baulichkeiten der Hütte, die Häuschen von Arnsfelde. Florence sah jedes aufmerksam an und sah keines, denn sie alle verschwammen ihr in einem Nebel von Tränen, die ihre Augen füllten, bis sie überhaupt nichts mehr unterschied. Als Hadeln sich mit einer Bemerkung zu ihr wandte, sah er überrascht zwei große Tropfen über ihre Wangen rieseln.

Verdrießlich schob er sich in seiner Ecke zurecht. Hatte man je solche Siegesstimmung erlebt? Das Liebespaar mit seiner larmoyanten Gefühlsduselei konnte ihm im Mondschein begegnen! Er schloß die Augen und verkürzte sich den Weg durch Mutmaßungen, was die auf seiner Fabrik noch vorhandenen Polacken ihm in seiner Abwesenheit wohl wieder gestohlen haben würden.

Erwin ging auf sein Bureau und ließ Fahrke zu sich rufen. Der kam mit verschobener Halsbinde, im Gehen die Knöpfe seiner Weste zunestelnd. Winter hatte den hoffnungsvollen Schwiegersohn mit seiner großen Botschaft aus dem Bett holen müssen.

„Ich habe gesehen, daß Sie unsre Arbeiter kennen und die Gabe besitzen, mit ihnen zu verkehren," sagte Erwin. „Dementsprechend möchte ich Ihre Stellung einflußreicher und für Sie günstiger gestalten. Ich denke an einen Posten als Leiter des Betriebes, als eine Art Vicechef. Ich selbst bin Land und Leuten fremd geworden und werde mich daher häufig auf Ihr Urteil beziehen müssen."

Fahrke verneigte sich. Er kannte seinen Wert. Daß ihn endlich auch der andere begriff, fand er nur in der Ordnung. Die Rang- und Gehaltserhöhung überraschte ihn kaum, heute, da sein Geist sich mit weit stolzeren Hoffnungen trug.

„Sie sollen sich mit großer Entschiedenheit dagegen erklärt haben, daß ich liquidiere," fuhr Erwin fort. „Ist es Ihre aufrichtige Meinung, daß wir Hütte und Walzwerk halten können? Vielleicht sehen Sie lieber erst diese Beilagen durch, ehe Sie sich endgültig aussprechen."

„Das braucht's nicht, Herr Relling. Ich kenne das Werk, und ich weiß, es muß sich rentieren, sobald wir nur billig genug produzieren."

„Billig? — Aber die Kohlen werden teurer."

„Die Kohlen; das macht nichts."

„Hm. Da die Kohlenpreise steigen, die Erzpreise nicht sinken, so heißt billig produzieren für uns: geringe Löhne zahlen."

„Ja, gewiß."

„Ich habe versucht, den Lohn auf den früheren Stand zurückzuschrauben."

„Das genügt nicht. Wir müssen die Arbeit noch billiger haben."

Erwin stand auf. Dieser Mensch mit seinem kategorischen Muß und Muß, seiner ganzen brutalen Art fiel ihm jedesmal auf die Nerven. Er bezwang sich gewaltsam.

„Es ist von Alters her mein Wunsch, mein Zweck und das Ziel meiner Arbeit gewesen, meinen Leuten möglichst viel von den Früchten ihrer Mühen zufließen zu lassen, ihnen und ihren Familien ein menschenwürdiges und nicht aller Freude bares Dasein zu ermöglichen. Sie begreifen, was mich der Entschluß kosten muß, ihnen weniger zu bieten, weniger noch als mein Vater bot."

„Sie brauchen sich deswegen nicht zu genieren, Herr Relling. Wenn der Lohn bei uns nicht paßt, der bleibt weg. Der Kontrakt ist gebrochen. Wir zwingen keinen. Ich meine aber, es wird ein jeder sich's als besondere Vergünstigung anrechnen, denn wir nach gestern abend erlauben, zu irgend einem Lohnsatz in Arnsfelde zu arbeiten. So viel Verständnis getrau ich mir schon in ihre dicken Schädel hineinzubringen. Soll ich die Liste der Arbeiter haben?"

Erwin reichte sie ihm. Fahrke zog einen Blaustift hervor und strich rasch und mit fester Hand Namen um Namen. Es waren Hunderte, Schmied Wehland und der rote Jakob an der Spitze; es waren alle darunter, denen der Ingenieur persönlich nicht wohlwollte.

Und Relling entsetzte sich über die große Zahl; er markierte um jeden einzelnen. Was hatten diese Hunderte Schlimmeres verbrochen als alle die andern?

Aber Fahrke blieb unerbittlich: „Wenn Herr Relling mir das Amt eines Betriebsleiters übertragen will, so übernehme ich damit eine Verantwortung. Mit Sozialdemokraten kann ich nichts anfangen."

„Soll ich ihnen denn das Recht freier Meinung und Forschung, das Recht der Koalition, das ich ihnen eben zugestanden habe, wieder wegnehmen?"

„Ja, das ist unbedingt notwendig."

„Hungerlöhne und Maulkorbzwang. Da wären wir wieder hübsch auf dem alten Fleck."

Fahrke sagte nicht, was er dachte, daß es gescheiter gewesen wäre, diesen Standpunkt nie zu verlassen; er sagte einfach: „Wir ringen um unsre Existenz, Herr Relling, um die Existenz des Werks in einer schweren Krisis. Wenn das Werk zu Grunde geht, sind die Leute noch viel schlimmer dran."

„Jawohl! erst das heiße Fieber der Reform, dann das kalte der Reaktion. Und ich vermaß mich, diesen Menschen ein Arzt zu sein?" — Aber sein Widerstand war gebrochen. „Setzen Sie die neue Arbeitsordnung auf, Herr Fahrke, nach Ihrer Einsicht; legen Sie sie mir vor und verhandeln Sie mit den

Leuten. Ich will mich der Notwendigkeit beugen, bis ein guter Stern mir wieder erlaubt, meinem Willen zu folgen."

Fahrke verneigte sich mit überlegenem Lächeln. „Koste nur erst die goldenen Früchte dieser Notwendigkeit," dachte er verächtlich, „sie werden dir so wohl munden, daß du dein Lebtag nach nichts anderm verlangst."

Er war ein großer Mann an diesem Tage. Alle Bureaus hallten wieder von seiner Donnerstimme; alle Treppen krachten und ächzten unter seinen stampfenden Füßen. Um Mittag war die neue Arbeitsordnung fertig, und Erwin sah von seinem Fenster aus die Scharen der Arbeiter heranziehen; gesenkten Hauptes, mit verstörten Mienen einer nach dem andern sich aufstellen vor dem Eingang von Fahrkes Bureau, bis ein dichter Knäuel stummer, gebrochener, sorgenvoller Menschen sich zusammenballte; verschieden, o wie sehr verschieden von der wutentbrannten Schar, die gestern vor dem Wohnhaus des Chefs lärmte und trotzte; verschieden auch von jener, die mützenschwenkend mit Hurra die erste Arbeitsordnung begrüßte!

Einen nach dem andern ließ Johann ein, und er kehrte nach wenigen Minuten zurück, erleichtert, als Begnadigter, oder in blöder Zerknirschung und stumpfem Grimm, wenn des Unerbittlichen Urteil auf Verdammnis gelautet hatte.

Schwer bedrückte der Anblick der Jammergestalten des jungen Reformators Herz. Er fühlte in seinem Gewissen die Not jedes einzelnen, und jedes einzelnen Schuld als die seine. Sie waren arme Thoren, die blind ihren eingeborenen Trieben folgten; er war ein Wissender und hatte sich doch geirrt — zu ihrem Fluch! — Wohl dem, der selbst die Folgen seiner Narrheit trägt, am eigenen Leibe und allein! Andre darunter keuchen und sich winden sehen, das erst ist Verdammnis.

Die Verabschiedeten gingen nicht heim. Sie lungerten an den Türen des Bureaus, neben den Schienen, auf den Höfen in Stellungen der Verzweiflung. Einige verlangten laut, den Chef selbst zu sprechen, andre ballten die Fäuste und murrten über Ungerechtigkeit. Wieder andre starrten in dumpfer Ratlosigkeit vor sich hin. Und sie gingen nicht. Weiber, Kinder kamen herzu, hingen sich an sie, schluchzten und wehklagten.

Hinter dem Vorhang verborgen stand Erwin, schaute und konnte die Augen nicht abwenden, von Qual gebannt. Im Herzen des Betrübtesten unter allen war mehr Sonnenschein, mehr Mut der Hoffnung als in seinem. Aber er schritt nicht ein. Fahrke hatte sein Ultimatum gestellt: „Sie oder ich! Nebeneinander haben wir nicht Raum." Er mußte nachgeben. Mit schneidender Bitterkeit fühlte er es: er konnte diesen Menschen nichts sein. Seine Leutseligkeit weckte nicht ihr Vertrauen, nur ihre Geringschätzung; sein guter Wille entfesselte ihre Bosheit. Wem nicht die feierliche Geberde und das volltönende Wort zu Gebote stehen, ohne welche des Volkes Phantasie sich keinen Helden träumt, der meide des Volkes Augen, dafern er als Held angesehen werden will. Wollte er sich den Respekt erhalten, dessen jeder Chef bedarf, so mußte er in Zukunft wie ein Gott in Wolken über jenen thronen. Die Lehre war bitter. Aber er lernte. Er lernte rasch unter den brennenden Peitschenhieben des Mißerfolgs und der kränkenden Erfahrung. Und fester und unerschütterlicher nur wuchs sein Entschluß in den Höllenqualen dieser Stunden: er wollte bleiben. Was auch in ihm und um ihn darüber breche, er wollte bleiben, sein Reformationswerk von vorn beginnen mit vorsichtigerer Hand und besserem Glück, zum Heil derer, die ihn heute verfluchten.

Auch dieser Tag neigte sich zum Ende. Und Erwin gedachte an Florence Hadelns Bitte: „Komm! Komm, sobald du kannst." Er kam gern. O, Wohltat! endlich ausruhen von der Marterung dieses Tages in der Treue des einzigen Geschöpfes, das zu ihm gehörte, seinen müden Kopf an das Herz des lieben Mädchens zu lehnen, des ihn verstehen würde auch ohne Worte. Einmal, ein einziges Mal die streng geschlossenen Lippen zur Klage öffnen zu dürfen, wär es nur zu einem Seufzer; einmal die brennende Stirn an ihrer Hand zu kühlen, ihre Stimme sprechen zu hören: „Vergiß das Schicksal, das dich verfolgt, die Menschen, die dich hassen. Ich lieb dich."

Mit dieser lechzenden Sehnsucht im Herzen kam er. Atemlos, wie das gehetzte Tier seiner Höhle zuflüchtet, in der es die treue Gefährtin weiß, die schmeichelnd ihm die draußen davongetragenen Wunden pflegt, so floh der Unglückliche den Weg zur Hadelnschen Villa. —

Florence saß am Eckfenster der großen Stube, allein, wie sie pflegte. Eine Handarbeit lag auf dem Tisch, ein Buch auf dem Teppich; sie las nicht, sie arbeitete nicht, alles wie sonst. Nur der Ausdruck ihrer Augen war ein fremder; fremd war auch die Rosenglut, die bei Erwins Eintritt ihr Gesicht überflutete. Nie zuvor hatte sein Anblick ihr das Blut in die Wangen getrieben.

„Ich danke dir, daß du gekommen bist," sagte sie, hastig aufstehend. „Komm mit hinaus. Hier ist's zum Ersticken."

Es war ein schwüler Frühlingsabend. In der weichen, feuchten Luft meinte man das Aufspringen der Knospen zu hören, ihr Wachstum zu fühlen. Schwere, phantastisch getürmte Wolkengebilde trieben langsam am Himmel, die Ränder gerötet vom Widerstrahl der sinkenden Sonne. Im ersten, blassen Grün der Pappeln am Fluß zwitscherte ein Buchfink, und das langsam gleitende Wasser warf wie ein blankpolierter Spiegel das umgekehrte Bild der schlanken Bäume und den rosigen Himmel zurück.

„Ich hab' mit dir zu reden," sagte Florence im Gehen.

Und Erwin erwiderte: „Ja, sprich zu mir, von dir, von uns. Mir tun Herz und Kopf weh vom Denken an andre."

Am Fluß lag ein gefällter Pappelstamm wie eine Bank. Darauf setzten sie sich nieder. Florence sah auf ihren Schoß und fand kein Wort. Auch Erwin schwieg. Und fast schwieg das Weh in seinem Herzen, zur Ruh geschmeichelt von der tiefen, tiefen Abendstille ringsum, die auch nicht das Klappern eines Rades, das Stampfen einer Maschine durchbrach, nichts als das Zwitschern des kleinen, verliebten Kerls im bunteleuchtenden Hochzeitskleid auf dem schwanken Zweig der Pappel. Das Herz selbst ward still in ihm. Gleich dem rosigen Duft, der den fernen Horizont umschleierte, legte eine unbestimmte, aber köstliche Hoffnung sich verschleiernd um das harte, scharfeckige Zukunftsbild in seiner Seele.

„Erwin," begann Florence da leise, und nach Jahren noch klang der Ton dieser Worte in seinen Ohren nach — „Erwin, sie ist da."

„Wen meinst du?"

„Es ist mir leid um dich, glaube mir, so leid, daß, wenn es in meiner Macht gestanden hätte — ja, wenn mich jemand gefragt hätte, ob ich lieber sterben wolle — aber das steht in keines Menschen Wahl. Ich hab' sie nicht gerufen, das schwör' ich dir! — Ich hab' sie nicht erwartet, nein, im Leben nicht mehr. Sie ist gekommen. Und nun ist sie da. Ich muß es leiden — und du — du mußt es auch leiden."

„Was meinst du denn, mein Liebling?"

Sie sah ihn verwundert an. — „Du verstehst nicht?"

„Nein."

„Ich dachte, du müßtest's beim ersten Wort begreifen. Ja, wie soll ich dann —? Es ist so schwer — vielleicht verstehen wir uns überhaupt nicht."

„Ich denke doch, mein kleiner Trotzkopf, — so im großen, ganzen." Er nahm ihre Hand.

Sie zog sie hastig zurück. „Nein! Ich habe mich geirrt, aber schlecht bin ich nicht. Es muß heraus — Erwin, ich habe dich sehr lieb, lieb wie meinen Bruder, — viel, viel mehr als ihn! So lieb, daß die Furcht, dir wehe zu tun, mich zum erstenmal im Leben feige macht. Aber sagen muß ich's! — Seit gestern weiß ich, was Liebe ist."

Erwin war aufgesprungen. Die erste Ahnung des Kommenden riß wie ein Schwert durch sein Herz. Es war die äußerste Qual, die in dem Schrei von seinen Lippen brach:

„O, sag bloß du dich nicht von mir los! Du! Du nicht auch!"

„Höre mich an. Ich bin dir ein offenes Bekenntnis schuldig, das siehst du ein."

„Nein! nein, nein!" — Erwin hatte ihre Hände gefaßt und hielt sie fest, als könne er mit den Händen die Seele halten, die sich von ihm losrang. Ihr aber war die Zunge gelöst; die Worte sprudelten von ihren Lippen.

„Seit ich denke, seit ich empfinde, habe ich nach Liebe gelechzt. Versteh mich recht: nicht geliebt zu werden; zu lieben! Aufgegeben in einer großen, ganzen Empfindung, die alles andre in sich schließt, die dem ärmlichsten Worte Wert gibt, der alltäglichen Handlung Reiz und Adel. Einmal den Jubel

Er sah sie fest an und wollte eine abweisende hochmütige Antwort geben. Als er aber ihr zuckendes Gesicht sah . . . kam ihn eine Ahnung, die allen Trotz umstieß — — — seinen Herzschlag beschleunigte . . . sein Gesicht höher färbte . . .

„Um Ihren Vater . . . Fräulein Speeing . . ."

— Wie war denn nur alles gekommen . . .

Niemand wußte es hinterher zu sagen . . .

Zwei junge starke, stolze Menschen hatten plötzlich ihre Kräfte ans Licht gehoben. Ihre Hände lagen ineinander.

Eine zitternde Mädchenstimme fragte:

„Meinem Vater geht es ja wieder gut, wie Sie sehen — aber — darf ich Ihre Mutter pflegen?"

Und nun tat der Mann eine angstvolle Gegenfrage:

„Warum wollen — — müssen Sie das?"

Und der Mädchenmund gab eine leise, jauchzende Antwort.

„Um . . . Sie . . ."

Da wußte Hauptmann von Klaunig, daß er in diesem Augenblick auch das große heiße Rennen um sein Glück gewonnen habe.

Meine Herren, für heute ist Feierabend!

Plauderei von G. Wagner, Guben.

(Nachdruck verboten.)

Der Schöffensitzungssaal des kleinen Amtsgerichts ist gedrängt voll von — — Angeklagten, ja wirklich 28 biedere Bürgersleute des Städtchens und der Wirt des „Gelben Affen" sitzen auf, — — nein, stehen vielmehr neben der auf solchen Massenandrang gar nicht eingerichteten Anklagebank. Und was für ein Verbrechen führt sie denn her? Uebertretung der Polizeistunde. Die ältesten Einwohner können sich nicht besinnen, daß so etwas je in Sielebrose vorgekommen wäre. Und das alles hat ihnen der neu angestellte „Nachtrat" eingebrockt, der erst vor kaum drei Wochen zum Hüter der Nachtruhe seiner Mitbürger bestellt ist. Als der nun am Samstag der ersten Woche seiner Tätigkeit aus dem „Gelben Affen" um ½3 Uhr nachts noch einen Lichtschimmer hervorringen sah, da konnte er das mit seinem durch allerlei frische Instruktionen und amtliche Vorschriften geschärften Beamten-Gewissen schlechterdings nicht vereinbaren. Also flugs hinein. „Feierabend, meine Herren" ertönts mit lauter Stimme. Darob natürlich großes Erstaunen; keiner aus der fröhlichen Runde läßt sich im mindesten in seinem Vergnügen stören, alles bleibt ruhig sitzen und hält den Mahnruf des Hüters der Nacht nur für einen Scherz. Der aber versteht keinen Spaß, schreibt die Namen aller Missetäter auf — und heute kommt nun das Nachspiel jener fidelen Sitzung.

Was für Rachegeister hat denn aber der Herr Nachtrat heraufbeschworen? Mitten in der frohen Zecher Kreis hat das Gebot „Feierabend, meine Herren!" die Vorschrift des § 365 des Strafgesetzbuchs auftauchen lassen, nach der jeder, der in einer Schenkstube oder in einem öffentlichen Vergnügungsorte über die gebotene Polizeistunde hinaus verweilt, ungeachtet der Wirt, sein Vertreter oder ein Polizeibeamter ihn zum Fortgehen aufgefordert hat, mit Geldstrafe bis zu 15 Mark bestraft wird. Ferner droht das Gesetz gegen den Wirt selbst, der das Verweilen seiner Gäste über die gebotene Polizeistunde hinaus duldet, sogar Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen an.

Ja, ja, Polizeistunde hat der „Gelbe Affe" nur bis 1 Uhr, das ist richtig; aber bis jetzt hat sich doch noch niemand darum gekümmert, wenn man auch mal etwas länger gesessen hat. Aber gegenüber dieser unumstößlichen Tatsache der Ueberschreitung der gebotenen Polizeistunde haben die 28 Missetäter auch kein Glück damit, daß sie nachträglich schleunigst eine sogenannte „geschlossene Gesellschaft" bilden wollen, für die bekanntlich eine für die betreffende Wirtschaft festgesetzte Polizeistunde nicht gilt und für welche die Polizei auch nicht etwa durch besondere Verfügung eine bestimmte Polizeistunde vorschreiben kann. Der Richter stellt nämlich an den Begriff der geschlossenen Gesellschaft doch schärfere Anforderungen als die Herren Angeklagten, die zwar alle in demselben Zimmer kneipten und vielleicht auch zur Feier irgend eines Geburtstages einige gemeinsame „Lagen" tranken, aber sonst weder nach innen noch nach außen einen geschlossenen Personenkreis darstellen wollten. Ernstlich ist es ihnen mit dieser Ausrede auch gar nicht gewesen, aber versuchen muß, man doch alles.

Der eifrige Nachtwächter brauchte sich auch keineswegs auf die Feststellung der Namen jener Ueberteter der Polizeistunde zu beschränken, nein, er konnte sie auch samt und sonders, d. h. nur die 28 Gäste, nicht auch den Wirt, mit Gewalt aus dem Lokal entfernen, er hätte sich dabei nur in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes befunden, wie das Reichsgericht in einem solchen Fall ausdrücklich anerkannt hat. Hier verbieten sich aber solche Gewaltmaßregeln wegen des ungleichen Stärkeverhältnisses — 29 gegen einen — schon von selbst.

Sinnspruch.

Wer immer singt und immer flennt
Von Liebesglück und Schmerz,
Dem fehlt, was er am meisten nennt,
Dem fehlt Gemüt und Herz.

Bodenstedt

Der Hase in der Küche.

gik. Das Wild in der Küche ist für die Hausfrau stets eine angenehme Bereicherung des Küchenzettels, und nun, da die Hasenzeit naht, bekommt der Feinschmecker wieder einen schönen Braten, auf den er bereits mit großem Appetit wartet. Augenblicklich, wenn die Witterung noch wärmer ist, muß der Hase eine äußerst sorgfältige Behandlung durchmachen, dafür schmeckt aber das Fleisch jetzt auch bedeutend delikater, als zu der Zeit, da es durch das Frostwetter widerstandsfähiger gemacht wird. Wenn man den ersten Hasen in der Küche hat, so muß man ihm sofort das Fell über die Ohren ziehen. Das Innere wird herausgenommen und, wenn es nicht ganz und gar einwandsfrei ist, weggetan. Die Höhlung wird mit einem leichten Aufguß von lauwarmem Kamillentee sorgfältig ausgewaschen, ebenso wird das Fleisch des Hasen dieser Prozedur unterzogen, dann abgetrocknet. Dazu benutzt man ein frisches, weißes Leinentuch. Das Waschen mit Kamillentee ist der Lösung von übermangansaurem Kali vorzuziehen, da letzteres dem Fleisch einen unangenehmen, faden Geschmack gibt.

Einige Winke, um den Hasenbraten noch schmackhafter zu machen, seien hier gegeben. Ist Hals und Rippe, sowie die Vorderläufe angeschnitten, dann muß man den Hasen mit einem scharfen Messer häuten, wobei zu beachten ist, daß sein Fleisch nicht verletzt wird. Nun bereite man eine Sauce aus Estragon-Essig, Wasser mit Pfefferkörnern und Lorbeerblättern. Dahinein wird Freund Lampe gelegt und bis zum nächsten Tage darin aufbewahrt. Am anderen Morgen nehme man ihn heraus, nachdem er ordentlich abgetropft hat reibe man ihn tüchtig mit Salz ein und spicke ihn. In einer gut durchhitzten Röhre muß er bei eisrigem Begießen 15 Minuten lang braten. Dann wende man ihn um, lege ein Stück Butter darauf, etwa einen Eßlöffel voll, ebensoviel Butter werfe man in die Sauce und lasse ihn bei gleichmäßiger Mittelhitze 1 bis 2 Stunden schmoren. Die Sauce wird aus saurem Rahm bereitet. Die Läufe legt man vor dem Gebrauch in Buttermilch oder süße Milch, sie werden dann ebenso wohlschmeckend sein und zart wie das Rückenfleisch. Aus Stücken, die übrig bleiben, läßt sich ein wohlschmeckendes Gelée zubereiten. Es werden 1½ bis 2 Pfund Rindfleisch mit Mohrrüben, Salz und Pfefferkörnern gekocht. Die Brühe, die sehr eingekocht sein muß, wird wieder auf den Herd gebracht, mit einem Viertel Liter Madeira-Wein vermischt und noch einmal bis zum Kochen gebracht. Nun löst man weiße Gelatine in Wasser auf, gibt sie dazu, und das Ganze wird nun mit den Resten vermischt, die vom Hasenbraten übrig geblieben sind. Den Wohlgeschmack erhöht eine Trüffel, die man weitgekocht hat und dazugibt. Das Gelée wird nun abgeschmeckt, über das Fleisch gegossen und man hat dadurch einen sehr eleganten aufstehenden und vorzüglich schmeckenden Fleischgang, den man zum Abendbrot oder Mittagmahl reichen kann. Man garniert die Schüssel mit Eiern, Salat und Blumenkohl. Alte Hasen, die sich zum Braten nicht eignen, nimmt man zur Herstellung delikater und schmackhafter Suppen. Das gekochte Fleisch löst man von den Knochen, vermischt es mit gekochtem Kalbfleisch, wiegt es fein, gibt ein wenig Zwiebel, Salz und Pfeffer daran und backt es mit Brot und Parmesankäse in einer feuerfesten Form. Der Wohlgeschmack dieses Ganges ist dem des jungen frischen Hasenbratens würdig an die Seite zu stellen.

Lilly Forb.

Praktische Winke.

Teerflecken, die man nicht selten in die Kleidung bekommt, entfernt man, wenn man sie mit Terpentinöl aufweicht, mit Seife einreibt und mit nicht zu feuchter alter Zahnbürste abreibt.

Um den Kesselstein aus Teekessein zu entfernen, kocht man in diesem Kartoffeln mit der Schale zu Brei, wobei der Kesselstein sich löst um mit dem Brei entfernt werden zu können.

Wachsflecken entfernt man aus Samt, wenn man heißgemachten feinen Sand darauf streut, mit weicher Bürste darauftüchtet und so lange durch frischen ersetzt, bis der Fleck verschwunden.

Dunkelblaue Schulkleider und Kinderjacketts lassen sich durch Aufbürsten mit kaltem Kaffee wieder auf einfache Weise auffrischen. Vorhandene Flecken entfernt man mit feuchter Bürste und etwas weicher Seife.

MARCHIVUM

MARCHIVUM

„Gott — ich habe niemals daran geglaubt, daß er sich zu etwas zwingen lassen würde."

„Aber wir haben ihn doch gar nicht gezwungen . . ."

„Doch! — Sie haben ihm so viel zugesetzt, daß er nicht anders konnte . . ."

„Mißbilligen Sie das vielleicht, wenn man einen ehemals lustigen, frischen Freund gern wieder der Allgemeinheit zurückgewinnen möchte, wenn es nicht anders sein kann — durch List und Gewalt."

„Ich wollte eigentlich gar keine tiefsinnigen Gespräche mit Ihnen führen. Nur neugierig war ich. Haben Sie keine Ahnung — warum Herr von Klaunig sein ihm abgerungenes Versprechen zurückzieht?"

„Nee. — Er kam nicht mit der Sprache heraus."

Die feinen dunklen Brauen zogen sich schmerzhaft zusammen.

Sie meinte zu wissen, weshalb er den Rennplatz im letzten Augenblick meiden wollte.

Weil sie da sein würde — sie — die er sichtlich mied und verletzte.

Warum tat er das aber? — Er war viel zu ernst und gerecht, um ohne zwingende Gründe weh zu tun.

Nun — ein Grund lag auch wohl vor . . .

Tante Oberst hatte ihr verraten, daß dieser Hauptmann von Klaunig wie verwandelt gewesen wäre, als er sie das erste Mal gesehen habe.

Knut, der Obersteusohn, habe es der Mutter erzählt. Ihre Frische habe ihn bezaubert — stundenlang sei er umhergelaufen, um sie heimlich wiederzusehen.

Darauf hatte Annemarie Speeing nur das helle geringschätzig wirkende Lachen des reichen und viel begehrten Mädchens gehabt — und allzu laut und herausfordernd bemerkt, daß sie wohl verstehen könne, daß auch dieser ernsthafte Hauptmann alles aufbieten werde, um mühelos in den Besitz eines größeren Wohllebens zu gelangen.

Diese Worte aber hatte Magnus von Klaunig, der in dem großen Konzertgarten von den beiden Damen unbemerkt, direkt hinter ihnen gestanden hatte, hören müssen.

Seitdem aber hatte sie ihn erst kennen gelernt, trotzdem er sich ihr nicht näherte. — Und alles in ihr war anders geworden. Ein heißer Zorn wollte in ihr. — Sie meinte ihn zu hassen und mußte sich doch eingestehen, daß sie ihn liebte — so heiß und innig, wie sie es nie für möglich gehalten hatte.

Zu dem Zorn über sich selbst gesellte sich bald genug die brennende Scham. Er begehrte sie nicht. Enttäuscht und ernüchtert zog er sich von ihr zurück. Sogar die kleinen Pflichten der Höflichkeit erfüllte er nur widerstrebend. Oft genug verließ er eine fröhliche Geselligkeit unter einem nichtigen Vorwand, wenn sie darin auftauchte.

Sie vergaß, daß sie ihm weh getan hatte. In ihr lebte einzig der nagende Gedanke, daß sie ihm mehr wie gleichgültig geworden war.

Das reizte sie gegen ihn. —

Neuerdings gesellte sich eine unerklärliche Eifersucht hinzu. Sie war doch grundlos. Wenigstens hatte Annemarie Speeing niemals gehört, daß Hauptmann von Klaunig schon für ein anderes Mädchen geglüht habe. —

Und dennoch wähnte sie zu wissen, daß ihn jetzt eine neue Liebe erfülle. — Gar zu gern hätte sie auch gewußt, ob sie mit der Annahme, daß er an dem Rennsonntage nur ein Zusammentreffen und Wiedersehen mit ihr vermeiden wolle, wirklich recht gehabt. —

Aber soviel sie auch heimlich forschte — niemand konnte ihr eine klare Antwort darauf geben. Das hätte allein Hauptmann von Klaunig selbst tun können.

Der hatte nämlich von einem früheren Jugendfreund einen Brief erhalten, der ihn ernst und nachdenklich gestimmt hatte.

Der Freund war Arzt geworden und schrieb eigentlich mehr als solcher an den Hauptmann:

„Ich habe einen eigentümlichen Patienten in meiner Behandlung", lautete der Brief. „Denke Dir, der alte Mann ist so nervös überreizt und aufgeregt, daß ihm eine ernsthafte Krankheit droht, wenn man den Grund seines Leidens nicht abstellen kann. Der Jockey, der am Sonntag sein Lieblingspferd reiten sollte, hatte das Bein gebrochen und er findet nun keinen, der einspringen kann . . . Er ist ein Pferdenarr erster Klasse. Nur damit läßt sich seine kindliche Verzweiflung entschuldigen. Da dachte ich plötzlich, ohne ihm natürlich ein Wort zu sagen — an Dich. — Willst Du den sehr famosen Gaul reiten, telegraphiere es mir . . ."

An besagtem Sonntag — allerdings sechs Stunden vor dem anderen großen Rennen, dessen Platz reichliche acht Bahnstunden von seiner Garnison entfernt lag — mußte aber der Hauptmann bereits den Stafford besteigen. — Darum hatte er sich gern lösen wollen. — Nun aber war es ihm nicht gelungen, und er dachte gerade daran, dem Freunde eine Absage zu schicken, als der Reiter von Annemarie Speeing, der Sohn seines Obersten ihm gemeldet wurde. —

„Verzeihen Sie, daß ich bei Ihnen eindringe, Herr Hauptmann," sagte der junge Referendar hastig," aber denken Sie — meine Cousine muß eiligst nach Hause zu ihrem schwer erkrankten Vater. — Können Sie mir vielleicht Ihr neues Kursbuch, das ich gestern in Ihren Händen sah, leihen?"

Die Offiziere der Garnison hatten die Genugtuung, daß Hauptmann von Klaunig den Stafford am Sonntag zum Sieg führte. — Vielleicht hatte Annemarie Speeing wirklich mit ihren letzten zur Tante geäußerten Worten: „Nun ich fort bin, wird er schon reiten," recht gehabt.

Die arme Annemarie — der Vater lag ein paar Tage ganz teilnahmslos auf seinem Lager — der Arzt fürchtete bei seiner leichterregten, vollblütigen Natur das Allerschlimmste — als plötzlich mit jener Freudennachricht eine entschiedene Besserung in seinem Befinden eintrat. —

Der Arzt hatte nämlich die Kunde gebracht, daß einer seiner Freunde am Sonntag das Pferd des alten, aufgeregten Herrn reiten werde. —

Nach dem Namen fragte Annemarie nicht. Ihr war alles so unendlich gleichgültig geworden. Eine miese, verzweifelte Stumpfheit packte sie. — Sie hatte ihr Lebensglück verscherzt. Immer deutlicher fühlte sie es. — Am liebsten hätte sie sich in ihr Stübchen eingeschlossen und wäre an dem Rennsonntage dem Platze ferngeblieben. Aber der Vater, der auch beim Arzt durchgesetzt hatte, daß er anwesend war, hatte ihr eine Begleitung einfach versagt. — So saß sie denn nun blaß und teilnahmslos auf dem Sattelplatz in der ersten Reihe, der kaum vier Kilometer von dem Gut des Vaters entfernt lag und sah mit leeren Augen in das Gewühl der geputzten Menschen. —

Plötzlich aber zuckte sie empor . . .

Aller Augen richteten sich auf den benachbarten freien Platz, der mit sanftem Grün eine üppige Wiese zeigte. Darauf ließ sich in sicherem Gleitfluge ein Riesenvogel nieder, dem eine vermummte Gestalt entstieg, die alle Hülle eilig abriß, zur Wage stürmte und dann — wenige Minuten später — das Pferd des Vaters bestieg . . .

Annemarie Speeing verlor vorübergehend die Fähigkeit auch nur einen klaren Gedanken zu fassen . . . .

War das nicht . . . Sie dachte aber das Begonnene nicht zu Ende . . .

Weit vorgebeugt saß sie da und starrte in die Ferne. . .

Ein Klingen und Singen war vor ihren Ohren . . .

Er — — — Er . . . .

Die Zuschauer begannen zu jauchzen. Wie ein reißender Strom wälzte sich die Riesenwoge der Begeisterung durch die Reihen . . . .

Sie jauchzten dem Sieger zu . . . Der alte Rittergutsbesitzer Speeing war außer sich vor Freude und Stolz . . . Sein Pferd, das er selbst aufgezogen und gepflegt . . . das er liebte . . . es war soeben als Erstes durchs Ziel gelaufen.

Als er aber dem Sieger danken wollte, lüftete dieser eilig die Mütze. „Ich danke sehr für die gütige Einladung . . . Leider ist es mir aber nicht möglich, sie anzunehmen. . . Meiner alten Mutter geht es nämlich seit Tagen gar nicht gut. Da habe ich versprochen, den Nachtzug zu benutzen, um die Nacht bei ihr zu sein . . ."

Annemarie Speeing hatte bisher regungslos auf ihrem alten Platz gesessen . . .

Ihre Kräfte schienen eingeschlafen zu sein. Sie hielt künstlich zurück, was an jagenden Wünschen in ihrer Seele tobte . . .

Plötzlich aber stand sie neben ihrem Vater . . . und stammelte das, was sie sagen mußte, heißer heraus . . .

„Warum kamen Sie dann hierher, Herr von Klaunig . .?"

solches Leidenschaft in mir zu fühlen! Ja, wär's nur einen Tag, nur eine einzige Stunde, zu jauchzen oder zu vergehen in ihrer Glut, — das war meine höchste Sehnsucht. Ich verzweifelte daran, sie je erfüllt zu sehen. Alltäglichkeit, Langeweile, Kleinheit überall! Es war wie ein Fluch. Da traf ich dich. Du warst anders als die andern alle, großdenkend, selbstlos; und da du um mich warbst, begann ich zu hoffen. O, wie hab' ich gestrebt, dich zu lieben! Aber es war immer nur Mondschein. Gestern hab' ich die Sonne gesehen: den Mann, den Gebieter, den Herrn, der nicht nur will, der kann; der nicht wirbt, der zwingt, der nimmt —"

„— Fahrke!" — Vor Erwins Augen tauchte blitzartig der gestrige Abend auf, der Flammenschein, die brüllende Menge, der Hütteningenieur auf dem Balkon und Florence, deren Augen an ihm hingen wie gebannt. Fahrke! — Nein, nein! Das ist Verblendung! Wahnsinn! — Fahrke und du! du! — Komm zu dir selbst. Nie findest du das Glück bei ihm."

„Das Glück? — Da siehst du's, wie wenig wir uns verstehen. Glück! Jag' ich denn dem Glück nach? Frag' ich nur danach? Ich liebe! Ich muß, ohne Wahl, mit Naturgewalt. Und dies Müssen selbst ist Glück, — das einzige, das ich begreife."

„Florence! Florence! Ich rede jetzt nicht für mich, obgleich — obgleich! — Doch das möchte sein, wär' er der Mann, der Held, den du träumst. Aber das ist Fieber, Krankheit. Du siehst nicht, was ist. Du liebst auch nicht ihn, nur das Gebilde deines Fiebertraumes. Wach auf, mein Liebling. Denk, wie herzlich wir über ihn gelacht haben, deines eigenen Spottes gedenke! —"

Sie hielt die Hände vor die Ohren und schüttelte den Kopf. „Ich glaube an ihn! Ich glaube! Ich weiß nicht mehr, ich denke nicht mehr. Wie hat's mir wohgetan, das Wissen, das Denken, mein Leben lang! Denn was man weiß, ist Erbärmliches, was man denkt, ist grausam. Endlich ist der Friede, die selige Sicherheit des Glaubens über mich gekommen. Ein Wunder, eine Offenbarung war's. Ich sah die Herrlichkeit des geborenen Herrschers, fühlte sie zitternd mit der gebändigten Masse der Aufrührer drunten. Das Gefühl jener Stunde kann ich aus meinem Herzen nicht mehr reißen. So wie ich ihn da geschaut habe, wird er immer vor meinen Augen stehen. Was willst du? Ich verlange ja nichts von ihm. Ich hoffe nichts. Und wenn ich mich jetzt losreiße von dir, so geschieht's nicht um seinet-, sondern um deinetwillen, weil ich dich lieb habe, Erwin; weil du eine bessere Frau verdienst — und weil ich dir nicht lügen will."

„Nein," sagte Erwin, „ich nehme die Lösung nicht an, so nicht! Ein Narr wär' ich und ein Elender dazu, ließ' ich dich aus meinen Armen um solch' ein Hirngespinnst. Sieh der Ausgeburt deiner kranken Phantasie in's Antlitz. Ich bin geduldig; ich warte. Hätte ein körperliches Siechtum dich befallen, ich müßte ja auch Geduld haben, dich hegen und warten und schonen. Lerne den Mann kennen, den du zu lieben wähnst. Sieh ihn genau, täglich, stündlich. An seinem Anblick wirst du genesen. Nein, schau nicht mit solch' zorniger Verachtung auf mich herab, weil ich mich nicht wie der edle Don Quixote vor dem Willen meiner Herrin verneige und meiner Wege gehe. Ich liebe dich, Mädchen, mit einer Liebe, die keinen Stolz und keine Empfindlichkeit kennt, liebe dich, wie man sein einziges auf der Welt liebt. Und wenn du's vermagst, dich von mir loszureißen, gehe ich als armer Mann von hier, ärmer als einer der ausgewiesenen Arbeiter, die heute von Wisselrode obdachlos, heimatlos in die weite Welt ziehen, denn Frau und Kinder begleiten jene. Geh nicht von mir, Florence, ich bitte dich! Verlaß mich nicht! Mich haben ja alle verlassen. Auch um meinetwillen sei barmherzig. Weißt du, was du mir antust? — Du glaubst an Liebe und Leidenschaft nur bei rollenden Augen, bei hallender Stimme und feierlichen Geberden. Weißt du's nicht, du Ueberkluge, daß das reichste Gefühl über die ärmsten Worte verfügt? — Ich liebe dich als ein Meisterstück der Natur, so wie du bist, mit all deinen krausen Einfällen, mit deinem raschen, heißen Empfinden, deinem aufbrausenden Stolz, deinen Torheiten und deiner Anmut, eines mit dem andern; zu sehr, um an dir zu meistern und zu erziehen. Ich liebe dich bis zur Schwäche. Sogar noch dem tollen Gelüsten deiner unsinnigen Verirrung lieb ich dich noch! Ich habe nichts auf der Welt so geliebt wie dich! Und gehst du von mir, so liegt ein einsames, liebeleeres Leben vor mir, denn ich bin einer von denen, die schwerfällig empfinden und darum schlecht vergessen. Bleib bei mir, Florence."

Sie sah ihn an, und ihre Lippen zogen sich zusammen in stolzem Unwillen. „Wie magst du mir das sagen? Jetzt noch?"

„Aber was willst du denn?" rief er außer sich. „Er ist ja gebunden! Durch Neigung, Dankbarkeit, Ehre unlöslich gebunden! Durch alles, was einen rechtschaffenen Menschen bindet. Was nützt dir deine Freiheit? Bleib bei mir, Florence. Bei mir ist deine Heimat. Dich liebt keiner so wie ich, keiner mit so viel Geduld. Wir wollen zusammen trauern, mein Liebling, bis wir zusammen lächeln können über deine Torheit. Florence, sei mein Weib trotzdem! trotzdem —"

„Pfui!" Ihre Empörung fand nur dies eine Wort. Mit flammenden Augen wandte sie ihm den Rücken und schritt zum Haus zurück.

Er rief ihr nach ohne Stolz, ohne Würde, flehend, mit umflortem Blick.

„Florence! Florence! — Sollen wir denn wie zwei Unsinnige unser Lebensglück in einer einzigen, tollen Minute zerschmettern! Gönn' dir Zeit! Gönn' mir Zeit! — Aufschub — Ueberlegung — hab' Erbarmen mit uns beiden! — Geh' nicht so! — nicht so!"

Sie wandte den Kopf nicht mehr. Vielleicht wäre das Feuer der Entrüstung in ihrem Gemüt rasch niedergebrannt, hätte sie den Ausdruck hoffnungsloser Trauer gesehen, mit dem er ihr nachstarrte. Aber sie fachte es absichtlich an. Sie traute sich selbst nicht. Er war ihr wert gewesen, der Mann dort: so wert, daß sie das Band zwischen ihm und sich nicht lösen konnte, — sie mußte es zerreißen.

Erwin war auf den Pappelstamm zurückgesunken, benommen von diesem letzten Schlag, als wäre sein Hirn und nicht sein Herz davon betroffen, als hätte eine Keule ihn geführt und nicht ein Wort aus Mädchenmund. Die Grenze seiner Leidensfähigkeit war überschritten. Eine Art Fühllosigkeit kam über ihn. Regungslos saß er da, fast gedankenlos, bald das blanke Spiegelbild des rötlichen Himmels im wellenlosen Fluß anstarrend und bald den Busch dunkler Tannen, die auf dem Hügel über den Heimgegangenen von Arnsfelde rauschten und sich vom leuchtenden Himmel abzeichneten wie ein ungeheurer schwarzer Federbusch auf einem Leichenwagen. Der Buchfink hatte sein Liebeslied beendet, der Tau sank eisig herab. Den Einsamen fröstelte endlich. Langsam stand er auf, und ein Erinnern zog durch sein Gehirn; seine Lippen bewegten sich murmelnd.

„Ein Paradies — ein Paradies für Menschen. — Wollt' ich nicht das schaffen? Hab' ich mich nicht dessen vermessen? Ich wollt's! und die Hoffnung meines Lebens, meinen Glauben an die Menschheit und mich, die Ruhe meines Gewissens hab' ich gelassen bei dem Versuch. — Jetzt auch noch meine Liebe und mein Glück. Einsam bin ich fortan. Kein Eremit in schneeverwehter Höhle ist je so einsam gewesen, denn mit dem ist sein Gott und seine Hoffnung. Ich bin allein. — Und so sieht mein Paradies aus — so! — so! — Es ist was dran am Mythos vom Prometheus! — Es ist was dran! —"

Karline, die Haushälterin, erzählte später, sie habe an jenem Abend gleich gewußt, daß es nicht richtig mit ihrem Herrn sei. Ueber die Schwelle sei er geschwankt wie ein Betrunkener, den Hut schief auf dem Kopf, und dann habe er ihre Hand gefaßt und immerfort gebeten: „Scheuch' mir den Geier fort, Florence! Bleib! — Ich fürcht' mich allein — ich fürcht mich vor dem Geier! — Florence bleib!" —

Nun, wenn ein Mensch sie, die alte Karline, für Fräulein Hadeln nahm, und die Arnsfelder Spatzen für Geier, dann war's am Ende kein Wunder, daß ein hitziges Fieber ihn stracks vier Wochen lang aufs Krankenlager warf.

Um die Zeit, als Erwin von der Zuckerfabrik heimkehrte, war auch Fahrke durch seinen Tag gekommen, einen Tag voll Mühen, aber auch einen, an dem er zehn Sprossen auf der Leiter des Erfolges auf einmal übersprang. Nicht gewohnt, sich um andrer Wohl oder Wehe zu erhitzen, hatte er die kurzen Pausen, die ihm die Abfertigung der mißliebigen, die Neuanstellung der ihm ergebenen Arbeiter ließ, damit ausgefüllt, in Gedanken weiter am Gebäude seines Glückes zu bauen. Beim Herrn saß er nun im Sattel, da brauchte ihm keiner mehr den

Bügel zu halten. Das Bräutigamtum, das sechs Monate lang allein ihm einen Ruhepunkt für seine strauchelnden Füße geboten hatte, war von heute ab überflüssig. Also weg damit ohne Schonung und ohne Reue. Er war kein Narr. Das junge Weib, das ihm seinen schönen Leib und seinen verführerischen Reichtum bot, durfte einen freien Mann verlangen, sollte ihn finden. Es war in der Wagschale ein Gewicht mehr zu seinen Gunsten, wenn er ihr seine zerbrochene Verlobung aufs Gewissen legen konnte. Aus dem Stolz der Menschen läßt sich eine zähe Fangschnur drehen. Und dies Wild durfte ihm nicht entschlüpfen. Es war schon krank. Am sichersten, man fing es ab, ehe es Muße fand, seine Wunde zu heilen. Vorwärts! — Aber wie? Es würde Mühe kosten, von Marie Winter loszukommen. Das dumme Ding hing an ihm wie eine Klette. Das taten die Weiber alle.

Fortsetzung folgt.

Gegen den Strom!

Erzählung von Ernst Georgy.

Der Hotelportier empfing die Reisenden mit aufrichtiger Freude. Er war seit acht Jahren in dem eleganten, mit modernstem Luxus ausgestatteten Hause angestellt, das einer Aktiengesellschaft gehörte und eine berühmte Schweizer Höhe stolz beherrschte. Froh geleitete er die Ankommenden durch eine Reihe von Türöffnern, Liftboys und umherlungernden Kellnern in das behagliche Vestibül. Während der Herr sich um das Gepäck und die Abfertigung der Träger und des Kutschers kümmerte, plauderte die Dame, sich in einem Sessel niederlassend, lebhaft mit dem Portier. Sie, sonst alljährliche Stammgäste, waren vier Sommer ferngeblieben. Da gab es so viel zu fragen, — zu beantworten.

„Wer von unsern Bekannten ist denn jetzt oben?"

Er nannte verschiedene Namen, dachte nach und sagte plötzlich: „Gnädige Frau haben doch Monsieur Crotudier gekannt?"

„Crotudier?" wiederholte sie sinnend. „Kaum! . . . Doch, — solch großer schöner bleicher Mann, der sich immer von den andern absonderte?"

„Der gleiche, freilich, von ihm spreche ich", antwortete er, „als gnädige Frau das letztemal hier waren, interessierte sich die blonde Amerikanerin so für ihn . . ."

„Gewiß! Natürlich!" rief sie nickend. „Miß Stur aus Ohio hieß sie und lief ihm derart nach, daß sich die ganze Gesellschaft darüber mokierte."

Der Portier lächelte. „Er hat sie geheiratet. Beide sind hier. Sie haben einen kleinen Sohn mit einer Bonne mitgebracht."

„Das ist ja hochinteressant", rief sie so laut, daß sie selbst erschreckt umdum sah und rasch die Stimme dämpfte. „Also ist es ihr geglückt?! Nun, sie war schön, trat reich auf und ging energisch auf ihr Ziel los."

Er beugte sich leicht zu ihr nieder. „Madame Crotudier ist erblindet. Sie war es bereits in der letzten Saison; weil sie hier aber unser Haus und die Wege so gut kennt, bringt er sie immer wieder her."

„Das ist furchtbar!" meinte sie entsetzt. „Das hübsche Wesen mit den strahlenden Blauaugen blind? Wie grauenvoll! Die arme Frau! Wie kam denn das nur?"

Er zuckte die Achseln mit einem Lächeln, das seine Kenntnisse der Angelegenheit verriet. „Gott, die Leute klatschen und munkeln so viel; aber man weiß nicht, ob sie die Wahrheit reden? Im vorigen Jahre war noch die Blindenlehrerin mit, die ihr schreiben, lesen und Handarbeiten anzufertigen lehrte, und eine Zofe, die sie an- und auskleidete. Und diese kleine Französin hat uns so allerlei erzählt."

Der Gatte der Angekommenen kam mit dem Direktor des Hotels jetzt zurück und holte sie ab: „Komm, Jenny, man hat uns unsere alten Zimmer reserviert. Das ist doch sehr angenehm!"

„Ich bitte Sie, Herr Romberg, das ist doch nur selbstverständlich. Ihr Brief, der Ihre Ankunft ankündigte, erregte im Bureau Sensation. Wir hatten Sie lange genug vermißt und quartierten sogleich eine rumänische Familie aus Ihren Räumen aus, trotz deren Sträubens," sagte der Direktor liebenswürdig und geleitete sie zum Fahrstuhl und in ihre ihnen längst vertraut und lieb gewordenen Gemächer.

Das Auspacken und Einräumen, die Begrüßung der herrlichen Gegend vom Balkon aus und der Toilettenwechsel nahmen viel Zeit in Anspruch. Erst als eine der Saaltöchter mit einer Glocke durch die Korridore lief, um die Dinerstunde anzukündigen, fiel Frau Romberg das Gehörte wieder ein. Auf dem Wege zum Speisesaale erzählte sie ihrem „Alterchen" von der Heirat und dem tragischen Geschick der jungen Frau. Herr Romberg blickte mißvergnügt die Gattin an, deren mütterliche Erscheinung wärmste Herzensgüte und Menschenliebe ausstrahlte. „Das ist nun wieder so eine Sache für dich, Jenny. Tu mir den Gefallen und halte dich zurück. Verschwende dein Mitleid nicht an fremde Menschen. Einmal ist der Mann Franzose und als solcher uns nicht wohlgesinnt. Und zum andern war er mir immer unheimlich mit seiner Scheu vor den Leuten. Der konnte keinem klar in die Augen sehen. Du weißt ja, ich behauptete stets, daß er etwas auf dem Kerbholze habe! Na, und die kokette Yankeemaid war mir auch nicht recht sympathisch. Also etwas Reserve, bitte!"

Frau Romberg ließ ihn ohne Antwort. — Sie begrüßten alsdann zwei von früher bekannte Familien und begaben sich an ihren gewohnten Fensterplatz, von wo sie den Saal übersahen. Man speiste an kleinen Tischchen. „Lauter neue Gesichter," murrte er, „nichts als slawische oder amerikanische Physiognomieen! Und Romanen en masse, herr! Diese Schweiz wird immer internationaler."

„Da kommen Crotudiers," sagte sie jetzt leise, ihn kneifend vor Aufregung und sogar erblassend, „Herr und Vater, die arme junge Frau!"

Eine Saaltochter (Kellnerin) hielt die Tür auf, die ein Ehepaar jetzt durchschritt. Ein großer Herr mit blassem interessantem Antlitz führte eine aufrechte, höchst elegant gekleidete Dame leicht am Arme zum nächsten Tisch, dirigierte sie zu einem Stuhle, den er mit liebevoller Bewegung für sie zurechtschob. Die schöne Frau setzte sich nieder. Ihr einst rosig volles Gesicht war schmal und farblos. Unter starken goldroten Haarmassen schauten zwei erloschene Augen starr hervor, und eine rötliche Narbe zog sich von der linken Braue über die Schläfe und verlor sich unter einer breiten lockigen Haarwelle. Sie hielt sich gerade, speiste, trank und bewegte sich wie jeder normale Mensch, plauderte und lachte mit dem Gatten, während die sie scharf beobachtende Frau Romberg vor Mitgefühl kaum einen Bissen hinunter zu würgen vermochte. Sie gedachte ihres letzten Aufenthaltes hier oben und ihrer Gespräche mit der schönen Miß Stur, die so ganz amerikanisch unabhängig mit einer Jungfer und einer Freundin durch die Welt reiste, flirtete und auf den Reunions tanzte, wenn sie nicht, was sie ebenso unverhohlen besorgte, dem „wonderful Frenchman" nachjagte und jeden Ausflug, den er unternahm, gleichfalls machte.

In den nächsten Tagen erfuhr Frau Romberg, daß Madame Crotudier infolge eines Selbstmordversuches erblindet sein solle, daß sie anscheinend sehr glücklich in ihrer Ehe lebe, und daß Monsieur ihr jetzt die Zofe ersetze. Nur eine Friseurin kam jeden Morgen, um die schönen Haare zu ordnen. Was sie selbst erspähte, bestätigte diese Angaben durchaus. Der Franzose geleitete die Gattin immer mit der gleichen Sorgfalt. Man traf beide auf weiten Promenaden, sah sie bei den Kurkonzerten oder im Park auf entlegenen Plätzen, wo er ihr stundenlang vorlas. Zuweilen saß sie mit dem Kinde und seiner Pflegerin allein, wenn er Kletterpartien machte. Sein kalter abweisender Gruß und Ausdruck hielt jeden Menschen fern. Man wagte sich nicht an sie heran. — Frau Rombergs weiches Herz, immer bereit, Liebe zu geben, fand den Weg zu der Blinden. Monsieur machte mit zwei Führern eine Bergbesteigung. Sie speiste auf ihrem Zimmer. Aber zwischen den Mahlzeiten saß sie mit ihrer Häkelei auf dem Kinderspielplatze. Und hier war es der reizende kleine Gerard, der die Anknüpfung vermittelte. Eine Viertelstunde später war die alte Bekanntschaft erneut. Die Seelenwärme der gütigen Romberg offenbarte sich der jetzt unabgelenkt lauschenden Frau schon aus deren weicher, vibrierender Stimme, aus den zarten Streichen der molligen Hände. Schon nach Verlauf einer Woche gestattete Monsieur der so eifersüchtig bewachten Gattin Spaziergänge und Unterhaltungen mit der deutschen Dame, die das Englisch so gut beherrschte. Er bemerkte, wie wohl es seiner Frau tat, wieder in der langentbehrten Muttersprache plaudern zu können, die er selbst noch immer

nicht zu erlernen sich bemüht hatte. Nach und nach benutzte er die so gewonnenen freien Stunden zu tüchtigen Märschen, die ihn schmerzlich gefehlt hatten — Herr Romberg gab sich auch zufrieden. Und so gedieh eine Freundschaft, die für beide Teile erquicklich wurde.

Madame Crotudier und Frau Romberg saßen auf dem Balkon. Die Sonne ging über den leuchtenden Gletschern am Horizonte unter. In tiefem Malachitgrün schimmerte der See. Bewaldete Berghöhen, lieblich grüne Matten mit verstreuten Häuschen erquickten Schönheit suchende Augen. Würziger reiner Hauch stieg empor zu den schweigsam gewordenen Damen. „Gott, ist das schön!" murmelte die Romberg unwillkürlich, als das Abendrot den graublau verdämmerten Hauch purpurn durchglühte. Sie erschrak. Hoffentlich hatte ihre Nachbarin es nicht gehört! Aber ein wehes Lächeln umspielte deren Mund, ihre zarten Finger krampften sich ineinander. Sie nickte traurig:

„Ich kann die Schönheit nicht mehr sehen, Mistreß Romberg," sagte sie leise, „aber bedauern Sie mich nicht. Glücklich bin ich erst, seit ich blind bin!"

„Liebes armes kleines Geschöpf!" sagte die andere. Mehr brachte sie nicht heraus.

Madame Crotudiers Augen schienen weite Fernen zu suchen, so wanderten die erloschenen Augäpfel. Leise, wie in wachem Dämmern gleitender Gedanken, fuhr sie fort: „Ich war von Eltern, Leben und Reichtum verwöhnt. Kein Wunsch blieb mir unversagt. Und als Henry meine Schwärmerei erkennend sich trotzdem von mir fernhielt, da erwachte neben der Leidenschaft der Trotz, die Energie. Ich mußte ihn mir erringen. Drüben auf dem Rigi habe ich um ihn geworben."

„Sie um ihn; aber, dearest, wie konnten Sie?" rief Frau Romberg entsetzt.

„Warum nicht? Ich war reich, jung, hübsch. Aber", meinte sie lächelnd, „er wollte nicht. Er! Auf mein Drängen sagte er mir endlich die Wahrheit. Er war in einen Mordprozeß verwickelt gewesen. Die schöne junge Gattin seines Freundes war im Park erschossen aufgefunden. Ihn hatte man zuletzt neben ihr gesehen. Alles sprach gegen ihn; aber aus Mangel an Beweisen mußte man ihn freisprechen. Nun war sein Leben in der Provinzstadt zur Hölle geworden. Man ächtete und mied ihn. — Er wollte kein Weib in sein Unglück hineinreißen und war im Gefühl seiner Unschuld zu stolz, um den Ort zu verlassen. Das reizte mich nun noch mehr. Ich wollte ihn heiraten, ihn stützen und rehabilitieren."

„Sie nahmen ein schweres Kreuz auf sich, mein Kind! Was kann der Einzelne gegen die Masse? Was ein gehetztes Wild gegen Meute und Jäger?"

„Nichts können sie, Frau Romberg. Sie sprechen die Wahrheit," sagte sie zusammenschauernd. „Es war eine grausige Zeit, die uns anbrach. Man vergab meinem Henry seine Heirat nicht. Die kleinlichsten Kränkungen verfolgten uns. Das Personal, immer von neuem aufgehetzt, lief uns davon. Unsere Fenster wurden eingeschlagen, unsere Hunde vergiftet, unsere Pferde mit Steinwürfen verletzt. Als wir uns ein Automobil anschafften, wurden Zettel angeklebt mit der Aufschrift: „Mörder". Keiner unserer Besuche wurde erwidert, und das Schlimmste waren die anonymen Briefe, mit denen man mich zermürbte. Man bot mir die Beweise für seine Schuld, für sein Verhältnis mit der Toten an. Und als ich zuletzt zu zweifeln begann, ihn mit Fragen und Bitten bestürmte, da verhärtete sich Henry auch gegen mich. Ich flehte ihn an, die Stadt zu verlassen, mit mir nach Paris, nach Amerika zu übersiedeln. Seine stereotype Antwort war: „Wir bleiben!" Gerard wurde geboren — — in der schlimmsten Zeit. Wir konnten uns an ihm nicht erfreuen, denn der Ehemann der Ermordeten hatte mir drei Briefe Henrys zugehen lassen, aus denen seine Liebe für diese klar hervorging."

„Oh, warum quälen sich die Menschen so?" philosophierte die ergriffene Zuhörerin.

„Sie haben Recht. Man hat uns und ich habe ihn gequält — gepeinigt, bis er mir zugeben mußte, daß er die andere geliebt hatte. In jener Nacht habe ich zum Revolver gegriffen." Sie schöpfte Luft weil die Erinnerung sie überwältigte. „Ich habe fehlgetroffen, ich blieb am Leben; aber ich habe meine armen Augen totgeschossen." Ihre Stimme brach.

Frau Romberg schloß sie fest in die Arme, und die junge Blinde schmiegte sich innig an die mütterliche Freundin. Endlich war sie wieder imstande zu sprechen.

„Meine Leidenszeit hat mir Henry erst geschenkt. Er fühlte an meinem Schmerzenslager zum erstenmale echte Liebe für mich und hat mir vieles gebeichtet."

„Er war der Mörder?" rief die andere atemlos.

Madame Crotudier richtete sich stolz empor: „Oh nein! Aber Henry kennt ihn und ist zu sehr Kavalier, um zum Ankläger zu werden. Er weiß, daß vielleicht eine ferne Zukunft seine Ehre wiederherstellen wird. — Aus Liebe zu mir aber hat er seinen edlen Stolz bezwungen und es aufgegeben, gegen den Strom zu schwimmen. Wir sind nach Paris gezogen und haben in der dortigen amerikanischen Kolonie Freunde gefunden. Wir sind glücklich. Ich sehe mit seinen Augen, ich lebe und genieße durch ihn! Er aber ist an meiner Anbetung, an meinem Vertrauen genesen, denn obgleich er mir nichts von dem Morde und dem Mörder selbst erzählt hat, obgleich seine Leidenschaft für jene Frau Wahrheit gewesen und alles gegen ihn sprach, zweifelte ich keine Sekunde mehr an ihm! Als mein Augenlicht erlosch, endete mein Mißtrauen, mein bohrender Argwohn. Ich sehe, daß mein Mann unschuldig ist, ich fühle, daß er mich liebt. — Bedauern Sie mich nicht mehr, Frau Romberg, ich bin erst jetzt ein glücklicher Mensch geworden!"

Finish . . .

Sportnovelle von Käte Lubowski.

Der Sportplatz der kleinen vornehmen Garnison, in welcher seit drei Jahrzehnten die elften Husaren lagen, hatte einen seltenen Besuch . . . Der Hauptmann Magnus von Klaunig, der sonst diesen Ort des fröhlichen Sports geflissentlich mied, stand heute — abseits des wohlgepflegten Tennisplatzes und redete eifrig auf seinen Freund, den Regierungsassessor Mutzner, ein.

„Lieber Mutzner, Ihr habt mich da überredet, daß ich am Sonntag den Stafford reiten soll. — Mir sind aber doch wieder Bedenken gekommen. Ich möchte es nicht tun. — Den Grund nenne ich nicht. Bitte, besorge das für mich."

Aus dem linken Auge des andern fiel mit kühnem Schwunge das eingeklemmte Monokle herab.

„Leider kann ich dir darin nicht behilflich sein. Du bist als Reiter angemeldet — und wir sind ja alle von Herzen froh, daß wir dich endlich aus deiner Stumpfheit herausgebracht haben . . ."

„Du hältst es also für — unmöglich, daß sich ein anderer Reiter für den Stafford finden läßt."

„Jawohl. Geh nur ruhig aus deiner Reserve heraus, du Faulpelz. Einst warst du der tollste und kühnste Geselle, den es weit und breit gab — jetzt aber — seit langem — bist du verwandelt — einsiedlerisch — bequem — ohne Schneid . . ."

Das weitere zerriß eine helle, klingende Mädchenstimme, die einen erhobenen Ball mit kurzem scharfen Schlag erregt fortschleuderte:

„Herr Mutzner . . . bitte . . . . Ihre Partie ist an der Reihe . . ."

Da nickte der Regierungsassessor seinem Freund kurz zu und lief hastig an die Seite des schönen, verwöhnten Mädchens, das schon vor Monaten in das Haus des verwandten Obersten von dem Gute ihres Vaters hergekommen war.

„. . . Bitte . . ."

Die Bälle flogen gewandt und scharf hin und zurück. Es währte lange, ehe das erste Spiel beendigt ward. Dann aber fragte Annemarie Spering — atemlos vom erregten Spiel — ihren Partner:

„Was wollte denn Hauptmann Klaunig von Ihnen?"

Sie erhielt aber keine befriedigende Antwort.

Ein leiser Pfiff gellte plötzlich zwischen ihren vollen roten Lippen hervor.

„Soll ich es Ihnen sagen, wenn Sie es nicht wissen, Herr Mutzner. Er wollte sich vom Reiten am Sonntag befreien. Stimmt das nicht?"

„Woher in aller Welt wissen Sie das, mein gnädiges Fräulein?"

Sie zuckte mit gemachter Gleichgültigkeit die Achseln.

MARCHIVUM

weise fester. Merikaner, Chinesen und Japaner mäßig höher.

Am Bankenmarkt war das Geschäft ruhig. Diskonto-Kommandit konnten sich behaupten. Dresdener Bank, Darmstädter fester. Auf die Semesterbilanz der Nationalbank für Deutschland war die Avance bemerkenswert. Die von Wien abhängigen Bankaktien zeigten größtenteils ein schwächeres Aussehen. Größere Umsätze bemerkte man seit langer Zeit wieder in Lübeck-Büchener, Otaviwerte und South-West-Afrika, welche bei fester Tendenz schließen. Bahnen lagen ruhig und behauptet. Lombarden still. Amerikanische Bahnen lustlos, eher wieder zur Schwäche neigend. Für Schiffahrtsaktien bestand Interesse. Die günstigen Ausfuhrziffern gaben Anlaß zur festen Tendenz. Elektrizitätswerte wurden vorübergehend reger gehandelt, doch sind die Kursveränderungen sehr bescheiden. Mit einem Plus von 3¼ Proz. schließen Schuckert.

Am Kassamarkt für Dividendenwerte war die Haltung geteilt. Von Maschinenfabriken sind erwähnenswert Grüner, Haid u. Neu, sowie Karlsruher Maschinenfabrik, letztere 8 Proz. höher. Chem. Werte lagen ruhig. Vorübergehend zeigte sich eine lebhaftere Bewegung für Scheidemandel. Für die Aktien der Terrain- und Baugesellschaft bestand überwiegend Nachfrage bei höherem Kursniveau. Naphta Nobel fest.

Am Börsenwochenschluß zeigte sich wohl eine mäßige Besserung, die sich aber lediglich auf einzelne Papiere beschränkte. Infolge der Zweifel über die Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit einer Diskontermäßigung der Reichsbank im Oktober war das Geschäft schleppend. Mit einer festeren Haltung schließen Schiffahrtsaktien. Auf den übrigen Gebieten ist die Haltung mit wenig Ausnahmen ruhig, aber gut behauptet. Privatdiskont 5 7/16 Prozent.

Londoner Börse.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

M. W. London, 18. September.

Auf dem Geldmarkt ist eine leichte Verfestigung der Diskontsätze eingetreten, weil es der Bank von England nicht gelingt, ankommendes Gold zu erwerben, und außerdem seitens Aegyptens Gold entzogen wird. Neue Emissionen haben diese Woche nicht stattgefunden, aber mehrere sind zu erwarten. Das bekannte Warenhaus Harrod Stores wird demnächst für sein Haus in Buenos Aires mit einer neuen Ausgabe von etwas mehr als 1 000 000 Pfd. Sterl. in Stammaktien und Vorzugsaktien an den Markt treten. Die Regierung Cubas hat eine Anleihe von 15 000 000 Doll. autorisiert und die Genehmigung der Regierung in Washington dazu erhalten. Ein Teil der Anleihe dürfte in Amerika, der andere hier in London zur Emission gelangen.

Konsols verkehrten fest, ebenso die übrigen heimischen Fonds. Englische Eisenbahnaktien liegen schwach auf die Befürchtung eines neuen Eisenbahnarbeiter-Streiks. In dem Hafen von Liverpool sind Streitigkeiten zwischen Arbeitern und der London u. North Western Railway entstanden. Außer den Befürchtungen über die Arbeiterschwierigkeiten herrscht auch die Ansicht vor, daß die Bahneinnahmen nicht günstiger werden können, da die Berichte aus der Industrie einen langsamen Rückgang der Konjunktur erkennen lassen.

Die Annahme der Tarifvorlage seitens des Senates wurde von der Börse in Newyork mit einer Hausse begrüßt. Die Tarifvorlage bildete seit dem Tage, an welchem man mit der Möglichkeit einer demokratischen Regierung rechnete, ein Baissepunkt für die Börse, da man es verstand, die Folgen einer Tarifrevision in den schwarzesten Farben zu malen. Dieser Baissepunkt ist also jetzt endlich verschwunden und die Börse kann mit Tatsachen rechnen, die ihr willkommener sind, als Eventualitäten. Die Industrie dürfte sich bald an die neuen Verhältnisse gewöhnen und wenn auch der eine oder andere Zweig unter der erleichterten Einfuhr vom Ausland zu leiden haben mag, so wird sich wohl im ganzen das Bild nicht wesentlich verändern. Allerdings werden Handel und Industrie diesmal von keiner guten Ernte stimuliert, denn mit Ausnahme von dem Nordwesten scheint die Ernte nicht günstig auszufallen. Dies wird besonders für die Getreide-Bahnen von ungünstiger Wirkung sein, die wohl kaum ein Plus in ihren Netto-Einnahmen erzielen werden, wenn sie überhaupt ihre vorjährigen Ziffern erreichen. Im allgemeinen jedoch darf man eine befriedigende Weiterentwicklung der Bahnen erwarten. Besonders gilt dies natürlich für solche Systeme, bei denen Getreide nicht die Hauptfracht bildet. Im übrigen sollte die Ernte ja nur um etwa 20 Prozent geringer ausfallen. Die Farmer werden wenigstens zum Teil durch ihre höheren Preise kompensiert, sodaß der Wohlstand des Landes durch die verminderte Ernte wohl kaum beeinträchtigt werden wird. Eine wichtige Frage bleibt jedoch die Finanzierung der Erntebewegung, wie überhaupt die Finanzierung der Ansprüche der amerikanischen Bahnen etc. Europa hat genügend zu tun, um die Bedürfnisse der Balkanländer zu befriedigen, sodaß Amerika wohl von dieser Seite aus keine Unterstützung erwarten kann. Die Regierung in Washington jedoch scheint gewillt, alles zu tun, um die Finanzierung zu erleichtern.

Unter kanadischen Bahnaktien standen Canadian Pacific Shares im Vordergrund. Ausgezeichnete Ernteberichte haben für Kanada Stimmung gemacht, nachdem noch vor kurzem die außerordentliche Kreditanspannung daselbst als Grund für die Baisse in Kanadas angegeben wurde. Die letztägige Kurssteigerung ist wohl auch auf Rückkäufe der Kontremine zurückzuführen, die speziell auf dem Kontinent stark gewesen sein soll. Kupferaktien verkehrten fest. Während dies in amerikanischen Werten durch höhere Kurse zum Ausdruck kam, konnten in Rio eine Steigerung nicht erfolgen, weil auf dieser Mine ein Streik ausgebrochen ist, der nach den letzten Nachrichten größere Dimensionen angenommen hat. Es heißt, daß bereits 7000 Arbeiter die Arbeit niedergelegt haben. Die nächsten statistischen Ziffern über die Weltvorräte sollen wieder günstiger werden.

Der südafrikanische Minenmarkt verkehrte im allgemeinen stetig. Einige Werte fanden größere Beachtung, wie z. B. Goldfields und Van Ryn Deep Shares. In ersteren fanden neuerdings Deckungskäufe statt auf die günstigen Nachrichten über die Entwicklung der amerikanischen Interessen. Wir verweisen diesserhalb auf unseren letzten Wochenbericht. Für Van Ryn Deep stimulierten die ersten Produktionsresultate. Wie bekannt, begann diese Mine am 14. Juli mit ihren Verpochungen. An diesem Tage waren 1 417 000 Tonnen mit einem Durchschnittswert von 40 s pro Tonne (nach Abzug von 15 Prozent für Sortierungen) aufgeschlossen. Die Pochmühle ist auf eine Verarbeitung von 480 000 Tonnen per Jahr eingerichtet. Die ersten Produktionsziffern verzeichnen bei einer Verpochung von 44 900 Tonnen Erzen ein Bruttoerträgnis von 25 s/9 d pro Tonne, Unkosten von 20 s/6 d pro Tonne und einen Netto-Nutzen von 5 s/3 d pro Tonne. Schätzungsweise haben die Maschinenteile, wie dies bei neuen Maschinen immer der Fall ist, Gold im Werte von über 15 000 Pfd. Sterl. absorbiert. Berücksichtigt man dies, so würde sich ein Erträgnis von 32 s/4 d pro Tonne, also ein Netto-Nutzen von 11 s/10 d pro Tonne ergeben haben. Dies ist außerordentlich günstig, umsomehr als sich die Produktionskosten mit der Zeit ermäßigen dürften. Bei der benachbarten Brakpan Co. betragen sie nur 17 s/8 d pro Tonne. Die Lebensdauer wird bei einer jährlichen Produktion von 480 000 Tonnen Erz auf über 25 Jahre geschätzt. Berechnet man den Netto-Nutzen pro Tonne mit 12 s/6 d, so würde dies eine jährliche Dividende von 25 Prozent zulassen. Der gegenwärtige Kurs der Aktien ist 1¾.

Gummiaktien lagen neuerdings schwach auf den weiteren Rückgang des Gummipreises.

Petroleumwerte verzeichneten eine feste Haltung. Größeres Interesse bestand für Russian General Oil auf die jetzt in Paris erfolgte Einführung. Es fanden größere Prämienabschlüsse in den Shares statt. California Petroleum stiegen auf Gerüchte, daß Verhandlungen mit der Shell-Gruppe behufs Uebernahme stattfinden.

Egyptische Werte, die lange vernachlässigt wurden, fanden mehr Interesse auf günstige Ernteweldungen. Es heißt, daß sowohl die Qualität, als auch die Quantität der Baumwollernte sehr gut sein werden.

Marconi Shares schließen höher. Es verlautet, daß die Marconi Company Unterhandlungen führt, um das bekannte Dr. Goldschmidt'sche System zu erwerben. Dieses System hat vor kurzem einige Erfolge erzielt und wurde während der parlamentarischen Marconi-Debatte mehreremale gegen die Marconi Company ins Feld geführt.

Kolonialwerte.

Bericht vom Deutschen Kolonialkontor G. m. b. H., Hamburg, Hohe Bleichen 28.

Auch in letzter Woche war es auf dem Kolonialmarkte sehr still. Von Westafrikanern stehen Afrikanische Kompanie-Aktien weiterhin in Angebot, dagegen sind Bremer Kolonial-Handl.-Ges. vorm. F. Oloff u. Co. Aktien zu etwas anziehenden Kursen gesucht. Auf dem Markte der südwestafrikanischen Werte war es etwas lebhafter. Vor allem waren es hier die Anteile und Genußscheine der Otavi Land- und Minen-Gesellschaft, welche auf die allgemeine bessere Börsenlage und auf die Steigerung der Kupferpreise hin, ihren Preis um einige Mark aufbessern konnten, um jedoch am Wochenschluß einen kleinen Teil ihres Gewinnes wieder herzugeben. Im Einklang hiermit wurden auch South West-Afrika shares zu steigenden Kursen aus dem Markt genommen. Pomona Diamant-Anteile konnten zu Beginn der Woche ihren Kurs um ca. 50 Prozent aufbessern, schließen jedoch ebenfalls wieder abgeschwächt. Von sonstigen Werten waren noch South African Territories und Kaoko Land- und Minenanteile, worin sich ebenfalls lebhafteres Geschäft abgewickelt hat.

Von ostafrikanischen Werten ist wenig zu berichten. Hier sind besonders Deutsche Agaven Vorzugs- und Stammanteile in reger Nachfrage, ohne daß auch nur einiges Material am Markte war und konnten diese daher ihren Kurs abermals um 20 Prozent in die Höhe setzen.

Auf dem Südsee-Markte waren nur die Aktien der Jaluit-Gesellschaft sowie Neu Guinea Vorzugsanteile gefragt. Andere Werte lagen vernachlässigt.

Von sonstigen Werten bestand nur noch Nachfrage für British Central Africa shares, dagegen waren South East Africa shares zu niedrigeren Preisen offeriert. Upper Egypt. Irrigation shares mußten ebenfalls im Kurse nachgeben.

Vom Rheinisch-Westfälischen Kuxenmarkt.

Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.

Dortmund, 16. Sept.

(Vor der Börse.) Am Kohlenkuxenmarkte standen in der Berichtswoche die jüngsten Entschließungen des Kohlensyndikats im Vordergrunde der Erörterung. Im allgemeinen war der Eindruck des Syndikatsberichtes ein guter. Die Einschränkung der Beteiligungsanteile in Koks vermochte eine ungünstige Wirkung nicht hervorzurufen, da sie im wesentlichen durch die zum 1. Oktober eintretende Erhöhung der Beteiligungsziffern eine natürliche Erklärung findet. Die Tatsache aber, daß die Ermäßigung der Kokspreise vorläufig nicht eingetreten ist, läßt den Schluß zu, daß die nächsten Aussichten der Kohlenindustrie von den leitenden Kreisen noch nicht so ungünstig aufgefaßt werden, wie es hier und da in der Oeffentlichkeit geschehen ist. Der Verkehr in Kohlenkuxen litt indes wieder unter einer erheblichen Interesselosigkeit. In schweren Werten kamen Umsätze fast garnicht zustande. Für Langenbrahm, König Ludwig, Helene und Amalie wurden letzte Preise vergeblich geboten, und auch für Dorstfeld konnte nach dem vorwöchentlichen Angebot sich wieder einige Nachfrage entwickeln. Sie waren bei Berichtsschluß unter Berücksichtigung der gestrigen Zubuße von M. 200 bereits unter M. 10 000 angeboten. Auch Mont Cenis stellten sich bei M. 15 700 gegen die Vorwoche niedriger, und schließlich waren Trier bei M. 4700 und Hermann I-III bei M. 3150 schwächer.

Am Braunkohlenmarkte waren Schallmauer bei etwa M. 3450 beachtet, dagegen Lucherberg trotz der Erklärung der bevorstehenden Ausbeuteaufnahme schwächer. Sie wurden bei M. 2400 vergeblich zum Verkauf gestellt. In den übrigen Werten blieben die Kurse nominell.

Am Kalimarkte nehmen die Erörterungen über eine Novelle zum Kaligesetz ihren Fortgang. Klarheit über die Absichten der beteiligten Kreise hat auch die abgelaufene Woche nicht gebracht. Aber nach zwei Richtungen hin scheint sich allmählich eine Uebereinstimmung anzubahnen: zunächst in dem Punkte, daß vernünftige gesetzliche Maßnahmen, die die Mißgriffe in der Auslegung des bestehenden Gesetzes ausschalten, erforderlich sind, und dann in dem weiteren Punkte, daß irgendwelche gesetzlichen Eingriffe unter keinen Umständen mit einer Neubelastung der schwer geprüften Industrie verbunden sein dürfen. — Der Verkehr in Kaliwerten selbst leidet unter den notwendig gewordenen finanziellen Maßnahmen einzelner Unternehmungen, die wiederholt in der Presse und in unseren Berichten Gegenstand der Erörterung gewesen sind. In der Berichtswoche wurden von schweren und mittleren Kuxen nur Burbach bei M. 8600, Carlsfund bei M. 4200, Immenrode bei M. 3300, Salzmünde bei M. 4500 und Walbeck bei M. 2900 lebhafter gefragt. Eine wesentliche Erholung erzielten Siegfried I, die die Woche wiederum mit einer Geldnotierung von M. 3000 verlassen. Abgeschwächt waren dagegen Alexandershall bei M. 7600, Hohenfels bei M. 5850, Hohenzollern bei M. 5650 und namentlich Kaiserode, die ihren Rückgang bis etwa Mark 4500 fortsetzten. Von schachtbauenden Unternehmungen standen Braunschweig Lüneburg im Vordergrunde, deren Kurs sich auf Gerüchte von einer bevorstehenden Angliederung bis M. 2300 erhöhen konnte, ohne diesen Stand aber zu behaupten. Auch Erichsglück und Korvinus setzten ihre Steigerung unter Berücksichtigung der gestrigen Zubusse bis M. 1375 bezw. Mark 1000 fort, und ebenso waren Carlshall bei M. 1250, Ransbach bei etwa M. 900 und Heiligenmühle bei etwa M. 850 weiter gebessert. Im allgemeinen zeigt sich auf diesem Gebiete in den letzten Wochen eine größere Unternehmungsfreudigkeit. Auch der Aktienmarkt hat in der Berichtswoche eine leichte Erholung zu verzeichnen. So konnten Krügershall ihren Kurs von 92 bis 95 Prozent, Bismarckshall von 70 bis 74 Prozent und Justus von 71 bis 73 Prozent aufbessern. Salzdetfurth-Aktien dagegen vermochten ihren Höchstpreis nicht zu behaupten und schließen etwa 5 Prozent unter ihrer vorwöchentlichen [illegible]rung.

Am Erzkuxenmarkte wurden Luise u. Ilsdorf bei M. 1900 vergeblich gefragt.

Marktbericht.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

Neuß, 19. Sept. Der Landmarkt war in der vergangenen Woche wieder stärker befahren. Infolgedessen erlitten die Preise von Weizen und Hafer eine Abschwächung, wohingegen sich Roggen besser behaupten konnte. Gerste und Mais sind bei stillem Verkehr ebenfalls preishaltend. Die Umsätze in Weizen- und Roggenmehl sind zu letztnotierten Preisen unbedeutend. Weizenkleie ist vernachlässigt.

Tagespreise: Neuer Weizen bis M. 194; Neuer Roggen bis M. 162; Alter Hafer bis M. 175; Neuer Hafer bis M. 157, die 1000 Kilo. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sack bis M. 29 Roggenmehl ohne Sack bis M. 24.50 die 100 Kilo. Weizenkleie mit Sack bis 4.30 die 50 Kilo.

Indische Rüböllsaaten habei bei stillem Verkehr ihren Preisstand behauptet; dagegen werden sowohl deutsche, wie auch Donausaaten wieder billiger angeboten. Die zu erzielenden Oelpreise lassen den Müllern keine Rechnung. Infolgedessen ist die Kauflust für Saaten sehr gering. In Leinsaaten waren die Umsätze trotz weiter ermäßigter Forderungen gleichfalls unbedeutend, da auch Leinöl nur schwer und unter Herstellungswert verkäuflich ist. Rüböl ist still und schwächer. Erdnüsse und Erdnußöl wie zuletzt. Rübkuchen matter.

Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Faß bis M. 65, ab Neuß, Leinöl ohne Faß bis M. 49 die 100 Kilo Fracht-Parität Geldern. Erdnußöl aus Coromandelnüssen bis M. 69 die 100 Kilo ab Neuß.

Baumwolle.

Wochenbericht der Firma Horuby, Hemekryl u. Co., Baumwollmakler in Liverpool.

(Die Firma macht keine Termingeschäfte für ihre eigene Rechnung.)

Der Baumwollmarkt ist während der vergangenen Woche weniger aufgeregt gewesen, als dies seit einiger Zeit der Fall war, doch haben immerhin zahlreiche Fluktuationen stattgefunden.

Die in Texas, Oklahoma und Arkansas niedergegangenen Regen werden von einigen als zu spät gekommen bezeichnet. Auf der anderen Seite darf aber nicht außer Acht gelassen werden, daß die jetzt in den Boden gekommene reichliche Feuchtigkeit die Pflanze in den Stand setzt, von neuem zu wachsen und unter günstigen Wetterverhältnissen eine gute „Top"-Ernte zu entwickeln.

Die Anzeichen deuten jetzt auf schönes klares Wetter hin, was dem Wachstum sehr zu statten kommen würde.

Der halbmonatliche Bericht der Miß Giles, welcher heute Nachmittag zur Veröffentlichung kommen wird, wird mit einer Konditionszahl von unter 65 pCt. erwartet, gegen die Schätzung per 25. August von nahezu 70 pCt. und die Regierungs-Konditionszahl von 68,2 pCt.

Die Nachfrage nach effektiver Ware ist ziemlich beschränkt. Die Berichte über die russischen und ostindischen Baumwollernten sind sehr befriedigend und große Erträge werden daselbst erwartet, welche natürlich ein entsprechendes Quantum amerikanischer Baumwolle mehr für den westlichen Verbrauch frei machen dürfte.

Manchester scheint nicht gewillt zu sein, dem stattgefundenen Preisaufschlage zu folgen.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Marktbericht der Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft E. G. m. b. H. über Kartoffel-Fabrikate.

Mannheim. Berlin. Magdeburg.

Die sich immer günstiger gestaltende Beurteilung der demnächst beginnenden Kartoffelernte veranlaßte ein größeres und dringenderes Angebot von Fabrikaten, wodurch Preise in Mitleidenschaft gezogen wurden und sich weiter zugunsten der Käufer stellten.

Die Kartoffelproduzenten sind im Hinblick auf die Gestehungskosten und das Risiko bis zur endgültigen Hereinnahme der Knollen, im allgemeinen wenig geneigt der rückläufigen Bewegung Rechnung zu tragen, so daß den Fabriken der Einkauf von Material sehr erschwert wird und manche Abschlüsse versäumt wurden, welche heute bedauert werden. Daß der Konsum, wie stets bei derartigen Erscheinungen, sich sehr reserviert verhält, ist nicht zu verwundern, anderseitig bleibt jedoch zu bedenken, daß in unseren Artikeln sowohl nach oben wie nach unten überspannte Erwartungen stets an der Tagesordnung waren und das Endresultat der Ernte trotz aller günstigen Erwartungen noch nicht feststeht.

Das Ausland verhält sich den abgegebenen Offerten gegenüber noch sehr reserviert, obgleich wir bei dem gegenwärtigen Preisstand einstweilen gegen Holland konkurrenzfähig sind.

Mühlenfabrikate.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

E. Mannheim, 19. Sept. Die Preise der Mühlenfabrikate müssen sich selbstverständlich hauptsächlich nach denen des Rohprodukts richten. Trotzdem das Resultat der Weiternte in letzter Zeit in Bezug auf Weizen noch besser als bisher geschildert wird, konnte doch an den Getreidebörsen in dieser Woche durchschnittlich kein Rückgang in dem Preise eintreten, weil, wie wir schon früher sagten, der Einfluß der schlechten Maisernte in Amerika und der quantitativ geringeren französischen Weizenernte sich stark geltend machten. Die abwartende Haltung unserer Mehlhändler, die noch immer fest auf billigere Mehlpreise rechneten, blieb daher bis jetzt nutzlos. Bei der schwachen Nachfrage nach Weizenmehl wurden nur wenige Posten von Bedeutung abgeschlossen. Roggenmehl wurde ebenfalls schwach gehandelt, weil es wie Weizenmehl den Käufern noch zu hoch im Preise ist. Futterartikel sind noch vernachlässigt, nur nach grober Weizenkleie und Weizenfuttermehl ist die Nachfrage befriedigend. Der Versandt aller Mühlenfabrikate war wieder sehr gut und deshalb die Mühlen vollauf beschäftigt.

Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 M. 32, desgleichen Nr. 1 M. 30, desgleichen Nr. 3 M. 27, desgleichen Nr. 4 M. 23, Roggenmehl Basis Nr. 0/1 M. 23,75, Weizenfuttermehl M. 13,75, Gerstenfuttermehl M. 13,25, Roggenfuttermehl M. 14,75, feine Weizenkleie M. 9, grobe Weizenkleie M. 9,25, Roggenkleie M. 10. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen".

Marktbericht über Oele und Fette für die Seifen-Industrie.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Palmkernöl. Der Markt war in der abgelaufenen Woche fast geschäftslos soweit es sich um Nachfrage seitens der Seifenfabriken handelt, und es ist auch von dieser Seite kaum eine große Nachfrage zu erwarten, da dieses Oel für Seifenzwecke zu teuer geworden ist. Auch die Butterindustrie hält sich stark zurück und deshalb sind die Preise, abgesehen von vorübergehenden Befestigungen, gegen letzte Woche unverändert. Kerne waren teilweise 20 Pfg. höher notiert als heute, wo zu 23.30 Mk. wieder reichlich angeboten wird.

Talg. In der dieswöchentlichen Auktion waren 2601 Faß angeboten, wovon 1228 Faß verkauft wurden. Die Preise waren durchweg 50 Pfg. niederer.

Leinöl. Der Markt liegt noch immer sehr flau und die billigen Preise der zweiten Hand drücken auf den Markt, so daß die Fabriken mit Preisen, die auf die heutigen Saatnotierungen basiert sind, nicht zum Geschäft kommen können. Viel Kauflust ist übrigens nicht vorhanden und nur da, wo die Fabrikpreise stark unterboten werden, können sich die Käufer entschließen, etwas zu unternehmen. Die offiziellen Notierungen sind unverändert: September 53.— Mk., Oktober-Dez. 54.— Mk., Jan.-April 55.— Mk. per 100 Kg., inkl. Barrels, cif Mannheim, Kassa mit 1 Prozent Skonto.

Die Verschiffungen von Leinsaat betrugen diese Woche 7500 Tons gegen 11 300 Tons in der Vorwoche und 4600 Tons in der gleichen Zeit des Vorjahres. Vom 1. Januar bis heute wurden von La Plata insgesamt 882 600 Tons gegen 598 000 Tons in der gleichen Zeit des Vorjahres verschifft.

Cottonöl. Die Preise sind in der abgelaufenen Woche weiter zurückgegangen, da die Aussichten auf die neue Ernte doch besser sind, als man ursprünglich angenommen hat. Man kann prompte Verladung mit 65.— Mk. und Oktober-Dezember mit 64.50 Mk. unverzollt cif Rotterdam, netto Kassa, kaufen.

Wochenbericht über den Viehverkehr

vom 15.—20. September 1913.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Der Rindermarkt war gut beschickt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1045 Stück. Der Handel war zu Anfang mittelmäßig, gegen Schluß ruhig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 90—102 (48—55), Bullen (Farren) M. 80—94 (45—53), Rinder M. 88—100 (46—52), Kühe M. 60—88 (29—42).

Auf dem Kälbermarkt standen am 15. d. M. 293 Stück, am 18. d. M. 249 Stück zum Verkaufe. Geschäftsverkehr teilweise lebhaft und mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 85—110 (51—66).

Auf dem Schweinemarkt standen am 15. ds. 1926 Stück, am 17./18. September 1134 Stück. 50 Kg. Schlachtgewicht kosteten M. 79—83 (62—65) bei ruhigem und mittlerem Geschäftsverkehr.

Der Pferdemarkt war mit 72 Stück Arbeitspferden und 65 Stück Schlachtpferden beschickt. Der Handel mit Arbeitspferden und mit Schlachtpferden war mittelmäßig. Preise für Arbeitspferde M. 300—1300, für Schlachtpferde M. 80—300 pro Stück.

Der Ferkelmarkt war mit 438 Stück besucht. Handel war mittelmäßig. Pro Stück wurden M. 9—20 bezahlt.

(Die in Klammern gesetzten Zahlen bedeuten die Preise nach Lebendgewicht.)

MARCHIVUM

Spitzenwäsche

Stickereien, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine rauhe Behandlung beim Waschen vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher grösste Schonung des Gewebes. Bester Ersatz für Rasenbleiche.

Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der altbeliebten Henkel's Bleich-Soda.

[F]ackeln, Lampions [F]euerwerk [F]ahnen, Guirlanden

Wiederverkäufern, Vereinen etc. hohen Rabatt. Engros- und Detailverkauf sämtlicher Artikel. 28010 — Verlangen Sie Kataloge und Programmbücher gratis. — -nach Programm bis zu den impos. Darbietungen Ia. Refer. -Reklame D. R. G. M. Bengal. Beleuchtungen, Illuminationen. -Signale für: Luftfahrt, Verkehrs-, Kriegs- und Seewesen. Schlachtenfeuerwerke, Tagesfeuerwerke, Jux- u. Scherzartikel. Einziges Spezialgeschäft in Baden u. der Pfalz, gegr. 1858.

[F]ritz Bost Feuerwerker, Mannheim Telephon 2213 Q 4, 3

Klavierstimmen sowie sämtliche 8411 Reparaturen werden sachgemäß und billigst ausgeführt. Karl Herbert Rheindammstraße 42.

Erfinder erhalt. in allen Angelegenheiten kostenlose Auskunft. 1000 Erf.-Probleme mit Erläuterungen über Patentwesen 30 Pfg. Garantie für strengste Geheimhaltung. Patent-Ingenieur-Bureau Harthaler & Schmidt, Breslau II. 9930

Hundekuchen bekannter bester Qualitäts-Marken in 12 Sorten für alle Hunderassen stets frisch vorrätig. Jedes Quantum lieferbar durch 84747 Greulich & Herschler Tel. 456. Mannheim H 2, 1. Torf, Futterreis, gedörrt. Rindfleisch, Maisgries billigst. Interess. Futterpreisliste kostenlos.

Städt. subv. unter Staatsaufsicht stehende Höhere Handelsschule Landau (Pfalz).

I. Handelsrealschule für Schüler von 11—20 Jahren 1911/12 25 Einjährige.

II. Halbjähr. Handelskurse zur kaufm. Ausbildung für junge Leute von 18—30 Jahren.

Schul- u. Pensionatsräume in imposanten Neubauten. Gewissenhafte Beaufsichtigung: anerkannt gute Verpflegung. Ausführliche Prospekte versendet Direktor A. Harr.

Neuaufnahme 13. Okt. 1913. 13491

Parket-Pitschpineund Linoleumböden reinigt prompt u. billigst F. Sattler, T 3, 8, Telef. 4812.

Blinder Klavierstimmer mehrere Jahre als Reinstimmer bei Firma Schiedmayer tätig, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in Stimmen u. Klavieren jed. Art bei mäßig. Preisen. Zuverläss. Bedg. wird gar. G. Dürr, Pflügersgrundstraße 11, II. St. Tel. 4165. 22985

Obst- Allgem. und Gemüse-Zeitung Heidelberg. Unentbehrl. f. Händl. u. Produz. Proben grat. Jährl. Mk. 2.— 14260

Nähmaschinen, Wagen u. Kontrollkassen jeder Art rep. Jos. Kohler J 1, 5, Breite Straße. 21647

Zentralheizungen Strahlapparate Körting-Dieselmotoren können bereits von 15 P. S. an mit Teeröl betrieben werden. Einfache Bedienung infolge liegender Bauart. Gebr. Körting, A.-G., Körtingsdorf b. Hannover Vertreter: Civiling. Loose, Mannheim Hebelstrasse 3.

Vermischtes

Schmücke dein Heim! Kunsthdl. u. Vergolderei Jos. Thomas F 2, 17 Gipsformator. Auswahl in Figuren und Reliefs, Salon-Säulen, Jadieniere, Blumenständ. in Holz, Teracota u. Gips. Bemalt oder vergoldet. Reinigen und Kitten von Marmor Abgüsse u. Gipsfiguren, bemal. derselben Einziges Geschäft dieser Art am Platze F 2. 17. 79068

Unternehmer f. d. schlüsself. Herstellg. ein. Mietshauses in Mannheim ges. Schrift. Offert. an Arch. Geyer, Neckargemünd.

Neunundfünfzigster Jahrgang.

Berliner Börsen-Zeitung

anerkannt bestunterrichtetes u. ältestes Börsen- u. Handels-Fachblatt Deutschlands, zugleich politische Zeitung nationallib. Richtung, 12 mal in der Woche erscheinend.

Im Laufe des Jahres 1913 erscheint unser

Deutsches Bankier-Buch

in einer neuen Auflage. — Abonnenten unserer Zeitung, welche sich als solche durch Vorlegung der Abonnementsquittungen ab 1. Juli 1913 bis zum Erscheinen des Buches ausweisen, erhalten die Neuausgabe (broschiert) für 6 Mk., Kaufpreis für Nichtabonnenten 15 Mk., (geb. Mk. 2.50 mehr).

Abonnement bei allen Postanstalten und Zeitungsspeditionen.

Probenummern sendet gratis auf 8 Tage

Die Expedition: Berlin W. 8, 37, Kronen-Straße 37. 22666

Berliner Börsen-Zeitung Berliner Börsen-Zeitung

sowie alle Sorten Brennmaterialien in erstklassiger Qualität zu billigsten Tagespreisen

Wilhelm Reuthen Nachf. Inhaber: Heinrich Glock Komptoir: J 7, 19. Telephon: 1815. Bitte genau auf die Firma zu achten.

Stadtsparkasse Ladenburg

Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 5444. Gemeindebürgschaft, mündelsicher Zinsfuss für alle Einlagen Tägliche Verzinsung 4 % Einlagen von 100 Mk. ab können bei der Badischen Bank Mannheim gemacht werden.

Rechnungsformulare, Geschäftsbriefe in modernsten Ausführungen liefert rasch und billig Dr. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Gewerbegericht Mannheim.

F. E. hat gegen einen Taglohn von 2 Mk. nebst freier Kost bei Spezereihändler W. M. sen. und zugleich in der dortselbst im gleichen Hause befindlichen Mineralwasserhandlung des W. M. jr. gearbeitet. Am Montag, den 21. Juli arbeitete E. nur bis 1 Uhr mittags, dann legte er die Arbeit nieder, ohne vorher gekündigt zu haben, weil er angeblich am 19. Juli sowie am 21. Juli von W. M. sen. geschimpft worden und verächtlichen Redensarten beleidigt worden sei. Den Lohn der Tätigkeit am Montag vormittag verweigerte der Beklagte W. M. sen. wegen kündigungslosen Austrittes des Klägers. Da über die Kündigung nichts vereinbart gewesen sei, habe der Kläger E. 14 Tage gesetzliche Kündigungsfrist einhalten müssen. Im Termin vom 27. August wurde dieserhalb Widerklage auf 3 Mk. Schadensersatz erhoben. Der Kläger verlangte außer dem rückständigen Lohn eine Entschädigung von 2 Mk. wegen Laufereien, die er zur Erlangung seines rückständigen Lohnes gehabt habe. Er gab an, der Beklagte habe ihm am Mittwoch gesagt, er solle am nächsten Tag wieder kommen, man werde sich überlegen, ob ihm wegen seines kündigungslosen Austrittes der rückständige Lohn nicht verweigert werden könne. Am Donnerstag, den 24. Juli sei Kläger wieder zum Beklagten gegangen, jedoch von demselben abgewiesen worden. Der Kläger verlangte für die beiden Gänge je eine Mark. Im Termin hat der Kläger, da sich die Beklagten auf den Standpunkt stellten, es sei 14tägige Kündigung einzuhalten gewesen, seinen Anspruch erweitert und die Schadenersatzforderung erweitert, die sich für den Kläger daraus ergab, daß der Kläger wegen der gefallenen beleidigenden Aeußerungen ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist die Arbeit habe einstellen müssen. Das Gewerbegericht verurteilte den Beklagten W. M. sen. an den Kläger den rückständigen Lohn von 1 Mk. zu bezahlen. Die Mehrforderung der Klage und der Klageerweiterung im Termin wurde abgewiesen. Auf die Widerklage wurde der Kläger E. verurteilt, an den Beklagten W. M. sen. als Widerkläger 3 Mk. Schadensersatz wegen kündigungslosen Austritts zu bezahlen. Die Kosten des Rechtsstreits gegen den Beklagten W. M. sen. hat der Kläger zu tragen. Die dem Beklagten W. M. sen. vom Kläger zu erstattenden Kosten werden auf eine Mark festgesetzt. Der Lohn für die Tätigkeit am 21. Juli vormittags wurde dem Kläger vom Gewerbegericht vornweg zugesprochen. Das Gewerbegericht hat die von dem Kläger angeführten Aeußerungen des W. M. sen. als grobe Beleidigungen im Sinne des § 123 Ziff. 5 der Gewerbeordnung nicht gelten lassen. Die Tatsache des rechtswidrigen Austritts des Klägers begründete nur die geltend gemachte Widerklageforderung von 3 Mk. Diese wurden dem Beklagten ohne weiteres zugebilligt; die gesetzliche Pauschalsumme des § 124 b der Gewerbeordnung wäre bedeutend höher gewesen. Die Aufrechnung der 3 Mk. Widerklagforderung gegen den rückständigen Lohn des Klägers ist gemäß § 394 BGB. nicht zulässig. Die weiteren Forderungen des Klägers waren unbegründet. Die Entschädigung für die beiden Gänge am Mittwoch und Donnerstag, 23. und 24. Juli, hätten dem Kläger nur dann zugebilligt werden können, wenn Kläger dazu bestellt worden wäre. Was den Donnerstag anging, so mußte der Kläger voraussehen, daß er einen vergeblichen Gang machen würde. Die Klageerweiterung auf Schadenersatz scheiterte daran, daß ein gesetzlicher Austrittsgrund dem Kläger nicht zur Seite stand.

Aus dem Großherzogtum.

Aus dem vorderen Odenwald, 18. Sept. Nachdem nunmehr sämtliche Orte bezw. Höfe der Rheinebene sowohl als der Bergstraßengemeinden des Amtsbezirks Weinheim mit Elektrizität für Licht- und Kraftzwecke versorgt sind, so dürfen auch die Odenwaldgemeinden des Weinheimer Amtsbezirks die sichere Hoffnung hegen, recht bald dieser sozialen Einrichtung teilhaftig werden. Die Oberrheinische Eisenbahn-Gesellschaft in Mannheim ist gegenwärtig mit der Elektrizitätsversorgung der Steinachtalgemeinden, sowie der übrigen angrenzenden Nachbargemeinden beschäftigt. Das Ortsnetz der Stadtgemeinde Schönau (Amt Heidelberg) soll bereits erstellt sein. Auch soll die Fernleitung schon bis Hilsenhain (Amt Heidelberg) weitergeführt sein. Von Hilsenhain soll die Weiterleitung über die Orte Wünschmichelbach, Steinklingen, Oberflockenbach, Ritschweier nach Hohensachsen (Amt Weinheim) an das dortige Ortsnetz erfolgen. Der Gemeinde Rippenweier mit ihren Nebenorten Rittenweier und Heiligkreuz, als auch die Gemeinde Ursenbach, welche unmittelbar an die geplante Fernleitung angrenzen, wäre somit ebenfalls günstige Gelegenheit zur alsbaldigen Elektrizitätsversorgung gegeben. Hoffentlich wissen die betr. Gemeindeverwaltungen diese durchaus komfortable Einrichtung zu schätzen. Soweit bekannt, steht der weitaus größere Teil der Einwohnerschaft der Odenwaldgemeinden der geplanten Sache sympathisch gegenüber. Um so mehr müssen die in Frage kommenden Gemeindeverwaltungen den gegebenen Moment erfassen. Gerade für die Odenwaldgemeinden, wo verhältnismäßig noch ziemlich Landwirtschaft betrieben wird und die Leutenot für die landwirtschaftlichen Betriebe alljährlich fühlbarer wird, dürfte die Versorgung mit Elektrizität namentlich für Kraftzwecke von nicht zu unterschätzendem Vorteil sein.

* Karlsruhe, 19. Sept. Gestorben ist gestern im städtischen Krankenhaus hier die Kellnerin, welche am 22. Juli l. J. in einem hiesigen Café, wo sie in Stellung war, in selbstmörderischer Absicht Salzsäure getrunken hatte. Nach ihren eigenen Angaben hat sie die Tat begangen, weil sie keine Stellung finden konnte.

)(Ettlingen, 18. Sept. Die zweite, gestern abend stattgehabte Sitzung der Kommission für die Bürgermeisterwahl hat sich, dem „Mittelbad. Courier" zufolge geeinigt, Herrn Dr. Schneider, Assistent bei der Bad. Landwirtschaftskammer in Karlsruhe, auf den Schild zu erheben und dessen Wahl zu befürworten. Dem Kandidaten soll in nächster Woche bei einer Bürgerausschußsitzung mit kleiner Tagesordnung Gelegenheit geboten werden, sich dem Kollegium vorzustellen und seine Grundsätze zu entwickeln.

):(Stockach, 18. Sept. Der in Schwackenreute stationierte Weichenwärter Bruttel, gebürtig von Iznang, wurde vom Zug überfahren und erlitt dabei schwere Verletzungen am Kopf und am Arm. Bewußtlos wurde er aufgefunden und mit dem letzten Zug nach Stockach verbracht. Der Verunglückte ist 39 Jahre alt, verheiratet und hat drei Kinder. Er wird schwerlich mit dem Leben davonkommen.

Gerichtszeitung.

B. Konstanz, 19. Sept. In einem früheren Artikel haben wir schon darauf hingewiesen, in wie großem Umfang und oft auch mit Erfolg sich die Schmuggler des Automobils bedienen. Nun sind von der Konstanzer Strafkammer auch die in Gailingen gefangen genommenen vier Schmuggler abgeurteilt worden. Der Führer der Gesellschaft war Photograph Otto Schade aus Hamburg; ihm beigesellt hatte sich sein Berufskollege Franz Stuchlik aus Oelberg (in Zürich hatten sie sich kennen gelernt.) Von einem gewissen (aber sonst unbekannten) Heinz pumpte Schade 600 Franken. Stuchlik steuerte 400 weitere Franken bei und mit dieser Summe kaufte er Sacharin, 206 Kilo. Dann zogen diese beiden noch einen Fuhrmann Friedrich Schneble aus Gailingen und den Chauffeur Jakob Losch aus Konstanz in das „Geschäft". Mit den üblichen Schikanen schwärzten die Genossen den Süßstoff dann über die Grenze und brachten ihn nach Gailingen, wo er in einem Gasthof versteckt wurde; in demselben Gasthof wohnten die Genossen unter falschen Namen sauber Schneblei. Während der Nacht verstaute Losch die süße Last in dem aus Freiburg requirierten Automobil. Nachts nun wollte der Gailinger Fuhrmann Schneble nachsehen, ob seine Genossen schon glücklich abgefahren seien. Und dabei fiel Schneble als erster in die Hände der Gendarmerie, die Wind von der Sache bekommen hatte. Schneble war den Beamten deshalb sofort verdächtig, weil er wegen Sacharinschmuggel bereits vorbestraft war. Und nach ihm teilten bald die übrigen sein Los. Bei der Gerichtsverhandlung stellte sich heraus, daß aber nicht nur der Schneble, sondern auch die anderen drei wegen gleichem Vergehen bereits vorbestraft waren. Wegen Bandenschmuggel wandern nun Schade und Losch je ein Jahr, Stuchlik und Schneble je neun Monate ins Gefängnis; Automobil und Süßstoff werden eingezogen; und wegen falscher Namensangabe im Gasthof gab es noch eine kleine Zugabe von einer Woche Haft. — Neben dieser Verurteilung folgen alle Woche die übliche Anzahl Verurteilungen männlicher und weiblicher Schwärzer jeden Alters.

Briefkasten.

Abonnent H. U. So lange Sie nicht großjährig sind, bedürfen Sie der Einwilligung des Vaters zum freiwilligen Eintritt in die Armee.

Abonnent M. J. 3. 1. Ihr Freund muß Ihnen schon Wagen und Pferd zur Sicherheit verkaufen und dann beides von Ihnen mieten. Sie müssen sich zur Rückübertragung verpflichten, sobald die Darlehnssumme getilgt ist. 2. Weitere Formalitäten sind nicht erforderlich; der Vertrag ist stempelsteuerpflichtig. Besser ist schon notarieller Abschluß.

Abonnent L. R. Die Kosten der Untersuchungs- und Strafhaft haben Sie nur insoweit zu tragen oder zu ersetzen, als es sich um die Ihrem Sohn gewährte Kost handelt.

Langjährige Abonnentin. 1. Darlehnsansprüche verjähren in 30 Jahren. Solange hat auch ein Schuldschein Gültigkeit. 2. Wo der Schuldner wohnt ist gleichgültig dabei. 3. Ohne Urteil können Sie keine Zwangsmaßregeln ergreifen. Lohnpfändung setzt ebenfalls ein Urteil voraus. Sie müssen schon klagen.

Alter Abonnent. Dem Anspruch können Sie im Prozeß mit Erfolg die Einrede der Verjährung entgegenrufen, sodaß die Klage abgewiesen werden muß.

Abonnent A. P. 1. Der Arbeitnehmer hat Anspruch auf Fortzahlung seines Lohnes nur dann, wenn die Krankheit einen nicht verhältnismäßig erheblichen Zeitraum andauert, also etwa 2—3 Tage. 2. Der Handlungsgehilfe behält diesen Anspruch bis zur Höchstdauer von 6 Wochen. 3. Kündigungsfrist des ersteren 14 Tage jederzeit, des letzteren 6 Wochen vor jedem Quartalsschluß. 4. In Betracht kommen die §§ 616 B.-G.-B., 60, 63 H. G. B. und 122 G.-O.

Münze. Wenden Sie sich an den hiesigen Altertumsverein resp. an dessen Schriftführer.

MARCHIVUM